This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

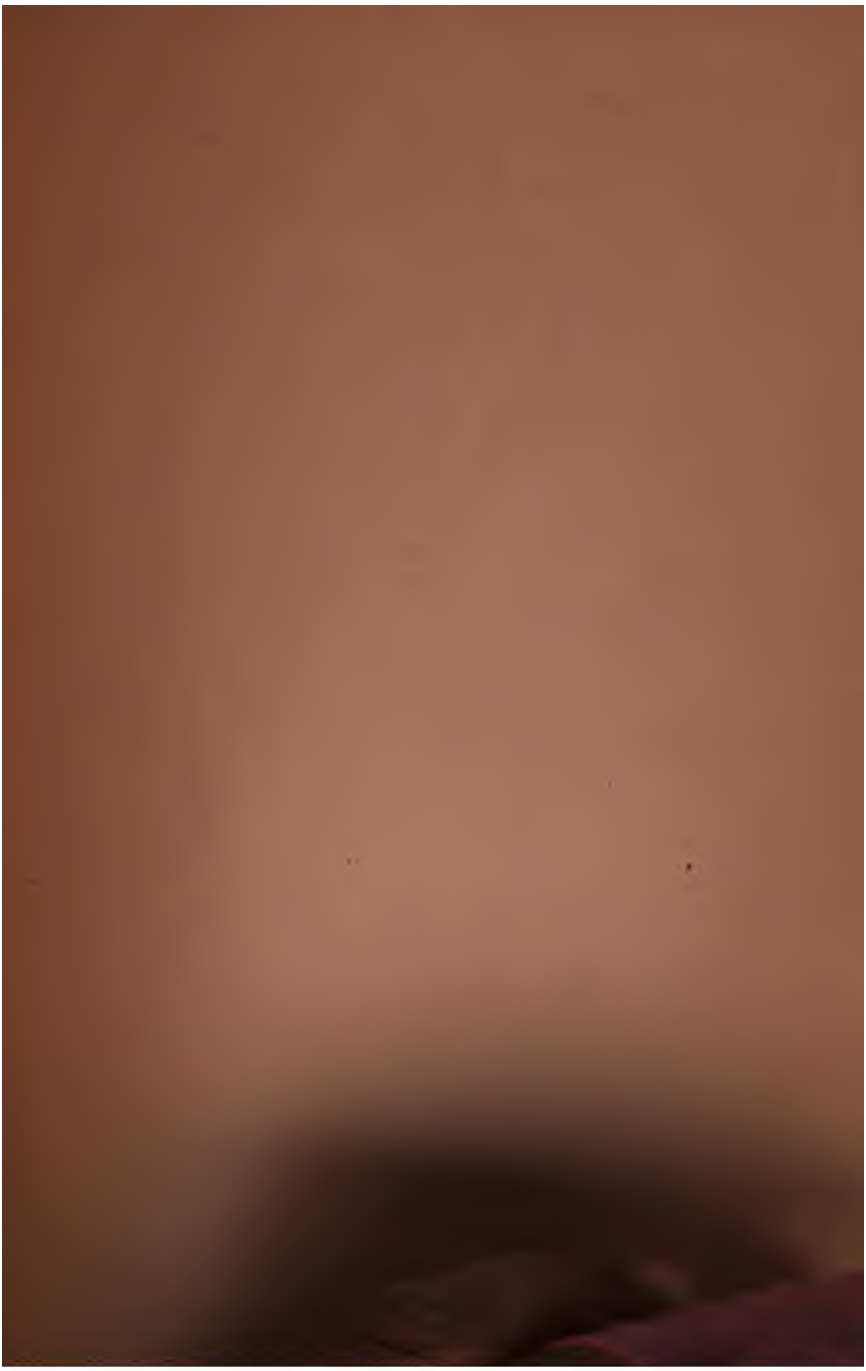
+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

Stanford University Libraries
3 6105 025 872 875

437.9474
G985
V.2



1809-1819

Wörterschatz

der

Deutschen Sprache Livlands.

Von

W. von Gutzeit.

Zweiter Theil.

Erste Lieferung.

Riga.

In Commission bei N. Kymmel.

1874.

Erschienen sind: **I. Theil:** 1. u. 2. Lieferung. A bis F.

Wörterschatz

der

deutschen Sprache Livlands.

Von

W. von Gutzeit.

Zweiter Theil.

Erste Lieferung.

Riga.

In Commission bei N. Kymmel.

1874.

A. 31909.

K.

Ebenso reich, wie die deutsche Sprache an Wörtern mit anlautendem k, ist die lettische, während die russische an ihnen, abgesehen von Fremdwörtern, überaus arm ist. Zu gleicher Zeit zeigt das Lettische in vielen K—Wörtern nicht allein eine auffallende Lautähnlichkeit, sondern auch eine solche Uebereinstimmung mit den entsprechenden deutschen Wörtern in der Bedeutung, dass es nicht selten zweifelhaft wird, ob das hiesige Deutsch seine Ausdrücke dem Deutschen Deutschlands oder dem Lettischen entnommen habe, oder ob selbst die deutsch klingenden Wörter auch wirklich deutsche sind, als z. B. Kanker, Kalle, kärnen, Karpe, Karuse, Knagge, Kragge, Knep, Knupp, Knubbel, Käksche, Kauß, Kuckel, Krus, Krunkel, Kumme (Fischhalter), Küppchen, kusch u. a. Die Beurteilung dieser Fragen leitet darauf, dass 1) einige dieser Wörter, welche dem Lettischen entlehnt sein sollen, wie man bisher anzunehmen geneigt war, nicht allein hier, sondern auch in Deutschland, andrerseits selbst bis nach Estland und Petersburg hinauf bekannt und gebräuchlich sind; 2) dass einige zugleich mit dem Aufhören der niederdeutschen Sprache in Livland verschwanden und dadurch eben, wie Knep Taille, ihre Entnahme aus dem nd., nicht aus dem Lettischen vermuten lassen, da in diesem das angeführte Wort fortbesteht und noch immer Einfluss üben könnte; dass 3) einige, z. B. Knupp, Kuckel, Küppe im Lettischen ast- und wurzellos, aber gliederreich im Deutschen sind, auch viel früher aus deutschen Schriften zu belegen sind und selbst noch in Lange und Stender fehlen. Es ist indessen nicht zu leugnen, dass das hiesige Deutsch oft genug wie die Sprache eines Grenzgebiets erscheint, welches ebenso wie Sitte und Gebrauch beeinflusst, so auch Entwickelung von Wörtern und Bedeutungen veranlasst, die der Sprache des unbeeinflussten Sprachgebiets fremd sind, beispielsweise in Kanker und Katze (Werkzeug). Dieselben Schwierigkeiten und Fragen wie bei den K-Buchstaben treten übrigens auch bei vielen gleichzeitig lett und deutschen Wörtern der Buchstaben P und S entgegen, namentlich auch bei Schallwörtern, an denen die lettische Sprache einen ähnlichen Reichtum besitzt, wie die deutsche.

Die Aussprache des K ist hier stets die reine, wie sie bei Russen, Franzosen, Italienern, Engländern und in dem größten Theil Deutschlands vorkommt. Die Angabe des Grimm'schen Wörterbuchs, dass die Aussprache des k in Deutschland meistentheils zwischen härtem k, g und kh schwanke und ein reines unvermischtes k, wie es die Franzosen, Italiener und Engländer in ca, co sprechen, nicht häufig zu hören sei, ist ebenso auffallend als nicht zutreffend; eine solche Aussprache ist in Deutschland nur mundartlich, dem Hochdeutschen keineswegs eigen.

ck hat in der Mitte und am Ende eines Wortes stets den Wert zweier k oder zeigt, wenn man will, die Schärfe des vorhergehenden Selbstlauts an. Daher werden Blick, blicken, blöcken, zurück stets gesprochen Blikk, blökken u. s. w. Es gilt bei uns weder im Sprechen noch im Lesen dasjenige, was in Grimm's Wtb. (5. a) angeführt ist, „dass der einfache Auslaut, das einfache k, für dies und ähnliche Wörter allein der Aussprache entspricht und daher im Schreiben zu empfehlen ist." — In dem vorliegenden Werke deuten alle mit einem ck geschriebenen Wörter auf die Schärfe des vorhergehenden Selbstlauts hin.

In unedler Sprechweise hat auslautendes k noch hier und da den Klang des ch; so in Kalk und Markt, gesprochen Kalch und Marcht.

Im Handel bezeichnet der lateinische Buchstabe K Krone oder Kron, d. h. Kronware, vorzüglichste Ware. So bei Flachs, Häringen, Leinsat, Hölzern u. a. Man liest daher: K bedang 48 Rb., V 47 und D 40 Rubel, d. h. Kronflachs, Wrackflachs, Dreibandflachs.

Kab. Das Korn mit dem Kaehb noch einsten (einmal) wol aufharken und überschlagen, 329. 35; Roggen und allerlei Korn wird am reinsten, wenn man es mit Schaufeln aus dem Kahbe werfen und hernacher in dem Winde auf einem Kornsiebe durchschlagen läst, ebenda 36. — In der ersten dieser Belegstellen scheint Kab ein Werkzeug, etwa das estn. Kaewe pu, das Holz zum Kornlüften in der Rige? in der zweiten ein Haufen? — Nur in 329 vorkommend.

Kabáck, der, gewöhnlicher Kabácke, die, gemeine Schenke oder Trinkhaus. Wir glauben das Wort dem Russischen entlehnt zu haben. In Grimm's Wtb. eine andere Annahme.

Kabbe, die, an einem Dach. Das Brett, das auf den Kabben ruht, 328. 93; ebenda 105. J. 1649. Vermutlich das lett. kabba, bei Lange und Stender: Sparrbalken, bei Ulmann Kaba u. Kabe: Sparrbalken mit Wurzelende; wenn nicht das deutsche Kappe, welches im Bauwesen, an Dächern u. s. w. vorkommt. — Nur aus 328 zu belegen.

Kabbelei, die, Zänkerei. Oft. vgl. Grimm's Wtb.

kabbeln, mit einem und sich, kampeln, kleine Zänkereien haben. Schon Bergm. und Hup. Gew. vgl. Grimm's Wtb.

Kabbler, der, Zänker.

Kabelgarn, eigentlich Garn, aus dem die Schnüre zum Binden der Flachs- und Hanfpacken gedreht werden, gewönlich aber in der Bed. von diesen Schnüren selbst. Bunge in 399. IV erklärt: Garn zu Kabeln oder Tauen. Das Wort schon in d. rig. Bursprake von 1412: daß man kein heden Kabelgarn mehr spinnen soll. — Kabelgarn soll nicht von Hede sein, 349. XX. 1. J. 1592; Tors ist Hanfhede und wird außer seinen 5 Bändern mit einer Gattung von Garn, die Kabelgarn heißt, umwunden, 182. II; da sie (die Ligger) den Hanf nicht mehr mit Kabelgarn berieben, 174. 1824. 63; das Kabelgarn zum Nähen und Betauen der Flachspacken, 407. J. 1870.

Kabeljauwraker. vgl. 106: Instruction für den Häring-, Dorsch- und Kabeljau-Wracker.

kabelweise. Das Wort Kabel, im Sinn von Kavel und Kaveling, kommt hier sehr selten vor. Eine Schöde von 4 Dähten kabelweiß ohne Hertz schlagen, 254 aus d. J. 1654. vgl. dazu Grimm's Wtb., wo eine Stelle a. d. J. 1717. vgl. Kavel.

käbisch. Sich käbisch fressen, wird von Schafen und Rindvieh gesagt. So in 229. 239. vgl. zu diesem merkwürdigen Wort in Grimm's Wtb. köbisch.

Kabitte, die, falsch f. Kibitte oder Kibitka. Ein Ragge mit einem sog. Korbe oder Kabitte, 172. 1805. 751. Jetzt selbst das Wort Kibitka in diesem Sinn ungebräuchlich.

Kabüschen, das, gesprochen Kabischen, mit dem Ton auf der zweiten Sylbe, kleines Häuschen oder Stübchen, Bergmann und Hupel und jetzt; die Bedeutung: kleines, ebendes Häuschen, gegenwärtig selten, häufiger die von Stübchen. — Nur in dieser Kleinerungsgestalt kennen wir jetzt das früher oft vorkommende Kabuse oder Kabüse.

Kabuse u. Kabüse, die, Häuschen. Schon in der rig. Bursprake von 1412; in 399. IV. erklärt: enges Behältnis, hier wol Schweinestall. Die älteste Stelle in Grimm's Wtb. aus d. J. 1424. — Im J. 1567 wird einem St. auferlegt, die Kabüsen, so er zur Verschmälerung der Gassen zu weit ausgesetzt, abreißen zu lassen, 174. 1814. 136, „Ausgebäude". Im J. 1674 heißt es: weiln auch die Erker, Viehställe und Kabüsen an den Häusern zu bauen verboten, ebenda 137.

Kabuse, die, st. Kapuze oder Karpuse, Mütze altmodischer Art, 210 und noch im Munde alter Leute.

Kabusenfrau. In 349. XXVII. 1 J. 1614: hat eine die andere für eine Cabusenfrau und binnenwallische Mödder gescholten. Kabusenfrau als Schimpfwort in demselben Sinn wie binnenwallsche Mutter (Hurenwirtin). Wahrscheinlich, weil diese Frauen die Kabusen des Binnenwalles bewohnten, welcher, unlängst erst zur Stadt gezogen, wie eine Gegend außerhalb der Thore, von allerlei Gesindel, Kneipwirten u. dgl. besiedelt war. — In späteren Vogteirechnungen mir nicht begegnet. vgl. 174. 1826. 61.

Kabuskol. Der Kabuhs- oder Höftenkohl, brassica capitata, 353. 41.

Kachel. Nur in 2 Bed. bekannt: 1) Ofenkachel. — 2) alte Kachel, altes Weib, alte Schachtel. Nur derb, keineswegs zotigen Sinnes, wie in Grimm's Wtb. zu lesen. Dann noch in Grinz-, Grütz- und Rindskachel.

Kachelei, die, 1) Keilerei, Prügelei, derbes Loshauen beim Fechten; 2) starkes Einheizen eines Ofens.

kacheln. In keiner derjenigen Bed. bekannt, welche sich in Grimm's Wtb. vorfinden; dagegen gewönlich in folgenden: 1) wie die übrigen Kraftwörter

knallen, keilen u. ä. im Sinne von stark schlagen, stark hauen, stark werfen. Einen kacheln, derb schlagen oder prügeln; einen an die Wand kacheln, werfen; einem eins kacheln, einen derben Schlag versetzen; auf einen loskacheln, losschlagen. In vielen Verb. mit ab, an, auf, aus, durch, ver, ein, zer u. s. w. 2) studentisch, wuchtig hauen oder fechten, dreschen. Von drauf loshauenden, „dreschenden" Paukanten heißt es daher: sie kacheln, und ein solcher Hauer heißt Kachler. — 3) einen Schüler, aus einer Schule, „auswerfen, hinausschmeißen," d. h. ausschließen. Gekachelt werden, aus dem Gymnasium, ausgeschlossen, entfernt werden; aus einer Gesellschaft, aus einem Club ausgewiesen, ausgeschlossen, von der Universität, gestrichen werden. — 4) einen Ofen, stark heizen. Der Ofen ist gut gekachelt, d. h. sehr stark geheizt worden (und daher sehr warm); der Knecht kachelt jetzt im Frühjahr, als hätten wir strengsten Winter. vgl. einkacheln. — 5) wie knallen und keilen, zl. im Sinn von fallen, stürzen. Vom Dach kacheln; von der Treppe; gegen etwas. — 6) durchfallen, in einer Prüfung oder sonst. Er kachelte, fiel durch, in der Prüfung, mit seinem Antrage, seinem Unternehmen.

Kachelofen. Man hat braune, schwarze, weiße Kachelöfen, d. h. aus braunen, schwarzen, weißen Kacheln. Weißer glaßirter Kachelofen, 172. 1794. 426, aus weißen Kacheln.

kachi, ∪ ⏑, ruft man einem Hustenden, seltner einem Niesenden zu; das Wort dient zur Nachahmung des Husten- oder Niesegeräusches. Kachi kachi! oder Kachi kachä! Es geht noch immer kachi kachi (oder kachi kachä), d. h. der Husten dauert fort. — Ein Schallwort, das aber an das hamburgische kagen, Husten und Schnupfen, und an russ. kaschelj erinnert, welches letztere ebenfalls nur Schallwort ist. vgl. tschachi, das nur auf Niesegeräusch sich bezieht.

Kachler, 1) Fechter, der wuchtige Hiebe führt. Er ist ein Kachler. Ein Kachler verhält sich zu einem Fechter, wie ein Schwadroneur zu einem Sprecher. — 2) einer der stark heizt.

Kacholl, der, ∪ ⏑, Schopf. Ein in den 30er Jahren oft zu hörender Schülerausdruck war: einen am oder beim Kacholl fassen, st. ihn am Kragen ergreifen. — Jetzt kaum!

Kack, der, früher für Kak geschrieben. An den Schandpfahl oder den Kack stellen, 148.

Kack, der, im Scherz s. Kacken, das. Einen kleinen Kack machen oder thun, d. h. etwas kacken.

Käck, s. Käk oder Kek, Palte.

Kackä, s. kaka.

Kacke, die, im Scherz s. Durchfall, wie in Grimm's Wtb. Etwas Kacke haben; eine kleine Kacke haben.

kacken. Durchaus nicht bloß ein Kinderwort, und nie mit „gelindem" k ausgesprochen, wie das Grimm'sche Wtb. angibt.

Außer d. gew. Bed. noch: durchfallen, nicht durchkommen. Bei einer Wal, in einer Prüfung kacken, durchfallen; gekackt sein, durchgefallen sein. Hier mit: sein, nicht mit: haben.

Kackenbro, in Grimm's Wtb. ist falsche Lesung für Knackenbrö.

kackern. Mich kackert, ich habe leichten Drang zum kacken. In Grimm's Wtb.: mich kackert's. Das ist hier ungebräuchlich. vgl. pissern.

[**kackezen.** In Grimm's Wtb. wird auf poln. koklus, Keuchhusten, verwiesen. Dies poln. Wort hat aber damit nichts zu schaffen, da es aus dem französischen coqueluche herstammt.]

Kackhaus, Abtritt. Gew. vgl. Grimm's Wtb.

Kacknot, die, Drang zum Kacken, Scheißnot. Gew.

Kacks, der, Ausleerungsstoff, Dreck, von geringen Mengen. 1) Kaka, doch in weiterer Anwendung, und nicht bloß von Menschen, sondern auch einigen Thieren. Daher: Menschen-, Kinder-, Vogel-, Hüner-, Tauben-, Enten-, Gänse-, Fliegenkacks. Gew. Auch in Kurland. Lettisch kaks. — 2) lumpige Kleinigkeit, Dreck. Hundert Rubel sind auch kein Kacks! Er ist ein rechter Kacks, d. h. ein Kacksmichel. So ein Kacks bildet sich noch was ein! — Oefters ist zu hören: ja, Kacks auch! statt: warum nicht gar? was nicht noch! Scheiß auch! — 3) im Scherz, Person von höherer Stellung. Es war da ein großer Kacks mit besternter Brust; bei R. in der Gesellschaft erschienen einige große und kleine Kackse; er ist nur ein kleiner Kacks, noch ohne bedeutendere Stellung. Hierauf bezieht sich die Stelle in Bertram's balt. Skizzen (175. 1855. 148): reis'te ein Kaks durch, d. h. ein wichtiger Mann.

Käcks, s. Käks.

kacksen, kacken, doch gelinder und von

kleineren Ausleerungen. Ebenso ist das Verhältniss zu kacken in den Zusammensetzungen mit an, auf, be, ein u. a. Die Wand ist angekackst; das Kämmerchen ist bekackst; es ist aufgekackst (auf den Sitz des Abtritts); das Kind hat vorbei-, nicht eingekackst.

Kackser, der, Kacker.

kackstig. Obgleich eigentlich auf Darmkot sich beziehend, hat es oft auch die Bed. von sudlich oder schmutzig. Es ist auf der Straße kackstig. Doch nur vertraulich.

Kacksmaul, das, Kind oder Hund mit schmutzigem Mund oder Maul.

Kacksmichel, der, erbärmlicher und zugleich dummer Mensch, Scheißkerl.

[**Kad**, das, Gefäß. vgl. Gadebusch unter Cad. u. ruff. kadj, kaduschka.]

Kâddick, der, gew. Kaddik geschrieben. Die gewönliche Benennung des Wachholders, in Riga und Lettland. Vielleicht nach dem lett. Kaddikis, ebenso wie das in Estland gebrauchte kaddak nach dem estn. kaddakas und kaddajas. Das Nd. kennt ähnliche Wörter, wie z. B. Waddik, Molken, unser Wäddack. Hupel bezeichnet das Wort als pöbelhaft, was irrig ist. Das Vorkommen des Wortes bei den Slaven Deutschlands, bei den Letten und Esten deutet auf eine Urverwandschaft. Es ist daher auch zweifelhaft, ob das slav. kaditj, räuchern, als Stamm gelten kann. vgl. Kadeöl.

[**Kadeöl**. Das sog. Kadeöl, oleum cadinum, von dem persischen Wachholder. vgl. Österlein's Arzneimittellehre.]

Kader, der, nd. für Koder, Lappen. Langer Kader am Halse eines Ochsen, 328. 151 und ebenda 175. J. 1649. — Bei Lange Kropf erklärt. — Jetzt wol kaum zu hören. vgl. Koder.

kadern, kröpfen. Vom Kröppen oder Kadern der Schaafe, 412. 48. Kaum ist in dieser Stelle an das Hauptwort Kader zu denken.

Kaff, der, seltener das, Spreu des Getreides und andrer Gewächse. Daher Leinen- und Buchweizen-Kaff, 328. 165; Hänf-Kaff verbrennet man, ebenda 153; dem Viehe kann man allerlei Kaff geben, ebenda 153; Klee- und Wickenkaff, 224. 1825. 37.

Schon Hupel führt das Wort als männlich auf, wie es noch jetzt gewönlich ist; in Grimm's Wtb. ist es sächlich. So auch in Gubert. Das Kaff an treugen Orten verwahren, 328. 5.

Oefters geschrieben Kaf; so bei Hupel; ehemals auch Kaef. — Das Wort S ist hier ein angelerntes, bücherliches

Kaffbrod, bei Hupel Kafbrod. Es nach Hupel, aus Mehl gebacken, das mit der Spreu zugleich gemalenem treide gewonnen ist, und soll das ge liche Brod der hiesigen Bauern Das hat für die Gegenwart keine tigkeit. — In Grimm's Wtb. da kafficht Brot. — Kaffbrod, 176. 162. Der Gebrauch von Kaffbrod als Beweis der Armut.

Kaffe, der. Kaffe und Thee kom in den Zollregistern Riga's erst seit vor, nach Jannau in 157. II. 883. lemann (410. I. 50) will, ebenso Brotze, aus dem Vorkommen eines C spil, Kaffespiels schließen, dass der schon viel früher, als für Deutsch angegeben wird — er soll 1652 Europa gebracht sein —, in Livland kannt gewesen ist. vgl. Kaffespiel.

Kaffe, verkehrter, zu Karlsbad in men, Kaffe mit Sane. — Die Ausspr betont stets die erste Sylbe. — Die bräuchliche Schreibung Kaffee hat Berechtigung.

Kaffebeutel, für das hier unbekan Kaffesack oder Kaffefiltrir (!).

Kaffehochzeit. So nannte man in ersten Jahrzehnten dieses Jahrh. H zeiten, die am Nachmittage, zu der üblichen Kaffestunde, d. h. zwische und 6, gefeiert wurden; sobald die versammelt waren, wurde Kaffe um gereicht; nach der Trauung entfe man sich.

Kaffei, das, Ei, das in muffligem gelegen und muffligen Kaffgeruch a zogen hat. s. kaffig.

Kaffekatze, s. Katze.

Kaffelöffel. Hier gew. dafür T löffel. Auch Heilmittel werden d Thee- und nicht Kaffelöffelweise ver net und eingenommen.

Kaffemehl, die feinen Theile des K satzes. Der Kaffebeutel wird zuwe durchs Kaffemehl ganz verstopft und laubt keine Durchseihung mehr.

Kaffenster, nachlässige Aussprache Kapfenster.

Kaffespiel. In einem Ordensst aus der Mitte des 15. Jahrh. wird Rittern untersagt, bei Kaffespielen erscheinen. Geschrieben ist das Wort den verschiedenen Handschriften: K spiel, cappheſpiel und caffespil. T mann (410. I. 50) meint, dass das K spiel vielleicht eine Spielgesellschaft zeichnet habe, die sich beim Kaffe

sammelte. Obgleich der Kaffe erst 1652 nach Europa gekommen, könnten doch die Ritter das Getränk schon während der Kreuzzüge kennen gelernt und nach Europa gebracht, nur der Handel sich noch nicht des Kaffe's bemächtigt haben. — Vielleicht ist aber capheſpil nichts als Gaffispiel = Schauspiel.

Kaffeträtsch (—), der, Kaffeklatsch. gew.

kaffig, einen muffligen Kaffgeruch od. Geschmack habend. Kaffige Eier, Kaffeier. Gew.

Kaffkammer, was Kaffscheuer. Stender.

Kaffscheune, die, bei Hupel Kaffschenne, bei Stender Kaffscheuer, Behältniſs zur Aufbewahrung des Kaffs.

Kafloch, das, s. Kaploch.

Kage, die, Kaje. Kagengeld, 57.

Kagge, die, Kogge, Art Kriegsschiff. 195. rot. B. 740. In Grimm's Wtb.: Kag, der, einmastiges Flussschiff.

Kahre, die, vgl. Grimm's Wtb. unter Kahr. Nur bei Lange: die Kahre, im Pflügen, Pflug- oder Ackergewende, lett. sleja. Der Strich, den der Pflug beschreibt; Maß, nach dem die Bauern messen, z. B. eine Kahre lang. — Das Wort offenbar kein hiesiges.

Kährkammer, s. Kärkammer.

Kahrmann, s. Karrenmann, Kärrner. Kahrleute, 86; ein Fuhr- oder Kahrmann, 91.

Kai, Kay u. Kaye, selbst **Kage**, früher geschrieben für Kaje, wie man jetzt in Riga spricht, und auch früher sprach. Im brem. Wörterbuch: Kaje. Brotze, in 228. 4. 10 sagt: Dieses Wort, Kaye, spricht man insgemein Kaaje aus; es ist der schmale, längs der Stadt (Riga) hin am Ufer des Flusses fortlaufende Raum; es ist aus dem Holländischen entlehnt. — Gadebusch (325) sagt: Kaye, holländisch kaai oder kaa, franz. quai, wird, namentlich in Hamburg, das eingefasste Ufer der Elbe genannt; sodann der Platz hinter der Einfassung des Flusses, wo man die aus den Schiffen geladenen Waaren auflegen kann. — Auf die Kay oder Bolwerk bringen, 148. Begehrte Erbauung der Krubbenwerke anstatt der Cajen, Befehl von 1658 in 349. XV. 1; den Hering ohngezirkelt von der Caje wegführen, 365. J. 1666. Solange die Stadt-Caye mit der Krons-Caye unterm Schlosse in einer Linie nicht verbunden ist, rig. Ratsprot. v. 1723. Stadtkaje, das der Stadt, Kronskaje, das der Krone gehörende Bolwerk. vgl. 174. 1869. 239. An der Kaje, 172. 1768. 282. Schiffe an der Stadt-Kaye, 195. rot. B. 800. Die rig. Ordonnance für den Kay-Meister (313) vom J. 1738 hat nur: Kay. Wenn die Kay oder auch die Flossbrücke voll liegt, 313. Ein Schiff soll sich von der Kay auf den Strom legen, 69.

In allen Gestalten und seit jeher weiblich, nicht männlich, wie in Grimm's Wtb. Im Allgemeinen jetzt mehr ein Wort der amtlichen Schriftsprache st. des sonst allgemein üblichen Bollwerk. In Zusammensetzungen wird theils nur Kaje, theils nur Bollwerk benutzt, so in Kajendiener, Kajenmeister und nicht Bollwerksdiener. Dagegen Bollwerksabgaben. Ebenso: Weinkaje und nicht Weinbollwerk, d. h. Anlande- und Lagerplatz an der Düna für Wein; Kiepenholmsche Ballastkaje, in Riga, Damm, auf dem der ankommende Ballast ausgeschüttet wird; Holzkaje, an der die Holzböte stehen; Salzkaje, wo die Salzschiffe ausladen; englische Kaje, unterhalb der Karlsschleuse, für englische Schiffe: Kolenkaje, für Steinkolen, bei der anglikanischen Kirche; Heringskaje, auf Klüversholm; Dampfschiffskaje.

Kaibedienter. Bei dem Portorium in Riga standen (1782): der Zolldirector (praefectus portorii), der Notär und 7 Kaybediente, 182. III.

Kajendiener, Untergebner des Kajenmeisters, 313. Verschieden von: Kaibedienter.

Kajengelder.

Kajenmeister, Kayenmeister, Kayemeister, Kaymeister. In 313: Ordonnance für den Kaymeister; ebenda: Kayen-Meister. Ein Schipper, weil er dem Kaien-Meister nicht pariren und feyren wollen, 349. XXI. 1. J. 1649/50.

Kaiker, der. Bergmann in 164. 34 hat: Sie sind mir ein schöner Kaiker und erklärt: Sie sind mir ein schöner Zeisig. Ebenda S. 40 gibt er Kaiker wieder mit Kragge, Märe. Hupel sagt: Kaiker, der, aus dem Lettischen, bezeichnet eine schlechte Sache, einen armen Tropf u. dgl. Das lett. Wörterbuch (411) erklärt das lett. Kaikaris mit Schindmähre und abgelumpter Mensch, Lange noch mit Stümper.

Der Bedeutung folgend, könnte man vielmehr an nd. kayken oder kaike Dole denken, um so eher, als sich im Lettischen keine ähnliche Redensart mit Kaikaris aufgeführt findet. „Du bist ein schöner Kaiker" könnte daher nur unrichtige Aussprache für das nd. kaiken sein, und nichts anderes bedeuten, als: du bist ein

schöner Vogel (Zeisig). — Mir ist die Redensart nicht begegnet.

Kaiserlicher Garten bei Riga. Im vorigen Jahrh. unterschied man, wie Bernouillis Reisen (vgl. 182. I. 217) darthun, den äußerlichen kaiserlichen Garten von dem vorderen. Jener war der später sog. erste kaiserliche Garten, die Anlage Peter d. Gr. auf der Alexanderschanze oder beim jetzigen Alexandershöhe; dieser der früher sog. zweite kaiserliche Garten, der jetzt schlechtweg sog. kaiserliche Garten oder Stadtgarten. — Nach 182. I. 217 legte Peter d. Gr. „auf Alexanderschanz einen Lustgarten und ein steinernes Haus an."

Kajütsfracht annehmen, 143.

Kak, der, gewönlicher die, auch die Kake, 1) der Schandpfal Riga's seit den ältesten Zeiten, während „Pranger" hier ungebräuchlich gewesen. Eine alte Nachricht von 1430 in dem Denkelbok hat: beneuen dem kake. Der Kak wurde mit Blei beschlagen im J. 1638, vgl. 174. 1823. 147. Der Kaak, st. Kak, Schandpfal, 180. III. 3. 43; hat nicht (seine Anklage) beweisen können; also hat er den Käek gefreiet und dem Gericht gegeben 20 Mk., 349. XXI. 1. J. 1620; den Kak freien, wie im brem. Wörterbuch: den Kaak lösen, sich durch eine Geldstrafe vom Pranger loskaufen. Wegen des Kakes, 349. XXVII. 1. J. 1512/13; auf dem Kake, 349. XXI. 1. J. 1638. Die Kak wurde 1832 aus der Stadt hinaus neben den Eingang der Karlsbastion, den hölzernen Ambaren gegenüber, verlegt, und ist seit mehren Jahren ganz beseitigt. — 2) Schandkorb, Schupfe. In dieser Bed. begegnet Kak in 350. XXIV. 1. J. 1502: die Ringfarer, die des Abends zum Vergnügen gassatim fahren. Der Wachtknecht soll diese kraft der Verordnung auftreiben, die Pferde in den Marstall bringen, und das Volk aus dem Schlitten in den Kasten und den Kak setzen. „Kasten soll wol Verhaft anzeigen, bemerkt Brotze; Kak muß gleichfalls ein Verwahrungsort gewesen sein." Das Verbot geschah zur Weihnachtszeit. vgl. Grimm's Wtb. (Kak 2).

Käk, der, Blutkloß, liefl. Palten, Hupel in 444. s. Kek.

Kaká, der, Menschenkot. Namentlich in der Kindersprache. Kaka machen, kacken. vgl. Grimm's Wtb. unter Kack, der. Es ist nd. und nd., kommt ebenso im Französischen vor und lässt sich keineswegs zurückführen auf griechisches κακα von κακος, schlecht, oder griechisch: κάκκ s. kakáen.

kakáen, kacken. In der Kindersprac Willst du kakáen? Oft.

Kakel, der, etwas Kakelbuntes, v Kleidungsstücken. Selten. Das ist Kakel, ihr Kleid.

kakelbunt, von grellen, nicht zusa menstimmenden Farben, buntsheck Gew. vgl. Grimm's Wtb. Das bre Wtb. hat sogar: kikelkakelbunt, „gar bunt."

Kakelei, die, Geplapper. Gew.

Kakeler, Kakler, Schwätzer. N Hupel: Schwätzer, der nicht aufhör will. Gew. Kaklerin, Schwätzerin.

Kakelhans, Kakler. In Posen: Gak hans. Gew.

kakelig, 1) kakelbunt; 2) schwatzha Gew. In Posen gakelich. vgl. Grimm Wtb.

Kakelliše, Kaklerin. In Posen: Gak liese. Gew.

kakeln. 1) von Hünern, gackern. Ge 2) schwatzen. Gew. — Nach Hupel in Livland auch vom ersten Lallen Kinder. In dieser Bed. mir nicht gegnet. Für dieses Lallen gebrauch wir kralen. vgl. Grimm's Wtb.

kaken, einen, an der Kak bestraf Gekakt werden. Oft. vgl. abkaken.

kaken, nd. für kochen. Gekackte R jagt Flöhe utt, 328. 107. J. 1649, kochte Raute.

Käks, der, gewönlich Käcks, der. N in englisch Käcks, Art Gebäck. Engl. ca

Käkše (-), die, im Scherz f. Köch Im lett. kehkscha. Wol aus dem nd.

kal, kahl. Eine kale Maus, arm Schlucker. Schon Lange. Wie nun Kaufleute sind kahl und bloß gemac 194. Nyst. 32. — Bei Bergmann ist (kahl) angeführt in einer sonst nicht gegnenden Bedeutung: ohne Hut, un deckt, mit bloßem Haupt. — Der Bla oder Kale, der entblößte Hintere. Kale kam zu sehen durch die zerrissen Hosen; auf den Blanken oder Ka etwas (d. h. Ruten) bekommen; ein den Kalen zeigen.

Kalátsche, die, (ŏ). Bei uns nach d Ruff., und daher Ka-, in Grimm's W nach dem Böhmischen, und daher Kol sche. Außer der Bed. von einer beso dern russischen Brotart, die aber n Kalátsch, der, heißen sollte und hei bezeichnet man damit auch schlechtes u kleistriges Gebäck. Das ist eine Kalátsc Hier berührt Wort, Geschlecht und deutung die deutschen Wörter: Kla

Klansch, Klantsch und Klatsch —, alle in der Bed. von näßlichem Gebäck, welcher Art der russ. Kalatsch keineswegs ist. — Endlich kennt die feinere Kuchenbäckerei: Hefenkalatschen, ein rundes, fingerdickes Gebäck, und Zuckerkalatschen, runde Häufchen aus Mehl, Ei, Butter und Zucker —, die alle in Zusammensetzung, Geschmack und Aussehen mit dem russ. Kalatsch nichts gemein haben.

Kalb, s. Kalbfleisch. Die Knochenhauer hatten heute viel Kalb. Von anderen Fleischgattungen ist diese Abkürzung ungebräuchlich. Man könnte nicht sprechen: viel Rind, viel Schaf, viel Schwein.

Von Kalb bilden wir Kalbsbraten und nicht Kälberbraten; ebenso Kalbsmilch, Kalbssuppe u. a.

Kalben, der. Ein Kalben Blei, Gewinde Fensterblei. Bei Glasern.

Kälberdanz oder **Kälbertanz**, der, nach Hupel 1) die erste Milch von der Kuh, nachdem sie gekalbt hat. So erklärt im estn. Wtb. (444); 2) die zu einer Speise hart gekochte erste Milch von einer Kuh, nachdem sie gekalbt hat. Er nennt zugleich diese sehr beliebte Speise „etwas eckelhaft." Die erste Milch, gleich nachdem die Kuh gekalbet hat, wird in einigen Häusern zu einer dicken Speise unter dem Namen Kälbertanz gekocht, Hupel in 182. II. Bergmann (164) erklärt Kälberdanz mit Beestmilch, die erste Milch von den Kühen; Kälberdanz, die erste Milch, Lge; Beestmilch, Kälberdanz oder Kälbertanz, erste Milch, Stender. — Die Benennung der Speise vermutlich wegen ihrer schilperigen Beschaffenheit. Ähnlicher Weise wird Kälbertanz an der Unterelbe die unregelmäßige welligte Bewegung durch den Zusammenstoß verschiedener Strömungen genannt. — In Riga in beiden Bed. ungebräuchlich und dafür Beestmilch.

Kälberhäuschen, das, Fangbül oder Gebärmutter der Kühe. Die Austretung des Kälberhäuschens beim Kalben, 447. 176; bey Austretung des Kälberhäusgen oder der Gebärmutter, ebenda 177. In Grimm's Wtb. Kälberhaus, nach nd. Kälverhus; vgl. ebenda Kälbersack. — Bei uns begegnet auch Ferkelhäuschen, in ähnlichem Sinn, welches in Grimm's Wtb. fehlt.

Kalbezeit. Den Kühen pflegen um die erste Kalbezeit die mittelsten Zähne auszufallen, 447. 162. Ebenda öfter.

[**Kalbfleischlachs.** 395. V. 323: Kalbfleischlachs oder Rothlachs heißt der in See gefangene wegen des fleischfarbigen Randes an den Schuppen.]

kalbig, kalbsähnlich, einfältig. Ein kalbiges Gesicht, kalbiger Ausdruck. Etwas Kalbiges im Ausdruck haben; etwas kalbig sein. vgl. Grimm's Wtb.

kalbisch. Heißt oft soviel als anhänglich, tändelnd, läppisch. Z. B. diese Frau stellt sich kalbisch, d. h. sie hängt auf läppische Art immer an ihrem Mann. Hupel.

Kalbluchs. Luchskalb oder Kalbluchs hat einen nach der Schnauze zugespitzten Kopf, der gewönliche Luchs einen runden; sonst sind beide sich gleich, 182. II. Von Luchsen gibt es in Liv- und Estland 2 Arten: Katz- und Kalbluchs, 190. 47. Katz- und Kalblüchse, 172. 1780. 260. Kalbslüchse, 176. 1830. 179. vgl. Grimm's Wtb.

Kalbmosis, ein verwöntes Kind, Mutterföhnchen, Hätschelkalb. Bei Bergmann und bei Stender: Zärtling, verwöhntes Kind, ein Kalb Mosis. In derselben Bed. wie in preußisch Littauen. Eigentlich: Kalb Mosis, Moseskalb. vgl. Grimm's Wtb. unter Kalb 2. In Schambach: kalf Möses, dummer Mensch.

Kalbsbraten. Nicht: Kälberbraten. Ebenso nur: Kalbsbrissel (in 397), Kalbsdrüse, Kalbsbrust, Kalbsgekröse, Kalbslunge.

Kalbsherzschlag, der, im gew. Leben auch das. s. Herzschlag, d. h. Lunge, Herz und Brust eines Kalbes, wovon mit Hafergrütze eine kräftige, sehr beliebte Suppe gekocht wird. Ich kaufte ein (st. einen) K., ich kaufte drei Kalbsherzschläge. Des Sonntags müssen die Waisenkinder mit frisch Grapen-Braten gespeiset werden; des Dienstags Kalbsherzschläge oder Schafskröse mit Rüben und Mohren, auch Erbsen zur Vorkost, 349. XIX. 1 und 3.

Kalbsklops, der, Klops aus Kalbfleisch. Schneller K., 155. 2. A. 97.

Kalbskopf. 1) Dummkopf. In Grimm's Wtb. ohne Erklärng. Gew. Ähnl.: Rindskopf. — 2) Der Kalbskopf, als beliebte Speise. Abgekocht mit einer süßsäuerlichen Sauce, mit Pflaumen und dem Gekröse garnirt.

kalbskopfig u. **kalbsköpfig**, vom Ausdruck des Gesichts. Ein kalbskopfiges Äußere, dummes.

Kalbslarv oder **Larv**, f. Lab. In 158. Ist das blos Entstellung des Worts?

Kalbsstand, der, Gallert aus einer Mischung von Kalbsbrühe mit Schmand, welche bis zum Gestehen zusammengerührt wird. Auch Stand schlechtweg ge-

nannt. Wird mit Schmand und Zucker genossen.

Kalch, der. Veraltet oder unedel für Kalk. Bergmann, Hupel und jetzt. Davon kalchen st. kalken.

Kaldaunen, die Gedärme. Nach 164 auch das ganze Eingeweide. Gew., doch derb und unedel. vgl. Grimm's Wtb.

Kaldaunenwitz, 321. 7.

Kalekunen, in 190. 92, st. Kalkunen.

Kalender. Die Bauern auf Ösel haben einen eigenen Kalender, der aus 7 kleinen Brettern besteht, 182. — Etwas im Kalender anschreiben, als etwas sehr Bemerkenswertes verzeichnen oder sich merken. vgl. Kreuz.

Kalenderunruhe, in Riga, nach Einführung des neuen Kalenders im Jahre 1582. In der Schrift, welche 1588 in den Thurmknopf der Johanneskirche gelegt wurde, werden die vorgegebenen Ursachen zu den Kalenderunruhen Schanddeckel genannt, 344. II. 197.

Kalesche, die. Eine gew. Na. ist: von der Kalesche kommen oder herunter kommen, d. h. herunterkommen oder seine gute Stellung einbüßen. Von der K. herunterkommen, Bertram in 175. 1855. 167. Aber ebenda S. 247: Du kommst von der Kalesche, d. h. vom Gegenstande ab. (Was ungewönlich ist!)

Kalfrost, Barfrost, 333. 45. In Grimm's Wtb. aus Ostpreußen angef. Hier gew.

Kalk. Kalk aufrühren, st. zusammenrühren, anmachen, sprechen Maurer; ein Dach in Kalk legen, 349. XXII. 3, mit Kalk verstreichen; eine Mauer in Kalk gemauert, st. mit. Gew.

Kalkaun s. **Kalkun**.

Kalkbalge, die, 349. XXII. 3.

Kalkeisen, od. Kalkhaken, 349. XXII. 2.

kalken, übertünchen. Nach Bergm. u. Hup. Auch bekalken.

kalken, aus Kalk oder (vielmehr) weißem Thon. Kalkener Pfeifenkopf, 172. 1792. 290. s. Kalkpfeife.

[**kälken**, Getreide, dasselbe durch Kalk vor dem Brande bewaren. vgl. 374. III. 24—25.]

Kalkflies, der, Bruchstein, den man zu Kalk brennen kann. Hup.

kalkgründiges Erdreich.

Kalkmauer, mit Kalk aufgef. Mauer.

Kalkmesser, der. Taxe für die Korn-Saat, Salz- u. Kalkmesser, 303.

Kalkofen. Sechs Faden Dröchholz den Kalkofen einzuhitzen, 349. XXII. 4; den K. zum andern Mal ausgebrannt, ebenda.

Kalkpfeife, Thonpfeife, 172. 1789. 565. Die früher beliebten Kalkpfeifen kamen hierher aus Holland; man sieht sie jetzt, mit kurzem Rohr, noch im Munde der Bauern. In Paris sind sie, in der Gestalt von Stummeln, bei Studenten gewönlich.

Kalkscheune. Ehemals hielt die Stadt Riga eine eigene Kalkscheune, aus der der Kalkverkauf vor sich ging.

Kalkschläger, 349. XXII. 3. Ebenda: Kalkvermischer.

Kalkschreiber, der, 349. XIV. 10.

Kalkun, der, zuweilen auch das, gespr. Kall-kuhn, durchgängig st. wälscher Hahn. Eine Benennung, die wir nicht dem Russischen entnommen haben, da die russ. Sprache dafür: Indischer Hahn hat, sondern dem holländischen kalkoen. Das brem. Wörterbuch und nach demselben Sallmann (390. 16), bemerken unrichtig: Kalkun, zusammengezogen aus Kalkuten. Die Benennung kalekutischer Hahn wird auf Calcuta zurückgeführt. Weshalb aber denn kalekuttisch und nicht kalkuttisch? Zu dem ist das Vaterland Amerika. Der Name bildet vermutlich das gurgelnde Kullern ab, das wie kallekutt klingt. In derselben Weise wie der Kuckuck nach seinem Ruf Kuckuck heißt, ebenso heißt der Kalkun auch einfach Kalekut und Kalekuter ebenso wie Puter nach dem Rufe derselben Vögel: Putt. Schon Gubert (328) hat: von den Kalkunen, S. 182; in 353 findet sich: der Kalkuhn. In einer rig. Gastereiordnung v. 1671: Kalkaun. vgl. 174. 1844. — In 172. 1794. 303 Kalkuhnen, ebenda 312: Kallkuhnen.

Nach Hupel soll der Kalkun den Hahn, die Kalkun die Henne vom Kalkun bezeichnen. In Riga spricht man wenigstens jetzt der Kalkun für den Hahn, Kalkunhenne für das Weibchen; 353 hat für Kalkunhenne: kalkunische Henne; 328: Kalkunen-Henne. Das in Hued (190) vorkommende Kalekunen ist in Lettland wol kaum gebräuchlich. Ganz ungebräuchlich ist Kalekut, Kalekuter, kalekutscher Hahn und Puter.

Als Schimpfwort für eine klotzige plumpe, dumme Person nicht selten: Der Kalkun für Männer, das Kalkun für Weiber.

Kalkunengras, in den Heuschlägen fast wie wilde Fliedern, Stender I. 358.

kalkunisch. Die kalkunische Henne 353; kalkunscher Hahn, kalkunsche Henne Stender; kalkuhnsch Väterchen, Stender I. 125 f. Kalkuhn; Calkunscher Hahn u. Calkunen, 210; kalkunischer Hahn, 444.

Auch gegenwärtig in Riga, doch selten, kalkunischer Hahn und kalkunische Henne.

Kalkzeichen, Sogenannte Kalch- oder Kalkzeichen, 172. 1791. 39, Anweisungen zum Empfang des Kalks aus der Stadtscheune (Kalkscheune).

Kalle, die, Art dicker Stange oder dünnen Balkens. Die Kallen werden zu Baugerüsten, leichtem Dachwerk, zu Unterlagen auf Banstellen und zu Brennholz benutzt. Kallen zu Unterlagen der Hölzer in Bahnen und Stapeln, 282 u. 281. Kallen und Rücker, 298. Unrichtig erklärt Buddenbrock 193. II. 573: kleine Stöcke. In Grimm's Wtb. ist aus Hupel angeführt: Kalle, dünner Balken. — Schon seit langer Zeit gebräuchlich. Zwanzig Kallen, 174. 1813. 118. aus dem J. 1705. Bei Hupel nach Bergmann. vgl. russ. kol.

Kallenbrennholz, 172. 1780. 54. Gew.

Kallenfloss, das, Floss, welches Kallen führt.

Kallenholz, 1) oft st. Kallenbrennholz, rig. Ztg. 1857. 127. — 2) Bauholz aus Kallen. Der Dachstul ist aus leichtem Kallenholz angefertigt; 3) Gesammtheit von Kallen. Kreuzhölzer und Kallenholz, 172. 1783. 193.

Kálmut, der, (s. Kapelle 4), ein verbotener Begräbnissplatz, wo die Bauern vormals heimlich begruben. Zuweilen wird damit eine eingegangene Kapelle bezeichnet. Hupel. Nach dem estn. Kalmud oder Kalmut.

kalt. Man rührt einen Brei kalt, d. h. bis er kalt geworden, 155.

kalt. Das kalte Loch, 1) gemeines Gefängniss, Hupel; 2) ungeheiztes Zimmer, Hupel, oder vielmehr: nicht warmes; 3) das Grab. Hupel.

kalte Schale. Bei uns kein Gericht, wie in Grimm's Wtb. erklärt, sondern ein Getränk aus Bier: Biermärte. Ein klein Kalteschál Kauß von Zinn, 349. XXIV. 1. J. 1673/4; ein silberne kalte Schál Kauß, 349. XXIV. 2. — Im Sprüchwort zuweilen, nach Hupel, soviel wie Lärm, Verwirrung, Schlägerei. Diese Bed. trifft mit lett. kalascha zusammen.

kalte Pflicht. Schillers Worte: kalte Pflicht gegen feurige Liebe, erklärt Grimm's Wtb. Sp. 84. d: Pflicht, die die Empfindung niederdrückt. Nicht vielmehr: Pflicht ohne Empfindung? — Sich einen Kalten schlagen, onaniren; einen Kalten haben, eine Pollution, 324.

Kaltblut, das, Kaltblütigkeit. Mit dem vollkommensten Kaltblut, 378. II. 82.

Kälte, die. Die Kälte schlägt zurück. Pumpenrören, die in oder an Mauern liegen, frieren oft bei strenger Kälte nicht ein; sobald aber ein starker Umschlag in Thauwetter eintritt, erfolgt ihr Einfrieren. Man erklärt das dadurch, dass die Kälte zurückschlägt, d. h. von außen oder von der Mauer her sich zu dem Ror ausbreitet.

Die Kälte schlägt aus, bei eintretendem Thauwetter, wenn die Mauern oder die Wände bereifen; auch vom Menschenantlitz, wenn dies anfängt sich zu röten oder zu brennen, sobald man aus der Kälte in's warme Zimmer getreten.

Die Kälte packt oder packt an, sagt man von großer, durchdringender Kälte.

kaltebauern, onaniren.

kaltgäriges Bier. In wol ganz andrer Bed. als in Grimm's Wtb. Sp. 90. s. d. folg.

kaltgegorenes Bier. Lauge.

Kam, der, ist viel häufiger als Kan, Schimmel auf und in Flüssigkeiten.

Kamásche, die, ebenso falsch st. Gamasche gesprochen, wie Kalosche st. Galosche. Nicht aus Gebrauch gekommen, wie in Grimm's Wtb. angegeben; bei Livréedienern noch gew. — Eine neuere Bed. ist: Art Halbstiefel, der Herren und Damen, mit geknöpftem Ueberteil von Leder oder Zeug; ähnlich sind die Gamaschen der franz. Soldaten.

kamélgarnen, aus Kamelgarn. Kameelgarnene Pferdeschmucke, 172. 1784. 444.

kamélharen, st. kamelhären. Kamelhaarenes Kutschen-Fensterband, 172. 1793. 478.

kamig, niemals: durch Abstehen verdorben, schal, wie Grimm's Wtb. auf., sondern Kam zeigend an der Oberfläche (der Flüssigkeiten) oder in denselben, wodurch sie trüb werden.

Kamin, der. 1) Den Kamin ficken, immer zu Hause hucken. Studentisch. s. kaminen. — 2) Student, der immer zu Hause sitzt. Gew., auch in 324. s. Kaminer.

kaminen, zl., zu Hause sitzen, Stubenhocker sein. stud. Auch in 324.

Kaminer, der, Stubenhocker. Gew.

kaminerisch, stubenhockerisch.

kaminficken, zl., Stubenhocker sein. Er kaminfickt. stud.

Kaminficker, der, Stubensitzer. stud. Auch in 324.

Kamisol, das, gew. gesprochen: Kammsóhl. Und auch oft so geschrieben. Wandtenes Camsohl, 172. 1792. 38. — Oberkamisohl, 172. 1791. 95.

Kamm, der Weber. Wenn die Weber das Aufscherſels in den Kamm legen, 328. 216. Wird das Garn in gar zu dichten Kamm gelegt, ſo gehet weniger Einſchlag auf als Aufſcherſel, ebda. vgl. Grimms Wtb. Sp. 103. 2. c.

Kammberger, der, cache-peigne.

Kammer, die. Zu den ähnlichen Benennungen der verſchiedenen Sprachen wäre in Grimms Wtb. auch das ruſſiſche Kamórka anzuführen geweſen. 1) ehemals: gewölbter Raum, Gewölbe. Nach einer Verordnung v. 1630 in 174. 1832. 202—5 ſollen die Waren in die Steinhäuſer und Kammern gebracht werden; die Fremden ſollen während des Jahrmarktes — nach einer Verordnung von 1640 für die rig. Krämer — in den Kammern unter dem Rathhauſe ausſtehen, wo die nicht verkauften Waren unter den Schlüſſeln der Kettherren und Kramerältermannes gelagert blieben. vgl. 174. 1832. 209—10. Demnach: eine Art Gewölberaum. — 2) jedes kleinere Zimmer, welches nicht gerade von der Herrſchaft benutzt wird. Daher Leutekammer, Mädchenskammer, Volkskammer (Geſindeſtube). Noch jetzt, wie bei Hupel. 3) ein durch Wände eingeſchloſſener Raum, z. B. die Windkammer, wo das ausgedroſchene Getreide von der Spreu gereinigt wird. Hupel. — 4) die Kaiſerliche Oekonomie oder Behörde, wo die Kronsabgaben berechnet werden. Hupel. 5) die ſog. Brautkammer auf den rig. Gildeſtuben, als Hochzeitskammer, als Schlafgemach der jungen Eheleute. Dieweil auch bis daher Bräutigam und Braut, wenn ſie nach Hauſe gebracht, viele Unluſt und Unkoſten vorgenommen, ſoll hinfürder der Bräutigam mit der Braut, ſolche Unkoſten zu vermeiden, dieſelbige Nacht auf der Gildeſtuben in den Kammern bleiben u. ſchlafen. Aus einer Hochzeitsordg. v. wahrſcheinlich 1458 in 174. 1834. 225. vgl. Brautkammer. Da der Gebrauch der Gildekammer als Brautkammer ein ſehr alter u. hervorragender iſt, ſo wird dieſer Verſammlungsraum der Älteſten noch jetzt gewönlich Brautkammer genannt. Die älteſte Nachricht davon, daſs ſich die Älteſten in der „Brautkammer" (Brutkammer) verſammelten, findet ſich in 335. S. 213 u. 225, beide v. J. 1572. — 6) Verſammlungsraum der Älteſten der Bürgerſchaft großer u. kleiner Gilde in Riga, Brautkammer. Der Ausdruck iſt in dieſem Fall entweder die Abkürzung der Wörter Braut- od. Schlafkammer, oder ſoll den Gegenſatz des Nebengemachs (Kammer) zu dem Hauptverſam raum der Bürger (Stube) a Ihm wird die Stube entgegenge der Verſammlungsraum der g Bürgerſchaft, oder der Gildeſal. ein neuer Aeltermann ſoll erwälet ſollen die Älteſten in der Kamm die Brüder auf (oder in) der nach der Reihe ſich niederſetzen; ſoll der Kämmerer in der Kam den Elteſten, und der Dockmann Brüdern in geheim, von Jede Stimme abfordern, und auf ein verzeichnen, 349. VIII. 4. We klärung ich (der Ältermann) zur brachte, 349. XVII. 2, d. h. der bank mittheilte, indem ich aus de ſal mich in die Brautkammer Der Bürger T. wurde, nachdem d und die Älteſtenbank aus der ausgetreten, von dem Ältermann Stube als Dockmann proclami Ztg. 1869. 229. Die Bedeutu ſammlungsraum der Älteſten g in die von: Älteſtenbank. 7) frü teten in dieſer Kammer die Ge die Gaſtereien aus, 274. Von ihr h ſog. Kämmerer ihren Namen. Von mer abtreten, aufhören Kämmerer 349 IV. I. 8) Eine ähnliche Bew hat es mit der Kammer u. dem Adelshauſes. Gewönlich iſt die tung: die Geſammtheit der livl räte u. Kreisdeputirten. Entgeg Sal, d. h. der Geſammtheit der in ſal verſammelten Adeligen u. La W. v. Bock ſagt in 370. II. der ritterſchaftliche Ausſchuſs (K beſtehend aus der Kammer der (12 länglichen) Landräthe und der der (12 von drei zu drei Jahre baren) Kreisdeputirten. — Durch des livl. Landtags v. 1869 ſind d ſaſſen (adelige u. nichtadelige) Adelsſtellen wälbar; in die Kam gegen können nur immatriculi Edelleute gewält werden, d. h. z räten u. Kreisdeputirten.

Kämmer, der, kommt im 17. vor ſtatt Kämmerer od. Kämmerl rig. Rat. Dazu wol auch das mi Fragezeichen verſehene Kämn Grimms Wtb. Ganz gew. h Herr Kämmer.

Kammerboden, Dachboden z Kammer? Oder für Bodenkamme 1789. 387.

Kämmerbuch. Die Rechnung in merbuch einſchreiben, 349. IV. 3

Kammerbuchhalter, 172. 1779

124. Eine jetzt hier unbekannte
chnung. Kammerbuchhalter, 180.
. 395.
mmerchen, das, eine kleine Kammer,
verschieden von Kämmerchen. Schon
II. 2. 1849.
mmerchen, das, Abtritt, heimliches
ch. Die gewönlichste Bezeichnung
iese Räume in allen 3 Ostseepro-
n. So wird es von Stender I. 133
führt: Kämmerchen, heimliches Ge-
: so hat es Sallmann (390. 35);
lärt E. Pabst in einem revalschen
ftst. v. 1518 dat Proffat mit Käm-
en, vgl. 379. I. 3. 264; so haben es
l u. Bergmann. Letzterer empfielt
: Abort, — ein Wort, welches beim
vielleicht eine falsche Aussprache
Verwechselung mit Abórt, unzeitige
rkunft, veranlasst, doch gegenwärtig,
ntlich in amtlichen Schriften hiesigen
gern gewält wird. In alten Schrif-
afür: Sekret, Latrina, Prösatt,
at, Pontius Pilatus. Neuerdings
Frau Meier, Frau Lilla u. Tante;
issenschaftl. Schriften Latrine u.
e. — Ein K. ausführen, den Inhalt
ben wegführen, es reinigen. Bei
wurde das K ausgeführt. — Ins
che übergegangen als kamerkins u.
tinsch.
mmerdiener, Diener des rig. Käm-
gerichts. Baudiener, Musterdiener,
nerdiener, Quartierdiener, Gesetz-
r, 349. X. 2. Claes der Kämmer-
r, 365. J. 1666.
mmerei, die, 1) ehemals die Stadt-
Rigas und die Räumlichkeit, in der
asse sich befand. In diesem Sinne
es rig. Kämmereirechnungen von
— 1473 ju. später. Die Verwal-
dieser Kasse war in den Händen
Rats u. die mit der Verwaltung
nten Ratsglieder hießen Kämmerer.
egen Ende des 16. Jahrh. erhielt
Stadtkasse den Namen des gemeinen
t)Kastens und ihre Vorsteher, zwei
em Rat u. sechs aus der Gemeine
Gilden, hießen Kastenherren, welche
ch um Michäli den 4 Burgemeistern,
eiden Kämmerern u. beiden Älter-
Rechnung zu thun hatten. Mit
Jahre 1604 tritt wiederum die Be-
ung Kämmerei auf. Der damals
ffene Vertrag bestimmt, dass alle
Einkünfte, woher sie auch kommen
ie sie auch heißen, in den Unter-
fließen sollen; der Unterkasten soll
ro den Namen der Kämmerei haben;
rselben Kasten oder Kämmerei sollen
sitzen als Verwalter der Burgemeister, ein rathend Eltermann großer, und ein rathend Eltermann kleiner Gilde, vgl. 349. XIV. 12. Allerdings Gut müsste (musste es) erst heißen, sagt T. Frölich in 335. J. 1613, es wäre an den Kasten gekommen, und das wil nicht haften, so sei es in der (die) Cämmerei gekommen, und die Cämmerei sei an den Kasten gebracht. — Gezahlet für 10 Last Kalk, weiln kein Vorrath in der Cämmerey, 349. XXII. 3. — In der Cämmerey Rathschläge (Beratschlagungen) halten, 349. IV. 11. J. 1623. Dies erregte den Unwillen der Bürgerschaft. vgl. Kämmereirat u. Kasten 5). 2) ehemals ein Gebäude der Kämmerei, nahe der Düna, in der jetzigen Kämmereistraße, die davon den Namen trägt. Ligger, Salzträger, Bierträger, Hanfschwinger haben bei der Cämmerey an den Bollwerken des Winters zu rammen, Klötze aus den Büschen zu ziehen, Seetonnen einzunehmen u. auszuheben, 351. XXI. 1. — 3) seit dem 17. Jahrh. und heute das Kämmereigericht, u. zwar vorzugsweise Amts- und Baugericht. Am 3. Nov. 1650 sind die Kämmerherren D. u. B. zu Gericht gesessen und sämmtliche Wäger eingetreten, 365; am 4. Jan. 1665 waren in der Kämmerei zusammengetreten der Oberkämmerer Z., der Bauherr S., der Kämmerherr V., der Bauherr U. nebst der großen Gilde Ältermann wegen der neuen Brücke bei der Scherpforte, 365; die Kämmerei hat mit der publiquen Waage u. Braacke, Maaß, Gewicht, Münze u. s. w. zu thun, 199. 375. vgl. Kämmereigericht, — Einem alten, bis heute bestehenden Herkommen gemäß wird in Vermächtnissen rigischer Stadtangehöriger ein Gewisses der Kämmerei zugekehrt. Daher hieß es: ich vermache der Stadts-Cämmerey 100 Rthlr.; ich vermache der Kämmerei drei Rubel. — 4) in ungebildeter Sprechweise der rig. Ratsdiener u. gewisser Ratsbeamten sächlich benutzt st. Kämmereigericht u. Amtsgericht. Das Kämmerei hat die Sache vor; die Sache geht an das Kämmerei, ist in dem Kämmerei. Ganz in derselben Weise wie: das Criminal, das Landvogtei, das Patrimonial f. Patrimonialgebiet, das Vogtei für Vogteigericht. Auch in Berlin: das Criminal für Criminalgericht —, selbst gedruckt zu lesen! — 5) Die Kämmerei der großen Gilde Rigas. Von der Chemmerey abtreten, 274, d. h. aufhören, Kämmerer (Ausrichter) zu sein; diesen wir den, der fürm Jahre von der Cam-

mer abgetreten ist, und den, der von der Cämmerei abtreten wird, 349. IV. 1. Die Austheilung steht bei Elterleuten und Elteſten über die Cämmerei, 349. IV. 3.

Kämmereibuch. Auszug des großen Gilde Kämmereibuchs v. J. 1653 in 349. IV. 6.

Kämmereidiener, 180. II. 2. 236, ein Diener der dörptschen Kämmerei. In Riga, 349. IV. 14. u. 349. XXII. 4.

Kämmereigelder, werden im rigaer Budget v. 1864 mit 3450 Rub. aufgeführt.

Kämmereigericht. Das Kämmerei- oder Baugericht in Riga besteht aus 2 Rathsherren (Oberkämmerherr u. Kämmerherr), untersucht und entscheidet alle Streitigkeiten der Hausbesitzer unter einander hinsichtlich ihrer Grenzen, Dienstbarkeiten und Bauten; die Sachen der deutschen u. undeutschen Handelsämter; hat die Aufsicht über Maß u. Gewicht; über Neubauten u. Stadtbauten u. s. w.; dass die Straßen in guter Brückung erhalten werden, 350. XIV. 2. Es zahlt allen Ratsgliedern u. Ratsbeamten ihre Gehalte aus, deren Betrag es aus der Stadtkasse erhält. — Gegenwärtig heißt es Kämmerei- u. Amtsgericht, vgl. Kämmerei 3). Das Kämmereigericht in Dorpat. — In Grimms Wtb. aus norddeutschen Städten: ein Gericht, das über Ehesachen, Beleidigungen u. dgl. entscheidet.

Kämmerei- u. Kastenordnung v. 1604. vgl. 349. XIV. 12.

Kämmereirat. Darum müssen alle Klagen vor dem ganzen Rath, und nicht Kämmereirath erörtert werden, 349. IV. 11. vgl. Kämmerei 1). Kämmereirat, derjenige Theil des rig. Rats, welcher in der Kämmerei Angelegenheiten der Bürgerschaft vornahm u. entschied, wogegen die Bürger eiferten, da sie nur Entscheidungen des ganzen Rats für gültig ansehen wollten.

Kämmereiratschlag. Die Kämmerei-Rathschläge sind unter der Subjection aufgebracht, 349. IV. 1. Man hüte sich vor den Cämmereirathschl gen, das sind Gehye, ebenda.

Kämmereirechnungen, rigische, von 1405 bis 1473 u. a. sind in 350. XV. 3, eine von 1577 ebenda 9 angeführt; in 349. XXII. 4.

Kämmereizeug. Ein Inventar des Kämmereizeuges d. rig. Rats v. J. 1656 ist aufgef. in 174. 1867. Nr. 11.

Kämmerer, 1) hießen Glieder des rig. Rats, welche bis zu der Zeit, wo die Verwaltung der städtischen Einkünfte in den alleinigen Händen des Rats sich befand, mit dieser Verwaltung waren. Dem Kämmerer lag der Ankauf u. die Juvorrathalt Balken, Kalk, Steinen und andere durft", zum Besten der Stadt Ende des 16. Jahrh. gingen d merer Obliegenheiten an die herren u. endlich an das Cassaco aus Verwaltenden wurden s Revidenten. — 2) später die 2 glieder des Kämmereigerichts. der Herr Assistenzrath die Herre merer um einen Bescheid begrüß J. 1668; die Kämmerherren od merer, 291 u. 292. Jetzt heißen s kämmerherr u. Kämmerherr. — den Bürgerschaften Rigas. Wi zwei Cämmerer zu thun (zu 349. IV. 1; der Chemmerer, 27 Kämmerer wurden aus den Alt wält, 349. IV. 4. Wenn ei Ältermann soll erwälet werden die Ältesten in der Kammer, Brüder auf der Stuben nach d sich niedersetzen; alsdann soll d merer in der Kammer von den und der Dockmann von den Br geheim, von Jeden, seine Stim fordern und auf einer Tafel ver 349. VIII. 4; der jüngste Ä immer der zweite Kämmerer, die Kämmerer der kl. Gilde so nicht Kammerherren nennen, d Prädikat den Kammerherren de zukommt, ebenda. Die Kämmere die Schaffer u. Ausrichter der M wahrscheinlich weil diese in der „K ausgerichtet wurden. — Nach vo Schafferei soll beiden Kämmer Geld ausgeantwortet werden, 350

Kammerfenster, Fenster einer K nicht gerade einer Schlafkamm Grimms Wtb. erklärt.

Kammerfloh, der, st. Floh, 3 J. 1649.

Kammergeld, st. Wagekamme Das der Stadt gebürende K., 2 festgesetzten Kammergelder, 96. K geld ist eine in Riga erhobene von Waren; wird von Dur (Transit-) Waren nicht erhobe 1871. S. 867.

Kämmergericht, das, ein Nied in den Städten, 193. II. 2. im Statt Kämmereigericht.

Kammergeschirr, das, oder der 353. 30. Zu Grimms Wtb.

Kämmerherr. Im rig. Rat einen Oberkämmerherrn u. eine merherrn, d. h. Ratsglieder bei

merei- u. Amtsgericht; jener führt den Vorsitz. In Pernau: Oberkämmerherr, 172. 1768. 71. vgl. Kämmerer 1) u. 2). Oft auch: Kammerherr. Ehemals Ratsglied bei der Stadtskasse. Dessen Besoldung dafür beim Herrn Kämmerherrn gehemmet, 349. XXVII. 1. J. 1596—8. Der Kammerherr, der mich bei ihm angeworben. Aus d. J. 1654 in 174. 1812. 13. — In Dorpat waren Kammerherren dem Finanzwesen vorgesetzte Ratsherren; schon zu poln. Zeiten, 180. 2. 17 u. oft; der Stadtkämmerherr, 344. 1. Die Kämmerer der kl. Gilde Rigas wollten sich auch Cammerherrn nennen. Der Schrapen verbot es ihnen, und es heißt in demselben (231. 32): Die Kämmerer der kl. Gilde sollen sich nicht Cammerherrn nennen, da dieses Prädikat den Kammerherren des Rats zukommt.

Kammerier u. Kämmerier, der, (mit betonter letzter Sylbe), ein Kronsbeamter, welcher die öffentlichen Abgaben der Landgüter berechnet u. darüber quittirt, Hupel; ein gewisser Beamter des Kammeralhofs. Ehemals. Kammerier, 180. III. 1. 249. Gouvernements-Kämmerier, 172. 1788. 32. vgl. Ökonomie.

Kammernek u. Kamernik, in 335. 69. Der Herausgeber erklärt: Kamernik, das lettische Kambarneeks, der eine an die Rige angebaute Kammer hat, soviel als Eebuhweiß, Badstüber. — Vgl. das polnische Kamornik, Art ländlicher Dienstleute, in Schnitzler's l'empire des Tsars. III. 451.

Kammerrat, der. In den Anklagepunkten gegen Giese (349. VII. 4. J. 1589) wird ihm vorgeworfen, sich unterstanden zu haben, einen heimlichen geschwornen Rath aus der Bürgerschaft dienstpflichtig zu machen, und mit seinem geschwornen Kammer-Rath seine Praktiken fortzusetzen". Geschworen st. verschworen, Kammerrat, Gesammtheit seiner Anhänger aus der Bürgerschaft.

Kämmersache, die, Angelegenheit des Kämmereigerichts. In Amts-Wett- und Kämmersachen, 148.

Kammerverwandt. Der Kammerverwandte N. N.

Kammhaken. Nimm es bei dem Kammhaken! d. h. greif es beherzt an. Bei Hupel, der es pöbelhaft nennt, mit: Kopf erklärt. Es ist aber: Genick, wie schon Bergmann in 210 angibt. vgl. Grimms Wtb.

Kammhar, das, Pferdemähne. vgl. Grimms Wtb. Das Pferd hat Kammhaare, 172. 1793. 434.

Kammhirse, die, Hünerhirse, panicum crus galli, 434. 38.

Kämmjacke, die, oft in dem Sinne von peignoir der Damen. s. Kämmtuch.

Kammreiniger, kleines Werkzeug mit Bürste an einem, und einigen Dräten am andern Ende, um Harkämme zu reinigen.

Kammschmile, die, Koeleria, eine Grasart, 434. 57.

Kämmtuch, das, Tuch od. Tüchelchen, welches Damen über die Schulter nehmen, wenn sie sich kämmen.

Kamp, Feldstück. Fehlt bei uns vollkommen, obgleich es durch ganz Norddeutschland verbreitet ist, u. in einem älteren hierortigen Belege, als Grimms Wtb. anf., vorzukommen scheint. Lynekamp und Kreghekamp, d. h. Flachs- u. Grickenfeld. In einer Graf Plater'schen Brieflade. Urk. von 1379 od. 1411?

kampeln sich. Auch in Riga u. Livland gew. in d. Bed. von: sich zanken od. balgen. Schon Hupel unter kabbeln.

Kampfhahn, machetes pugnax, wird im Herbst als Blauberschnepfe geschossen, 190. 52.

Kampfschlagen. Befreiung vom K., 179. II. 75: Zweikampf. Vgl. Grimms Wtb. nach Scriptor. brunsvic.

Kamprechtrad. Das sog. K. einer Mühle, 174. 1838. 158.

Kamuten, die, (Bielzal), Kummet. Hup.

Kan, der. Das schwed. Kana, Schlitten, deutet auf eine Verwandtschaft mit lett. Kamanas, und russ. Ssani, Schlitten. Im lett. Kama, Scholle, Wasserfahrzeug, 411. Kahn ebenso wie Nachen hier ungebräuchlich. Dafür fast allein: Bot. Doch vgl. Dünakan. Ungewönlich: bei Ankunft ihrer Kahnen und Strausen, 349. IV. 13. J. 1675.

[**Kanaansprache.** Nach Gadebusch (325) in Jesaias XIX. 18. Soviel als gottselige Gespräche mit dem Munde führen, wovon das Herz nichts weiß.]

Känderer, Kenderer, im Scherz was Kanduss.

Kánduss, der, gespr. Kanduss, Conditor. In 324 Kandus. Eine ähnliche Benennung ist: Känderer od. Kenderer, Riga.

Kanker, der, 1) zerrissenes, zerlumptes Stück Zeug oder Kleid. Einen alten Kanker tragen. Von Mannes- u. Frauenkleidung. Gew. Schon Hupel. vgl. Kankerchen. — 2) zerlumpter Mensch. Schon Hupel. Beide Bedeutungen unseres Wortes finden sich auch im Lettischen, wo Kankaras, abgerissene Lumpen, und Kan-

karis, zerlumpter Mensch bezeichnen. vgl. Stender I. 100 u. Ullmann (411) und das estn. Kangas, Gewebe. — Gew. In Verbindung mit and. Hauptwörtern: Kankerlise, Kankerlappen, Kankerhut, Kankermantel. — Die Bed. von Spinne ist hier unbekannt, in Deutschland wiederum nur die von Spinne bekannt. In Sachsen jedoch bezeichnet Kanker auch das Kankergespinnst, u. man spricht dort: dünnes Zeug ist wie Kanker, vgl. Grimms Wtb. vgl. abkankern, bekankern, zerkankern, verkankern. Mit dem Worte cancer fehlt wol jeder Zusammenhang; indessen erinnert die erste Bed. unseres Kanker an das engl. to canker, zerfressen, verderben, u. an das ital. cencio, Lappen, Plunder; die zweite an das franz. cancre, Knicker, Filz, armer Schlucker.

Kankerchen, das, im Scherz ein Lappen von Zeug. Ich will da noch einige (Kanker oder) Kankerchen aufsetzen (aufnähen).

Kankerdanz, der, Person, die einem Lumpen ähnlich sieht, Bg. Vermutlich das lett. Kankerdanzis, Zerlumpter, 411.

kankerig, kankrig, 1) zerlumpt, zerkoddert. Gew. Sein Rock ist etwas kankerig. vgl. abgekankert. Kankerig gekleidet; kankerig aussehend. Kodrig und kankrig, zerlumpt, Bergmann. 2) bildlich: jämmerlich, elend, übel. Sich kankerig fühlen, kankrig sein. In demselben Sinne wie: koddrig. Im Munde Einiger gew.

Kankerlappen, der, eigentlich 1) ein Lumpen, Lappen; dann 2) abgekodderte Person. Ein wahrer K. sein. Gew.

Kankerlise, die, zerkankertes Frauenzimmer.

Kanne, die, 1) ein Gefäß für Getreide. Die Aussat einer Kannen Getreide, 197. 2. J. 1665, vgl. Grimms Wtb. — 2) Die Kanne an einem Pumpenstock.

Kanone. Etwas ist unter der Kanone, ganz u. gar schlecht. Ähnlich: unter dem Nachtwächter. — Betrunken wie eine Kanone, stark betrunken, ganz u. gar betrunken. Dick wie eine Kanone (betrunken) sein. Wie eine Kanone besoffen sein, in demselben Sinne. Steif wie eine Kanone sein, durch Trunkenheit. Ob auf Kanone oder Kanonestifel gehend?

kanoniren, im Scherz: Winde ablassen, furzen.

Kant. Man hört: das Vierkant, im Vierkant; das Dreikant, Fünfkant u. s. w. Hölzer in Vierkant, in Achtkant beschanzt, 143.

Kantbalken, kantig behauener B
Brusse.

Kantbrett, Brett von der Kante, S
brett.

Kante, die. Ein sehr gew. Wo
folgenden Bedeutungen. 1) Rand,
mentlich ecktiger. Sich an die Kant
Tisches, der Bank stoßen; die Kant
Brettes ist zerhauen, die Kante der W
ist eingeknickt. Der Bahndamm hat
der Schwellen-Oberkante eine Breit
30 Fuß, 414. J. 1864. — 2)
eines Grabens, eines Flusses.
oder Anfall des Grabens, 223.
weiter wie Ufer. In dem Bürg
aus der Regirungszeit Peter des Gr
steht unter den Titeln des Kaisers:
ganzen Nordischen Kanten Gebieter.
Grundstück, an der Wasserkante bel
361. 19. J. 1874, d. h. am Ufer; a
Kante fahren, st. ans Ufer (der D
in Riga gewönlich, doch unedel. vgl. D
kante. — 3) Seite oder Fläche zwi
Rändern. In 4 Kanten behauene Sp
(l. Spiren), 172. 1772. 232; in
viele Kanten das Holz behauen w
soll, 99; Hanf zum Nachwraken u.
binden auf die gehörige Kante legen,
die schmale, hohe oder scharfe Kante
Ziegels; auf die hohe Kante gestellte
gesetzte Steine, 146. vgl. Grimms
Daher vertraulich: sich auf die s
Kante legen, für: sich auf die Seite
um zu schlafen, sich hinlegen; sich
die lüderliche Kante legen oder w
für: lüderlich werden. — 4) Seite
haupt. Von allen Kanten anstür
323; es brennt an allen Ecken
Kanten, d. h. überall, auf sehr ver
denen Stellen. — 5) Stoßrand oder S
kante, Dreckſaum od. Dreckkante,
an einem Damenkleide. — 6) ein
Rand von Tellern, Schüsseln, T
verzierendes Muster. Die Schüssel
eine Blumen-, eine Rosenkante, eine K
von Veilchen. Diese Bedeutung i
Grimms Wtb. vielleicht unrichtig
Kante, Spitze, dentelle, gebracht. — 7
Bedeutung von Spitze, dentelle, k
schon in einem Verzeichniss von Einf
genständen von Riga aus d. J.
vor: Kanten für 297 Thlr. vgl.
1833. Jetzt mehr in der Bed. von: spi
ähnlicher Ansatz oder Zacke. So be
Damen den Halsausschnitt ihrer He
mit Kanten. — 8) Aus der ersten
fließt das bei Lange und Stender
kommende: Brotkante, bei Lange
ende, bei Stender: ein dick und
Schnitt Brot, Brotknolle.

nten. 1) Balken, bekanten, eckig
nen, Hupel u. Grimms Wtb. Über-
ngen ins lett. kanteht. Wol seltener
die folg. Bed. 2) Balken, über die
e wenden oder rollen, Hupel und
mms Wtb., im brem. Wörterbuch:
eln u. kantern, etwas Eckiges um-
zen. Die Hölzer kommen nach Riga
flössern u. werden auf den Hölmern
Ufer ans Land gezogen oder, wie
es nennt, in die Bau gelegt. Nach-
sie gut abgetrocknet sind, um die
er erkennen zu können, werden sie
den Mastenwrakern gewrakt, ge-
en u. sortirt, dann wieder ins Wasser
ntet (gerollt). — Hölzer zum Ver-
sen von deren Hölmern in das Wasser
en, 283; Holzwaren aus dem Eise
en, 172. 1806. 256. Beim Kanten
Hölzer ins Wasser, 99. — 3) Blech.
Kanten desselben dient den Klemp-
das Berteleisen. vgl. einkanten.

ntenstal, der, Plattstahl in Kisten,
tenstahl in Fässern, 172. 1811. N. 8.

ntenstich. In englischen Kanten-
n Unterricht ertheilen, 172. 1791.

ntig, eckig. Einem Menschen alles
e und Kantige nehmen, 176. 1838,
Früher als in Gervinus Nat. Lit. 5.
aus dem Grimms Wtb. diese Bedeu-
anzieht.

ntperle. Halsschmuck von Kantperlen,
1804. 533.

ntring. In der rig. Ztg. 1870. 218
en zum Verkauf ausgeboten: Kant-
e mit Haken, eisernen Spitz- und
aubbolzen u. s. w.

ntstein, Einfassungsstein zu Haus-
n. Schwedische Kantsteine zu Trot-
n, rig. Ztg. 1872.

nzelaufgang, der, Aufgangstreppe
Kanzel.

nzelleiherr, ein Ratsherr in Riga,
die Inspection der Ratskanzelleien
Oberkanzelleiherr, der die Ober-
ction der Kanzelleien hat.

nzelleiherrschaft, beim rig. Rat
so wie Fährherrschaft, Munstérei-
chaft u. a. Betrifft die Inspec-
der Ratskanzelleien.

nzelwagen, ein, 172. 1787. 55.

nzler, 1) in Kurland. Zu dem
leramt einen Einzügling gebrauchen,
II. 8. 206. Nach der Kurländischen
mentsformel von 1617 hatte der
og 4 herzogliche Räte: Den Land-
eister, Kanzler, Burggraf u. Land-
chall. — 2) Bei den Bischöfen, wahr-
lich dessen oberster Rat, vielleicht
auch Geheimschreiber. Der Bischof von Dörpt ließ durch seinen Kanzler einbringen, 369 a.; der Kurländische Kanzler, ebda., des Bischofs v. Kurland Kanzler. Haben seine Fürstliche Gnaden an bemeldten Kanzler aufgeschickt, d. h. aufs Schloß, 351. XVII. 12. J. Lohmüller war Kanzler des Erzbischofs Jasper gewesen. Ferner bei den Ordensmeistern. Oft wird erwähnt der zarische Kanzler. — 3) die Sekretäre der französischen Consulate nennen sich Kanzler, franz. chancelier.

Kanzleramt, Amt eines Kurländischen Kanzlers, 180. II. 1. 104.

Kap, s. Küppe.

Kape, die, Düne. In Dubbeln sprechen Einige: Die Kapen st. die Dünen. Lettisch, trifft aber zusammen mit hochd. Kappe, Höhe, Gipfel. vgl. Grimms Wtb. unter Kappe, 8. 6.

Kapelle. 1) Kirchhof. Die Bauern sollen nicht mehr in den Buschkapellen, sondern auf dem Kirchhof begraben werden, 350. XXII. 1694. Daher Petrikapelle, der Petrikirchhof bei Riga; die große Kapelle in Riga, Petri- u. Domkirchhof. Die Person ist zu erfragen auf der großen Capelle beim Kulengräber, rig. Ztg. 1859. 62. Auf der Kapelle, auf dem Kirchhof. Vom Landungsplatz der Dampfschiffe wird der (Leichen)-Zug bis zur Jakobi-Kapelle fortgesetzt, rig. Ztg. 1859. 168. Ebenso in Kurland. Christian Winter wurde auf Antons Kapelle bei Talsen begraben. Nach d. Talsen'schen Kirchenbuch vom J. 1823. — 2) Gebäude auf einem Kirchhofe od. Gottesacker, wo man eine Leiche niedersetzen oder eine Beerdigung verrichten kann, Hupel in 166 a. 17/18. 228. Noch jetzt zuweilen u. in ders. Bed. wie Kronkammer. — 3) gemauertes Erbbegräbniss, über der Erde, auf Kirchhöfen. Der alte rig. Kirchhof hat eine ganze zusammenhängende Reihe solcher Kapellen, aber auch einzeln stehende. Die grüne Kapelle. vgl. Th. Beise in 174. 1864. 208. — 4) Filialkirche, nach Hupel. Einige begreifen unter diesem Namen auch die sog. Kalmute oder solche Stellen, wo die Bauern ihre Leichen heimlich begraben, oder solche, die sie abergläubisch verehren und wo sie opfern, 182. I. 5) der Hintertheil von gebratenem Geflügel, Purzelknochen od. Kapell am Geflügel, St.; der Hintertheil des Geflügels, Hup. Und daher scherzweise 6) der Hintere oder das Gesäß eines Menschen, Hupel u. jetzt. Auf die Kapelle bekommen, Schläge, Rutenstreiche.

Kapitel. Die Bischöfe hatten geistliche Räte, welche das Kapitel bildeten, und weltliche Räte. Daher: das Kapitel u. die Räte. Der Bischof von Kurland kam (nach Wolmar) mit seinem Capitel u. Räthen, 369.

Kapp und **Kal**, eigentlich: ganz entblößt, wie auch Sallmann (390. 30). erklärt. Dann übergehend in: ganz u. gar, bis aufs Letzte. Gewönlich in der Verb. mit: bestolen. Kapp u. kal bestolen sein; einen kapp u. kahl machen, Lange u. Stender. Aber auch: das Letzte verloren haben. Er war kapp u. kal nach dem Feuerschaden. Bei Bergmann, Lange u. Stender; in Kur-, Liv- und Estland.

Kappe, die, 1) Schleier an Damenhüten. Bis etwa 1840 war Kappe der allein gebräuchliche Ausdruck für Schleier, voile. In Grimms Wtb. 5. c. nur etwa in Florkappe wiederzufinden. Man nannte auch Schneedecken Schneekappen. Schlitten nebst Schneekappen, 172. 1790. 45. 2) an Stifeln u. Schuhen, der hintere Theil über dem Absatz oder Hacken. Grimms Wtb. 9. a. kennt es nur von Strümpfen. Der Stifel ist über der Kappe gerissen. 3) am Sattel. Die Kappen am Sattel, 185. 579.

Kappe, die, 1) ein kleines Kornmaß. Eine K. Getreydes, 185. 579; 3¾ Kappen Haber, ebda. Eine Tonne hält 2 Spann, ein Spann hält 16 Kappen, eine Kappe gleich 1¾ Kanne, 197. 2. vgl. Spillkappe = 1/16 Lof rigisch. In der Mühle, lett. maschi, Lange, d. i. Metze. Grimms Wtb. 9. e. bringt es unter Kappe, Kopfbedeckung, was bedenklich erscheint. — 2) ein Flächen- oder Feldmaß. Eine Lofstelle hat 25 Kappen, eine Tonnstelle 35 Kappen. Nelkenbrechers Taschenbuch, Berlin 1858, hat dafür: der Kapp, aus Livland! — Mit Kappe, Kopfbedeckung, gehört es nicht zusammen, wie Grimms Wtb. 9. e. annimmt, ebda. später aber abweis't.

kappen, abschneiden, Roggen, der sich z. B. in einem Kleefelde befindet. — Hanf. Daher gekappter u. ungekappter Hanf. vgl. Hanf u. Kapphanf.

kappen, einen naseweisen Menschen abführen, zurechtweisen. Hupel u. Bgm. Auch jetzt zuweilen. Vgl. Grimms Wtb. 3 tes kappen, mit einer Kappe versehen. Sp. 197. 4). Das brem. Wtb. hat dafür: abkappen, einen mit beißenden Worten abfertigen.

Kapper, der, der Bäume kappt. Gew.

Kappfenster, das. Nach Hupel die Öffnung im Dach, welche zum oder Zugloch dient; ebenso in Wtb.: kleines Dachfenster. Di ist in Riga unbekannt, wo es ei Fenster in einem größern, na einem Winterfenster, bezeichnet. J ter, wo Doppelfenster die Zimmer öffnet man das oder die Kappfen zu lüften. Daher auch die Ben Luftfenster. In 365. J. 1666 u. man: Capfenster, Kapfenster u fenster, u. sonderbarer Weise Kaplucht, obgleich in denselben kollen für Fenster sehr gew. Lu Luft zu lesen ist. Ein Kappfenst 1779. 384. — Nach Hupel sch richtigsten die Schreibung Kaffen Kafloch zu sein, weil man in dafür Kaffer sagt! Abzuleiten Wort aber von dem nd. kapen, kucken, welches im hd. kapfen hie Schreibung daher richtiger Kap obgleich wir Kapp-fenster spreche Riga sprechen Viele st. Kapfenster: fenster.

Kapphanf, der, Hanf, dessen gekappt wurden, russ. Ssetschka.

Kapploch, das, bei Hupel, auch Kafloch, st. Kapfenster. J kaum.

Karáuße, die, in Riga die gew Bez. für Karausche, obgleich auc gewönlich. Das von Bergmann Karuße, bei Lange: Karusse, u nach Hupel „in Livland als durc zu hörende" Karuse ist in Ri nicht begegnet. — Im lett. Karuh wol Fremdwort. — J. 328. 1649 kommt vor: Caruſſen, die Mott zufrieden sein. Karausch IX. 1. J. 1728. — Eine kleine der „Karausche oder Karuse", Hupel in 182, heißt Zuckerkarau

Karbätze, die, s. Karbatsche. J. 1668. s. karbatzen.

Karbätzen, s. karbatschen. Beckersgesellen karbatzet. In ei Vogteirechn. v. 1632 in 350. X Grimms Wtb. karbatschen er Stieler.

Karbuse, die, s. Karpuse.

Kardus, st. Kartus. Gespe Cartus- u. feiner Taback, 149. Kartuse.

karglaut, wortkarg. Von Be als livl. angef., u. daher nicht aus stock od. Voß entlehnt. Mir gegnet.

kariólen od. **karjólen**, fahren, das ohne Maß stattfinde. Er

den ganzen Tag. Oft. In Grimms Wtb.: rasch fahren.

Kärkammer, bei Hupel Kährkammer, die, Sacristei. Nach Hup. aus dem Estnischen, und als selten u. pöbelhaft bezeichnet. vgl. Gärkammer.

Karling, der, (v), st. Karoling, Nachfolger Karl d. Großen. In verschiedenen Geschichtswerken. Fehlt in Grimms Wtb., ebenso wie Karolinge u. karolingisch.

karlisch, für König Karl gesinnt. Falkenberg, welcher gut karlisch war, 194. Ngst. 106. Die Neuzeit hat karlistisch aufgebracht.

Karlspforte, Karlsthor Rigas. Wollte man früher, vor Abtragung der Wälle, etwas sehr entferntes andeuten, so sagte man: das ist ja so weit wie bis zur Karlspforte; er hat eine Nase, wie von hier bis zur Karlspforte, d. h. eine sehr lange. Noch jetzt zuweilen.

Karlsschillinge, wurden seit 1665 in Livland in Umlauf gesetzt, fanden jedoch schwierige Annahme.

karmen. Auf inständiges carmen, Bitten, Flehen u. Anhalten hat der Herzog — —, 195. Henning Chr. 258; schicken sie an König Magnus ihre Ambasiatoren mit kläglichem Carmen, bitten sich ihrer anzunehmen, ebda. 268; durch Gebet, seufzen und karmen wird Gott bewegt zu erbarmen, ebda. 277; wat domals vor ein Weeklagendt süchtent (seufzen) Karment unde Wrakebiddent (Rachegeschrei) der armen Buren auer de Regenten was, 195. Russow 100. Der Herausgeber sagt: bei Russdow Karment, Harm, Gram, Seufzen, Jammern, Wehklagen. vgl. Grimms Wtb. Das brem. Wtb. erklärt seufzen.

kärnen, ziehen unsere Schriftsteller für kernen, nd. karnen, buttern, in Gebrauch. Ein halbes Stof gekärnte Milch, 176. 1837. 83. — In 353. 35: die Butter- oder Karnmilch, serum butyrinum, lett. Kehrnu Peenes. — Die Letten haben auch, ganz entsprechend dem hd. Kerne, die, nd. Karne, Karn, Butterfaſs, estn. Kirn, Kehrne, Gefäß, darin man die Butter macht. Hiernach vielleicht das hier übliche: Butterkärn Butterfaſs, in dem Butter gemacht wird. vgl. Butterkärn.

Karniffelwurz, die, Garaffelwurz, geum urbanum, 434. 265. Entstellt aus radix caryophyllatae, Nelkenwurz.

Karnüffel, der, Schlag, Puff. Einem einen Karnüffel geben.

karnüffeln, einen, zwicken u. zwacken. Oft. Bei Bergmann u. Hupel: durchprügeln. Jetzt kaum im Sinne von: schlagen. Karnöffeln ist hier unbekannt. Statt ü hört man gew. i, also karniffeln. vgl. Grimms Wtb.

Karp, der, bei Hupel, u. Karpe, die, bei Bergmann, Schachtel, Kästchen; der Karp, 209. Eine Karpe, 194. N. LR. 189. Die Herausgeber erklären: Schachtel od. Kästchen. Eine beschlagene Karpe, 194. A. LR. 180. Nach dem brem. Wörterbuch Karpe, viereckiger hölzerner Kasten, desgleichen diejenigen sind, in welchen die Unschlittlichte aus Archangel zu uns gebracht werden. In dieser Bed. wol auch in folg. Stelle: mit ener Karpe, dar waren runde Gleſe in, 406. J. 1582. In einer alten Reiserechnung v. 1649: eine Windbrille, zwei kleine Marmelad-Karpschen. Die Karpe, einer Bäuerin, Lade, Kasten, C. Rußwuren in 404. 1868. 34. Ein Karpchen, Doßchen, lett. Kahrpe u. Kahrba. Nicht also blos estnisch, wie Hupel angibt, sondern auch lettisch, aber auch im nd. als Karpe und sonst im deutschen als Karp u. Karb und nd. Karf st. Korb wiederzufinden (vgl. Grimms Wtb. unter Korb); im russ. Koróbka von landschaftl. Korob, Korb, wie mhd. chórob). — vgl. Butterkarp. — Das lettische Kahrpa bed. (nach 411) ein ovales hölzernes Kästchen, Kahrba dasselbe, aber auch Tüte aus Baumrinde. Im estn. Karp, Schachtel.

Was bedeutet: ein Karpen-Schilpf von 11 Passegen, 261?

Karpei, Charpie, bei Bergmann; bei Hupel Corpei; ausgezupfte Leinwand oder Carpey, 435. 97.

Karpuse, die, st. Kapuze, Art altmodischer Mütze. Karpuse, Bertram, balt. Skizzen; Karbuse, 210, „Reisehut, Capuse".

Karre, die, seltener als: Karren, der. Ebenso: Schiebkarren häufiger als Schiebkarre; Schinderkarren.

Ehemals: die Karre der Verbrecher. Fürgeworfen, als wan er in Churlandt in der Karre gangen, 349. XXI. 1. J. 1649/50. Nach den Vogteirechnungen von 1667—8 u. f. (349. XXV. 1) wurden Verbrecher u. Verbrecherinnen ausgestrichen (gepeitscht) auf der Karre, im Keller und am Pranger. Zwei Kerle in der Karre, die sich haben losfeilen wollen, Vogteirechnung v. 1666—7 in 349. XXI. s. Karrekerl.

Karrekerl, der, Karrensträfling? Einer von den Karrekerls gestorben, 349. XXI. Vogteirechnung v. 1666—7; den Karrekerls, ebda.

Karrenarbeit. Zur K. einliefern, 185. 35.

Karrengang. Mit dem Staupenſchlag, dem Karrengang abgeſtrafet werden, 148.

Karrenmeiſter, der. Ehemals in Riga. Des Karren Meiſters Gehülf, 349. XXII. 4.

Karrenordnung, für den Zuchtmeiſter, wurde in Riga 1665 ertheilt.

Karrenzieher, Karrenſträfling? Zwei Karrenzieher im Keller geſtrichen, 349. XXI. 1. J. 1649/50.

Karretſchlitten, Kutſchlitten. Karetſchlitten, 349. XXII. 2.

Kárriak, der, Kárrjack, ſchlechter Rauchtaback.

karrig, ſt. karg, im Sinne von: knapp, armſelig, ſchlecht. Nur begegnend in Geſch. d. rig. Petrikirche, in 174. 1871. S. 21: in dieſen karrigen u. knappen Zeiten. nd. karig, karg, wie arrig ſt. arg. vgl. knerig.

Karro-Egge, die, bei Hupel. vgl. Egge.

[**karſch,** ein norddeutſches Wort, oſtpreußiſch: munter, friſch, bei Kräften, auch trotzig. Hier unbekannt. Hinſichtlich der Abſtammung iſt an ruſſ. chorósch zu erinnern.]

[**Karſt,** bei Trieſt, vgl. dazu Grimms Wtb. unter Kaſten 8 c. und Kar].

kartàgen, wenden, zwiebrachen, zur Sat pflügen. Den zweiten Pflug (d. h. Pflügen) des Brachfeldes nennt man in der Wirthſchaftsſprache cartagen (lettiſch kahrtaht), 169. I. 356; das Haferfeld wird gar nicht kartagt, oder zum zweiten Mal gepflügt, ebda. 485/6; im März cartägt man, 190. 83, ungewönlich f. kartagt.

Dies Wort, welches Hupel nicht kennt (er hat: korden), u. welches ſelbſt bei Bergmann (er hat: karthaien) fehlt, weicht immer mehr dem Worte korden. vgl. kartaien. — Vorkommend ſowol in Livals Kurland. Sowie dies Wort im lett. kahrtaht od. kahrteht wieder zu erkennen iſt, ſo läßt ſich korden in ruſſ. skoroditj wiederfinden. Doch finden ſich dieſelben Wörter wieder in: karſten, mit der Hacke bearbeiten, u. namentlich in Kahr oder Kahre, die, zweites Pflügen od. Wenden, worüber Grimms Wtb. unter Kahr 2) zu vergleichen iſt; endlich in den veralteten Nebenformen von kehren (wenden): karen u. koren. vgl. ſelbſt franz. cartager, die vierte Arbeit im Weinberge.

Bergmann führt als Arten des Pflügens an 1) brachen; 2) wenden; 3) auftreiben; 4) zur Sat pflügen.

Die erſten Belege des Worts kartagen bei Dullo.

Kartàgepflug, der zweite Pflug, zur Sat. Gewönlicher aber in d. Bed. zweites Pflügen. Den zweiten des Brachfeldes nennt man in der W ſchaftsſprache kartagen. Dieſer Car pflug muß beſſer und dichter ge werden, 169. I. 356.

kartàien, bei Bergmann karthaien. Endung aien vertritt in den ruſſ. O provinzen bei ruſſiſchen u. lettiſchen wörtern, welche ins deutſche überg das Deutſchländiſche iren bei romani Wörtern. Kartaien verhält ſich zu Kahrtaht nicht anders, als grab gulaien, kataien u. ſ. w. zu ruſſ. gr guljat', katat'. Die ſonderbare En agen in kartagen erkärt ſich viel durch eine urſprünglich falſche Schreib bei der ein weichgeſprochenes g w Balge ſt. Balje, ſtatt j benutzt w Das mit g geſchriebene Wort kart kartaien, gewann ſich dann ſchließlic fremdartige Ausſprache u. Schreib Franzöſiſches cartager übte keinen fluſs. vgl. karteien. — Der erſte des Wortes kartaien bei Bergmann

kartàjen. Dieſe Schreibung, welch in 411. 98 findet, iſt der Ausſprache gemäß, läſst ſich aber nicht gut d führen, z. B. nicht in kartajt od. ka als dritte Perſon der gegenwärt Zeit, auch nicht in Kartagepflug, w Schreibung mit j wenigſtens der bekannten Ausſprache zuwiderläuft.

kartéien, eine hier u. da übliche ſprache des Wortes kartaien. Bei v livl. Landwirten ebenſo gemieden kartagen u. korden.

Karten ſpielen, ſt. in der Karte die Karte ſpielen. Er liebt Karte ſpielen. In der Karte ſpielen, hier gebräuchlich und auffällig, doch Schievelbein gebraucht in 350. XX

Kártiße, die, Kerze Die Kartißer löſchen, 349. IV. 1. vgl. Torti Kartiſe iſt eine alte nd. Stalt für Ka vgl. Grimms Wtb. unter Kerze, 614. Der Ton daher auf der e Sylbe, die zweite geſchärft. In ei rig. Schragen v. 1394: Kerſe.

Kartoffel. Man unterſcheidet Verkauf: Eſs- oder Speiſekartoffeln Satkartoffeln, rig. Ztg. 1870. — toffeln ſtecken, ſt. legen; K. aufneh 168. 88, aus der Erde nehmen; abnehmen u. ausnehmen.

Kartoffelaufnahme, die, 169. 89, Ausnehmen der K.

Kartoffelaugen, hervorſtehende, glo Augen.

Kartoffeldämpfer, um Kartoffeln

dämpfen. Gußeisernes Kochgeschirr, um Kartoffeln in Dampf weich zu kochen, rig. Ztg. 1859. 218.

kartoffeldumm, erzdumm.

Kartoffelfurche. Bei größeren Aussaaten sind die Kartoffelfurchen aufzupflügen (um die Kartoffeln besser aufnehmen zu können), 168. 88, d. h. Furchen des Kartoffelfeldes.

Kartoffelgerste. Klee nach Kvrtoffelgerste, 201. I. 448.

Kartoffelklümpchen, aus zerriebenen Kartoffeln.

[**Kartoffelkrieg.** So wurde spottweise der bairische Erbfolgekrieg von 1778/79 genannt. Vgl. 371ª 256.]

Kartoffelmehl, nicht, wie in Grimm's Wtb., Mehl aus Kartoffeln, sondern Stärkemehl aus Kartoffeln, Kartoffelstärke.

Kartoffeltag. Kartoffeltage, 175. 1856. Nr. 25. 401.

Kartuse, die. Thee in Kartusen, in banderolirten Kartusen. vgl. Karduse.

Karuse, die, soll man in Livland durchgängig st. Karausche hören, nach Hupel. vgl. Karauße. Bei Bergmann: Karuße.

[**Karwenzelstein**, Luchsstein, Alpstein. 373. 4. 10.]

Käsack, der, gespr. Käs'sack, Postbote auf den Gütern Livlands; ein Botendienste Verrichtender auf Gütern, 411; auch Art Strafvollzieher, ebda. Aus dem Lett. Käsaks, d. h, Kosák. Ganz ebenso betont und gesprochen wird der bei uns nicht seltene und offenbar aus dem Lettischen stammende Familienname Kasack. vgl. Kosak.

Käscher, Fischreuse. In unsern Schriftstellern findet man das Wort mit e, und zwar Kescher, Ketscher u. Kesser. Stender und Bergmann. Nicht bei Hupel. Ulmann (411) erklärt: tiefes Netz an einem Bügel mit einer Gabel.

Käse. Als er von einer Jungfrau für einen Mann von 3 Kese hoch gescholten. In einer rig. Vogteirechnung v. 1614/17. Noch jetzt, doch namentlich: 3 Knapkäse hoch. — Des Alters wegen angeführt. vgl. Grimms Wtb. 2. — An das agf. caesir lautet das ruff. Ssür Käse an. vgl. Fußkäse, Schwanzkäse.

Käsehaus, 172. 1789. 373. Wol was Käsekammer.

Käsekammer, die, ein im Hofraum auf 4 Pfälen errichtetes, oben, wie ein Taubenhaus, mit Brettern eingeschlossenes Behältniss, in welchem Käse getrocknet wird. Hupel. vgl. Grimms Wtb.

käsen. 1) von der Milch. Gekäste Milch, gejäs'te, gekäsete Milch, die man auf Brod streicht, Twarak. Bergmann. — 2) von Saucen, zusammengehn, käsig werden, wenn sie zu lange auf dem Feuer bleiben. In d. livl. Kochb.

Käser, der. In Grimms Wtb. nur aus der Schweiz und in der Bed. von: Knecht, der das Käsen zu besorgen hat, Melker, Senner. Hier gew. in der Bed. von: Käsemacher, Käsebereiter in einer Käsewirtschaft. Ein K. wird auf das Gut N. verlangt, rig. Ztg. 1872.

Käseteig, der, Quark. Lange. Käseteig, Glomse, Stender nach Lange.

käsig. Von Milch und Saucen, käsig geronnen oder erscheinend. — Sallmann führt aus Estland an käsig, schmutzig. vgl. 390. 30. Auffallend, dass es nicht in Lettland vorkommt, da im lett. kesa und kese Schmutz bedeutet.

Kassadeputirter, der livl. Ritterschaft. Die Kassadeputirten haben für die Ritterschaftskasse zu sorgen, 214.

Kassageschworener. Drei Kassa-Geschworene, 172. 1808. N. 44; der ehemalige Herr Cassageschworene bei der Pernauschen Porttamoschna, 172. 1792. 349.

Kassakollegium. Das rig. Stadt-Cassacollegium besteht unter dem Vorsitz des Oberkastenherrn, aus dem Kastenherrn, den beiden Älterleuten und 2 Ältesten, als Mitgliedern und 6 Bürgern als Beisitzern. In Veranlassung besonderer Beratungen wird es verstärkt durch die Glieder des „extraordinaären Cassacollegiums," das aus einem Burgemeister, einem Ratsherrn, 4 Ältesten und 6 Bürgern zusammengesetzt ist. vgl. Kastenherrschaft.

Kasseneinheit. Die im Kronkassenwesen kürzlich eingeführte sogenannte Kassen-Einheit.

Kasten. 1) Ein alter Kasten: alter hinfälliger Mann. In Grimms Wtb. Sp. 265. 2. c. von schlechten Kutschen, alten Schiffen; Sp. 266. 4. c. von schlechten alten Häusern. Hier auch in diesen Anwendungen gew. vgl. Pudel. — 2) Gefängniss. Der Wachtknecht sollte die Ringfahrer auftreiben, die Pferde in den Marstall bringen, und das Volk aus den Schlitten in den Kasten und den Kaak setzen, 350. XXIV. 1. Brotze bemerkt: Kasten soll wol Verhaft anzeigen. Es ist aber Gefängniss. Daher Hofeskasten, „Verwahrungsort für zu Strafende im Gutshofe," nach Buddenbrock in 193. II. 1219. Vgl. Grimms Wtb. Sp. 267. 4. — 3) Frendenhaus. In

Riga gew. In den Kasten fahren; aus dem Kasten sich seine Frau nehmen; im Kasten sein Geld verludern. Daher Kastenbesen, Kastenmädchen, Kastenwirt. Wie in Hamburg. vgl. Grimms Wtb. Sp. 267. 4. Vertraulich und für kleinere Einrichtungen: Kästchen. Ein Kästchen (unter-)halten, von einer solchen Wirtin. — 4) Noahs Kasten, für etwas sehr altes. Ein Kleid aus Noahs Kasten; Silberzeug aus Noahs Kasten hervorholen. Gew. In Grimms Wtb. 267. 5 aus Ostpreußen belegt. — 5) der Stadtkasten, Kämmerei. Aus der Stadt Kasten entfangen (Geld), 349. XXII. 1. Bei derselben Kasten oder Kämmerei sollen sitzen als Verwalter der Burgemeister, ein rathend Eltermann großer Gilde und ein rathend Eltermann kleiner Gilde, 349. XIV. 12. Das Salz verkaufte er an den Kasten, 335. 267. Aus dem Kasten oben (im Rathhause), aus dem Kasten unten Geld empfangen, 349. XXIII. 1. J. 1585. vgl. Kämmerei 1). — Oft: der Gemeine Kasten. Soviel als der gemeine Kasten belangend, derselbige soll, 344. 1. J. 1589. Allerdings Gut müßte erst heißen, es wäre an den Kasten gekommen, und das wil nicht hasten, so sei es in der Cämmerei gekommen, und die Cämmerei sei an den Kasten gebracht, T. Frölich 1613. 349. IV. 1. Vorrats-Kasten u. Rusche Kasten, 275. 30. vgl. Unterkasten u. Grimms Wtb. 3. Hinsichtlich der Abstammung ist ruff. kasná anzumerken. — 6) Kasten in Ofen. Ofen von dreien Kasten, 172. 1784. 143. — 7) Todeskasten, Sarg. Viel Nägel zum Todes Kasten, 349. XI. 1; in anderen Handschriften: zur Todes Kisten. Diese Bed. ist in Grimms Wtb. unter Kasten nicht bemerkt, unter Kiste 9) nur vermutet.

Kastenbesen, der, Freudenmädchen, Kastenmädchen. Gew.

Kastenbrücke, Brücke, bei der ein Kasten von Balken in den Bach oder Fluss zur Haltung der Brücke gesenkt wird, 182. III. Eine Elle K. gilt im livl. Wegebau soviel als 2½ Ellen Streckbalkenbrücke, und soviel als 15 Ellen Faschinenweg über Moräste u. s. w. Ebenda.

Kastenbuch, Kassabuch. Kastenbücher, 335. 283.

Kastenbürger, heißen die aus der Bürgerschaft gewälten Mitglieder des rig. Stadtkassacollegium.

kastendick, von Pferden, dick ausgefüttert, dick von Leib.

Kastendieb. Ist für einen Kastendieb gescholten worden, 194. Nyst. sendieb.

Kastendiener, Kassabedienter diener, 172. 1768. 281. Be Recognitionskammer standen Inspektor, ein Notar, ein Sch Ofenheizer und ein Kastendie III. Kastendiener, 349. XIV. der Stadtskasse.

Kastengeld. Kastengelder, 1. 44.

Kastenherr. Die Ratsglied Stadtcassacollegium heißen Ka Der Oberleitende desselben ist germeister und heißt Oberkaste beisitzende Ratsglied dagegen vgl. Kämmerei und Kasten.

Kastenherrschaft, die. Die d ten Personen in Riga, heißt XIV. 2, sind ein Bürgerme Ratsherr und 10 Beisitzer aus gerschaft gr. und kl. Gilde; das ordinäre Cassacollegium. sonderen Beratungen wird di Mitglieder verdoppelt und das sog. extraordinäre Stadt gium. Sodann: das Amt d herrn. Der Ratsherr N. hat herrschaft. Die Ober-Waisen Kastenherrschaft, 174. 1824. 3

Kastenknecht, Diener des Sta 349. XXI. Vogteirechnung vo

Kastenordnung. Die Kämm Kastenordnung der Stadt Rig vgl. 349. XIV. 12 und S 174. 1824. S. 91—103. Di stenordnung ist von 1593 1559. — Den Privilegien der der Kastenordnung zuwider, 1 282. — 2) des livl. Adels. VII. S. 185 und 187. Eine ebenda.

Kastenpfand, das, Faustpfa habend Pfand, Versatz. v §. 147. Ein K. beim vogte richte aufbieten, 148.

Kastenpfandschuldner, 172.

Kastenschloss, das, Schloss, in die Thür eingelassen, sond halb angeschlagen wird. In Wtb. in d. Bed. von: Schloss Kasten. Das Meisterstück der r ser (vgl. 252. J. 1593) war: schloss mit 4 stümpfen Falle Herzfall uf und zuzuhalten.

Kastenschreiber. In Grimms Adelung. Ein weit älterer B 194. Nyst. 94 zu finden: D schreiber, d. i. Schreiber bei kasse. War ein Ältester gr. G

Kastenverfassung. Die eigentliche Gestaltung der gegenwärtigen Stadt-K. Rigas datirt von 1675. Sonntag in 174. 1824. S. 99—103.

Kastenwagen, 172. 1784. 241 u. 1786. 122. In anderer Bed. als jetzt auf Eisenbahnen und in Grimms Wtb.

Kastról, der und das, Kastrolle, die, Casserolle. In Grimms Wtb. erklärt: Küchenpfanne (!) ohne Füße. Hier: metallenes Kochgeschirr mit Handhabe oder Griff. Man hat kupferne Kastrolle (verzinnt) und messingene Kastrolle (unverzinnt). Jene sind, neben Kessel, die gewönlichen Kochgeschirre, diese werden namentlich für saure Säfte und Früchte benutzt, da sie die Farbe der Früchte nicht verändern.

Kastróllengold, das, unächtes Gold, Messing. Von den messingenen Kastrollen hergenommen. Im Scherz.

Kastrollenkranz. Die zu einer englischen Küche nöthigen Röste-(l. Roste-) Eisen und Kasserollkränze, 172. 1813. 36. Jetzt: Ring.

katáien, zl., lustig hin und her fahren, in Saus und Braus leben. Er katait den ganzen Tag. Den Tag verkataien, Geld verkataien. Nach dem russ. katátj, spazieren fahren.

Kate, die, kleines, schlechtes Haus. Das Übrige an Stellungen und Kathen abgebrannt, 350. XV. 7; die kleinen Kathen u. Steinhäuser, die den Straßen den Raum benahmen, und in denen letzteren nichts als Unzucht und Säuferei getrieben wird, 174. 1816. 311. nach einem Schriftst. v. 1722. — Auch: Bauerhaus. In seinen (des Bauern) Kathen, 192. II. 8. 197; der Bauer Kathen aufzeichnen, 328. 6. — In Grimms Wtb. erklärt: Tagelönerhütte. Heranzuziehen ist das dort nicht bemerkte russ. Xáma. — Einen eigentümlichen Gebrauch machte man um 1600 von Katen. Große Kathen mit Sand gefüllt von 18 Schuen dick und zweifach hinter einander gesetzt, 350. XIV. 3. Als Befestigungsmittel. Alle Schanzkörbe wurden nebst etlichen Kathen in die Stadt (Riga) gebracht; das übrige in Brand gesteckt. Ebenda. Druckfehler für Kasten?

Katensasse, der, Bewohner einer Kate. 350. XXIV. 1: Katensaßen.

Kater. Einen Kater haben, scherzhafte Entstellung für Katarrh. Oft.

Katerei, die, das Hin- und Herlegen oder Stellen, Kramaus.

katern, legen. Namentlich in Zusammensetzungen: ab, an, auf, be, hin, um, ver, über-katern. Katern bezieht sich auf ein ordnungsloses Legen. Er katerte da Sachen auf Sachen. — Dies Wort mögte in Pommern einen Verwandten finden (vgl. ümkatern, Grimms Wtb. katzen 2) und vielleicht auch in Schlesien (katern, ebenda); es stimmt zusammen mit nd. und ostpreuß. kantern (wälzen); es erinnert aber auch sehr an russ. katátj, rollen, könnte selbst auf Katze zu leiten sein, wie behampeln, behammeln, belämmern, befuchsen, beluchsen auf Hammel u. s. w. vgl. dazu auch Katzball und katzen, Ball spielen.

Katerung, die, im Sinn des Zw. katern. Was soll diese Katerung? — Hin- und Herkaterung u. ä.

Katharina. Die Kosestalten Käthi, Kathel u. s. w. sind hier ganz ungebräuchlich. Die gewönliche Kosestalt ist: Katzchen, bei Dienstmädchen Katte u. Trine.

katholisch. Diese Geschichte hat mich ganz katholisch (schwermütig) gestimmt, Bertram in 175. 1855. 268. In der katholischen Zeit des Herbstes und an seinen dunklen, ungemütlichen Abenden, 175. 1857. 230. vgl. Grimms Wtb.

Kátorga, die, Strafarbeit. Zur Cathorga versandt, 172. 1805. 125. s. d. Folg.

Katórgen-Arbeit, schwere Arbeit. Das ist ja eine wahre Katórgenarbeit. Oft. Riga.

Kátorschnik, der, Sträfling, Festungssträfling. Von dem russ. kátorga, öffentliche Arbeit, zu der die Sträflinge verurteilt sind, 367. 285. Der frühere Oberlehrer d. griech. Sprache am rig. Gymnasium Sverdsjö leitete katorga aus dem griech. κατ' ἔργον, d. h. zur Arbeit. Das slav. Wort bezeichnete ehemals und ursprünglich Galere; die Bed. Strafarbeit ist eine abgeleitete. In der Aussprache oft: Käterschnike u. Katterschnicke. Katorschniken, 172. 1774. 57; Katerschnet, 172. 1786. 449; Kater- u. Katorschnicke, 172. 1797. 453.

Katz, der, Mensch von katzenartigem Äußern.

katz, als Scheuchlaut. In Grimms Wtb.: kätz! — Auch: katz kätz! Wird namentlich auch Hunden zugerufen, um sie auf Katzen zu putzen. vgl. kitz und schkatz. — Auch: die Katz! gespr. d' Katz!

Katzbalken, Balken zum Blocken einer Wand oder gekatzter Balken.

Katzbollwerk, das, Bollwerk aus gekatzten Balken. Ein neues Katzbollwerk zwischen Sünder- und Neupforte, rig. Ztg. 1860. 198. Beilage.

Katze, die. Vertraulich und liebkosend: Inze, ähnlich wie in Thüringen: Winze. Die Katze mahlt, s. purrt, Bergmann. Wenn die Katze sich leckt (sich putzt), so glaubt man scherzweise, dass Gäste erscheinen werden. Darauf bezieht sich die Stelle aus Voß, die in Grimms Wtb. 2. a angezogen ist.

Eitel wie eine Katze sein; eine eitle Katze sein, eitles Frauenzimmer. Gew.

Nass wie eine Katze sein, ganz durchnässt sein vom Regen. Gew. s. katzennass und katzig.

Eine Butterkatze, Person, die gern Butter isst; Kaffeekatze, Person, die gern Kaffee trinkt u. ä. Eine wilde Katze, junges ausgelassenes Mädchen. Durchaus ohne die Bed. von böses oder zänkisches Frauenzimmer, wie in Grimms Wtb. 4. 6 zu finden. Hör' doch, liebe Katze! als Anrede an eine gute Freundin. Ebenso: liebes Katzchen, etwa gleich: mein Herzchen.

Eine magere oder verhungerte Katze, mageres Mädchen, mageres Pferd, magere Kuh, Ziege, Kalb, Lamm. vgl. Katzenbraten.

Katze und Hund. Spar' für den Mund, frisst Katz' und Hund. Gew. d. h. was man sich abspart, geht an Andere verloren. — Dass weder Katze noch Hund davon gekommen, 194. Rystädt 33. — Wenn eine Braut zum Hochzeitsfeste oder wenn Jemand zur Beerdigung schönes Wetter hat, wird gesagt: sie (er) hat Hunde und Katzen gut gefüttert. In Grimm's Wtb.: die hat die Katze gut gefüttert.

Katze, schwarze, Gegenstand oder Ursache der Feindseligkeit. Diese Sache (Klage) war „die schwarze Katze, die zwischen ihnen über den Weg lief", 371.a 337. Oft.

Katze und Maus, Katz' und Maus, ein Kinderspiel. Katz' und Maus spielen.

Auch bei uns der Kinderspruch, den Grimm's Wtb. aus dem Harz anführt (Sp. 283. 2. 6): Johann, spann an, vier Katzen voran —, als Zuruf an Kutscher, wenn sie anspannen sollen. — Hunden, die auf Katzen geputzt werden, wird zugerufen: putz' Katz'! seltener: putz' die Katz'! — Hau' der Katz' den Schwanz ab! d. h. mach' die Sache kurz ab; hau' das Katz'! studentisch im Kartenspiel: stich! — Das ist soviel, wie die Katze auf dem Schwanz wegträgt, d. h. so gut wie nichts. vgl. Katzendreck.

2) statt Katzenfell, Katzfell, namentlich Fell von sibirischen Katzen. Mit schwarzer Katze gefüttert, 172. 1789. 400. G
wönlich auch Katz'. Ein Katzkragen, e
Katzpelz, d. h. Pelz von Katzenfell. A
Ergänzung zu Grimm's Wtb. Sp. 287.

3) Katze, kleiner Doppelhaken, mit de
man beim Aufhauen hölzerner Wän
die Balkenfugen vorzeichnet, vorreiß
Reißmaß, Hupel; Werkzeug mit zwe
Haken, den Balken einzureißen, der üb
den anderen geleget wird, Bergman
Bauwerkzeug, die Balken auf einand
zu passen, Reißmaß, Stender; das Eis
das beim Zusammenkatzen (Aufeinande
passen) der Balken gebraucht wird, 41
Sonderbar ist die Erklärung in Grimm
Wtb. Sp. 291. 18: in Liefland ein la
ger Haken, Gebäude einzureißen. Es
ein Werkzeug mit 2 Haken (Bergman
oder mit 3 Spitzen, zum Vorkratzen v
Vorreißen der Linie auf Bauhölzer
und mögte dem „Abreißer" entsprech
Lettisch: Kakke oder Kakkis (in 41
Kake und Kakis) d. h. Katze. D
deutsche Wort ist wol nur eine Übe
setzung des lettischen, und die ursprün
liche Bedeutung dieses letzteren Ka
(Thier), die abgeleitete aber Katze (Wer
zeug), weil dieses Reißmaß den zu zi
henden Strich kratzt, ein- oder vorkra

4) Katze. Ein Polizeibericht in 39
1870. 133 sagt: Die Katze, „ein Wer
zeug, welches besonders dazu geeign
ist, alles auf dem Boden liegende weg
zuschaffen." Es dient dazu, von de
Grunde des Flusses versunkene Gege
stände heraufzuholen. vgl. Grimm
Wtb. Sp. 291. 17: ein Zughaken a
langem Tau.

5) ein starker eiserner Haken an einer
Seil, ein Wurfhaken, welcher auf nieder
zureißende Holzwände geworfen und sta
der schwerfälligen Feuerhaken benut
wird. Im Löschwesen. Das Löschen de
Gebäudes konnte nur durch Niederreiße
der hohlen, mit Sägespänen ausgefüllte
Bretterwände bewerkstelligt werden, wel
ches mit Anwendung der Katze vollführ
wurde, 361. 18. 1874.

6) ehemals, eine in Rußland üblich
Strafpeitsche, russ. Koschki, entsprechen
der englischen neunschwänzigen Katz
engl. cat. Bei Hupel.

katzen, 1) mit der Katze (Doppelhaken
vorreißen, Bergm. und Hupel; katzen
d. h. zwei auf einander liegende Balke
mit dem Reißmaß einreißen, lett. kakkeh
Stender; beim Bauen die Balken a
einander passen, eigentlich mit dem zwei
zinkigen Werkzeug, Kake genannt, di
Stellen an den auf einandergelegte

en mit gekratzten kleinen Linien be-
ten, um sie abzuhauen, Ulmann in
Diese Bedeutung ist mir nicht be-
t. — 2) blocken. Ein gekatztes
, 172. 1784. 148; das Badehaus
on Balken oder Brussen gekatzt sein,
vgl. auf- und zusammenkatzen.
— 3) mit der Katze (6) peitschen,
l. — 4) mausen. Dieser Kater
gut, fängt gut Mäuse; diese Katze
wo sie kann, stibitzt, stielt. Auch
Menschen: die Kinder katzten die
weg, stibitzten. katzen = fangen,
in 373. V. 541. Anm.

tzenauge, das, grünes Auge. Katzen-
n haben, grüne. Sie gelten als
ich. Daher heißt es in einem Kin-
ottliede auf ein häßliches Mädchen:
Nase, Katzenaugen, Hasenohren
lange, große), Froschmaul. — Diese
ist in Grimm's Wtb. nicht zu er-
n und vielleicht sogar verkannt.

tzenbraten, kleiner magerer Braten.
r Kalbsbraten ist ein rechter Katzen-
n; man bekommt da nur K. zu

tzendreck, Kleinigkeit, Wertloses,
ejux.

tzenkopf. Die Entwickelungsgeschichte
Menschen kennt die sog. Katzenköpfe
icephali, anencephali). vgl. Valen-
Physiologie II. 3. 114 u. 115.

zennaſs, naſs wie eine Katze, d. h.
durchnässt, von Regen triefend. Oft
ochen: katzendnaſs. vgl. katzig.

tzenpuckel, der, niemals Katzenbuckel.

zenpuckeln, zl. demütig kriechend
Er katzenpuckelte vor N. N. Gew.

tzenpunſch, der, Katzenpiſs.

tzenschneider. Daß er J. Bolten für
Katzenschneider gescholten, 349.
II. 1. J. 1614—17. Offenbar das-
was Katzenschinder, worüber
m's Wtb. zu vergleichen.

tzensteg, der, s. Katzenstieg, steiler,
ler Pfad. vgl. Grimm's Wtb.

tzenstiege, die, schmale, steile
pe.

zenwild, wild wie eine Katze, sehr
elaſſen. Die Kinder sind vor Freude
wild. Gew. Auch: katzwild. Der
tton auf dem zweiten Wort.

tzenwild, das. Allerlei Zeugs, das
aris als Wild ausgegeben und ver-
werden soll, wie Katzen, Hunde,
en. Der Ton auf dem ersten Wort.

tzholz. Dreißig fichtene Balken (be-
tes Katzholz), rig. Ztg. 1858. 255,
, zugeschnittene, behobelte Balken
Blocken einer Wand.

katzig, 1) katzennaſs, ganz durchnässt.
Gew. Der Hund ist katzig. Wir kamen
ganz katzig nach Hause. — 2) klein wie
eine Katze. Ein katziges Pferd war vor-
gespannt. Gew.

Katzluchs, der, in Grimm's Wtb.: Katzenluchs was hier nicht zu hören. Katz- und Kalbluchse, 172. 1780. 260: Katzlüchse, 176. 1830. 179; Katz- und Kalbluchs, 190. 47.

Katzwand, die, gekatzte Wand, Wand aus gekatzten, geblockten, Balken. Die Wellerarbeit hält wärmer als Fachwerk und Katzwand, 172. 1777. 123. Bauerhaus von Katzwänden, ebenda. s. Katzwerk.

Katzwerk, das, gekatzte, geblockte Arbeit. Wände von Katzwerk, 172. 1777. 113; ein Katzwerk aus halben oder ganzen Brussen, d. h. ein geblockter Holzbau aus halben oder ganzen Br. Das Bollwerk soll Katzwerk sein, d. h. von gekatzten Balken gebaut werden, rig. Ztg. 1860.

Kauf, der. Nach Hupel 1) oft st. Ware. Jetzt wol veraltet. vgl. Grimm's Wtb. Sp. 318. 2. — 2) Preis. z. B. er gibt guten Kauf, d. h. fordert billige Preise. Wol ebenfalls veraltet. vgl. Grimm's Wtb. Sp. 319. 3. Hierher ist zu ziehen: je näher das Heer rückte, desto besser Kauf gab er, 350. XI. 1. 32, d. h. desto mehr gab er nach. — 3) Geschäft des Kaufens. Niemand darf dem Anderen in den Kauf fallen, 129, d. h. auf dieselbe Ware bieten, um welche ein Andrer handelt. Auf den rig. Lebensmittelmärkten gew.

Kaufaufbot, der. Durch rechtmäßigen Kauffauffboht, 185. 424, Aufbietung, Ankündigung über den zu erkaufenden Gegenstand.

Kaufbot, der, Bot, Preis, den der Käufer bietet. Ihren Kaufbot verlautbaren, 172. 1773. 187.

kaufen. In Livland sagt man, nach Gadebusch (325) statt kaufte gemeiniglich: ich kief. Wovor man sich hüten müsse. vgl. Grimm' Wtb. Sp. 325. oben. In der Gegenwart wol schwerlich gehört u. auch aus Quellen nicht zu belegen.

Von einem reichen Mann sagt man: man kauft ihn nicht für 100,000 R. oder 1 Million, d. h. er ist auf mehr zu schätzen.

Was kauft er sich dafür? Was kann man dafür kaufen? d. h. welchen Vorteil kann man daraus ziehen, dadurch haben. Gew. Diese Bedeutung geht sogar über in die von: was soll man sich darum kümmern oder scheren?

Sich einen kaufen, sich einen Rausch anlegen. Gew. Ich habe mir einen gekauft, d. h. war angerissen.

Kaufenschaft, s. Kaufmannschaft, Handel. Eigen Kaufenschaft haben, 241. Das nd. kopenschop.

Kauffardei, die. Bäume zur Kauffardei und Orlog gebrauchen, 185. 521. d. h. zu Kauffartei- und Kriegsschiffen.

Kauffartschiff, s. Kauffarteischiff. Schwedische Kauffahrt-Schiffe und Schüten, 194. Nyst. 75.

Kaufgeselle. Noch 1812 in rig. Schriftstücken, was jetzt: Kauf- und Handlungscommis, Commis. Bei uns niemals Kaufmannsdiener, welches Wort, nach Grimm's Wtb., jetzt für Kaufgeselle gelten soll.

Kaufhaus, das. In dem Sinne von Kaufhof in Riga unbekannt. In Reval dagegen bestand früher ein Kaufhaus, und für dasselbe eine besondere Kaufhausordnung. In Verkaufung allerlei Kleinigkeiten von dem Kaufhause, 87. Revalsche Kaufhausordnung von 1679. Ein russisches Kaufhaus in Dorpat oder sog. Gasthof, 199. IX. 462.

Kaufhof, der, Lagerhaus, Kaufhaus, in dem eine größere Zahl Kaufleute ihre Waren lagern und verkaufen. Nach Grimm's Wtb. ein wol neues Wort (Ritters), aber gut gebildetes. In Riga und Livland seit Langem. In Dorpat besteht ein Kaufhof, in Riga ein Kaufhof. In Riga wurde er nach 1812 erbaut in Stelle der, etwa in derselben Gegend befindlich gewesenen „russischen Buden", für die russischen Kaufleute und ihre Waren. In Riga ist es ausschließlich ein Lagerhaus, in Dorpat ein Kaufhaus, ganz entsprechend dem Gostinoir Dior in russischen Städten, welchen Namen ihm auch in Riga Viele geben.

Kaufhöfer, der, Inhaber einer Bude im Kaufhofe, russ. Gostinodwörez.

[käufisch, emax. Gadebusch (325) führt aus Gellerts Schriften VI. 359 an: er lehre sich und seine Frau die Wahrheit, daß es die größte Sparsamkeit sei, nicht käufisch zu sein. In Grimm's Wtb. eine Stelle ans Thümmel, und „feilschend" erklärt.]

Kaufleute, s. Kaufmanns. — Eine Commerz-Erziehungsschule für Kaufleute Söhne, 172. 1773. 54; Erziehungsschule für 100 Knaben von Kaufleuten Söhnen, ebenda 40. Ungew.

Kaufmannschaft, die, Kaufmannsstand, Gesammtheit der Kaufleute. Den N. N. zur K. anschreiben, rig. Rathsprot. von 1812. In Grimm's Wtb. 3) ein tere Stelle aus Yorks Leben. Hi Ausdruck schon seit Langem.

Kaufmannsfrieden. Die Kreuzt eines neuen Kaufmannsfriedens II. 183, Handelsvertrag.

Kaufmannsfuhre, die, Bauerfuh Kaufmannswaren verführt.

Kaufmannskinder, Kaufmannsk Kaufmannsenkel u. s. w., nach russ. Ausdruck, nicht bloß die u. s. w. eines Kaufmanns, sondern Leute des Kaufmannsstandes, in und so lange sie nicht von dem Fam haupte, auf dessen Namen das Ha patent gestellt ist, abgetheilt sind, I. §. 64.

Kaufordnung, die. Die revalsche von 1679, 87. Sonst Kaufhausord

Kaufpursche, der, Handlungslehr Sonntag in 174. 1825. 292; er gewönlich Pursche s. des in Riga üblichen Bursch. Statt Kaufpursche und spricht man hier Kaufbursch, Handlungslehrling.

Kaufschlag, s. Handel, Vertrag. livländ. angef. von den Herausgeb livl. Reimchronik. vgl. Grimm's

kaufschlagen. Im Particip ohne ge; haben mit einander geh und kaufschlaget, 194. Nyst. 17.

Kauke. Flachs in Kaucken. 147

Kaufstraße, eine Gasse in Riga, der Kaufleute. Seit alten Zeiten Grimm's Wtb. in anderem Sinn.

Kaufzeichen. Eine Marktfahne Kaufzeichen, 180. III. 2. 644.

Kaulbörsche, schreibt Gadebusch i III. 3. 267.

Kaule, die, Kule, Grube. Der (m) andern eine Kaullen grafft, 19 Taubes Spottgedicht. Drei Kö 192. III. Consuetut. livon., als zeichen. vgl. Grenzkule. Auch b sem Worte sieht man, wie das M bevorzugte Sprache des Adels wa niedersächsischen Städter gebraucht für das noch jetzt übliche nd. Kule. Md. hat sich hier nur in wenigen tern erhalten.

Kaus oder Kauß, der, und hä Kaußchen oder Kauschen, das, 1) chen, Krüschen, lett. Kauss, 411. Kleinerungsgestalt begegnet es vi am Frühesten, und zwar im Den des rig. Rats unter dem J. 1456 slagen kouseken, nach der Erkl Napiersky's: Kaus-chen, Napf. vg XI. 1. 171. — Bei Stender: lett. K Napf, Krüßgen; bei Bergmann:

Balken mit gekratzten kleinen Linien bezeichnen, um sie abzuhauen, Ulmann in 411. Diese Bedeutung ist mir nicht begegnet. — 2) blocken. Ein gekatztes Haus, 172. 1784. 148; das Badehaus soll von Balken oder Brussen gekatzt sein, 144. vgl. auf- und zusammenkatzen. Gew. — 3) mit der Katze (6) peitschen, Hupel. — 4) mausen. Dieser Kater katzt gut, fängt gut Mäuse; diese Katze katzt wo sie kann, stibitzt, stielt. Auch von Menschen: die Kinder katzten die Äpfel weg, stibitzten. katzen = fangen, auch in 373. V. 541. Anm.

Katzenauge, das, grünes Auge. Katzenaugen haben, grüne. Sie gelten als häßlich. Daher heißt es in einem Kinderspottliede auf ein häßliches Mädchen: Rote Nase, Katzenaugen, Hasenohren (d. h. lange, große), Froschmaul. — Diese Bed. ist in Grimm's Wtb. nicht zu erkennen und vielleicht sogar verkannt.

Katzenbraten, kleiner magerer Braten. Dieser Kalbsbraten ist ein rechter Katzenbraten; man bekommt da nur K. zu essen.

Katzendreck, Kleinigkeit, Wertloses, Kuterjux.

Katzenkopf. Die Entwickelungsgeschichte des Menschen kennt die sog. Katzenköpfe (hemicephali, anencephali). vgl. Valentin's Physiologie II. 3. 114 u. 115.

katzennaſs, naſs wie eine Katze, d. h. ganz durchnässt, von Regen triefend. Oft gesprochen: katzendnaſs. vgl. katzig.

Katzenpuckel, der, niemals Katzenbuckel.

katzenpuckeln, zl. demütig kriechend sein. Er katzenpuckelte vor N. N. Gew.

Katzenpunsch, der, Katzenpiss.

Katzenschneider. Daß er J. Bolten für einen Katzenschneider gescholten, 349. XXVII. 1. J. 1614—17. Offenbar dasselbe was Katzenschinder, worüber Grimm's Wtb. zu vergleichen.

Katzensteg, der, s. Katzenstieg, steiler, schmaler Pfad. vgl. Grimm's Wtb.

Katzenstiege, die, schmale, steile Treppe.

katzenwild, wild wie eine Katze, sehr ausgelassen. Die Kinder sind vor Freude katzenwild. Gew. Auch: katzwild. Der Hauptton auf dem zweiten Wort.

Katzenwild, das. Allerlei Zeugs, das in Paris als Wild ausgegeben und verzehrt werden soll, wie Katzen, Hunde, Ratten. Der Ton auf dem ersten Wort.

Katzholz. Dreißig fichtene Balken (behobeltes Katzholz), rig. Ztg. 1858. 255, d. h. zugeschnittene, behobelte Balken zum Blocken einer Wand.

katzig, 1) katzennaſs, ganz durchnässt. Gew. Der Hund ist katzig. Wir kamen ganz katzig nach Hause. — 2) klein wie eine Katze. Ein katziges Pferd war vorgespannt. Gew.

Katzluchs, der, in Grimm's Wtb.: Katzenluchs was hier nicht zu hören. Katz- und Kalbluchse, 172. 1780. 260: Katzlüchse, 176. 1830. 179; Katz- und Kalbluchs, 190. 47.

Katzwand, die, gekatzte Wand, Wand aus gekatzten, geblockten, Balken. Die Wellerarbeit hält wärmer als Fachwerk und Katzwand, 172. 1777. 123. Bauerhaus von Katzwänden, ebenda. s. Katzwerk.

Katzwerk, das, gekatzte, geblockte Arbeit. Wände von Katzwerk, 172. 1777. 113; ein Katzwerk aus halben oder ganzen Brussen, d. h. ein geblockter Holzbau aus halben oder ganzen Br. Das Bollwerk soll Katzwerk sein, d. h. von gekatzten Balken gebaut werden, rig. Ztg. 1860.

Kauf, der. Nach Hupel 1) oft st. Ware. Jetzt wol veraltet. vgl. Grimm's Wtb. Sp. 318. 2. — 2) Preis. z. B. er gibt guten Kauf, d. h. fordert billige Preise. Wol ebenfalls veraltet. vgl. Grimm's Wtb. Sp. 319. 3. Hierher ist zu ziehen: je näher das Heer rückte, desto besser Kauf gab er, 350. XI. 1. 32, d. h. desto mehr gab er nach. — 3) Geschäft des Kaufens. Niemand darf dem Anderen in den Kauf fallen, 129, d. h. auf dieselbe Ware bieten, um welche ein Andrer handelt. Auf den rig. Lebensmittelmärkten gew.

Kaufaufbot, der. Durch rechtmäßigen Kauffauffboht, 185. 424, Aufbietung, Ankündigung über den zu erkaufenden Gegenstand.

Kaufbot, der, Bot, Preis, den der Käufer bietet. Ihren Kaufbot verlautbaren, 172. 1773. 187.

kaufen. In Livland sagt man, nach Gadebusch (325) statt kaufte gemeiniglich: ich kief. Wovor man sich hüten müsse. vgl. Grimm' Wtb. Sp. 325. oben. In der Gegenwart wol schwerlich gehört u. auch aus Quellen nicht zu belegen.

Von einem reichen Mann sagt man: man kauft ihn nicht für 100,000 R. oder 1 Million, d. h. er ist auf mehr zu schätzen.

Was kauft er sich dafür? Was kann man dafür kaufen? d. h. welchen Vorteil kann man daraus ziehen, dadurch haben. Gew. Diese Bedeutung geht sogar über in die von: was soll man sich darum kümmern oder scheren?

ſel oder Napf; bei Hupel: der
Schale, Napf, kleine Schüſſel; bei
nn (411): Schale, Napf, Schüſſel,
, Kochlöffel. Dieſe verſchiedenen
mangeln unſerm Kauß und die ſeit
ſtens 50 J. in Riga allein übliche
ſetzt etwas veraltenden Wortes iſt
und allein: kannenähnliches, etwas
iges Krüschen mit kleinem Schnauz-
aus Steingut, nie aus Holz!
e ältere, jetzt ganz verſchwundene
iſt 2) Becher, Trinkgefäß. In 195.
w heißt es: de groten holtenbekers
an de cauſſen nömet. Dazu be-
der Herausgeber: „Cauſſe, große
ne Trinkgeſchirre. Provinziell iſt
der Kaus und das Kauschen, Napf,
e, lett. Kausis und Kausinsch,
Kaus.“ Große hölzerne Becher,
man Kaußen nannte und ſo groß
, daß man hätte Kinder darin
können; dieſe Kaußen, nebſt an-
Trinkgeſchirren, ließ man auf den
en ohne Unterlaß herumgehen,
(220. 95) nach Rüſſow. Auch liegt
n ganz Theil gelbe hölzerne Kaußen
u kauwſchen), 406. J. 1582. —
Kauße waren indeſſen nicht blos
olz. Ein klein Kalteſchal Kauß
Zinn, 349. XXIV. 1. J. 1673/4;
innern Kauß, 349. XXV. 1. J
70; ein ſilberne kalte Schal Kauß,
XXIV. 2; ein alter Kauß, ebenda;
ne Kauſchen, 195. Henning, Chr.
In Kelch (215. 204): Kauſen,
hölzerne Becher, nach einer Rand-
kung daſelbſt: „ein ruſſiſch-ſlavo-
s Wort.“ Lindner (320) ſagt:
n, ein holländiſch Wort, auswärts
en oder gewölbtere Schüſſeln.
s Grimm'ſche Wtb. hat: „Die
he, deutſch-littauiſch: hölzerne
; ein im nd. verbreitetes Wort
w.“ Kauſche iſt hier wol unbe-
Doch findet ſich in 195. Henning
ſtens geſchrieben: Kauſchen; ebenſo
4. 1816. 118 (J. 1607): zwei
en.
den Abendungen: Kaußes, Kauße,
uße und (unrichtig) Kaußen. Zwei
ie Kaußen, 349. XXIV. 2.
Herleitung des Wortes vgl. man
n Worte Kaus die Wörter Kraus
auſe (Krus, Krug); das altgriech.
ν u. κρωσσος, das franz. casse,
ſnapf, Schaumlöffel, eſtn. Käſik u.
, Kännchen, Schöpfgefäß, ruſſ.
h, wie nd. Kauſſe, hölzerner
löffel und im älteren nd. Kowſe,
e, ruſſ. kuwschin, Krug. Das
Wort mögte daher weder blos ein lett.
oder eſtn. ſein, wie Hupel annahm, noch
ein blos ruſſiſches od. ſlavoniſch-littau-
ſches. vgl. Schmandkauschen, Milch-
kauschen, Spuckaus.

Kauſcherwein. Auf Bauerhochzeiten in
Livland werden Schweineſülze, Schweine-
braten, Schweineſuppe, Schweinewurſt,
Schwarzbeerſchälchen und Kauſcherwein
aufgetiſcht, rig. Ztg. 1863.

Käuſel, das, im Maule oder Koder
des Rindviehs, das Wiederkäuſel. Lange
und St.

Kavel, ſt. Kabel, welches nicht vor-
kommen dürfte. Wol meiſt in der Viel-
zal. Schafe in Kaveln von 25 Stück,
176. 1832. 60. Das v wie w geſprochen.

Kaveling, der, Kabelung, welches
nicht begegnet. Das holl. Kaveling. Blu-
menzwiebeln in Kavelingen. In der
rig. kaufmänniſchen Sprache gew. v wie
w geſprochen.

Kaviar. Caviar und geſalzen Stör
ſchickte der Großfürſt 1576 auf das Rath-
haus von Riga, 350. XVIII. 2. Das
v wie w geſp.

Keck, der, Blutklos, Blutkuchen, Palte.
Im lett. Keke, Blutkuchen, 411; Hupel
bezeichnet es als eſtniſches W. (Käk od.
Kek). vgl. Kek. Vielleicht nur das engl.
Cake, Kuchen, nd. Koke.

Kegelhaus. Kegelban mit Kegelhaus,
172. 1803. 182.

kegeln. Ein ſehr gew. Zw. in der
Bed. von fallen, umſtürzen. vgl. ein-,
um-, durch-kegeln, und Grimm's Wtb.
3). Die Aktien ſind gekegelt, ſtark ge-
fallen. Er iſt gekegelt, hat ſeine Stel-
lung verloren, iſt durchgefallen bei der
Wal, bei der Prüfung.

Kegge, die? Keggen nennt man in
Riga die Flachsfinken, fringilla linaria,
die auf dem Markte oft in großer Zal
zu Verkauf ſtehen.

Kehle. Sich die K. heiſer ſchreien, ſich
heiſer ſchreien; ſich die K. wund ſchreien,
ſchreien, daſs die Kehle ſchmerzt; ſich die
K. (aus dem Halſe) ausſchreien, ſich aus-
ſchreien. — Das Meſſer ſitzt ihm an der
Kehle. In Grimm's Wtb.: ſteht. —
Hinſichtlich der Verwandtſchaft iſt an ruſſ.
chaiło zu erinnern, und an eſtn. kaal
oder kael, Hals.

kehlen, Fiſche, namentlich Häringe.
Gekehlte und ungekehlte Heringe, 149.
38. 6; Häringe wohl kehlen, 106.

kehlen, von Rindern. Wann ſich ein
Ochſe verfangen, ſo erket, kehlet und ru-
miniret er nicht, 412. 39. Alle drei
Wörter wol in gleicher Bedeutung.

Kehlschwindsucht, die. Diese gew. Benennung der phthisis laryngea fehlt in Grimm's Wtb. Ebenso: kehlschwindsüchtig.

kehren, in d. Bed. von fegen, hier ungebräuchlich.

kehren. Den Wegkehren, ausweichen. Man muss jedem Bauer den Weg kehren, ihm ausweichen. Gew. Wie im lett. zellu greest. Greest heißt wenden, kehren, lenken. Ebenso im russ. datj dorogu. Schon bei Stender I.

kehricht, mit Kehricht bedeckt. Auf der staubigen, „kehrichten" Straße, rig. Ztg. 1873. 191. Mir nicht begegnet.

Kehrstelle, die. s. Kehrweg.

Kehrum, das. Ton auf der zweiten. Nicht nur ein Schweizerwort, wie Grimm's Wtb. angibt, sondern auch in Livland gewönlich. Kehrum machen, umkehren; ein Kehrum, wo es nicht nötig war — im bildl. Sinne wie Umkehr. An dieser Stelle des Weges heißt es: kehrum! d. h. hier muß man beim Fahren umkehren. vgl. Krummum.

Kehrwandel. Gadebusch (325) hat aus Uebersetzung des Heydenstein S. 299: für diese ihm von Schweden zugefügte Injurien und Verletzungen soll dieser Abgesandter Köhrwandel und Abtrag fordern. Gadebusch erklärt satisfactio. — Die gewönliche Verbindung ist: Kahr und Wandel thun, d. h. Ersatz leisten. vgl. Grimm's Wtb. unter Kahr 4).

Kehrweg, der, oder Kehrstelle, wo der Fahrende umkehren kann oder muss, der Weg breit genug ist, um umwenden zu können.

Kehrwieder oder Kehrwiederstraßen zählt Riga drei.

Keichel, das, s. Keuchel. Bergmann (210), der hiesigen Aussprache folgend.

Keise, die, Hundehäuschen.

Keilchen, das, Klößchen, Klümpe, lett. kilkeni. Stender hat auch Kielchen, Klöße. vgl. Grimm's Wtb. unter Käulchen, Kügelchen; in Posen: Klößchen in der Suppe, in Altpreußen Mehlkäulchen. — Wir kennen noch: Blutkeilchen, Palten, Grützblutkuchen. In diesem Worte berührt sich vielleicht Keilchen mit Keil, Klampen, Klumpen.

Keileken? Flider, sambucus nigra, 434. 174. Ein Wort, das in seiner Gestalt nicht uns angehören kann.

keilen, als Kraftwort für schlagen gewönlich. (vgl. Grimm's Wtb. 4). Sehr entsprechend dem russ. „kolotjt." Zur Sprachvergleichung auch russ. kolot' u. a. Keilen, knallen, brennen, kacheln, feuern sind, wenn auch im Allgemeinen ähnlicher Bed., doch abweichend in der einfachen, wie zusammengesetzungen. Unrichtig dafür: keulen Jude keult den Bären mit der 333. 34, da hier kein Schlagen mit Keule stattfand. Ebenso unrichtig 304: Die Bänder des Fasses verl

Die Uhr keilt 12, schlägt. Schülersprache.

Einen aus der Schule keilen, schmeißen, ausschließen (einen Sc

Keilerei, die, Prügelei, Schl Gew. Eine K. fand statt zwischen denten und Knoten (Handwerkern)

Keilmelde, Atriplex peduncu 434. 576.

Keim, die, st. Keime, Keimung. Ort unter der Dörre, wo Malz Keim gelegt wird, Stender I. 42 öfter. In die (der) Keim liegen zu mälzendem Getreide, ebenda; Dröschen der Saat muß jede Rig sonders geschüttet und in die Kein legt werden, damit, wenn etwa ein schlechter keimen sollte, 169. 367. Malzrigen unterscheidet man: die D die Keime und die Darre.

Keimfähigkeit, **Keimbarkeit**, eine treidekorns.

Keimgerste, zur Saat, 172. 177 keimende Satgerste.

Keimliß, das. Die Sprößlein Keimliß (des zu mälzenden Getr 329. 46. vgl. Keimsel.

Keimprobe, die, Prüfung auf fähigkeit. Die Sat muss die sog. probe bestehen; die Keimprobe v men mit auszusäendem Getreide. Keimprobe machen, 411. 44.

Keimsel, das, Getreidekeime in Gesammtheit, Lange. Bei Sten 42: Kienliß, dihgls. Keim. vgl. Kei

[**Keische**, die, Fliederbere. Keischen- oder Fliedermuß, 373. 5.

keit, als Endung, in früherer Sc weise oft weggelassen. Auf ihres Gewohn- und Gerechtigkeit ein w des Auge haben, 358. Richtig hier zu lesen: auf ihres Amts Ge heit und Gerechtigkeit.

Kek, der, im estnischen Livland, Grützblutkuchen. Bertram, balt. St

Käck. vgl. Keck.

Keks, englisch, ein feines Ba Englisch Keeks, englisch Käeks. 15 A. 307 und 301. vgl. Käks.

Kelch. Zwei Kälchen, 172. 1785 Eine Art Wagen? Zwei Kelchen,

. 566; zwei Kelche zu einem Wagen,
1791. 486. vgl. Kelle.
t es das in Grimm's Wtb. angef.
, Sp. 511. 3. 6?
lchlöffel. In einer Kirche, Gerät-
, 172. 1798. 237.
lle. Zum Rüstwagen ein Kell ge-
t, 349, XXII. 1. J. 1650. u. öfter.
3. 6 in Grimm's Wtb.?
llerhaus. Vor einem sog. Stein-
Kellerhause, 174. 1812. 259.
llerkopf, der.
llerleuchter, Leuchter im Keller zu
uchen, 172. 1795. Nr. 48.
llerloch. Außer d. gew. Bed.: tief,
artig gelegene Wohnung, die dumpf,
und dunkel ist. In einem solchen
ohnen müssen!
llerluchte, die, Kelleröffnung, Keller-
Kellerluchten, in einem rig. Poli-
richt von 1817.
llerluke, die. 1) Kelleröffnung, Kel-
gang, von welchem die Kellertreppe
en Keller führt. Die Kellerluken
viereckig und befinden sich theils
er Straße, theils in den Vorhäu-
oder im Hofe. In dieser Bed. wol
in 365. J. 1667: Zu Verweiterung
Kellerlucke. — 2) Die die Keller-
ng schließende Lade. Sie sind eben-
viereckig und theils mit Hängen,
ohne Hängen und theils liegend,
stehend. Häufig vereinigt sich diese
mit der vorhergehenden und es ist
Kellerluke 3) Kelleröffnung und
ließende Lade zusammen. Die auf
Trottoir befindlichen Kellerluken,
4) Seltner in der Bed. von Keller-
Kellerfenster, wie in Grimm's Wtb.
rt.
llermaß, das. Der Unterschied zwi-
Schiffs- und Kellermaß des Salzes
e aufgehoben im J. 1765, 149. §. 22.
llermeister. Ein zuverlässiger K.
t sofort Anstellung in der Brauerei
d. rig. Ztg. 1871. 221. In Grimm's
nur von Weinkellern.
lern, in die Keller bringen. Eine
ältere Stelle als in Grimm's Wtb.
sich 335. 216. J. 1572. Eine
e von 1592 in 349. XXII. 60: un-
ert Salz.
llerpreis. Gastwirte, bei denen im
meinen die verabreichten Weine
bezalt werden, bieten sie zu Keller-
n an, d. h. zu dem Preise, den die
e in der ersten Hand, in den Wein-
n haben. Gew. seit einigen Jahren.
llerrecht. Anno 1637 habe ich (Al-
nn Bauer) eine Beredung gehalten
wegen der Keller Recht, — welches ein alter heidnischer Werk und Gebrauch ist und die jungen Wandelleute sehr darfür sich scheuen. Mittheilung d. Alterm. B. von 1631—37 in 174. 1841. 9—11. Beschlossen, daß von nun an kein Kellerrecht mehr soll gehalten werden, ebenda. — Viel ältere Belege als in Grimm's Wtb.

Kellersacker, hieß im 15.—17. Jahrh. die Gegend und Umgegend der jetzigen Jesuskirche Riga's; er gehörte dem Domkapitel, später den Jesuiten. Er führte auch den Namen: Kellners Acker, ebenso richtig, da Keller ehemals mit Kellner eine und dieselbe Bed. hatte. Lateinisch: ager cellarius. Up keldersacker. 335. 180. J. 1571. Da der Kellersacker einige Zeit hindurch (bis 1621) den Jesuiten gehörte, so hießen Einwohner daselbst: Jesuitersche Einwohner. vgl. jesuiterisch.

kellersackerisch. Vor (für) ihren kellerackerschen Gartenplatz den Canon entrichten, 349. XVIII. J. 1667.

Kellerschlenge, die, die hölzerne oder steinerne Einfassung einer Kelleröffnung.

Kellertrumme, die. Die Kellertrummen aufgraben, in einem rig. Polizeiber. v. 1817.

Kellerverkauf. Der K. des Branntweins, 176. 1828. 188. Bei dem sog. Kellerverkauf.

Kellerweiber, nennt man in Riga 1) Arbeitsweiber, welche in Kellerwohnungen (oder sonst in einfachen Behausungen) wohnen. — 2) ehemals Weib oder Wirtin eines Bierkellers. Ein Kellerweib, daß sie spät Bier geschonken (ausgeschänkt), 349. XXI. 1627.

Kellner. Man wußte kaum, wer Koch oder Kellner war, 215. 457, d. h. solcher Wirrwarr fand statt.

Kellners Acker, s. Kellersacker u. Kellnershof.

Kellnershof, der, Kellersacker. Den Steinholm und Kellnershof als Pfand in Besitz nehmen, 207. 183.

Kellung. Ein Wort, dass ich nur finde in Hupels estn. Wörterbuch als Knochenkellung = Gicht, Knochenschmerz. Es sieht aus wie das Hauptwort zu kellen, schwellen und agf. cëllan, anschwellen und kallen zusammenwachsen. Knochenkellung wäre demnach ein Anschwellen oder Zusammenwachsen der Knochen, Erscheinungen, die der Gicht eigen sind. vgl. in Grimm's Wtb. kallen Sp. 68.

Kengeragge, Gegend einige Werst oberhalb Riga, am rechten Ufer der Düna. Ursprünglich: der Kengeragg. Aufm Kengerag, 349. XXI. 1. J. 1641/2.

dig dem in Deutschland vorkommenden kuck kuck (vgl. Grimms Wtb. unter kucken, Sp. 2519); ob es aber, worauf Grimms Wtb. unter kiken (Sp. 702) hindeutet, mit kiken, kucken zusammenhängt, erscheint mir zweifelhaft; ich mögte es als einen Schalllaut deuten, ebenso wie pi pi. vgl. Kickispiel und Kiki.

Kickispiel, eine Art Versteckspiel der Kinder, Hupel. Kicki spielen, Bergmann, vgl. Kiki.

Kicks, der, Kacks, in geringer Menge.

Kicks, der, Art leichter Verrenkung, namentlich im Knie oder Fuß. Ich habe einen Kicks im Fuß. s. kicksen.

kicksen, 1) zL., das Knie kickste mir jedes Mal, wenn ich —, d. h. trat leicht aus seinen Verbindungen. Ich fühlte ein schmerzhaftes Kicksen im Knie. 2) zh., Ich habe mir das Knie gekickst, einen Kicks erhalten.

Kicksen, kacksen in kleiner Menge. Die Sperlinge haben vor dem Fenster gekickst, haben den Tisch bekick't.

Kickskacks, der und das, unbedeutende Kleinigkeit, Dreck, Kacks. In Grimms Wtb. wird Kicks abgeleitet von kicken, muckseu. Uns scheint es eine Verstärkung von Kacks, Dreck, Unrat. Die Na.: weder (nicht) kicks noch kacks sagen, kennen wir nicht, und sprechen dafür: nicht bu nicht ba. — Ein rechter Kickskacks, s. Kacks; ein rechtes Kickskacks hat er dabei gewonnen. Nicht kicks, nicht kacks erinnert an unser: nichtSchiss nichtScheiß.

Kiefer, die, hier ungebräuchlich, und dafür Fichte, pinus sylvestris.

kieken, s. kiken.

Kiel. Das neu verzimmerte eichene Schonerschiff Otto und Hermann von 12 Kiel Kohlengröße, rig. Ztg. 1868. 245.

Kielgraben. vgl. Grimms Wtb. Oft Kühl- und Külgraben geschrieben. So hieß namentlich 1) die jetzt sog. rote Düna bei Alexandershöhe. Früher auch: Sodegraben. Jetzt ungebräuchlich. 2) das Wasser zwischen Durchbruch und hohem Damme in der Mitauer Vorstadt Rigas. Kielgraben, weil daselbst Schiffe gebaut, Schiffe kielgeholt werden. Im Kielgraben beim Durchbruch werden Philippsens Bordinge verkauft werden, rig. Ztg. 1865. 112.

Die richtige Schreibung schon in 394. VIII. 189.

Kielkropf, der, bei Lange sowol wie Stender, junger Frosch, oder wie Stender sagt: Froschkind. Bei Bergmann aber: ein ungestaltetes Kind, Wechselbalg. Hupel hatte das Wort nicht gehört. Die erste Bed. ist uns eigentlich, die zweite nicht.

kiemen, und kienen, s. kimen, kinen

Kienrost, lodum palustre, Porsch, 434.

Kienstobben, der, st. Kienstock, was ungebräuchlich. 300 Kubikfaden K stobben zur Terpenthin- u. Thergen nung, rig. Ztg. 1859. 296. s. d. fo

Kienstubbe, die, oder Kienstubben, In 395.

Kiepe, s. Kipe.

Kies, der, grober Sand. Dies Deutschland gew. Wort hier ganz u bräuchlich. Dafür Grand.

Kies oder **Kieschen**, Kaulbars, s.

Kif, der, nd. für hochd. Keif, Z Hader, Streit, s. d. folg.

Kiff, der, eine Nebenstalt von Kif, K Kyf. vgl. Grimms Wtb. unter Keif — Kyf bedeutet, bemerkt 179. II. 6, theils einen Ausputzer, theils ei Zank; Kyfländer sind also prädia giosa. s. Kiffgut.

Kiffe, die, oft geschrieben: Küffe, nes elendes Haus. vgl. Grimms W Schon aufgeführt von Hupel und gew. Küven unde burkaten, Küffen Bauerhütten, Cruses Nüssow. Die ausgeber Nüssows in 195 erklären Ki schlechte Wohnung. Eine Kieffe, Hennig Chr. 273. Schwedisch: K im Harz: Kuffe, — doch auch hier weilen: Kuffchen. Hölzerne Kiffen, XV. 7. J. 1685. Eine elende Kiffe. fährliche Küffen, 180. III. 2. 599.

Kifgut. Kifgüter (Kiffgüter) wa Ländereien auf der linksdünischen S nahe Riga, welche einen jahrhund langen Streit zwischen der Stadt R und dem rig. Domkapitel veranlasst die Landschaft hieß Titurge. Das W ganz ebenso zusammengesetzt wie Thüringische Benennung Kyffhausen Kyffhäuserberg. vgl. 374. III. 211. nd. Kif, Kief, Zank, Streit.

Kik, der, 1) unerfahrener Mensch. ein Kik! — Gewönlicher noch: Kik die Welt, der, junger, unerfahre Mensch, der gleichsam zum ersten in die Welt sieht, sie nicht kennt. G wie in Aachen: Kick in die Welt. Grimms Wtb. Sp. 702. 4. d. Der in de Köken entspricht unserem: Pottc kiker. Hier das i stets gedehnt! — der große, 1532 zu bauen angefang itzt aber verfallene Wartethurm Reval heißt kyk in de köken. „So ne man sonst einen Mann, der in sei Hauswesen gar zu genau auf alles tet. Man pflegt aber auch einen sol

Kette, die, von wilden Vögeln, Flug, Volk. Eine Kette Gänse, Schwäne, Kraniche zog vorüber. Eine Kette Feldhühner, 332. II. 6; Kette von Vögeln, St. Gadebusch (325) sagt: Kette wird von Rebhühnern ebenso gebraucht wie Volk; es bedeutet nämlich eine Brut oder Nestvoll. Man sagt auch: ein Rebhuhnflug. Grimms Wtb. S. 634 verweist auf Kütte.

kettelharig. Das brem. Wtb. sagt unter kiddelharig, einer der nicht viel vertragen kann, kurz angebunden ist, was die Liefländer kettelharig sprechen. — Mir nicht begegnet, auch nicht in Bergmann, Hupel u. A. — Von nd. kiddeln, kitzeln.

kettenweise. Feuer, welches in einem Tempo und kettenweise an einander hangenden Salven sich hören ließ, 341. Pelotон- oder Rottenfeuer?

Ketterling, ein gewisser bunter Vogel, estn. lep- oder leppalind, Hupel in 444.

Keuchel, das, junges Huhn, u. Keuchelchen, das, Küchlein. In Grimms Wtb. als noch jetzt in Ostpreußen, Littauen und Petersburg unter dortigen Deutschen vorkommend, angeführt. Hier gew., doch hauptsächlich bei Wirtschafterinnen und Köchinnen. Es gilt bei Vielen für unedel, welche dafür Küchelchen u. Küchlein benutzen. Keuchel und Keucheln, öfters in 328, z. B. 68. Gubert (328. 182) sagt auch, dass die Jungen der Kalkunen „Keuchel" heißen. Ganz gew. auch: Keuchelchen. In Gubert ebenfalls: Keuchelgen und Keuchlein und Keuchelchen, 328. 201. J. 1649.

Keuchelbraten, gebratene junge Hüner.

Keulengras, aira canescens, 434. 54, graue Schmile.

Kex, **Kexe** und **Kext**, die, Hakenstange der Botsleute und Anderer, Botshakenstange, auch Botshaken schlechtweg, russ. bagor, franz. perche à croc und gaffe. Ein Botshaken, was gewönlich Kex heißt, 174. 1838. 222. Suchte nach einer in das Wasser gefallenen Kexe, 174. 1828. 114. Nach dem lett. Kekſis, Haken, Botshaken. vgl. dazu lett. kakkes oder kakis, Katze (Reisſmaſs).

ki ki ki, Ruf, um Hüner anzulocken.

Kib, der, Zank, Hader, Streit, nd. für Keib. vgl. Grimms Wtb. Gegenwärtig wol unbekannt. Doch gebraucht von Petersen in 326. I. 1. 96: und Nächt' und Tage floh'n lustig hin ohn Kieb und Klage; und ebenda 101: verbannt sei nun Hader und Kieb.

Kibbelei, die, kleines Gezänk. Gew. Kabbelei geht auf größeres Gezänk. Im nd. kibbelie, im lett. kibele, Gezänk, 411, kibbele, St.

Kibbelkabbel, das, Gezänk. Gew.

kibbelkabbeln, sich, sich zanken, namentlich mit einem. Gew.

Kibbelkabbler, der, Zänker. Gew.

kibbeln, sich, sich zanken. Schwächer als kabbeln. Gew. vgl. Grimms Wtb. Namentlich auch in der Verstärkung: sich kibbeln und kabbeln. Im lett. kibeletees, sich zanken, 411, kibbeletees, bei Stender.

Kibitz, der. Dieser Vogel verrät durch sein Geschrei den Ort seines Nestes. Daher: wie ein Kibitz sich verraten; er ist ein rechter Kibitz, verrät sich in dummer Weise. — Bergmann hat: Kiwit. — Auf dieses Wort führt das Grimm'sche Wtb. den Namen Gubitz zurück. Wahrscheinlicher ist derselbe slavisch, etwa von Guba, Lippe, Diklipp?

kicherig, zum Lachen aufgelegt, gern lachend. Ein kichriges Mädchen; kicherig sein. Gew.

kickeriki. In Grimms Wtb. kikeriki. Hier das erste i stets geschärft. Oft auch: kickriki! Zuweilen auch kuckerucu, wie im italienischen, zur Nachamung des Krähens junger oder heiserer Hähne. Dieser Ton wird auch von Kindern nachgeamt, mittelst eines zwischen die Daumenballen beider Hände gelegten Grashalmes.

Kickeriki und **Kickriki**, der, Hahn. In der Kindersprache. Das kleine Kickerikichen, kleines Hähnchen. s. Kuckuku.

kickeriki-en, wie ein Hahn krähen. Nicht blos in der Kindersprache. Der Hahn kickeriki't.

kicki, mit betonter erster Sylbe, wenn das Wort als lettisches ausgesprochen wird, mit betonter zweiter (kiki'), wenn es als deutsches gilt, rufen Wärterinnen ganz kleinen Kindern zu, wenn sie sich vor ihnen verstecken, gleichsam kik, kik oder ſuch, ſuch! — Stender sagt: (das lettische) kikki ist ein Kinderwort, indem man, wenn man sich einem Kinde im Spiel unvermutet zeigt, kikki zu rufen pflegt. Bergmann hat: Kicki spielen Verstecken spielen; er führt aus Göthe's Stella S. 32 an: wie die Kinder sich hinter ihr Schürzchen verstecken und rufen Pip? daß man sie suchen soll. — Hupel sagt: Kicki ist ein Kinderspiel, wenn sie sich verstecken. Auffallen muſs, daſs dies vermeintlich lett. Wort sowol in Lange als in Ulmann fehlt. Hupel führt es in 444 als estnisch an: kikki oder kikkimängima, Blindekuh spielen oder sich verstecken. Unser kicki entspricht vollstän-

ausschließlich bei Reval und Baltischport vor und geht eingemacht als schmackhafte Vorkost durchs ganze Land. — Jetzt glaubt man zu Riga, in den sog. Brätlingen denselben Fisch zu besitzen und macht, mit Salz und Gewürzen, ihn in derselben Weise vollkommen gleich den Revalischen ein. — Oft abgekürzt zu: Killo, der, in der Bielz.: Killos. Killo-Strömlinge in Achteln und Halbachteln, 172. 1769. 283.

Eine Ableitung: Kieler Strömlinge, ist versucht in 175. 1856. 102. Denn Killo ist im estnischen ohne Bedeutung. Die Aussprache lässt nur ein l hören.

Kime, die, Kieme, Keimung. vgl. die Keime. Grimms Wtb. hat: Kiem, der? wie im brem. Wtb. Kiem, der Keim.

kimen, keimen. In 329. 47: kiemen, im brem. Wörterbuch: kimen.

Kimen, der, an Fässern, st. die Kimme, hervorragender Rand des Stabes, Lange. Lett. dohne und kimminis.

Kimeneisen, das, Zwickeisen der Böttcher, Lange, st. Kimmeisen.

Kimenmolch, der, der mexikanische Axolotol. rig. Ztg. 1871. 177.

Kind. Hübsch Kind fragt nicht, hübsch Kind kriegt nicht! d. h. der allzu Bescheidene geht leer aus. Gew. Nach dem revalschen Sprüchwort: schön Kind fragt nicht, schön Kind kriegt nicht, 321. 45. — Hübsch Kind hat viele Namen, d. h. lieben Kindern gibt man viele Namen. Schon Bergmann. vgl. Grimms Wtb. Sp. 718. 6. b: liebes Kind hat —.

Lieb Kind sich bei einem machen oder werden, sich in seine Gunst setzen. In Grimms Wtb. Sp. 717. h. aus Ostpreußen, st. liebes Kind, wie sonst in Deutschland. Lieb Kind bei einem sein, in seiner Gunst stehen. — Liebkindchen, zärtliche Benennung lieber kleiner Kinder, oder selbst Hündchen! — Du bist ja lieb Kind! wird einem Kinde zugerufen, um es zu begütigen, freundlich zu stimmen. Bist du lieb Kind, dass du so schreist? d. h. bist du mein gutes Kind.

Deutschmanns Kind, deutscher Eltern Kind. vgl. Deutschmann und Grimms Wtb. Sp. 712. c.

rigisches Kind. vgl. Grimms Wtb. Sp. 719 und 720. Der inkameden rygesken kynder (halben), de syck in hollant bofryget hebben, 335. S. 216. J. 1572. Einheimische und rig. Kinder, in einer Verordn. v. 1614. vgl. 347. II. 1. 260: Eingeborene Rigas. vgl. Verordnung hinsichtlich der rig. Krämercompa von 1614 in 174. 1823. 276 u. f. ist kein Petersburger, sondern ri Kind, d. h. aus Riga. vgl. Rischl Wol ganz entsprechend dem: enfan Paris und den Berliner Kindern. H sagt: Kind wird oft zur Bezeichn der Geburtsstadt st. gebürtig gebra z. B. ein rigisch oder rigisches, reval Kind. — In einem andern Sinn sog. „Kinder" im Mittelalter Re Sie waren, nach E. Pabst Vermu in 379. I. 1. 12 u. f., Junggesellen, entweder wegen ihres ledigen Sta oder weil sie nicht unabhängige Han herren waren, die „Kinder" hießen in „der Kinder Haus" sich versamme Als sich später die verheiraten Bü anschlossen, wurde für diese verei Gesellschaft der Namen „Kinderg üblich, vielleicht weil die „Kinder" fangs das Übergewicht hatten. Sp gegen Ende des 15. Jahrh. verli die „Kinder" diese Gemeinschaft und teten eine eigene Verbindung, die Schwarzenhäupter. Die Vereinigung Bürger behielt noch längere Zeit Namen der Kindergilde, bis sie ihn der Bezeichnung „Große Gilde" tauschte. vgl. die „Kinder" und „Kinderstube" bei der deutschen K mannschaft in Nowgorod, in Bu Urkbuch. VI. Urk. 2730. Sp. 17 Riesenkampf, der deutsche Hof zu N gorod, 36. „Kinder" offenbar im S von jungen Leuten (vgl. Grimms Wt 3. c.), nicht von Orts- oder Gemei kindern (vgl. ebda. II. 7. a). Denn K oder Bürgerkinder brauchten die noffen nicht zu sein, wie ja auch in Schrift des Schwarzhäupterarchivs 1559 von „einheimischen und aushe schen Kindern," die Schwarzenhäu Brüder seien, die Rede ist.

Kinder bringen? s. Kocketanz.

Kinder fragen mit Zucker bestreut zur Abwehr neugieriger Kinder, Kind, du fragst vergeblich, musst neugierig sein, neugierige Kinder be men keine Antwort! Gew. vgl. derfrage.

Je mehr Kinder, desto mehr B unser. Eine Redensart namentlich Frauen, d. h. je mehr Kinder, desto Segen, desto mehr Bitten zu Gott das Gedeihen der Familie. vgl. Grim Wtb. Sp. 719: viel Kinder, viel B unser.

Kleine Kinder drücken die Kniee, g das Herz (machen Sorge und Kumm

rimms Wtb. Sp. 719 oben, wo
ähnliche Redeweisen.
jahrskind, Einmonatskind, Ein-
ind, d. h. in demselben Jahr, Mo-
Tag geboren. Er ist mit mir Ein-
nd; wir sind Einmonatskinder.
Ton fällt stark auf Ein. Gew.
dchenjesusspiel. Wurde in Dorpat
ehr ernstlich verboten, dergestalt,
cht allein diejenigen, welche herum
, sondern auch diejenigen, welche
ließen, bestraft werden sollten, 180.
89.
delbier, das, Schmaus nach der
, nach Hupel Kindtaufenschmaus,
selten." Bei Russow: ein Kindel-
was Cruse (351. XVI. 1. 49) mit
ufe erklärt. Ein schon seit Lan-
ier ganz ungebräuchliches, in Nord-
land noch erhaltenes Wort, na-
ch in dem Ausdruck: Kinnelbêr.
der? Das alte Gut (Flachs) sei
ed und Kinder gestopfet gewesen.
5. 1668. Ist es Kindel, Kindlein
Grimms Wtb. Sp. 768. 2). Oder
?
derbett, st. Kindbett. Kinderbett
, ehemals in Riga mit Aufwand
den, weshalb eine Bursprake von
des 16. Jahrh. (vgl. 349. IV. 5.
rschreibt, daß: mit Kinderbett hal-
- es so gehalten werden müsse,
in der Kost- und Kleiderordnung

derfidel, die, Kindergeige, d. i. ein
mit Zwirnfaden bespannt. Lange
tender. Sie gebrauchen es männ-

derfrage, ein Wort, welches man
t zur Beschämung der Kinder,
sie wissen wollen, was dieses oder
ist, Bergmann; soll eine Beschä-
für ein zur Unzeit neugieriges
andeuten, Hupel. Uebrigens auch
Bed. von kindischer Frage.
derfrau, geht im Allgemeinen auf
erheiratete, Kindermädchen auf eine
heiratete Kinderwärterin. Außer-
uch gilt Kinderfrau für vornehmer
nderwärterin. Hier und da: Kin-
ulein für Bonne.
dergilde in Reval, wird 1363 be-
als vorhanden erwähnt. Ihre Mit-
waren die sog. „Kinder"; ihre
ten, deren Zusätze mit dem J. 1395
ten, sind bis heute erhalten. vgl.
1. 12. In Riga nichts Ähnliches.
derhaus. Unmündige sollen in das
rhaus oder in ein ander dergleichen
haus aufgenommen werden, 193.
II. 450. Kinderhaus, ebenda. 508, „Er-
ziehungshaus". In Grimms Wtb. Wai-
senhaus erklärt. — In einem andern
Sinne: „Der Kinderhaus" in Reval:
das Versammlungshaus der „Kinder,"
welche die Kindergilde bildeten. s. Kind.

kindern, gebären. In Grimms Wtb. nach Hupel und and. Mundarten aufgef. Hier zuerst von Gadebusch (325) angemerkt: Sie kindert nicht mehr, ex aetate est, ut non amplius pariat; Lange und St. haben: sie ist in den Jahren, wo sie nicht mehr kindert; Hupel hat: diese Frau kindert jährlich. vgl. Kinderzeugen.

Kinderstube. Die arme Frau kommt nicht aus der K. (heraus), d. h. hat alljährlich Kinder, wodurch sie immerfort mit kleinen Kindern zu schaffen hat. — In anderem Sinn die Kinderstube, ehemals bei der deutschen Kaufmannschaft in Nowgorod. vgl. Kind.

Kindertag. Der nächste Tag nach einem hohen Feste; auch der sog. dritte Feiertag, Hupel. vgl. Grimms Wtb.

Kinderzeugen, das. In Grimms Wtb. erst aus Lessing. Gadebusch (325) führt das Wort an aus 1. Timotheus 11. 15: sie wird aber selig werden durch Kinderzeugen. Anstatt dessen saget man auch, fügt Gadebusch hinzu, kindern.

Kindherzen, das, s. Herzenskind. Kindherzen, thu das nicht! Kinder Herzen, thut das nicht! Der Ton auf Herz. —

kindischen, zl., kindisch sich benehmen. Wie läppischen oder läppschen nicht selten. In Grimms Wtb. nur aus Schlesien angeführt.

Kindjès, das, Christkindlein, Bergmann. Das Jesus- oder Christkind, in ganz Niederdeutschland, wo es den Kindern als Spender der Weihnachtsgeschenke gilt, nd. Kindken-Jès oder Kinnjès. Jetzt in Riga nicht gehört.

Kindjèsbuden, in Riga früher die jetzt sog. Weihnachtsbuden, d. h. die Buden, welche zum Weihnachtsjahrmarkte aufgestellt werden; dieselben Buden, welche zum Johanni-Jahrmarkt aufgestellt werden, heißen Jahrmarktsbuden. Sowol Bergmann wie Hupel führen: Kindjesbuden auf, als einen Ausdruck ihrer Zeit. Dennoch finde ich das Wort in den rig. Anzeigen des vorigen Jahrh. niemals, sondern stets das noch heute übliche Weihnachtsbude.

Kine, die Keimung. Der Malz liegt in der Kühne, Stender I. 24. vgl. Kime und Keime, die.

Kinels, das, Keimsel. Die Kienels dem Viehe geben, 328. 191. Die Kie-

nels, Keime des Malzes. 328. 224. J. 1649. vgl. Kinsel, Kine und Kinlifs.

kinen, keimen. Gekönen, 328. J. 1649 und oft. vgl. Grimms Wtb. Sp. 454. c. Daß Getraide, wenn es geseet, nicht kienen oder aufkommen würde, 195. Eichhorn, hist. lett. 583; kienen st. keimen, Bergm. Hup. nennt es pöbelhaft. Kienenskraft, st. Keimkraft 328. 5. Von übel gekönen Maltz soll man nicht Bier auf die Herren-Tafel brauen, 328. 191. vgl. auskinen. In Gubert (328) durchweg f. keimen. Ob noch in Livland gebräuchlich?

Kinkel, der und die, einfältige Person. Gew. Für weibliches Geschlecht auch: die Kinkelsche.

Kinkelei, die, einfältiges Denken oder Handeln. Gew. vgl. lett. Kinkele, Kleinigkeitskrämerei.

kinkelig, kinklich, unbedeutend. Ein kinkliges Ansehen haben; ein kinkliges Gesicht, kinkliges Wesen. Gew.

Kinkeligkeit, Kinkligkeit, Kleinlichkeit.

kinkeln, einfältig denken und handeln. Gew. Im lett. kinkeleht, nicht zum Strich kommen, sich unnütz aufhalten, und ganz entsprechend dem hochd. und nd. klüngeln. Dem lett. schwerlich entlehnt. In derselben Bed. wie kikeln 2).

Kinkerlitzchen. Außer dem in Grimms Wtb. Sp. 774. 3. a. angef. schweizerischen ginggeli wäre unser Kinkelei anzuziehen; zu den fremdländischen Ausdrücken auch quincailleries. Schambach leitet es von lat. quisquiliae.

Kinlifs, das, Keim. Nach Stender I. 42: Kienliß. vgl. Kinels.

Kinn, der? oder Kin? Keim. Sobald sich das Malz zusammenheckelt, soll man es ausreiben und nicht überwachsen lassen, sonst gibt es Grasskinn, 328. 191.

Kinnbacke, die, Unterkiefer. Weniger üblich als Kinnlade. Kinnbacken, der, vielleicht nur ein erlerntes Wort, doch zu hören, während nur die Backe für Wange, nicht der Backen zu hören ist.

Kinnlade, die, und Kinnladen, der, Unterkiefer. Gleich gewönliche Ausdrücke, von denen nur der erste in Grimms Wtb. aufgeführt ist, welches, irriger Weise, das Wort als eigentümlich nd. ansehen mögte. — Bl. Kinnladen. und Kinnbacke.

Kipe, die, Sack, doch nur von Hopfen gebraucht. In einem Zollverzeichnifs v. 1653 in 174. 1812 steht: 53 Kiepen Hopfen; alle anhero gebrachte Hopfen-Kiepen oder Säcke, 120; die Kiepen oder Säcke öffnen, ebda.

Das Wort trifft zusammen mit hochd. Kiepe, Tasche, Sack, vgl. Grimms Kiepe 3), namentlich aber mit lett. bei Lange und Stender großer H sack erklärt, bei Ulmann großer Hopfensack, Heusack. Baumgärtel 28) spricht das Wort der de Sprache zu, was zweifelhaft ersch

Kipe, die, Haufen, Schwitzhaufe Tabak. vgl. Küpe. Frischer Taba letzten Gewächs muß in der Kü legen haben, 119; den Blättertaba den Küpen nehmen, 306. 62. D backswische oder Bündel bringt n Haufen, die Stengelenden nach gekehrt, damit sie sich erhitzen schwitzen. Mehr zum Innern des fens wird der T. dunkler und mehr nach Außen bleibt er helle schwächer.

Dies Wort ist das russ. kipa, Packen.

kipen, Tabak, oder kipen lassen schichten, in Haufen, damit er s hitze und an Kraft und Farbe ge russ. na kipu poloschitj, in die legen, s. Kipe 2).

Kipp, der und die. Von Leder. Küpp Leder, 91; eine Kipp Lede eine Kipe Leder zu schlagen, 86. russ. kipa, Ballen, Packen?

Kippe und Kippchen, s. Küppe.

Kippe, die. Auf der Kippe sei Kippen. Ganz ähnlich: auf der K

kippen, zl., einem Bankerott nah umkippen, failliren, umwerfen, schmeißen. — Die Actien kippen, zeln, fallen im Preise. — Bauer pen, abkippen: ihnen Stücke Lan Bearbeitung geben, nicht um T sondern Stücklohn.

kipperig, 1) leicht umfallend. kipperiger Schlitten, der leicht un weil er zu eng stehende Solen h Anwandlung zum Erbrechen empfi Mir ist kipperig (zu Mut).

Kipperigkeit. Im Sinn des Bei

kippern. Mich kippert, ich fühl wandlung zum Erbrechen.

Kirbel, der, Schädel, Kopf. Schlag auf den K. bekommen. im K. haben, kein Verstand. Im gew. In Grimms Wtb. Kirbel = lade.

Kirche. Die Kirche des ersten feiertages fing an, Pastor Brockhu 174. 1814. 74, st. der Gottesdie ersten Osterfeiertage. vgl. Grimms Sp. 795. 2.

Von König Stefan von Polen gesagt: er lachte auch nicht, er sahe

rche brennen, wie man zu reden
In Wickens Chr. (349. XI.) und
bei allen unsern Geschichtschrei-

nbau, der, Bau von Kirchen und
eit an Kirchen. Wein und Bau-
, d. h. das von den Bauern zu
nde Getreide für Kirchenwein
chenbau. Sind in Livland nie
ltung gekommen, 193. II. 2.
Die Bz. Kirchenbauten. Kirchen-
storats- und Postirungsbauten,
295.

nbesuch, Kirchenvisitation. Einen
K. in Kurland vornehmen, 180.
81. Ungewönlich. vgl. Grimms
– Der Propst soll jährlich im
Kirchenbesuche halten, 180. II.
und öfter. Ältere Belege als in
Wtb.

nbettler, Bettler an einer Kir-
. Schon Hup. und gew. Man-
chenbettler lebt glücklicher als ein
Gesindewirt, 182. I. 582.

nblock, der, 1) Almosenstock bei
irche. 2) in livl. Verordnungen
ein Fußklotz für kirchliche Ver-
Hupel, der hinzufügt, daß,
Wissens, diese Strafe selten oder
t mehr angewandt wird.

ndienst, Liturgie. Kurze Ord-
des Kirchendienstes von 1530,
Riga dem J. Brisemann ver-

ngang, der Sechswöchnerin, Lge.
st. Kirchgang; zuweilen auch im
von Kirchgang junger Eheleute.
mms Wtb. anders.

ngasse, Gasse nach einer Kirche
In Riga eine Kirchenstraße
Mitauer Vorstadt, und eine neue
rtrudkirchenstraße in der Peters-
Vorstadt. In Grimms Wtb.
rchgasse, was hier nicht zu hören.

ngebäu, das, 193. II. 2. 1849,
ebäude.

ngerechtigkeit. Was die Ritter-
lannschaft und Bauern der Kirche
aben zu entrichten haben, die
erechtigkeit, ist schon in dem
sschluss Kettlers v. 1567 bestimmt.
ldete Kirchengerechtigkeit, 192.

ngericht. 1) Für kirchliche Ver-
n Kirchspiel gegen die Keuschheit,
ch bei Schlägereien und Lärmen
ntagen. In Livland erst seit
ste des vorigen Jahrh. Kirchen-
Consistorium, 347. II. 2. 181.
agt: Kirchengericht, das, wird
von den Kirchenvorstehern (in Estland von den Oberkirchenvorstehern) und von dem Prediger, auch oft von letzterem allein, über allerlei Vergehungen, z. B. Ehebruch, Hurerei, Schlägerei an Sonntagen und dgl. gehalten, auch dabei der Schuldige mit gesetzlichen Strafen belegt. 2) In Riga waren deren drei, nämlich bei der Petri-, Dom- und Johanneskirche, d. h. bei den sog. Stadtkirchen. Jedes dieser Gerichte hatte einen Rathsherrn, der als Inspektor der Kirchen das Präsidium führte, und zwei aus der Ältestenbank gr. Gilde erwälte Kirchenvorsteher. Für alle Angelegenheiten dieser Kirchen. 350. XIV. 2. Im Amt-, Wett- und Kirchengericht (Consistorium), 349. IV. 11. J. 1682. vgl. Grimms Wtb.

Kirchengestül, das, Gesammtheit der Sitze in einer Kirche. Hier der allgemein übliche Ausdruck für das hier ungebrauchte: Kirchenstul.

Kirchengrund, Grund und Boden, welcher Eigentum einer Kirche ist. Auf Kirchengrund Gebäude aufführen, 180. III. 2. 667. Oft.

Kirchengütchen. Das K. Hakhof bei Dorpat, 180. IV. 2. 89.

Kirchenhandel u. Kirchenhandlung, d. h. Angelegenheit wegen der den Polen abzutretenden Kirchen in Riga. Auch blos: Handel der Kirchen. In der Kirchenhandlung, im Kirchenhandel, im Handel der Kirchen, 349. VII. 1. J. 1586. Älter und anders als in Grimms Wtb.

Kirchenhaus, Haus, das einer Kirche gehört und in dem der Prediger und verschiedene Kirchenbedienstete wohnen.

Kirchenherr. Das brem. Wörterbuch führt Karkheer auf, als vor Zeiten Prediger, Pfarrer bedeutend. vgl. Kirchherr. Über den Ursprung der Benennung Kirchenherr in Kurland vgl. Brasche in 396. 1860. II. 6. Sein (des estnischen Bauern) Prediger war ihm Kirkherra (Kirchenherr), dem er so gut wie dem Gutsherrn gewisse Dienste (Gehorch) zu leisten hatte, 360. vgl. Grimms Wtb. Der Kirchherr zu St. Peter in Riga Heinrich Nettelhorst maßte sich im Kirchenbau, d. h. beim damaligen Bau der rig. Peterskirche, so große Gewalt an, daß der Magistrat —, vgl. 359. 10, aus d. J. 1465.

Kirchenhof, st. Kirchhof, freier Platz um die Kirche. Auf den Kirchenhof niedergeworfen. Aus d. 2. Hälfte des 17. Jahrh. in 174. 1871. S. 39.

Kirchenkammer, die. In der K. den

Amtseid ablegen, 180. IV. 2. 389. Wol: Sakristei.

Kirchenkerl, der, ist in estnischen Bezirken der Glockenläuter, welcher auch die Kirche auszufegen, imgleichen daselbst die schlafenden Bauern aufzuwecken hat, „ein Gebrauch, den man wegen mancher daraus entstehenden Albernheiten bei manchen Kirchen abgeschafft hat.“ Hupel. Die sog. undeutschen Vormünder (Kirkomees), Kirchenkerl oder Glockenläuter, der auch die Kirche rein halten muß, Buddenbrock in 193. II. 2. 1653; der Kirchenkerl oder Glockenläuter verrichtet die Rutenstrafe vor der Kirche, 182. I. vgl. Ruten und Rutenstrafe und Glockenläuter.

Kirchenkonvent, der, Versammlung der Kirchspielseingesessenen im Pastorate, veranstaltet durch den Kirchenvorsteher oder Prediger zum Zweck der Wahl eines neuen Predigers, der Ausbesserung oder Erbauung einer Kirche, des Pastorats, der Küsterei, des Schulhauses u. dgl., als wozu das Kirchspiel die Kosten und das Baumaterial hergeben muß, 182. Der Prediger führt das Protocoll. Hup. — vgl. 154. I. S. 179: Kirchspiels- oder Kirchenconvent.

Kirchenkorn, das. Von der Bauerschaft sollte, nach Kettlers Erlaß von 1567, im ganzen Herzogtum eine jährliche Abgabe an Getreide und Geld erhoben werden, damit die beständige Fortdauer des Gottesdienstes dadurch desto besser gesichert wäre. Sie wird noch jetzt unter dem Namen des Kirchenkorns entrichtet, reicht aber ihrem ersten Ursprunge nach bis in die Mitte des 13. Jahrh. Kallmeyer in 192. VI. 93. — Zur Verwahrung des Kirchenkorns, 180. IV. 1. 308.

Kirchenkrug, der, Krug (Einkehrhof) in der Nähe einer Landkirche, wo die zum Gottesdienst fahrenden Bauern ihr Gefährt unterbringen und essen, trinken, und sich vergnügen. Hupel sagt: ein nicht weit von der Kirche entlegenes Wirtshaus; ein nothwendiges Bedürfniß für Bauern, die 3 bis 4 Meilen bis zur Kirche gehen oder fahren müssen, also nicht unschicklich, wie Eiferer wähnen. s. Krug.

Kirchenkrüger, Inhaber oder Pächter eines Kirchenkruges. Seit Langem. Kirchenkrüger, 172. 1801. 330.

Kirchenkrugsfeld, Acker, das einem Kirchenkruge gehört oder in seiner Nähe sich befindet.

Kirchenkrug
Kirchenkruge
Kirchenkülm
külmite, 350.
treideabgabe
Kirchenlade,
Kirche gehöre
Hupel; Kirch
Mittel der Ki
dere zur Ki
Schriften au
brock in 193.
350. XV. 6.
manns (210)
schon Hupel
beschränkend.
Kirchenland
nern angewie
und Boden,
Wälder und
Sinn: Kirch
rei. Die Ki
J. 1650; Kir
689: nach
Eindrang th
Zu den Kirch
die eigentlich
insbesondere
ihnen könne
sog. Prediger
denhaken ge
I. S. 156.
Kirchenord
Kirchendienst
Bei Werkst
193. II, 2.
K. oder vie
land ist v
mann), e
Luthers, v
schienen,
1596, der
nen in d
1855. N.
Die neue
schien 15
erste (sch
Livland
1687 die
Livland
II. 2. 16
geistlich
chenord
— 2)
Riga
tet. zu
Kirche
lehrer.
amte
Meiste

Amtseid ablegen, 180. IV. 2. 389. Wol: Sakristei.

Kirchenkerl, der, ist in estnischen Bezirken der Glockenläuter, welcher auch die Kirche auszufegen, imgleichen daselbst die schlafenden Bauern aufzuwecken hat, „ein Gebrauch, den man wegen mancher daraus entstehenden Albernheiten bei manchen Kirchen abgeschafft hat." Hupel. Die sog. undeutschen Vormünder (Kirkomees), Kirchenkerl oder Glockenläuter, der auch die Kirche rein halten muß, Buddenbrock in 193. II. 2. 1653; der Kirchenkerl oder Glockenläuter verrichtet die Rutenstrafe vor der Kirche, 182. I. vgl. Ruten und Rutenstrafe und Glockenläuter.

Kirchenkonvent, der, Versammlung der Kirchspielseingesessenen im Pastorate, veranstaltet durch den Kirchenvorsteher oder Prediger zum Zweck der Wahl eines neuen Predigers, der Ausbesserung oder Erbauung einer Kirche, des Pastorats, der Küsterei, des Schulhauses u. dgl., als wozu das Kirchspiel die Kosten und das Baumaterial hergeben muß, 182. Der Prediger führt das Protocoll. Hup. — vgl. 154. I. S. 179: Kirchspiels- oder Kirchenconvent.

Kirchenkorn, das. Von der Bauerschaft sollte, nach Kettlers Erlaß von 1567, im ganzen Herzogtum eine jährliche Abgabe an Getreide und Geld erhoben werden, damit die beständige Fortdauer des Gottesdienstes dadurch desto besser gesichert wäre. Sie wird noch jetzt unter dem Namen des Kirchenkorns entrichtet, reicht aber ihrem ersten Ursprunge nach bis in die Mitte des 13. Jahrh. Kallmeyer in 192. VI. 93. — Zur Verwahrung des Kirchenkorns, 180. IV. 1. 308.

Kirchenkrug, der, Krug (Einkehrhof) in der Nähe einer Landkirche, wo die zum Gottesdienst fahrenden Bauern ihr Gefährt unterbringen und essen, trinken, und sich vergnügen. Hupel sagt: ein nicht weit von der Kirche entlegenes Wirtshaus; ein nothwendiges Bedürfniß für Bauern, die 3 bis 4 Meilen bis zur Kirche gehen oder fahren müssen, also nicht unschicklich, wie Eiferer wähnen. s. Krug.

Kirchenkrüger, Inhaber oder Pächter eines Kirchenkruges. Seit Langem. Kirchenkrüger, 172. 1801. 330.

Kirchenkrugsfeld, Acker, das einem Kirchenkruge gehört oder in seiner Nähe sich befindet.

Kirchenkrugsland, Land, das zu einer Kirchenkruge gehört.

Kirchenkülmit. Ausstehende Kirchen külmite, 350. XV. 6. Bl. 184 u. f., Ge treideabgabe für die Kirchen.

Kirchenlade, die, ein Kasten für die de Kirche gehörenden Schriften und Gelder Hupel; Kirchenlade, in der die bare Mittel der Kirche, Obligationen und an dere zur Kirche geh. Dokumente un Schriften aufbewart werden, Budden brock in 193. II. 597. Die Kirchenlade 350. XV. 6. — Die Erklärung Berg manns (210) durch: Kirchenkasse ist, wi schon Hupel bemerkt, unrichtig oder z beschränkend.

Kirchenland, der Kirche und ihren Die nern angewiesener u. gehörender Grun und Boden, wie Pastoratsäcker, Dörfe Wälder und dgl., Hupel. In demselbe Sinn: Kirchenländer und Kirchenländ rei. Die Kirchenländer, 192. VII. 18 J. 1650; Kirchenländer quälen, 193. I 689: nach der alten Bed. soviel als Eindrang thun, erklärt v. Buddenbroc Zu den Kirchenländereien gehören sow die eigentlich sog. Kirchengüter, als au insbesondere die Pastoratsländereien; z ihnen können auch gezält werden d sog. Predigerwittwenhaken, in Ösel Gn denhaken genannt, u. s. w. vgl. 15 I. S. 156.

Kirchenordnung. 1) Ordnung de Kirchendienstes, Kirchendienstordnun Bei Werkstellung der Kirchenordnun 193. II, 2. 1656. Die erste lutherisch K. oder vielmehr Kirchenagende für Liv land ist von Joh. Brisemann (Bris mann), einem persönlichen Freund Luthers, verfaßt und 1530 im Druck er schienen, Buddenbrock in 193. II. 1596, der irrtümlich, ihr erstes Erschei nen in das Jahr 1561 setzt. vgl. 17 1855. N. 33 u. 34 und 1862. N. 3 Die neue Kirchenordnung Kurlands er schien 1570. vgl. 347. II. 3. 13. D erste (schwedische) Kirchenordnung fü Livland wurde 1667 angefertigt un 1687 die schwedische Kirchenordnung i Livland eingeführt, Buddenbrock in 19 II. 2. 1629. Vorstellung der rig. Stadt geistlichkeit wegen der schwedischen Kir chenordnung im J. 1657, 350. XIV. 7 — 2) eine Stiftung, im J. 1541 z Riga durch Beiträge rig. Bürger errich tet, zur Unterhaltung der protestantische Kirchen u. Schulen, Prediger u. Schul lehrer. In Dorpat besteht beim Mauer amte eine Abgabe bei Erlangung de Meisterrechts zur: Kirchenordnung, 23

vgl. 216. II. 14. Daher: Kirchenordnungsstiftung, Kirchenordnungsgehalte u. s. w. Kirchenordnungsgelder oder Gottespfennig, 154. I. 255. Ein Legat der Stiftung der Kirchenordnung allhier vermachen, 172. 1798. 152.

Kirchenpatron, der, Gutsbesitzer, welcher das Recht besitzt, den Prediger zu einer Gemeinde zu wälen und zu berufen, was indessen nicht leicht ohne Einstimmung der übrigen Eingepfarrten geschieht. In manchen Kirchspielen gibt es mehrere Kirchenpatrone.

Kirchenpatronat, das, sollte man, bemerkt Hupel, lieber sagen als jus patronatus. Es ist kein Vorrecht des Adels, haftet aber auf gewissen Gütern, welche ehemals durch Schenkungen an die Kirche und dgl. dies Recht erwarben. Auf publiken Gütern übt das Generalgouvernement das Kirchenpatronat aus und beruft den Prediger, 182. II.

Kirchenpfleger. Auch in Livland ehemals, Kirchenvorsteher, nach Buddenbrock. Auch: Kirchenökonomus. Anstatt der Sechsmänner und Kirchenpfleger können Kirchenvormünder verordnet werden, 193. II. 2. 1654. Zuerst von Gadebusch (325) aus der liefl. Kirchenordnung S. 36. §. VIII. angef. und erklärt: aedituus. Wenn des Herrn Nachtmahl soll gehalten werden, soll der Kirchenpfleger oder Küster Oblaten und Wein herfürlangen, 193. II. 2. 1778.

Kirchenpflicht. Von Ehebrecherinnen ihrem Kirchgang oder Kirchenpflicht, 193. II. 2. 1629.

Kirchenpfosten. Eine Strafe war das Stehen am Kirchenpfosten. Zwei Sonntage am K. stehen, 193. II. 2. 1203.

Kirchenrat, der, bei der Kronskirche zu Riga ein Ausschuss von Gemeindegliedern, welcher gemeinschaftlich mit dem Prediger die Angelegenheiten der Kirche zu verwalten hat, und über Bauangelegenheiten, Einnahmen, Ausgaben beschließt. — Im Innern des Reichs bei jeder protestantischen Kirche.

Kirchenreformation. Die K. Kurlands ist der erste Theil der von Einhorn und Henning 1570 abgefassten neuen Kirchenordnung. vgl. 347. II. 3. 13. In Grimms Wtb. wird der Ausdruck erst aus Schiller angezogen.

Kirchenrusse, der, Kirchenrussin, die, rechtgläubige Russen, welche die Kirche besuchen, im Gegensatz zu den Altgläubigen, welche die rechtgläubigen Kirchen nicht besuchen.

Kirchenschale, die, oder schlechtweg Schale. Diejenigen, welche mit dem Klingbeutel und der Kirchenschale zu gehen hatten, hießen Beutel- oder Schalenträger, 180. III. 2. 426 und 551. In Dorpat. Eine silberne Schale oder Schüssel für milde Gaben.

Kirchenschreiber, nicht Kirchschreiber, welcher Ausdruck in Grimms Wtb. in zweifelhafter Bed. angezogen wird, — ist die Benennung eines Bediensteten an einer Kirche, welchem die Verschreibung der Einnahmen und Ausgaben einer Kirche für Läuten, Leichenwagen, Benutzung der Kirche zu Hochzeiten, Taufen, Beerdigungen u. s. w. obsteht, und worüber er Buch und Rechnung führt. Der Kirchenschreiber, 193. II. 2. S. 1639.

Kirchenschulen, Schulen niederer Art, welche für die Gemeinden verschiedener Kirchen in Veranlassung eines Beschlusses der rig. Stadtsynode vom Jahr 1849 von den Predigern in Verbindung mit ihren Gemeinden und durch die milden Beiträge derselben im J. 1850 errichtet wurden, um ganz armen Kindern den unentbehrlichsten Unterricht zu verschaffen. In Riga bestehen eine Dom-, Petri-, Johannes-, Gertrud-, Jakobi-, Jesus- und Martinskirchenschule. Die Kirchenschulen bestehen auch an protestantischen Kirchen des Reichs; es sind für sie besondre Verordnungen erlassen, nach welchen sie sich nur mit gewissen Lehrgegenständen befassen dürfen; hier sind sie, der Zeit nach, früher als in Riga entstanden. Im Grunde sind sie nur eine Auffrischung einer alten Einrichtung. So wurde schon von Kettler für Kurland angeordnet, Kirchenschulen zu erbauen und anzustiften. vgl. Kirchenreformation Kurlands von 1570.

Kirchenschüler, Zögling einer Kirchenschule.

Kirchenstand, der, Stand, fester Platz in einer Kirche. Die Stadt Worms erhielt (in Dorpat) einen K., 180. III. 2. 652; Niemanden einen K. vergönnen, 180. IV. 1. 93. vgl. Grimms Wtb. Einen K. anordnen, zum Besten einer Sammlung, 172, 1799. b. 12.

Kirchenstat, der, Einnahmeanschlag zur Erhaltung der Kirchenbedürfnisse. Der dem Kirchenstat verursachte Schaden, 193. II. 2. 1863 und 1864.

Kirchensüne, die, Kirchenbuße. Die K. für Hurerei und Ehebruch hatte früher viel Auffallendes. Auf einem besonders dazu gemachten hohen Schemel mußten dergleichen Personen beiderlei Geschlechts in der Kirche vor aller Menschen Augen

sitzen. Dies wurde auf allerhöchsten Befehl von 1764 abgeschafft, 182. I. Hupel hält den Ausdruck Kirchensüne für schicklicher als Kirchenbuße, welches letztere aber, jetzt wenigstens, das gewönliche ist.

Kirchenvater, Kirchenpfleger. In Kettlers mitau'schem Erlaß von 1570: durch die bestalten Kirchenväter. Eine ältere Quelle als in Grimms Wtb.!

Kirchenvisitation, Untersuchung über den Zustand der Gemeine und Kirche. Dies geschah durch eine Commission, welche zu gewissen Jahren, des Winters, von einer Landkirche zur andern reis'te, die nötigen Untersuchungen anstellte, alte Verordnungen erneuerte und auch wol neue hinzufügte. Generalkirchenvisitation war eine durchs ganze Gouvernement ergehende; Oberkirchenvisitation, auch Spezialvisitation, erstreckte sich auf einen Kreis. Hupel bemerkt: Die K. wird verschiedentlich gehalten: in Liefland gemeiniglich nach mehreren Jahren auf Anordnung des Generalgouverneurs; in Estland öfterer, auf Veranstaltung des Provinzialconsistoriums. — Ob sie Nutzen stifte, ist noch nicht entschieden; aber sie verursachet Aufwand u. Kosten, weil mehrere Personen dabei gegenwärtig sind, und etliche Tage hindurch bewirthet werden. — Daß ein Propst allein visitire, ist eine seltene Erscheinung. — vgl. 166 a. 11/12. 529 über die katholische Kirchenvisitation von 1613. vgl. Propstvisitation.

Kirchenvorsteher. Ist in Liefland derjenige Gutsherr, welcher die äußeren Kirchenangelegenheiten, z. B. den Bau und dgl. besorgt. In Estland heißt ein solcher der Oberkirchenvorsteher. Hupel. Bei jeder Kirche ernennt der Oberkirchenvorsteher einen oder zwei Eingepfarrte zu dem Amt eines Kirchenvorstehers. Die Kirchenvorsteher haben das Wohlwesen der Kirche wahrzunehmen und jährlich die Kirchenrechnung an den Oberkirchenvorsteher abzulegen. Im J. 1650 wurden Oberkirchenvorsteher in einer jeden Landrichterschaft verordnet, 192. VII. 185 u. f. Nach dens. Landtagsverhandlungen von 1650 sollen die Kirchenvorsteher alle 3 Jahr umgesetzet werden, ebda. Nach den neulich ergangenen Verordnungen, sagt Hupel (182. I. 434), haben sie die Aufsicht über die Kirchenwege, besichtigen allfrühjahrlich die Hofskleten, schreiben Kirchenkonvente aus. Unter ihnen stehen die Kirchenvormünder. — In 350. XV. 6. Bl. 184 u. f. heißen sie: Kirchenfürsteher und ihr Amt: Kirchenfürsteherschaft. In Estland ist Kirchenvorsteher was in Livland Kirchenvormünder.

Kirchenvormund, der, 1) in Livland bäuerliches Gemeindeglied oder Bauerältester, zur Besorgung kleiner Kirchenangelegenheiten. Die in Schweden sog. Sechsmänner wurden in Livland Bauerkirchenvormünder genannt, Buddenbrock in 193. II. 2. 1864. Sie werden von den Kirchenvorstehern, den Gutsbesitzern oder Predigern, gewält. Ihre Belonung ist kleine Erleichterung der gewönlichen Hofsarbeit und ein freies Begräbniss. vgl. 182 und Kirchenpfleger. Statt Kirchenvormund brauchen Viele: Kirchenvormünder, der. Dies letztere führt Hupel als allein gebräuchlich auf. Mein jenseits der Oger wohnender Kirchenvormünder, Pastor Brookhusen in 174. 1814. 73; der Krämershofsche Kirchenvormünder, 174. 1824. 252. Nach einem polizeil. Ber. In Estland dafür: Kirchenvorsteher, Hupel. 2) Kirchenvormünder werden schon in Kettlers bauschkischem Receß von 1568 und in der Kirchenordnung für Kurland von 1570 angeordnet und waren: die in der Nähe der Kirche eingesessenen Gutsbesitzer, Kirchenvorsteher. vgl. 347. II. 3. 13 u. f.

Kirchenweg, Weg, welcher von einem Gutshofe oder Dorfe zur Kirche führt. Hupel, vgl. 185. 6. Kirchenwege, von den Gütern eines Kirchspiels zur Kirche. Buddenbrock in 193. II. 654. Diejenigen Wege, die von den Gütern, Dörfern u. Gesinden eines Kirchspiels zu der Kirchspielskirche führen (Kirchenwege), 154. I. 204—5. Da sie (die Bauern) zu rechter Zeit sich auf den Kirchenweg begeben. 193. II. 2. 1643, d. h. zur Kirche. — Niemals: Kirchweg, wie in Deutschland.

Kirchenwein. Der russische Abendmalswein ist versüßter Rotwein, und wird den Russen oft in Krankheiten empfohlen als heilsam.

Kirchführung, die, Geleitung der Braut in die Kirche. Die Kirchführung belangend, 350. XIV. 4. Kirchgang?

Kirchgang, der, selten Kirchengang. Mit Ausnahme der in Grimms Wtb. unter 2. 6. angef. Bedeutung in keiner der übrigen dort angezeigten. Es bedeutet hier 1) Besuch der Kirche von Seiten der Neuvermälten am ersten Sonntag nach der Trauung. Daher Kirchgang halten, d. h. den ersten Sonntag nach der Trauung sich in die Kirche begeben und dem Gottesdienste beiwohnen. Einen schlechten Kirchgang haben

d. h. zum ersten Kirchgang (stage) schlechtes Wetter haben. Zum Kirchgang sah sie hübscher aus als zur Trauung, d. h. am Kirchgangstage. Kirchgangsbesuche, welche am Kirchgangstage von Freunden und Verwandten dem jungen Ehepar gemacht werden. — 2) Besuch der Kirche von Seiten der Muttergewordenen oder Sechswöchnerin am ersten Sonntag nach ihrem Aufstehen vom Kindbett. In beiden Bed. schon bei Hupel.

Kirchherren, waren in Dorpat Ratsherren, die dem Kirchenwesen vorstanden. 180. 1. 288.

Kirchhof. 1) Platz bei einer Kirche. Diente ehemals in den Städten als allgemeiner Begräbnisplatz. Seit 1773 ist die Beerdigung daselbst und in den Kirchen verboten; es hat sich jedoch die Benennung für den Platz bei der Kirche bis heute erhalten, obgleich sie gegenwärtig fast ganz von Friedhof verdrängt ist. Wenn früher (bis nach 1773) vom Petrikirchhof gesprochen wird, so ist der jetzige Petrifriedhof gemeint. 1743 war auf dem Petri-Kirchhofe ein Brand, der die Petrikirche in Gefahr brachte, 174. 1811. 247. Domkirchhof war der Platz (im 16. und 17. Jahrh.) im Norden der Kirche zur jetzigen Neustraße hin. Um des Domes Kerkhoff wird eine Mauer gezogen im J. 1599. vgl. 335. — 2) Nach Aufhebung der Kirchhöfe bei den Kirchen ging die Benennung auf die neu angelegten protestantischen Begräbnisplätze über, sehr uneigentlich, da auf diesen weder eine Kirche erbaut wurde, noch heute eine besteht. Daher Petri-, Dom-, Jacobi- u. s. w. Kirchhof, — gewönlich ohne Sanct. Auch die russischen, katholischen und hebräischen Begräbnisplätze heißen Kirchhöfe. Hupel bemerkt, dass seit Verlegung der Kirchhöfe von den Kirchen fort, sollten wir sie nicht mehr Kirchhöfe, sondern lieber Begräbnisshöfe nennen. Doch stehen auf sämmtlichen russ. Kirchhöfen Kirchen. — Eine eigentümliche Ausdrucksweise, doch gew., war: die von fremder Religion allhier im Reiche sterben, genießen zwar den Kirchhoff und die Lagerstätte, aber keine Schule, Gesang oder Leichenpredigt, 193. II. 2. 1811. — 3) Als Platz bei der Kirche scheint der Kirchhof auch einmal in Riga diejenige Bedeutung gehabt zu haben, welche in Grimms Wtb. 2) nachgesehen werden kann. Es wurde nämlich auf dem Petrikirchhofe 1209 der Fürst von Gercika durch den Bischof Albert mit seinem Fürstentum feierlich belehnt.

Kirchhofsaufseher, auf den Kirchhöfen Rigas, hat die Aufsicht über den Kirchhof, lässt durch seine Arbeiter die Leichengrüfte graben u. s. w. Der amtliche und höfliche Ausdruck für das im gemeinen Leben gebräuchliche Kulengräber.

Kirchhofskapelle, die, 1) die sog. Kronkammer. Aus oder von der K. beerdigt werden. 2) Erbbegräbniss, gemauertes, über der Erde. s. Kapelle.

Kirchhofsmittel, Arzneimittel, welches den Tod verursacht, 372. II.

Kirchholm, der Stadt Riga gehöriges und nahe derselben belegenes Dünagut. Es scheint, dass nach der ersten Kirche in Livland, welche auf einem Holm, dem Martinsholm (insula, quae Holme dicitur, Urk. v. 1213), erbaut wurde, dieser den Namen Kirchholm erhielt, welche Benennung später dem ganzen Gebiete auf dem Festlande zu Theil wurde. Einen Zweifel gegen die Erklärung muss die Thatsache erzeugen, dass diese erste Kirche in dem von Liven bewonten Gebiete Holma, Holme (Parochia in Holma, Urk v. 1213), Holmiae bei Heinrich d. L., erbaut wurde. Wäre übrigens dies Gebiet Holm die Grundlage der Benennung, so hätte diese wahrscheinlich Holmkirchen gelautet.

Kirchholmer, die Kirchholm Bewohnenden, 350. XI. 1.

Kirchspiel, das, der Inbegriff aller zu einer Kirche gehörenden Leute und Wohnungen, Hupel. Ganz Livland ist hinsichtlich des luther. Bekenntnisses in Kirchspiele getheilt, welche Theile der Propsteien sind. Zu gleicher Zeit sind diese Kirchspiele auch Gerichtsbezirke, denen ein Kirchspielsgericht und ein Kirchspielsrichter angehört. Kirchspiel bezeichnet demnach 1) das Gebiet des Kirchspiels, den Bezirk; 2) die dem Kirchspiel angehörenden Gemeindeglieder, oder, nach Hupel, der Inbegriff aller zu einer Kirche gehörenden Leute und Wohnungen. — Die dem Worte in Deutschland noch angehörende Bed.: Gemeindeversammlung (Grimms Wtb. 2) ist hier unüblich. — Nicht jedes Kirchspiel hat seinen eigenen Prediger.

Kirchspielseingepfarrte, 154. I. 208.

Kirchspielsgericht, das, in Livland ein Gericht niedrer Instanz, dem ein Kirchspielsrichter vorsteht und zwei Beisitzer aus dem Bauerstande angehören. Die darauf folgende höhere Instanz ist das Kreisgericht. So bei Hupel. In 416. 146 u. 147: Die Handhabung der Polizei in höherer Instanz und die Ueber-

Kiffi führt. — Hechtmagen und Eingeweide kommen in Riga nicht auf den Tisch; die Leber allein wird bei gestoftem Hecht mitgekocht, als eine Delikatesse.

Kiste, die, wurde früher st. Kasten, Kasse, in einzelnen Zusammensetzungen vorgezogen, z. B. Schottkiste. 1589 wird fast der ganze Empfang der Musterherren aus der Schottkisten erhalten, 349. XXIII. 1; ebenda: Geld oben aus der Accisekisten, unten aus der Accisekisten empfangen. Indessen auch Accise- oder Cisekasten. Kiste wird auch abwechselnd mit Kasten, Kasse der Stadt, benutzt. ebda.

Kistenholz. Oft in dem eingeschränkten Sinn von: Holz der Zucker- und Cigarrenkisten.

Kitai. Brusttuch (eines Weibes) von Kitai, 172. 1768. 74. vgl. Grimms Wtb.

Kits, die, Art Schiff. vgl. Grimms Wtb.: Kitz. Gadebusch (180. III. 3. 185) sagt: Kits, franz. quaiche oder caiche, ist eine Art Heu oder Hulke, mit einem Verdeck und einem Gabelmast. In der russ. Seemannssprache Gitschka.

kitten, s. kütten.

Kitterei, die. Nichts halten von der K. der Blechplaten; lieber neue!

Kittfenster. Die Fenster sind Kreuz- und Kittfenster mit Laden, 172. 1776. 289. Entgegen Bleifenstern, welche seit Ende vorigen Jahrh. den Kittfenstern allmälig Platz machen mussten. Blei- und Kittfenstern, 172. 1788. 141.

Kittis, s. Küttis.

Kittscheibe. Kittscheiben von böhmischem Glase, 172. 1784. 143, Fensterscheiben. Anders in Grimms Wtb.

kitz, zum Verscheuchen von Katzen. Namentlich in der Verstärkung: kitz kitz! — Im Lettischen dient, nach Stender, kizz! kizz! zum Herancufen der Katzen, schkizz! schkizz! zum Verscheuchen. Nach Ulmann scheucht man mit kiz kiz Katzen, Ziegen und Schafe. — Wir verstärken auch kitz durch katz, und rufen, des Verscheuchens wegen: kitz! katz!

kitzen, kiss kiss machen, beim Verspotten. In Aachen: spitzebohre.

kitzgrau, grau, katzengrau. Sein Har ist kitzgrau. In Grimms Wtb. erklärt: grau vor Frost, eisgrau.

Kiwer, der, hutähnliche Kopfbedeckung der Soldaten. Zuerst in 195. Russow 117: sint etlike Rüssen vor de Stadt gekamen, sprake tho holdende, auerst de Reuellschen wolden se keines weges hören unde de Landesknechte hebben se vor Vorspehers geachtet unde manck schaten, do sint se in soldem schreck gereden, dat einer einen Sam Kyuer mit schwarten vössen ge hefft fallen laten; densülnigen hefft ein Landesknecht upgenamen in de Stadt gebracht. — Der H geber erklärt: „eine Kopfbed Mütze oder Hut, ein noch gewöh Ausdruck." — Seit Russow keine des Wortes vor Ende des 18. Jal derts. Auf den Kivern der So 172. 1797. 21; Hüte, Kiwer u. 172. 1788. 313; ein Ulanen-Kive Ztg. 1867. N. 145.

Kiwer war die Kopfbedeckung de Soldaten, welche übrigens zu de Zeit auch den preußischen u. öste schen eigen war, nur bei letzteren genannt wurde. Der Kiwer hat walzenförmige Gestalt der Herr und besaß einen Schirm, doch Umlauf; aus Tuch und Lackleder. die Helme aufgekommen, Ding und verschwunden.

Da dieser Ausdruck zuerst in vorkommt und der deutschen S fremd ist, auch von den russ. S kennern nicht als russisches Wort kannt wird, so hat die Annahme scheinlichkeit, dass er estnischen Urs ist. Da die estnische Bezeichnung und Kübbar — aber ein b, kein w so meint man noch, dass Russo estnische b, um es dem nd. anzu men, in nd. w umgesetzt habe. wie im estnischen kommt das Wor im finnischen vor: Kyparä vel pileus, mitra altior, galerus, Mütze, vgl. Renvall, Lexicon Finnicae. Aboae 1826. Die le die russ. Sprache haben das Wort ganz wie im hiesigen Deutsch. D ten entlehnten es der deutschen o fischen Sprache; wie kamen ab Russen dazu, ein Wort aus Estl holen, der estnischen Sprache zu nen? Den Deutschen Livlands erst durch die Russen wieder zuge — Eine Verwandtschaft des estn. und Kübbär und des finnischen findet sich in dem litt. Kepurre dem lett. Zeppur, Hut. Aus der schen Sprache das Wort Kiwer e wollen, scheint unstatthaft; doch zu erinnern sein an: 1) Kieve, F hut, vgl. in Grimms Wtb. Kiepe 2) und 2) Kippe = Kappe, Kopfbed An Küwen, Kufe, franz. cuve, i nicht zu denken.

halten für wahrscheinlich, daß
f franz. couvrir, bedecken, zu-
ren ist, wie denn couvre-chef
bedeckung bezeichnet. Mir er-
ese Ableitung gewaltsam. Da
che Kübar nur Entstellung des
oder russ. Kiwer sein kann,
gt die endgültige Entscheidung,
prache dieses Wort ursprünglich
d welche entlehnt hat, bez. ent-
Nachforschung nach dem frühe-
ommen.

der, st. Kibitz, nd., Lange und
n. Hupel hält es irriger Weise

r, das, der Nachtigall. Göze in
65.]

iez, der, in Grimms Wtb. Sp.
6: Fischer, Fischereibezirk. vgl.
Der Name Kieser ist vielleicht
Fischer. — Es scheint auch ein
nhang mit Käscher, Kesser, Fisch-
id kessern, fischen stattzufinden;
Kis, Kisse, in Grimms Wtb.

che, die (ŭ), Schwierigkeit, Klem-
mach. In die K. geraten; in
n. Gew. vgl. Hoheisel in 387
mann (in 390. 10), welcher
afs in der Redensart: in die
kommen das russ. chlopota
deutsche Patsche gleicherweise
haben mögen.
s Wtb. führt unter klabastern
örter klabatschen und kladat-
Wir kennen alle drei nicht;
jedoch zu dem ersten unser
herangezogen werden. Da-
sitzen wir zwei Hauptwörter,
Grimms Wtb. fehlen: Klabat-
kladatsche, denen Klatsche zuge-
en kann.
in Deutschland das Zw. kla-
und ähnliche an karbatschen,
rinnern, wie auch in Grimms
erkt wird; so scheint doch unser
keine Entstellung von Karbat-
n, da eine solche hier, wo man
Worte Karbatsche einen be-
Begriff verbindet, keinen Grund
ahrscheinlicher ist der Zusam-
mit lett. kläpata oder kläpasts
sta, welche (nach 411) Mühe,
ng bezeichnen, aber, wol rich-
selben Begriff in sich enthalten
chlópota, welches vorzugsweise
in Anwendung kommt. Die
unseres Wortes stimmt aber
franz. esclavage u. clapotage;
jenes nähert sich unserm Klabatsche, die-
ses unserm Kladatsche.

Klabber, die, s. Klapper, 210.

klabberig, s. klapperig. Bildlich: ge-
brechlich, kränklich. Meine Gesundheit
ist klabberig. vgl. kladdrig.

klabbern. 1) st. klappern. Geld in
den Taschen klabbern lassen, oder: mit
Geld in den Taschen klappern. 2) ein
Nebner, eine Schattirung von klabbern,
mit dem Begriff des Leisen oder Lang-
samen oder Anhaltenden. — 3) klappern,
klopfen, von Nachtwächtern, aus (am)
Kleppbrett klopfen.

Klack, der. Nur in der verstärkenden
Verb. mit: Geschmack. Die Speise hat
keinen Klack und keinen Geschmack, oder:
hat nicht (weder) Klack nicht (noch) Ge-
schmack, d. h. ist ohne Geschmack, Saft
und Kraft. Gew. Schon 164: weder
Klack noch Schmack, ohne Saft u. Kraft.
Ebenso bei Hupel: Klack und Schmack
st. Geschmack, Saft und Kraft. Im
brem. Wtb.: dat Eten het nig Klak nog
Smak, das Essen schmeckt weder nach
Salz noch Schmalz. Klak, Klaks, Stück
Butter zu Speisen. In Grimms Wtb.
nichts Ähnliches.

klacken, mit der Zunge schnalzen.

Klackerklümpse, s. Klunkermos.

klacklos. Nur in d. Verb.: klack- und
schmacklos. vgl. klack. Im brem. Wtb.:
klakloos, ohne Salz und Schmalz.

Klacks, der, **Klecks**. s. klacksen.

klacksen, **klecksen**. Verhält sich zu kleck-
sen, wie Klacks zu Klecks, indem Klacks
nur von größeren Klecksen benutzt wird,
und schon etwas von dem Begriff des
Klatschens enthält. Wir sprechen von
einem Klacks Butter, aber nicht von
einem Klecks Butter, von einem Tinten-
klecks und nicht von einem Tintenklacks.
Es heißt bei uns, dass etwas Butter
oder dgl. auf einen Teller aufgeklackst
worden, und nicht: aufgeklecks't. Die
Kuh hat geklacks't, (nicht: gekleck's't), d. h.
statt eines großen Fladens mehre kleine
fallen lassen.

Kladátsche, die (ŭ), üble Lage, Unge-
mach. In der K. sein; in die K. ge-
raten; aus der K. kommen; einen aus
der K. ziehen; gew. Immer mit dem
Artikel! Bergmann (210) führt auf:
Kladahtsch, ohne Erklärung, aber doch
als Hauptwort, und vermutlich in der-
selben Bed. vgl. Klabatsche und Kladde-
radatsch.

Kladbuch. vgl. Grimms Wtb. — In
349. XXVII. 2 findet sich das Kladtbuch
eines rig. Kaufmanns von 1662, eines

Kaufmanns Handelsbuch, ein Buch über Gekauftes und Verkauftes. In 349. XXII. ist eine Seite des Bogenbandes betitelt: Ao. 1663 Kladtbuch. Die Schreibung deutet auf die Aussprache, welche wahrscheinlich wie jetzt lautete: Cladd'buch.

Kladde. 1) In einer alten Handelskladde aus dem 17. Jahrh., 174. 1814. 218; in einer Cladde, die 1700 auf dem rig. Rathhause geführt worden, 174. 1816. 102; der Concursbuchhalter soll, nach der Instruction von 1733, eine Kladde halten und in derselben eintragen, wie hoch jedes versteigerte Stück ausgebracht worden, 349. X. 4. vgl. Grimms Wtb. — 2) die sog. Kladde der Gymnasiasten, 219. 1830. 59, Schmierbuch daselbst erklärt. Es ist das Heft, in welches die Schüler Dictirtes schreiben.

Kladderadatsch. Ein hier nur durch den Berliner Kladderadatsch bekannt gewordenes, doch nicht verstandenes Wort. In Deutschland tönt das letzte a stets gedehnt, hier, unsrer Sitte gemäß, geschärft. Die Erklärung in Grimms Wtb. ist ungenügend. Nach Gartenlaube 1867. № 203 heißt Kladderadatsch soviel als: allgemeine Auflösung oder Bankerott. Im Russischen gilt dafür: Jerolásch.

kladderig, kladdrig. In Grimms Wtb. wirr oder schmutzig. Hier 1) schlüpfrig-schmutzig, kläterig. Hupel hat kladdrig, und erklärt: schlüpfrig, schmutzig. Nach ihm pöbelhaft. 2) ohne Zusammenhalt oder Festigkeit. So ist saure Milch kladdrig, wenn sie keine Steifigkeit hat. 3) erbärmlich, schlecht, traurig. Das nahm ein kladderiges Ende. vgl. Grimms Wtb. klaterig, Sp. 1006. 1. d. In diesem Sinn zuweilen verwechselt mit klabbrig. — Ein Wort des gewönlichen Lebens, aber keineswegs pöbelhaft!

klaffen führt Hupel in der Bed. von: entgegen reden, plaudern an. Mir nicht begegnet.

Klafferkraut, das, Klaffer, Lange. lett. pliktini.

Klagde u. Klagte, die, Klage. Früher gew. Bergmann und Hupel führten es nur in der Vz.: Klagten, an. Mit Umlaut nie! Die älteren Belege gewären alle: Klagte. Falls Klagten darüber kämen, 256. Hupel meinte, Klagten s. Klagen wäre ein Sprachfehler.

Klage. Eine Klage begreifen, 194. RR. d. F. E. 174. Buddenbrock erklärt: eine Klage anfangen. Es mag sich niemand entschuldigen um Klage mit den Leuten, die —, 179. II. 30.

klagen. In der 3. Person der wärtigen Zeit oft: klägt, ebens frägt, jägt. — Klagen auf einen, st oder über. Wo ein Mann auf klaget, 148; klagen, etwas, st etwas. Der Kranke klagte Ko Schmerzen in den Lebergegend. 372.

Klagenverjärung, die, 154. I.

Kläger. Wenn der Kläger nich der Praler hat nichts. Sprw., s gender.

klägerisch. Weder klägerisches beklagtes Theil, 172. 1800. 36 u Zu Grimms Wtb.

Klagsteller, der eine Klage erhe

Klaibbrod, richtiger: Klaipbr Laibbrod. Hupel nach Bergmann mutlich, wie er hinzufügt, vor Klaipa oder Klaips, welches ein Bauerbrot bezeichnet; ebenso nach gärtel (445. 35): Klaips, ein Bauerbrot, davon ein Arbeiter di Woche zehret. Die Form entspri nau goth. hlaifs. vgl. Kleipe. J unbekannt.

klamm, in der Aussprache E klam. Wir kennen folg. Bedeut 1) von Thüren, Fenstern, die sich men, d. h. verquollen sind oder zugehen, sagt man, sie seien klamm klammen Schuhen spricht man vgl. Grimms Wtb. 1). — 2) klam Herz oder klamm zu Mut, d. h. b men, gepresst. Gew. vgl. Grimms W Diese zwei Bedeutungen leiten a Wort klemmen, und zwar die erst sich klemmend, die zweite auf: bek beklommen. 3) in geringem Grade nicht gerade, wie das brem. Wtb. klebricht-feucht, und zwar a) v Oberfläche des menschlichen K Haut, Hände, Arme, Körper sin fühlen sich klamm an, d. h. etwas theils weil sie gelinde ausdünste linde schwitzen, theils weil Feuc aus der Luft sich an ihnen niederg gen hat. Daher bei Bergmann: sein, in Schweiß gerathen sein; be ner (320) laulicht schwitzend; in klamm sein, etwas schwitzen, an zu schwitzen. vgl. Grimms Wtb nach Hupel. — b) von andren ständen, als Holzsachen, wie T Wänden u. s. w. Klammes Gut feuchtes und klammes Gut, 198. 1. Puik-Sat zeichnet sich dadurch au sie auf dem Felde getrocknet wur kann aber ihrer geringeren Halt wegen nicht verschickt werden,

n sie nur etwas klam ist, ganz
arz (am Bestimmungsorte) ankommt,
Die Kleider wurden klamm in der
ichten Luft, wurden klamm durch den
el.
der Begriff des kalten, erstarrten,
Grimms Wtb. 4) angibt, ist unse-
klamm fremd.
lammheit, die, gelinde Feuchtigkeit,
che dem Gefül allein bemerkbar ist,
der Oberfläche des Körpers oder an-
en Gegenständen.
lammig, etwas klamm. Schwächer
der Bed. als klamm. klammicht,
ht, 197. 3.
lammigkeit, die, leicht beschwitzter
stand der Oberfläche eines Körpers.
lämmig, lässig, langsam in seinem
un, nuschelich. Im estnischen Livland.
lämmigkeit, Lässigkeit, Nuschligkeit.
lamp, der, 1) großes Stück, sonder-
von Brod, Bergmann und Hupel.
sprechend dem leit. Kampa, Kampt
Klampa, derbes Stück Brot, 411.
Klampe und Klampen. Bergmann
4) erklärt mit Keil, welches (nach
mms Wtb. Keil 3) ein derbes Stück
Laib geschnitten bedeutet und meist
sform hat. 2) zuweilen die Thür-
le oder der Drücker an der Thür,
pel. Danach in Grimms Wtb. unter
mpe (2). Mir in dieser Bed. nicht
gnet. — vgl. Klampe und Klampen.
lampe, die, für Klamp, großes Stück,
derlich von Brot, Hupel und jetzt.
Thürklinke, Hupel. Mir nicht be-
net.
lampen, der, dickes, großes abge-
ittenes Stück Brot, namentlich von
ggenbrot. Gew., in Deutschland sel-
. Schneide doch nicht solche Klampen,
leide (das Brot) dünner! Davon:
lampen, große Schnitte Brod essen.
e große Menge Butterbröte (sich) ein-
mpen. — Niemals in der Bed. von:
mpen. Man spricht daher nicht: ein
mpen Lehm, ein Klampen Teig, ein
mpen Schnee, sondern: ein Klumpen
m, Teig, Schnee. Dagegen nie: ein
mpen Brot. — In Riga die ge-
lichste Wortgestalt für Klamp und
mpe.
lappe, die, der Dünabrücke Rigas,
Brückentheil, der zu gewissen Tages-
en (zwischen 12 und 1) herausgewun-
wird, um Schiffen, Böten und Flöß-
Durchlass zu geben. Ein mit einer
ppe an anderen Brücken nichts ge-
n habendes, da unsere Brückenklappe
erecht liegt, nicht zuschlägt. Schon
Bergmann führt an: Klappe, an der
Brücke. Die Klappe der Dünabrücke,
174. 1810. 191. In Klammern erklärt:
das diesseitige Stück der Brücke, welches
zum Durchpassiren der Fahrzeuge zu ge-
wissen Zeiten herausgeschoben wird. Die
eine Klappe der Dünabrücke, 174. 1814.
258. Es gibt nämlich zwei. Man
spricht: Die Klappe wird geöffnet, wird
geschlossen; sie ist geöffnet, offen, auf,
los; geschlossen, zu. Schiffe durch die
Klappe lassen. s. Klappenaufseher.
Klappel, die, was Klappelholz. vgl.
Kleppel.
Klappelbrett, das, der Wächter und
Anderer. s. klappeln. Ein kleines, an
zwei Schnüren aufgehängtes Brett,
Schallbrett, Klopfbrett. vgl. Klippbrett.
Klappelholz, das Stück Holz, mit dem
Wächter an das Klappelbrett schlagen,
an dem Klappelbrett die Stunden an-
zeigen und dgl.
klappeln, mit dem Klappelholz klopfen,
wie es Wächter thun, um die Stunden
anzuzeigen; um Arbeitern das Zeichen
zu geben, Feierabend zu machen, speisen
zu gehn und dgl. vgl. kleppen.
klappen. Ueberschuhe klappen, d. h.
bewegen sich auf und nieder (wenn sie
nicht fest auf den Stifeln sitzen). Wir
beziehen dies Klappen nur auf das auf-
und niedergehen, wie bei Klappe (Grimms
Wtb. 5); nicht auf das Geräusch, wie
Grimms Wtb. unter klappen 1. 6 er-
klärt. In derselben Weise sprechen wir
von einem klappenden offnen Fenster,
wenn es vom Winde hin und her ge-
trieben wird, nicht des dadurch verur-
sachten Schalles wegen, wie Grimms
Wtb. bemerkt, sondern wegen der Hin-
und Herbewegung. Das Grimmsche Wtb.
bezieht klappen in zu vielen Anwendun
gen auf das Geräusch oder Schallen, zu
wenig auf das hin und her sich Bewegen.
Klappenaufseher, der Dünabrücke, 289. 7.
Klapper, die. Zum Reinigen des
Säleins bedient man sich eines schräg
gestellten Kastens (Leinsatklapper ge-
nannt), dessen Oberfläche ein feines
Drahtgitter oder fein durchlöchertes Blech
bildet. Dieses Blech wird durch eine
Vorrichtung in zitternde, klappernde Be-
wegung gesetzt und dadurch die Sat
durcheinander und durch die Löcher ge-
schüttert. Daher auch die russ. Benen-
nung Treschótka (Treschtschotka). vgl.
190. 257.
Klapperegge, die, s. Egge.
Klapperjagd, Art Treibjagd, bei der
die Treiber (Juchzer) durch Geschrei,

Klappern und Klatschen mit der Peitsche, Schlagen an die Bäume die Hasen auf- und den Schützen zutreiben. Schon Bergm. u. Hupel. In Grimms Wtb. etwas anders erklärt; ebenda angef. Klapp- und Klopfjagd, uns unbekannte Ausdrücke. — Die Klapperjagd lustiger Einfälle, 332. II. 6.

Klappermüle, heißt, nach Hupel, eine kleine, elende Wassermüle an einem kleinen Gewässer, die nur im Herbst und Frühjahr mahlen kann.

kläppern, 1) durch Klappern treiben. Wild zusammenkläppern. vgl. Grimms Wtb. kläppern 1. d. — 2) Anders in 332. II. 9: sowie die Häsin ihre Jungen mit den Löffeln zusammenkleppert.

Klappertopf, Alectorolophus major, gemeiner Hanenkamm, 434. 341.

Klappfang. In 194. IV. Älterm. Buch S. 262 findet sich der Ausdruck Klapfanck. Hierunter ist wol, bemerkt der Herausgeber, eine eigenthümliche Art von Fischerei zu verstehen, dergleichen noch jetzt jährlich im Herbst während der Nacht mit Feuer getrieben wird.

Klappfenster, für Kappfenster, sprechen in Riga Viele. Auch in Reval, nach 390. 30. Im Allgemeinen ist jedes Zimmer mit einem sogenannten Klappfenster versehen, 378. I. 145. — In etwas anderem Sinn in 172. 1795. 52: Schlitten mit fallendem Verdeck u. Klappfenstern.

Klappholz. Die ältesten Stellen vielleicht in Kettlers mitauschem Erlass v. 1570: Klapholz und in 349. XV. 3: lignum vulgo Klapholtz. Älter als die in Grimms Wtb. angezogene Quelle.

Klappholzschreiber, hat mit den Hölzern oberhalb auf den Hölmern zu thun.

Klappholzwraker. Der Eichenholzschreiber und das Amt der Klappholzwraker ist eingesetzt zur Beförderung des Handelsgeschäfts in Eichenhölzern und namentlich zur Ermittelung und Sicherstellung der Menge u. Beschaffenheit durch Abwrakung, 134. §. 1. J. 1853. In Riga. Alles Eichenholz wird von den Klappholzwrakern gewrakt, nachdem es wenigstens 14 Tage auf dem Lande gelegen, 182. Ein amtsgenossener Klappholzwraker, 102. Auch: Klappholzbracker, 172. 1793. 287.

Klappholzwrakeramt, ehemals in Riga. 102. Der Eichenholzschreiber hatte die allgemeine Oberaufsicht über dasselbe und über die Gesetzlichkeit und Regelmäßigkeit der Amtswahrnehmungen desselben, 134. §. 43.

Klappkanne, die, lett. klappa, Lange.

klappklapp. Verstärktes klapp. geht klappklapp.

Klapppram, der. Zur Vervoll gung des Baggerapparates hat Börsencomité 2 Klapp-Prähme f Preis von 17,500 Rb. bestellt, 391 Nr. 42.

Klapppult, das. Eine Klapppult 1793. 386.

klappsen, einen, ihm kleine S ertheilen. Er wurde geklappst, Vorwürfe, kleine Schläge, bekam Maul. Im Kriege, eine kleine Se erhalten. vgl. Grimms Wtb. 2.

Klappstoß, der, auf dem Billard gemacht, wenn der weiße Ball nah ter einem anderen steht und nich demselben fortrollen soll. Die eines Klappstoßes ist, dass der st Ball auf seiner Stelle verbleibt nur der gestoßene fortrollt.

klar. In manchen Anwendunge es nicht für edel, und man zieht heiter vom Wetter und Himmel; lich für klar (verständlich).

Die in der Düna ausgebrochene von der Stadt bis zur See blieb 174. 1861. 49, d. h. ohne Eis.

Man spült die Butter in Wasse dieses ganz klar bleibt, 227. 278 Lösung klar abgießen, ebenda 285 lässt die Lauge gut absetzen und von dem Klaren, ebenda 304. schäumt den Zuckersyrup klar, 158; kolate mit kochendem Schmand klar ren, 155. 2. A. 368; man koch Saft; bis die Beren klar sind, 158 lässt den ausgepressten Saft dur Tuch klar ablaufen, ebenda; man die Riezchen mit Butter klar, e d. h. bis die Butter sich klar abs

Den Acker pflügen, bis die Obe klar wird, 201. II. 41. — Alle bünde müssen am Kopf und Schwei und klar von Hede sein, 118.

klar machen, ein Schiff, vom frei machen, bereinigen, clariren. Grimms Wtb. Sp. 996. 12. d klaren, Sp. 1000. 4. 6; klar m Gedärme zu Würsten, indem m umkehrt und auf einem Brett mit hölzernen Spatel solange schabt, so dünn sind, dass man das Eing klar durchsehen kann, 155. 2. A.

klare Butter. In Grimms Wtb 988. 5. d. β ohne Erklärung; klar geschmolzene Butter, 158.

klare Äpfel, Klaräpfel, durchschei Bei wechselnder Nässe u. Wärme n Äpfel klar. Gehört zu Grimms Wtb

are Fenstern oder Rauten, nicht be-
gene (bedünstete), nicht befrorene.
Rauten bleiben klar, wenn —.
are Damenhüte, im Gegensatz der
n, rig. Ztg. 1858.
arer Heuschlag. In einem klaren
schlag, 333. 71.
arer Kleister, klar gekochter.
are Posen, klar abgezogene, 172.
3. 13.
arer Saft. Durch den Saftbeutel
ssener Fruchtsaft, mit Zucker dick zu
m Gallert gekocht. Klarer Johannis-
ft, klarer Himberensaft, klarer
lsaft. Wenn der Rückstand im Saft-
el mit Zucker eingekocht wird, so
ieht dicker Johannisber-, dicker Him-
ft. vgl. 155. 401 u. 402.
lares. Das Klare vom Ei, st. Ei-
ß; das Klare von der Auflösung
st man aus der Flasche, den Satz
ft man weg, 227. 265. — Im Klaren
chbrechen, 172. 1804. 122, Art zu
diren. In Klaren und mit Gold
en, 172. 1799. 540. vgl. Grimms
. 5). — Der (oder die) ist auch
s klares, nichts rechtes, nichts von
ennung, Stand, Führung u. s. w.
v.
larapfel, ein klarer Apfel. Von
igen Eisapfel genannt.
laren. Oft, namentlich früher, st.
ren. 1) hell oder klar machen; ge-
ischer abklaren. Schon Hupel. But-
klaren. Wenn man genug Butter
t Klaren hat. Geklarte Butter. Die
ter klärt man vom Salz, 158. —
Brantwein, destilliren. Stender sagt:
antwein klaren, d. i. zum zweiten
l abziehen, lettisch klahreht; Hupel:
Luter durch die erste Destillation
Brantwein machen. In 444 sagt er:
illiren (Brantwein), abziehen, liesl.
ren. — 3) zl., heiter werden. So
unte es doch gegen Abend aufzu-
ren, 341.
larentlich, klärlich 2)? Der Vorkäufer
klarentlichen Tages soll vollthun für
Schuld, die er ihnen schuldig ist,
438.
larfaß, das, Hupel in 444. Beim
ntweinsbrande, Klarküwen.
lariren, hört man, nach Hupel, oft
richtigen; sonderlich werde es von
llichen Abgaben gebraucht, wenn
über die getroffene Richtigkeit eine
heinigung erhält. Jetzt wol nur in
in Norddeutschland üblichen Beden-
: Zoll zalen und dadurch ein Schiff
machen. vgl. ausklariren.

Klarirer, der Ware clarirt. In Riga gewönlich.

Klarkessel, der, die Brantweinsblase, in welcher der Lutter zu gemeinem Brantwein gemacht wird, Hupel; in 444 sagt er: Destillir-, liefl. Klarkessel. Ein Brag- und Klahrkessel, 172. 1785. 451. — In Grimms Wtb. nur von Zuckersiedereien.

Klarküwen, der, beim Brantweinsbrande.

Klartonne, in Grimms Wtb. Klärtonne. Zur Kürschnerei brauchbare Klartonne, 172. 1796. 178.

klaspern, (ŏ), hin und her rutschen. Der Maurergesell klaspert und klaspert auf dem Dach, und kommt nicht aus der Stelle.

Klätrigkeit, Schmutzigkeit; Jämmerlichkeit.

klatsch, zur Bezeichnung eines klatschenden Geräusches, hat gewönlich geschärftes a; gedehntes, wenn das Geräusch ein breites, schweres, mit ganzer Fläche ist. In derselben Weise haben wir platsch (ŭ).

Klatschblatt (ŭ). Spöttische Benennung für die rig. Stadtblätter. Auf S. 353 des Jahrg. 1822 der Stadtblätter zeigt Sonntag, ihr Herausgeber, einen Aufsatz an, der sich in der Dresdener Abendzeitung 1822. № 217—220 befindet. Der Verfasser, ein mit Riga Bekannter, borgt, bemerkt Sonntag, dem hiesigen Pöbelwitze Zierlichkeiten ab, wie Iwan Flederwisch, Freßhöfchen und Klatschblatt.

Klatsche, die (-), 1) großer Klecks von Schmutz, Lehm und dgl. Davon aufklatschen (-). Entspricht dem: Klatsch (ŭ) der, in Grimms Wtb. Sp. 1010. 3. c. Das eben dort angeführte siebenbürgische Backwerk Klötsch (= Klatsch), die, ist schwerlich auf Klatsch, sondern auf slav. Kalátsch (Kolatsche) zurückzuleiten. — 2) Ungemach, Schwierigkeit, Klemme, Klabatsche. Diese Bedeutung kann sich aus der ersten entwickelt haben, und daher: in der Patsche sitzen, im Dreck sitzen.

klatschen, zh. (ŭ). Einem eine Ohrfeige klatschen. vgl. Grimms Wtb. Sp. 1013. 1. a.

Klatschigkeit, Klatschhaftigkeit.

Klatzfuß. Mörser nebst Keule und Klazfuß, 172. 1806. 62. Ist es Klotzfuß?

Klau, die, Klaube, die, Klauen, der, Klauben, der, st. Knaul. Das Grimmsche Wtb. sagt unter Kläuel Sp. 1031. 2. 6, „merkwürdig in Livland: die Klau

oder Klaube." Hupel führt Klau und Klaube an, Bergmann Klauben u. Klau und Zwirnklau, Lange Klauen, Stender Klau und Klauen. In einigen Handschriften des älteſten liefl. LR. (194) 184: Klaue, in anderen Klauel Zwirn. — Das au entſpricht hier dem u im md. Kluven, (vgl. Grimms Wtb. Sp. 1032. 2. a u. b; Kluwen wiederum dem ruſſ. Klub, Knaul, welches in Grimms Wtb. überſehen iſt. — Jetzt, wenigſtens in Riga, kaum begegnend.

Klaube u. Klauben, ſ. Klau.

Klaubirne, die. Große Klaubbirn, 172. 1795. 22 ſt. Klaubbirnen. Nach Grimms Wtb. iſt Klaubirne ein bairiſches Wort, in Deutſchland ſonſt auch Klausbirne.

Klauben? ſt. Kloben. Feilklauben, 172. 1798. 93.

klaubern, an einem Knochen, klauben, Lange und nach ihm Stender, am Knochen knibbern.

Klauchens, von einem Fuchs, 333. 37.

Klaue, die, Kralle. Bildlich f. Finger, Hand. Das blieb an ſeinen Klauen hängen, d. h. wurde von ihm ſtibitzt. In Grimms Wtb. Sp. 1030. 6.

klauen ſich im (am) Kopf, wie die Bauern pflegen, Lge., kratzen; auch St. — Jetzt wol ungebräuchlich. vgl. Grimms Wtb.

klauig, von Ankern. Klauichte Anker. 172. 1800. 58.

Klaus, ſ. Kulle.

Klaus. In 411 wird das lettiſche klawinos eet erklärt mit: ein Spiel, ähnlich dem „Klaus od. Peterchen, wo biſt du?"

Klausberg, Berg des heil. Nikolaus, wo das Kloſter Dünamünde ſtand; dieſes Kloſter ſelbſt. Ehemals.

Klavierſchule, die, wie es deren von Cramer u. A. gibt.

Klavierſchüler, der das Klavierſpiel erlernt.

Klavierſtück, eine Compoſition fürs Klavier.

klebende Seuche, 223. Bei anſteckenden und klebenden Seuchen, 193. II. 2. 1799. Vermutlich: anſteckend.

Kleber, der, Klee, bei Bergmann, und nach ihm von Hupel angeführt, ndl. klever. vgl. [illegible]. Jetzt faſt ungebräuchlich.

Kleberi[illegible] Kleberinnen werden von [illegible] verlangt, rig. 187[illegible] kleben verſtehen. [illegible] Fähigkeit zu kleben. Dies engl. Pflaſter hat Klebkraft, d. h. haftet nicht. Gew.

Klecks, der, durchweg ſt. des hier bekannten Kleck.

klecksen. Manche Tinte kleckſt, macht Kleckſe, weil ſie zu leicht aus Feder fließt.

klecksweiſe. Stücks- oder Klecks 328. 212.

Klee, zuweilen ſächlich, wenn im G von Kleefutter gebraucht.

Kleebrache, die. Der Roggen dert immer eine reine, gedüngte B oder auch kräftige Klee-Brache, 16 Roggen gedeiht ſowol in ein- als jähriger Klee-Brache, ebenda; in brache gedeiht Gerſte vorzüglich.

Kleedräſche, die. Vier Loſſtellen dräſche, 175. 1856. 395.

Kleeheu. Beim Kleeheumachen, 41

Kleelotte, die. Eine der Kleel 175. 1856. 395.

Kleereeſche, die, ſ. Reeſche.

Kleereuter, der, Gerüſte zum Tr des geſchnittenen Klees.

Kleeroggen, der, 201. I. 458.

Kleeſchlag. Klee- und Weideſc 201. I. 281; Kleeſchlagnarbe, 224. 18

Kleeſtoppel. Kleeſtoppeln, beſo zweijährige, ſind vor dem Saatjah ſtürzen, 168. 28; die um Johanni brochene Kleeſtoppel, 224. 1825. Statt Kleeſtoppelfeld.

Kleete, ſ. Klete.

Kleetragen. Der Boden verliert durch Kleetragen und Weidegeben, 1826. 5.

Klei. Leym oder Kley, 329. 12; Erden oder Kley, ebenda 56. Im Wörterbuch Klei, Thon, Lehm. — als die in Grimms Wtb. angezo Quellen. ſ. Kleiland.

Kleid. Iſt oder liegt der (die) K im Bette? — Nein, er (ſie) iſt in dern, d. h. angekleidet außer ode dem Bett. — Eigentümlich iſt: ic mir die Sache nicht ans Herze ſondern über die Kleider, 335. 27

[illegible]aufhänger, Vorrichtung [illegible] von Kleidungsſtücken. [illegible]. ſteht zum Verkauf, [illegible]

[illegible], lattenähnliches, [illegible]gendes Ho[illegible] [illegible] Kleid [illegible]den. [illegible]. die [illegible]ſie, [illegible]

leiderstreit. Der in der livl. Ge-
hte berüchtigte Kleiderstreit, 363.
raf die Gewandung der rig. Dom-
en und dauerte 2 Jahrhunderte.
leiderwant, der. Kleider-Want, 172.
7. 4.
leien, zl., von der Haut, in feinen
üppchen sich ablösen, wie nach Ma-
. Die Haut fängt an zu kleien.
wönlicher ist: abkleien.
leiland, Lehmboden. In gutem Kley-
d, 328. 127. Ebenda S. 149. J.
9. Ebenso im brem. Wörterbuch.
Schambach: Kleiboden, Kleiland,
er, schwerer Thonboden.
lein. In unedler Sprache oft klenner
leiner, klennster st. kleinster. Auch:
Klenne st. Kleine, der Klenne st. Kleine.
nlich wie: schönner u. schönnste für
ner u. schönste. Niederdeutsche For-
n, wie Schambach angibt: klein, klen-
, klendeste oder klenste.
Jns Kleine, st. im Kleinen. Die
he ins Kleine absetzen, 180. II. 2.
u. oft. Jns Kleine einkaufen, 349.
J. 1685.
lein von Erde. Da (wo) das Land
n von Erden oder Torffe ist, muß
n gelinde Eggen haben, 329. 4, d. h.
ng Ackerkrume hat.
leine, die. Die Kleinechen ist ent-
t. Gew. — Sie hat etwas Kleines,
n Umständen oder hat ein Kind be-
men. Haben Sie vielleicht etwas
nes? fragt eine Frau die andre,
. sind Sie in Umständen? Gew.
Grimms Wtb. 1092. c. β. — Ein Klei-
wenig, st. ein Kleinwenig. Hast Du
hlafen? Ein Kleines wenig; ein
nes wenig sich besser fülen. Gew.
Die Stelle in Schillers Fiesko: ein
ner aussetzender Puls der Empfin-
g, wird in Grimms Wtb. 3. c. er-
t: ein kleines, kurzes Aussetzen des
ses. Das dürfte falsch sein, da
iller wol die bei den Ärzten bekannte
eutung von kleinem und aussetzendem
se im Sinne hatte. Daher also:
kleine, aussetzende (d. h. nicht be-
dige, unterbrochene) Äußerung der
rfindung.
leindeutscher. Die sog. Kleindeutschen
Livland) sind theils Handwerkslehr-
ge, theils Nachkommen von solchen.
ernähren sich von Pfuscherei in
ndwerken, als Krüger, auch wol mit
untreien; sind in der Regel viel dürf-
ger und roher als die lettischen Bauern;
n zu holz, sich mit Landarbeiten zu
schäftigen, und ihre Kinder, denen sie
keinen deutschen Unterricht verschaffen
können, lettisch unterrichten zu lassen,
176. 1833. 62. Die Kleindeutschen oder
der in Kurland sog. deutsche Mann sind
entstanden 1) aus den Nachkömmlingen
solcher Ausländer, welche sich in frühe-
rer Zeit auf dem Lande niederließen;
2) aus den Bastarden der deutschen Ein-
wanderer mit eingeborenen Weibern;
3) aus Freigelassenen und deren Nach-
kommen; 4) aus dem Kehricht des rig.
Pöbels, 176. 1833. 70. vgl. noch 176.
130. 72.

Kleindeutschthum. Das germanisirte
Halb-Esten- u. Klein-Deutschthum, 175.
1862. 732. Schlecht im Sinne von:
Kleindeutsche.

Kleinfuhrmann.

Kleingeld, das, Scheidemünze. Der
Ausdruck wird hier von Vielen für
mundartlich und schlecht angesehen; ist
aber gut deutsch und selbst in Voß zu
finden. vgl. Grimms Wtb. Wir spre-
chen nie: kleines Geld. Einen Thaler
klein machen, würde hier niemals ge-
sprochen werden, sondern: in Kleingeld
umwechseln, für den Thaler Kleingeld
geben. — In rig. Schriften des 17. Jahrh.
ganz gew.: 100 Thaler Grob Geld und
100 Thaler Klein Geld, d. h. in kleiner
Münze, Groschen und Schillingen. Man
lies't auch: an grober Münze 5 Thlr.,
an klein 558 Thlr., 349. XXV. 1. Im
J. 1667, sagt Brotze in 350. XV, waren
3 Thaler klein Geld oder Schillinge so-
viel als ein Thaler grob Geld.

kleingildisch, der kleinen Gilde Rigas
angehörend. kleingildsche Bürger, Witt-
wen, Töchter.

Kleinholz, das, Gebüsch. Buschland,
d. i. mit Kleinholz bewachsenes, zum
Ackerbau geeignetes Land, rig. Ztg.
1864. 272.

Kleinhundert, das. In Riga soll, nach
288. 80, beim Stab- und Fassholz ein
Großtausend 1200 Stück, ein ordinäres
Tausend 1000 Stück, ein Ring 240, ein
Großhundert 120, ein Kleinhundert 100,
ein Steig oder Stieg 20 Stück enthal-
ten, ein Schock 60 Stück. Ebenso in
Nelkenbrechers Taschenbuch, Berlin 1858,
aus Riga.

Kleinkauf, Kauf im Kleinen.

Kleinkorn. Unter dem Getreide viel
Kleinkorn, 176. 1832. 126, das kleine
oder sog. Hinterkorn.

kleinkriegen, 1) etwas, eine Sache, be-
greifen, verstehen, einsehen, Hupel und
gew.; ich kanns nicht kleinkriegen, mir
wills nicht in den Kopf, Bergmann.

oder Klaube." Hupel führt Klau und Klaube an, Bergmann Klauben u. Klau und Zwirnklau, Lange Klauen, Stender Klau und Klauen. In einigen Handschriften des älteſten liefl. LR. (194) 184: Klaue, in anderen Klauel Zwirn. — Das au entſpricht hier dem u im md. Kluven, (vgl. Grimms Wtb. Sp. 1032. 2. a u. b; Kluwen wiederum dem ruſſ. Klub, Knaul, welches in Grimms Wtb. überſehen iſt. — Jetzt, wenigſtens in Riga, kaum begegnend.

Klaube u. Klauben, ſ. Klau.

Klaubirne, die. Große Klaubbirn, 172. 1795. 22 ſt. Klaubbirnen. Nach Grimms Wtb. iſt Klaubirne ein bairiſches Wort, in Deutſchland ſonſt auch Klausbirne.

Klauben? ſt. Kloben. Feilklauben, 172. 1798. 93.

klaubern, an einem Knochen, klauben, Lange und nach ihm Stender, am Knochen knibbern.

Klauchens, von einem Fuchs, 333. 37.

Klaue, die, Kralle. Bildlich f. Finger, Hand. Das blieb an ſeinen Klauen hängen, d. h. wurde von ihm ſtibitzt. In Grimms Wtb. Sp. 1030. 6.

klauen ſich im (am) Kopf, wie die Bauern pflegen, Lge., kratzen; auch St. — Jetzt wol ungebräuchlich. vgl. Grimms Wtb.

klauig, von Ankern. Klauichte Anker. 172. 1800. 58.

Klaus, ſ. Kulle.

Klaus. In 411 wird das lettiſche klawinos eet erklärt mit: ein Spiel, ähnlich dem „Klaus od. Peterchen, wo biſt du?"

Klausberg, Berg des heil. Nikolaus, wo das Kloſter Dünamünde ſtand; dieſes Kloſter ſelbſt. Ehemals.

Klavierſchule, die, wie es deren von Cramer u. A. gibt.

Klavierſchüler, der das Klavierſpiel erlernt.

Klavierſtück, eine Compoſition fürs Klavier.

klebende Seuche, 223. Bei anſteckenden und klebenden Seuchen, 193. II. 2. 1799. Vermutlich: anſteckend.

Kleber, der, Klee, bei Bergmann, und nach ihm von Hupel angeführt, nd. klever. vgl. Klewer. Jetzt faſt ungebräuchlich.

Kleberin. Tüchtige Kleberinnen werden von Schumacher N. verlangt, rig. Ztg. 1873, d. h. die zu kleben verſtehen.

Kleb- und Klebekraft, Fähigkeit zu kleben. Dies engl. Pflaſter hat Klebkraft, d. h. haftet nicht. Gew.

Klecks, der, durchweg ſt. des hier bekannten Kleck.

kleckſen. Manche Tinte kleckſt, macht Kleckſe, weil ſie zu leicht au Feder fließt.

kleckſsweiſe. Stücks- oder Klecks 328. 212.

Klee, zuweilen ſächlich, wenn im von Kleefutter gebraucht.

Kleebrache, die. Der Roggen dert immer eine reine, gedüngte oder auch kräftige Klee-Brache, 16 Roggen gedeiht ſowol in ein- als jähriger Klee-Brache, ebenda; in brache gedeiht Gerſte vorzüglich.

Kleedräſche, die. Vier Loſſtellen dräſche, 175. 1856. 395.

Kleeheu. Beim Kleeheumachen, 41

Kleelotte, die. Eine der Klee 175. 1856. 395.

Kleereeſche, die, ſ. Reeſche.

Kleereuter, der, Gerüſte zum Tr des geſchnittenen Klees.

Kleeroggen, der, 201. I. 458.

Kleeſchlag. Klee- und Weideſ 201. I. 281; Kleeſchlagnarbe, 224. 18

Kleeſtoppel. Kleeſtoppeln, beſo zweijährige, ſind vor dem Saatjah ſtürzen, 168. 28; die um Johanni brochene Kleeſtoppel, 224. 1825. Statt Kleeſtoppelfeld.

Kleete, ſ. Klete.

Kleetragen. Der Boden verliert durch Kleetragen und Weidegeben, 1826. 5.

Klei. Leym oder Kley, 329. 12; Erden oder Kley, ebenda 56. Im Wörterbuch Klei, Thon, Lehm. — als die in Grimms Wtb. angezo Quellen. ſ. Kleiland.

Kleid. Iſt oder liegt der (die) K im Bette? — Nein, er (ſie) iſt in dern, d. h. angekleidet außer ode dem Bett. — Eigentümlich iſt: ich mir die Sache nicht ans Herze ſondern über die Kleider, 335. 27 1611.

Kleideraufhänger, Vorrichtung Anhängen von Kleidungsſtücken. eichener K. ſteht zum Verkauf, 36 1871.

Kleiderholz, lattenähnliches, an Schnur hängendes Holzſtück od. Sc gel, an dem Kleider ausgeklopft gereinigt werden.

Kleidernärrin, die.

Kleiderrolle, die, Zeugrolle. Berg und nach ihm Hupel.

leiderstreit. Der in der livl. Ge-
chte berüchtigte Kleiderstreit, 363.
raf die Gewandung der rig. Dom-
ren und dauerte 2 Jahrhunderte.

leiderwant, der. Kleider-Want, 172.
T. 4.

leien, zl., von der Haut, in feinen
ppchen sich ablösen, wie nach Ma-
. Die Haut fängt an zu kleien.
önlicher ist: ableien.

leiland, Lehmboden. In gutem Kley-
d, 328. 127. Ebenda S. 149. J.
3. Ebenso im brem. Wörterbuch.
Schambach: Kleiboden, Kleiland,
r, schwerer Thonboden.

lein. In unedler Sprache oft klenner
leiner, klennster st. kleinster. Auch:
klenne st. Kleine, der Klenne st. Kleine.
lich wie: schönner u. schönnste für
ner u. schönste. Niederdeutsche For-
, wie Schambach angibt: klein, klen-
klendeste oder klenste.

ins Kleine, st. im Kleinen. Die
he ins Kleine absetzen, 180. II. 2.
u. oft. Ins Kleine einkaufen, 349.
J. 1685.

ein von Erde. Da (wo) das Land
von Erden oder Torffe ist, muß
gelinde Eggen haben, 329. 4, d. h.
ig Ackerkrume hat.

leine, die. Die Kleinechen ist ent-
t. Gew. — Sie hat etwas Kleines,
n Umständen oder hat ein Kind be-
men. Haben Sie vielleicht etwas
nes? fragt eine Frau die andre,
. sind Sie in Umständen? Gew.
Grimms Wtb. 1092. c. β. — Ein Klei-
wenig, st. ein Kleinwenig. Hast Du
lafen? Ein Kleines wenig; ein
nes wenig sich besser fülen. Gew.
ie Stelle in Schillers Fiesko: ein
ner aussetzender Puls der Empfin-
g, wird in Grimms Wtb. 3. c. er-
t: ein kleines, kurzes Aussetzen des
es. Das dürfte falsch sein, da
iller wol die bei den Ärzten bekannte
eutung von kleinem und aussetzendem
e im Sinne hatte. Daher also:
kleine, aussetzende (d. h. nicht be-
dige, unterbrochene) Äußerung der
findung.

leindeutscher. Die sog. Kleindeutschen
Livland) sind theils Handwerkslehr-
, theils Nachkommen von solchen.
ernähren sich von Pfuscherei in
werken, als Krüger, auch wol mit
nereien; sind in der Regel viel dürf-
und roher als die lettischen Bauern;
zu stolz, sich mit Landarbeiten zu
ftigen, und ihre Kinder, denen sie
keinen deutschen Unterricht verschaffen
können, lettisch unterrichten zu lassen,
176. 1833. 62. Die Kleindeutschen oder
der in Kurland sog. deutsche Mann sind
entstanden 1) aus den Nachkömmlingen
solcher Ausländer, welche sich in frühe-
rer Zeit auf dem Lande niederließen;
2) aus den Bastarden der deutschen Ein-
wanderer mit eingeborenen Weibern;
3) aus Freigelassenen und deren Nach-
kommen; 4) aus dem Kehricht des rig.
Pöbels, 176. 1833. 70. vgl. noch 176.
130. 72.

Kleindeutschthum. Das germanisirte
Halb-Esten- u. Klein-Deutschthum, 175.
1862. 732. Schlecht im Sinne von:
Kleindeutsche.

Kleinfuhrmann.

Kleingeld, das, Scheidemünze. Der
Ausdruck wird hier von Vielen für
mundartlich und schlecht angesehen; ist
aber gut deutsch und selbst in Voß zu
finden. vgl. Grimms Wtb. Wir spre-
chen nie: kleines Geld. Einen Thaler
klein machen, würde hier niemals ge-
sprochen werden, sondern: in Kleingeld
umwechseln, für den Thaler Kleingeld
geben. — In rig. Schriften des 17. Jahrh.
ganz gew.: 100 Thaler Grob Geld und
100 Thaler Klein Geld, d. h. in kleiner
Münze, Groschen und Schillingen. Man
lies't auch: an grober Münze 5 Thlr.,
an klein 558 Thlr., 349. XXV. 1. Im
J. 1667, sagt Brotze in 350. XV, waren
3 Thaler klein Geld oder Schillinge so-
viel als ein Thaler grob Geld.

kleingildisch, der kleinen Gilde Rigas
angehörend. kleingildsche Bürger, Witt-
wen, Töchter.

Kleinholz, das, Gebüsch. Buschland,
d. i. mit Kleinholz bewachsenes, zum
Ackerbau geeignetes Land, rig. Ztg.
1864. 272.

Kleinhundert, das. In Riga soll, nach
288. 80, beim Stab- und Faßholz ein
Großtausend 1200 Stück, ein ordinäres
Tausend 1000 Stück, ein Ring 240, ein
Großhundert 120, ein Kleinhundert 100,
ein Steig oder Stieg 20 Stück enthal-
ten, ein Schock 60 Stück. Ebenso in
Nelkenbrechers Taschenbuch, Berlin 1858,
aus Riga.

Kleinkauf, Kauf im Kleinen.

Kleinkorn. Unter dem Getreide viel
Kleinkorn, 176. 1832. 126, das kleine
oder sog. Hinterkorn.

kleinkriegen, 1) etwas, eine Sache, be-
greifen, verstehen, einsehen, Hupel und
gew.; ich kanns nicht kleinkriegen, mir
wills nicht in den Kopf, Bergmann.

Ebenso Sallmann (390. 38): einsehen. vgl. Grimms Wtb. 1093. i. β. — 2) zerkleinern. Ein Stück Holz nicht klein kriegen können. — 3) mit etwas fertig werden. Wir können den Schinken nicht klein kriegen, die Arbeit nicht kleinkriegen.

Kleinkünstelei, kleinliche Künste oder Umtriebe. Mit dieser erbärmlichen K., 370. II 3. 135.

Kleinling, centenculus, eine Pflanze. Wiesenkleinling, c. minimus, 434. 81.

Kleinod. Ein besonderes Vogelschießen, das sie Kleinod nannten, 220. 98. vgl. Grimms Wtb. 1127. 5.

Kleinschmied, nach Hupel ein Schlosser, doch selten. Ebenso im brem. Wtb. Wol hauptsächlich im estn. Livland, und daher oft in 180. In Riga waren ehemals die Kleinschmiede auch die Uhrmacher. So heißt es in 349. XIV. 9. J. 1690: dem Kleinschmidt Uhrmacher K., umb die Glocke täglich zwei Mal aufzuziehen, auch zu richten u. s. w. Ebenso in Dorpat, nach 180. III. 2. 367.

kleinstaltig, klein von Wuchs, von kleiner Gestalt.

Kleinverkauf, der, zuweilen im Sinn von: Bude, in der Kleinverkauf stattfindet.

Kleinvieh, Schafe, Ziegen, Schweine, selbst Federvieh. Ein hier seit Langem gebräuchlicher Ausdruck, den auch Stender II. 16, und Hupel und Grimms Wtb. aus Voß' Ilias anführt. Entgegen dem Großvieh: Pferde und Kühe.

kleinwüchsig, klein von Wuchs.

Kleipe, die, Laib. Eine Kleipe Brod, 365. J. 1668; drei Kleype Brot, 194. IV. 182. Der Herausgeber sagt: das lettische klaips, ein großes Brot. vgl. Klaibbrod und Klaipenbrod. Die Lautähnlichkeit mit Laib und die Verwandtschaft mit russ. chleb fällt in die Augen.

Kleipenbrot. Volksbrod oder Kleipenbrod, kleipis maisis, 353. 33. vgl. Klaibbrot.

kleistern, st. kleisterig. Wenn der Geschmack noch kleistern ist, pappig (bei Ärzten).

kleisterig, von Brot und anderem Gebäck: nicht aufgegangen und daher auch nicht ausgebacken. Gleichbed. mit klitschig, klizig, klinzig. In Grimms Wtb. nach Campe. Gew.

Kleistrigkeit, eines Gebäcks. Gew.

[**Klem**, im Torfwesen, ein Maß. vgl. Pierer's Universallexicon und das amerikanische claim in den Goldfeldern.]

Klemme, die. 1) Krampfzufäl
Kinder. In Grimms Wtb. aus
belegt und mit einem Fragezeiche
sehen. Hier ein überaus gew. Au
Das Kind hat die Klemme; starb
Klemme, d. h. an Krämpfen. –
Munde Vieler auch Stäupchen,
Man spricht auch von einer Mundk
der Erwachsenen, Trismus; einer
klemme, Halskrampf. — Klam
Klamme in demselben Sinn unb
— 2) Krampfzufälle des Hornvieh
Ochsen mehr, als die Kühe, b
(während der Viehseuche) vor den
die Klemme, J. B. v. Fischer i
198. In Grimms Wtb. Sp. 1138.
eine Krankheit der Schweine ang

klemmen. 1) stibitzen. Gew.
Grimms Wtb. 1139. 1. 6. Ob
der ursprünglichen Bed. des V
packen oder urverwandt mit
κλεπτω, κεκλεμμαι, stehlen, κ
Diebstal? Im Part. zuweilen im
geklommen, st. geklemmt, ähnlic
griech. κεκλομμα. — 2) Heilgy
gebrauchen. Ein in Riga allgeme
kanntes und gebrauchtes Scherzw
Ende der 50er Jahre, da die Ge
Klemm sich als Heilgymnastiker
ließen. Man klemmt bei Klemms
ist bei oder von Klemms geklemm
den; man lässt sich klemmen. s.

Klemmer, der. Pahlerbsen, große
mer mit Schalen, 172. 1797. V
S. 76. st. Klemmererbse.

Klemmer, der, Klemmerin, die,
Dieb, kleine Diebin. Gew.

Klemmer, einer, der die Heilgy
gebraucht. In Riga.

Klemmer, der, in Grimms Wtb
1 die Klemme. Wenn man hinten
Klemmer bekommt, muss man die
aufmachen, d. h. wenn man ge
in der Enge ist.

Klemmerei, die. 1) Dieberei.
Gebrauch der Heilgymnastik. s. K
übung.

Klemmererbse. Große Klemmer-
172. 1800. Beil. zu № 52.
Grimms Wtb. Klammererbse,
Zuckererbse.

Klemmgefül, das, Beklemmung
372. Oft.

Klemmschmerz, beklemmender S
372. Oft.

Klemmübung, heilgymnastische

Klempel, der, in der Glocke, K
Lange.

Klempner. Der hier gew. A
für Blechschmidt; doch ebenso ge

Blechenschläger. Die älteste Quelle des Grimmschen Wtb. ist Steinbach. Hier ein ältrer Nachweis. Eines Klempners Frau, 349. XXI. 1. J. 1664/5. Die Schragen der Klempner (258) von?

klempnern, als Klempner arbeiten. Er klempnert. — Schulleuchter zurecht klempnern, 174. 1859. 150.

kleppbrett, das, Klappelbrett, Klopfbrett.

kleppel, der, 1) Klappel, Klappelholz. 2) den Hunden umzubinden, Lge. und St.; ein den Hunden an den Hals gehängtes Holz, Hundeklöppel, 411. vgl. Grimms Wtb. Klöppel 3).

kleppen, klappeln.

klepper, der. Nach Grimms Wtb. beginnen die ältesten Zeugnisse dieses Worts am Ende des 15. Jahrhunderts. Hier eines aus dem J. 1341: equus clipperus, 399. IV. Urk. 803. Wortregister.

Bei uns ehemals wie jetzt: kleines Pferd, namentlich Bauerpferd, nicht Reitpferd oder Zelter. Ein Bauerklepper, 338. Die Schreibung durchweg mit e, zuweilen ä, nicht ö. Hupel sagt: Klepper, der, auch das, heißt ein kleines Pferd, welches etwas größer und besser gebaut ist als die gewöhnlichen hiesigen Bauerpferde. Ist es merklich größer, nämlich etwa gegen $1^1/_4$ hoch, so nennt man es Doppelt- oder Doppelklepper. Ein geschlossener Klepper, gut gebauter. In 415 (J. 1770) heißt es: Wir haben eine zwofache Art Pferde; die eine, welche doppelte Kläpper, und die andere, welche kleine Kläpper genannt werden. Schon das Gewächs eines doppelten Kläppers kann einen Kenner überzeigen, daß die Natur sie mit einer besonderen Stärke erschaffen habe. Der feste Bau der Glieder lehret den Beobachter, daß sie zu der schwersten und anhaltenden Arbeit gemacht sind. Ein Pferd von doppelter Größe muß eine Höhe von eilf Viertel, oder nach dem Russischen Maas zwey Arschienen und ein Werschock haben; wiewol einige auch etwas niedriger sind. Das Creutz eines solchen Pferdes ist breit und platt. Die Seiten sind geschlossen; der Rücken ist stark und gerade, die Brust breit und platt, der Hals mäßig lang und stark, der Kopf ziemlich proportioniert. Die Füße sind mäßig dick, und mehr glatt als mit Haaren behangen. Der ganze Körper ist gedrungen, das Fleisch fest und hart. Nicht die Schönheit, sondern die große Dauerhaftigkeit gab diesen Thieren den Vorzug. In Ehstland, in dem Revalschen Distrikte, auf den benachbarten Inseln Oesel, Mohn u. s. w., welche Örter das eigentliche Vaterland der doppelten Kläpper sind. Der Stamm dieser vortrefflichen Pferde ist in unseren Zeiten (1770) schon dermaßen geschwächt, daß man nur hin und wieder ächte Abkömmlinge davon siehet und daß wir nur noch an wenigen Orte ächte liefländische doppelte Kläpper finden. Die Schweden bemerkten die große Dauerhaftigkeit dieser Pferde; Rußland sah diese Eigenschaften ebenfalls ein und eine Menge Pferde wurde nach Petersburg geführt; wie begierig die Pohlen unsere Pferde gekauft, ist eine bekannte Sache. vgl. 415. 1—13. — Hueck (190. 297 und 269) sagt: ein vorzüglicher Schlag kleiner Pferde sind in Estland und im Estnischen die estnischen Klepper; sie sind meist von brauner Farbe. Der Doppelklepper ist nicht mit dem estnischen Klepper zu verwechseln, sondern bildet eine eigenthümliche, höchst ausgezeichnete, jetzt leider seltene Race; er ähnelt dem estnischen Klepper an Gestalt, übertrifft ihn an Größe; die Farbe lichtbraun.

Kleppergröße. Scheck von guter Klepper-Größe, 172. 1794. 130.

Klepperpferd, st. Klepper, rig. Ztg. 1871.

Kleppholz, Klappelholz.

Kleſs, der, Scheidentheil. vgl. Klube.

Klete, die. Bei Hupel Kleete, bei Gadebusch Klethe. Nach Hupel: Vorratshaus, Speicher, Magazin. Daher Kornklete, Kornkammer, Kornspeicher: Mehlklete, Mehlmagazin; Handklete, kleine Vorratskammer, Leiheklete, Magazin, aus dem die Gebietsbauern ihren Vorschuß bekommen. Nach Gadebusch (325) in Livland dasjenige Landwirtschaftsgebäude, worin man das Korn verwahrt. Bergmann (210) sagt: Klete, Vorratskammer. Lindner (320) sagt: eine Klete ist eine Art von Speicher u. Vorrathskammer, in Form eines Häuschens, auf dem Lande, in Pommern auch gebräuchlich. Brotze gibt in seinen Denkmälern 394. VI. 184 Abbildung u. Beschreibung. In Gubert (328) die und das Kleet. — Aus Kurland sagt Krüger (319. 131): Kleete (von κλεις?) aus dem Lettischen; jedes Vorrats- und zur Aufbewahrung bestimmte Nebengebäude. Handkleete, ein kleineres dieser Art, zum Ablegen einzelner Gegenstände. — Bergmann (210) bringt das Wort mit Kleid, nd. Kleed, Verkleidung zusammen, in derselben Weise entstanden wie aus Hemd

Heimat. Im slav. ist kletj Zimmer, Gemach, und im russischen, wenigstens in einigen Theilen des Reichs, (in andern Anbár), ganz ebenso wie im Lett.: Vorrats- oder Kornkammer der Bauern. Hupel bemerkt, daß Einige das Wort Klete aus dem russ. herleiten, bald von Klet oder Kljet, Wohnung, Hütte, bald von Kletki, Honigzellen! vgl. d. Herleitung des Wortes Kleid in Grimms Wtb. Schon zu Ende des 13. oder Anfang des 14. Jahrh. kommt das Wort in der Lübecker Skra für den Hof der Deutschen zu Nowgorod vor: un so sal de olderman un de ratmanne mit deme clegere vor sin klet gan, dar sin gut inne ist (vgl. Sartorius-Lappenberg's Gesch. der Hansa II. 200, und so öfters ebenda (z. B. 200, 272 u. 354). Potclet heißt da stehend die Trinkstube, Schenke, Speisesal, von Pott, Topf, Gefäß. vgl. Sallmann in 390 a. 10. Hier ist das Wort in der alten Bed. des russ. Wortes kletj, Zimmer, Gemach, kleines Haus gebraucht. Das Wort in der jetzigen Bed. von Kornkammer, Kornspeicher, Vorratsspeicher haben wir aber dem Lett. (Klehts) entlehnt. In dieser Bed. kommt es im 16. Jahrh. vor. So in einer rig. Kämmereirechnung v. 1577 in 350. XV. Bl. 172: Klete. Später in 329, zb. 88: Den Starost befragen, ob er alle und eine jede Saat aus dem Speicher oder Klehten selber gemessen und richtig (auf den Kerbstock) aufgeschnitten habe. Oft in 328: Kleet- oder Kornhaus, 92; die Kleet soll mit dem Norcken nicht über 13 Ellen breit sein, 92; wor man (die Kleet) nicht roht (mit Dachpfannen) decken kann, da soll man mit Soden decken, 92. In den Rügen und Kleten einbringen, 185. 466.

Kletenaufseher, 172. 1801. 339.

Kletenkammer, die, 172. 1785. 396.

Kletenkerl, der, Empfänger und Ausmesser des Getraides auf Gutshöfen. Schon Hupel.

Kletenschreiber, 172. 1792. 128.

Klettermast, der, gew. f. Kletterstange, bei einigen Schriftstellern, die das deutsche Wort nicht kennen, mät de cocagne.

klettern. Bei Maurern hört man verklettern st. verstreichen. Vielleicht f. verkletern.

Klewer, der, nd. für Klee. Nicht selten.

klibbern, ähnlich klabbern, nur von feinerem Geräusch. Sie klibbern und hämmern da.

kliffen. Da gab's ein Kliffen und Klaffen, Petersen in 326. I. 1. 96, einer bösen Frau.

Klimperschüler, solche Klavierschü die das Spiel anfangen, noch klimp vgl. Pingpingschüler.

Klimse, die, (⏑). f. Klinse.

Klinde, f. Klint.

klinen, ein feines Stönen od. Klö mit der Höhe und dem Laute de Bei Kindern und Hunden.

Klingbeutel. Bergmann, Hupel jetzt. Selten oder nie: Klingebe öfter Klingelbeutel. Hupel bemerkt, Bergmann den Ausdruck Klingbeutel dele, daß er sich auch vertheidigen l Bergmann unterlässt es aber vollstän irgend eine Bemerkung über den A druck auszusprechen. Die Ausspr lässt g deutlich hören. Mit dem Kli beutel gehen, 174. 1815. 175. J. 1 aus dem Klingbeutel der Jakobik (erhalten so und soviel Geld), XXI. 2.

Klingbeutelabfindungsgelder, 222. 4

Klingbeutelgeld. Schalen- und Kli beutelgelder, 180. IV. 1. 198 und o

Klingbeutelträger. Die Klingbe träger in Dorpat hatten einen eig Stand in der Kirche, 180. IV. 1. vgl. Grimms Wtb. Klingelbeutel 4).

Klinge. Handwerker und andre wönliche Leute fordern ganz häufig L „für die Klinge." Sie sind häufig waffnet und Verwundungen durch Waffen werden häufig bestraft. alten Riga nach Vogteirechnungen 1649—50 in 349. XXI. Für die Kli statt vor die Klinge. vgl. Grimms 1173. c.

klingern, st. klingeln, am Glocke einer Eingangsthür läuten. Im Mu Einiger. Los sein wie ein Eisen Wagen, das beiher klingert, Stende der übrigens klingeln und klingern gleicher Bed. hat. — Nach Grimms selten.

Klink. Ein auf Klink erbauter ding, 172. 1803. 613. Böte von Fö holz auf Klinker gebaut, 172. 1820. Bot von Eichenholz-Klinkern, 172. 1 34. f. Klinkenfahrzeug. vgl. Klink Grimms Wtb. 1196. IV. 1. und K kerbording.

Klinkenzeug, das, bei Schlossern.

Klinker, der, weißer kleiner Ziegelst Seit Langem in Riga. So schon in J. 1666.

Klinkerbording, 172. 1803. 421. 1812. № 12.

klinkermäßig. Eine klinkermäßig gear-
iteie Gallias, 172. 1805. 175.
Klinkfahrzeug, Art besonders gebau-
Schiffs, 172. 1800. 49.
Klinse, die, was Klimse, Klipse, Scham-
lte der Weiber.
Klint, der, und Klinde, die, vgl.
nt. 1) Hupel sagt Klinde oder Klint,
, ist das sehr hohe, steile Felsenufer
Ostsee; wenn es vom Lett. Klints
ppe, Felsen herkommt, so müsste es
nt oder Klinte geschrieben werden.
pel hat es nur weiblich; in 182. 1.
t er: Der größte Theil des Ostsee-
s in Estland ist ein steiler, hoher,
Kalkstein bestehender Fels, den man
nde nennt. Oben ist die Kreide ge-
nlich mit Erde bedeckt. — In diesem
ne ist der Ausdruck nur für Estland
tig, da nur Estland ein solches Ufer
. Prof. Grewinck, in 400. II. 1.
bemerkt, daß Glint oder Klint
lsch Felsufer oder Absturz bedeutet.
aber Klint in Grimms Wtb. —
er den Klindt oder Felsen, 194. Bran-
89. 2) In Gubert (328. 103) über-
nd in Kalkstein, oder eigentlich wol
sgrund: Schwarzacker, der zum Grun-
Klint oder Kalkstein hat.
klintig, klinzig, klitschig, klizig,
nt man Brot, wenn es schliffig oder
t recht aufgegangen ist, auch bei der
errinde noch schwer oder ganz zu-
mengefallen ist, Hupel. Auch Berg-
nn. Entspricht dem: kleistrig oder
iefig. Gew. Richtiger wäre wol die
reibart klüntig, von nd. klunt, hd.
nz, Klumpen. Auch in Estland, nach
a. 16.
Klinz, der, kleistrige Beschaffenheit des
ots. Das Brot ist ein Klinz. Gew.
bemerken ist, dass Klinz ebenso ein
rt mit Klinse, Klinze, Spalt ist, wie
mp, Klumpe, Klimpe, Klampe, Masse,
Klumpe, Spalt, klimpan, spalten.
uns ist nur die Bed. von teigiger
sse erhalten. vgl. Kliz und Klitsch.
linzig, schliefig, kleisterig. Gew.
on 210. Auch lettisch: klinzains,
t ausgebacken, 411.
linzigkeit, des Brodes, Kleistrigkeit.
lippelklappel, das, 1) Geklimper auf
Klavier; auch Spiel auf dem Klavier
haupt. Ich liebe, sagte eine Dame,
inem Concerte Verschiedenerlei, nicht
pelklappel allein, (d. h. Klavierspiel).
2) Der Wächter, Klippeln oder Klap-
, das.
ippelklappeln, 1) auf dem Klavier
pern oder spielen überhaupt; 2) am
Klappelbrett der Wächter. Das Klippel-
klappeln ist oft weit zu hören.
klippeln, 1) auf dem Klavier, klimpern,
spielen. — 2) der Wächter.
Klipping. Unter den Einfuhrgegen-
ständen v. 1688 (vgl. 174. 1833. 45—47)
werden aufgeführt: Handschue: wol-
lene 6 Dosien, Klipping 11 Dosien, le-
derne 2 Dutz. In welcher Bed.?
Klipping, der, eine ehemalige Münze,
die in Deutschland gew. den hier unbekann-
ten Namen Klippe führte. Zur Zeit der
Dahlenschen Münzstätte (1572—3) hatten
die Klippinge einen Wert von 4 Mark
rigisch. vgl. Brotze in 166.[2] 11—12.
450. Man hatte auch Meisterklippinge.
vgl. 347. II. 1.
Klippspiel, das, Criquetspiel der Eng-
länder. Klippspielen, das Criquet spielen.
Klipse, die, (ŭ), was Klinse.
Klitsch, der, (ŭ), nicht selten f. Klatsch,
Geschwätz. Das ist (ein) Klitsch.
Klitsch, der, (ŭ), Kleistrigkeit eines
Gebäckes. Das Brot ist ein Klitsch. Wie
in Thüringen und Sachsen. Das i hier
meist gedehnt. vgl. Grimms Wtb. Klitsch
4). vgl. Kliz.
Klitscheklatsche, (ŭ), die, Klatsche, klatsch-
hafte Person. Er, sie ist eine Klitsche-
klatsche. Gew.
klitscherig, (ŭ). Die gesäuerte Milch
ist entweder Stückmilch, gekäste, harte,
oder gegallerte, klitscherige, glatte Milch,
Büttmilch, Glasmilch, Glitsch- oder
Klitschmilch. s. glitscherig.
klitschig, (ŭ), von Gebäck, kleistrig,
schliesig. Das i gew. gedehnt. Gew.
vgl. Grimms Wtb.
klitsch! klatsch! Vom Knallen der
Peitsche, aber auch von dem Schall der
Ohrfeigen. Das ging klitsch! klatsch!
d. h. eine Ohrfeige fiel nach der an-
deren.
Klitschklatsch, der, Geschwätz. Oft als
Bz.: Das sind Klitscheklatsche, Klatsche-
reien, Fraubasereien. Zuweilen sächlich;
Klitschklatsch einer Peitsche dagegen stets
sächlich, nie männlich. Bei aller Laut-
gleichheit beider Wörter scheint es rich-
tiger, beide gesondert aufzuführen, weil
sie sonst mit einander nichts gemein
haben.
klitschklatschen, klatschen, Klatschereien
machen.
Klitschklatscherei, die, oder der, Klitsch-
klatsch, die Plauderei, Wiedererzählung
dessen, was man zum Nachtheil eines
Dritten gehört hat, Hupel; Klitschklatsche-
rei, Hetzerei, Hin- und Hertragen, nach
Bergm., der zugleich auf den Kinder-

freund 24 B. verweist. In Grimms Wtb. nach Hupel. Gegenwärtig in derselben Bed. wie Klitschklatsch, Geklatsch.

Klitschmilch, die, was Glitschmilch. vgl. klitscherig.

Klitze, die, s. Ebischbere. Klitzen oder Ebischbeere, hier zu Lande heisset man sie Piel-Beere, 195. Eichhorn hist. lett. 592.

[**Kliwit**. Das Kliwit des Käuzchens. 373. V. 203.]

Kliz, der, (-), **Klitsch**. Das Brot ist ein Kliz. Gew. vgl. Klinz.

klizig, klinzig. Gew. Im brem. Wtb. klitzig.

Klobenmeister, Klobenmacher.

Klocke, die. Eine Klocke Wachs, 86.

klocken, läuten. Nach wem klockt man heute oder wird geklockt? Kaum glocken zu hören.

Klöne, die, klagendes Frauenzimmer, Klönerin.

klönen. Gew. in den Bed. von 1 und 2. a des Grimmschen Wtb.: klagen, jammern. Das ö lautet häufig ganz deutlich, sonst wie e (ä).

Klöner u. Klönerin, klagende, jammernde Person. Gew. Wenn der Klöner nichts hat, der Praler hat nichts. Dazu vgl. das in Grimms Wtb. unter klönen (1) angef. Sprüchwort.

klönerig und klönerisch, geneigt zum Jammern und Klagen. Eine klönerige Person, widerlich durch ihre beständigen Klagen; klönerig sein und thun, immer klagen und stönen über schlechte Zeiten u. dgl. Gew.

Klönerigkeit, die.

Klönlise, die, Frauenzimmer, das beständig jammert und klagt.

Klönpeter, von Männern. Auch: Klönmichel.

Klopf oder Klopfe bekommen, Schläge bekommen. Gew. Nach Grimms Wtb. selten.

Klopfbrett, das auf Gütern statt einer Glocke dient, 411. Was Klappelbrett. vgl. Klappelholz.

klopfen, sich, 1) sagt man von Personen, die in Krämpfen liegen. Sie klopfte sich entsetzlich. Hierzu geh. wol Stender's: sich klopfen, unruhig sein. — 2) von angeschossenen, verendenden Wilddvögeln. Weiße Birk- oder Morasthühner werden getroffen und klopfen sich zur Seite, 333. 20. — 3) sich abgeben, zu thun haben. Er klopft sich mit allerlei Frauenzimmern. s. abklopfen.

Klopfsleisch, gew. gesprochen **Kloppsleisch**, das, geklopftes Rindfleisch mit einer Sauce. Dasselbe was Klopps. Diese Erklärung bei Bergmann und Hupel. In Grimms Wtb. anders.

Klopfhammer, hölzerner Hammer zum Klopfen des Fleisches. In Grimms Wtb. anders.

Klopfhengst, gew. gespr. Klopphengst. Lange u. Stender, ein nicht völlig ausgewallachter, ein halber Hengst, halber Wallach, welcher noch den Stuten nachläuft, bemerkt Hupel.

Klopfkanne, wol dasselbe was Klappkanne, Schenkkanne. Das Schwert hängen sie (die Deutschen) an die Wand, die Klopfkanne nehmen sie in die Hand und wer wol saufen und pochen kann — in einem liv. Spottlied v. 1558. vgl. 192. III. 150.

Klopps, der. Eine hier sehr gewöhnliche Speise in verschiednen Zubereitungen. Man hat: gekochten, geschabten (Flicke od. Schabklopps), geschmorten (Schmorklopps), gestowten, preußischen, schottischen, englischen, hastigen (Flickerklopps), Bauern- oder Flicker-, Schnellklopps, Rollklopps, Zwiebel-, Sardellenklopps, weißen (von Kalbfleisch und mit weißer Sauce); Klopps von Hühnerbrust; Bratklopps. In 393: Kallops oder Callops nach dem schwedischen Kalops. Englisch collop. Bei Hupel Klops, bei Bergmann (210) Klopps.

Zu der Eigentümlichkeit dieser Fleischspeise gehört, dass sie aus geklopftem Fleisch besteht, woher die Ableitung von klopfen nahe liegt. In mancher Beziehung kann man für Klopps Klopffleisch gebrauchen. Die Speise selbst und die Benennung ist in Deutschland selten, und einige Deutsche Kochbücher geben dafür ein französisches escaloppe (vgl. Damenkleidermagazin 1858. Juli) mit „Fleischschnitten" wird der Begriff schlecht wiedergegeben. Ebenso selten wie in Deutschland ist die Speise in Russland, — wo sie mir nie vorgekommen und ersetzt ist durch „Coteletten". Die Speise kann für unsere Provinzen als eine allgemein verbreitete, überaus gewönliche und eigentümliche angesehen werden. Die Ausdrücke: geschabter, hastiger, preußischer, Bauern-, Schab-, Flicker- u. Schnellklopps bedeuten dasselbe.

Kloppsfleisch, das, ist Rindfleisch, das zu Klopps benutzt werden kann.

Kloster, wurde (wird noch jetzt oft?) der Raum benannt, welcher von den (jetzt verschwundnen) Diakonat (Wohngebäude des zweiten oder Nachmittags-

rs) der Jakobikirche Rigas hinter
lereikirche durchführt und ehe-
Grund des Marienmagdalenen-
war, Wendt in 174. 1844. Von
rt ehemals stehenden Kloster hat
stergasse an derselben Stelle ihren

Grimms Wtb. Sp. 1235 wird be-
daſs das Wort begreiflicher Weise
opäisches geworden. — Richtiger
s es so weit in Europa reicht, als
tholische Glaubensbekenntniſs sich
tete. Es fehlt daher vollständig
Russen, die es durch das griech.
or wiedergeben.

erkeller, in Riga, eine seit einigen
bestehende Speisewirtschaft und
ller unter dem großen Gildehause,
annt, weil man auf der Stelle
das Vorhandensein eines ehemali-
osters annahm.

, der. Die Kocken oder Klösse am
tender I. 326. Ein in Livland
t unbekannter Ausdruck, über
imms Wtb. Kloß, Sp. 1247. 8.
nachgesehn werden kann.

chen, das, (-), Klümpchen, nament-
r Fleisch. Sehr gew. dafür: Fri-

ban, die. In der Geschichte der
zenhäupter Rigas wird eine Klot-
wänt, welche im Hofe ihres Hau-
befand, und auf der man mit
, Kloten genannt, durch Bogen
Napiersky in 194. IV. 69. Spiele
: Klot- oder Trendelbahn, Tiele-
in 349. VI. 1. Klot- oder Bosel-
kegelban, in der Ordenszeit, Tiele-
in 410. 85. In einer Schafferei-
g von 1640 wird untersagt, um
uf der Klottbahn u. Pielkentafel
len, ebda. vgl. Grimms Wtb.
Sp. 1247. 4. 6 und Klotzbahn,
253.

, die, nd. für Kloß. 1) Kloten
ehemals die Kugeln genannt,
nen man auf der Klotban spielte.
ban. — 2) jetzt der gew. Aus-
ür Hode, Ei. Niemals: der oder
ot; Vz. immer: Kloten. Daher
lotensack, und nicht Klot- oder
ack. Von Menschen und Thie-
vgl. Grimms Wtb. Sp. 1247. 6.
nsack, Eier- oder Hodensack, der
en und Thiere.

wachs, Wachs in Klumpen, 179.
vgl. Grimms Wtb. Kloß 1).

abend. Mit diesem Worte gibt
ärtel (445. 17) das lett. blukku
wakkars wieder, ein altes gegen Weih-
nachten gefeiertes Jahresfest, an welchem
ein Klotz, als Bild gehabter Mühsal,
herumgetragen und verbrannt wurde.
vgl. Magazin d. lett. lit. G. VI. 150.

Klotzgesell, der, bei Knochenhauern,
Gesell, welcher das Rindfleisch auf dem
Klotze zerhaut.

Klotzjunge, der, derjenige Arbeiter oder
Kerl, welcher den Flachs von der Fuhre
auf den Klotz (der Wraker) legt, von wo
ihn, nachdem der Wraker den Schnitt ge-
than, die Ligger entgegennehmen. In Riga.

Klotzpfeife. In Wachs gesetzte Kloz-
pfeife, 172. 1811. N. 8; Klotzpfeife, 172.
1796. 299.

Klotzring, sehr gewönlich für Sigel-
ring, wahrscheinlich wegen der Dicke und
Plumpheit.

Klube, die, Scheidentheil der Weiber,
portio vaginalis. vgl. Kleſs.

Klubmarke, die, länglich viereckig ge-
schnittenes Lederstückchen, welches mit
einer Wertanzeige versehen, als Geld-
anweisung, für das fehlende Kleingeld,
lange Zeit in Livland Geltung hatte. vgl.
401. I. 50. Die Aussprache: Klubb'marke.

Klucke, die. Eine alberne Klucke, al-
berne Mutter, ihren Kindern gegenüber.
Gew.

klucken, zl., wie eine Klucke thun, wie
sie auf den Hühnchen oder im Nest
sitzen. Bildlich, immer zu Hause hocken,
sich nicht von Hause rühren.

kluckſen, 1) von Flüssigkeiten, welche
durch die enge Öffnung eines Gefäßes
gurgeln. Gew. vgl. Grimms Wtb. kluk-
ken 2) und kluckzen 2). — 2) von einem
ähnlichen Geräusch in den Gedärmen,
Kollern im Leibe. Namentlich bei Cho-
lerakranken. Haben Sie Kluckſen (im
Leibe)? — In der Bed. von schluckſen
u. a. hier unbekannt. Doch hat Sten-
der es im Sinne von schnucken, den
Schnuck haben.

Kluckwa, bei Bergmann, s. Klukwa.

Kluen, das, Knaul. Das Kneul oder
Kluen, 353. 93. nd. und nl. Kluwen,
Kluen. vgl. Grimms Wtb. 1032. 3. a—c.
Jetzt wol unbekannt.

[**Kluft**, Stück. Man schneide weißen
Kohl in Klüften, 397. 314; nimm weiße
Kohlköpfe und schneide sie in kleine Klu-
ften, ebenda 563. Zu Grimms Wtb.
Kluft 8).]

[**Kluft**, Kleid. vgl. Grimms Wtb.
1367. Wird als aus dem Rothwälschen.
entstanden angesehn. Ist es aber nicht
eins mit nd. Kuft?]

Klustholz, nennt man in Riga dicke

freund 24 B. verweist. In Grimms Wtb. nach Hupel. Gegenwärtig in derselben Bed. wie Klitschklatsch, Geklatsch.

Klitschmilch, die, was Glitschmilch. vgl. klitscherig.

Klitze, die, s. Ebischbere. Klitzen oder Ebischbeere, hier zu Lande heisset man sie Piel-Beere, 195. Eichhorn hist. lett. 592.

[**Kliwit**. Das Kliwit des Käuzchens. 373. V. 203.]

Kliz, der, (-), Klitsch. Das Brot ist ein Kliz. Gew. vgl. Klinz.

klizig, klinzig. Gew. Im brem. Wtb. klitzig.

Klobenmeister, Klobenmacher.

Klocke, die. Eine Klocke Wachs, 86.

klocken, läuten. Nach wem klockt man heute oder wird geklockt? Kaum glocken zu hören.

Klöne, die, klagendes Frauenzimmer, Klönerin.

klönen. Gew. in den Bed. von 1 und 2. a des Grimmschen Wtb.: klagen, jammern. Das ö lautet häufig ganz deutlich, sonst wie e (ä).

Klöner u. **Klönerin**, klagende, jammernde Person. Gew. Wenn der Klöner nichts hat, der Praler hat nichts. Dazu vgl. das in Grimms Wtb. unter klönen (1) angef. Sprüchwort.

klönerig und **klönerisch**, geneigt zum Jammern und Klagen. Eine klönerige Person, widerlich durch ihre beständigen Klagen; klönerig sein und thun, immer klagen und stönen über schlechte Zeiten u. dgl. Gew.

Klönerigkeit, die.

Klönlise, die, Frauenzimmer, das beständig jammert und klagt.

Klönpeter, von Männern. Auch: Klönmichel.

Klopf oder **Klopfe bekommen**, Schläge bekommen. Gew. Nach Grimms Wtb. selten.

Klopfbrett, das auf Gütern statt einer Glocke dient, 411. Was Klappelbrett. vgl. Klappelholz.

klopfen, sich, 1) sagt man von Personen, die in Krämpfen liegen. Sie klopfte sich entsetzlich. Hierzu geh. wol Stender's: sich klopfen, unruhig sein. — 2) von angeschossenen, verendenden Wildvögeln. Weiße Birk- oder Morasthühner werden getroffen und klopfen sich zur Seite, 333. 20. — 3) sich abgeben, zu thun haben. Er klopft sich mit allerlei Frauenzimmern. s. abklopfen.

Klopffleisch, gew. gesprochen **Kloppfleisch**, das, geklopftes Rindfleisch mit einer Sauce. Dasselbe was Klopps. Erklärung bei Bergmann und In Grimms Wtb. anders.

Klopfhammer, hölzerner Hamme Klopfen des Fleisches. In G Wtb. anders.

Klopfhengst, gew. gespr. Klopp Lange u. Stender, ein nicht völli gewallachter, ein halber Hengst, Wallach, welcher noch den Stuten läuft, bemerkt Hupel.

Klopfkanne, wol dasselbe was kanne, Schenkanne. Das Schwe gen sie (die Deutschen) an die die Klopfkanne nehmen sie in die und wer wol saufen und pochen — in einem liv. Spottlied v. 155 192. III. 150.

Klopps, der. Eine hier seh Speise in verschiednen Zubereit Man hat: gekochten, geschabten (od. Schabklopps), geschmorten (S klopps), gestowten, preußischen, sischen, englischen, hastigen (Flickerk Bauern- oder Flicker-, Schnellk Rollklopps, Zwiebel-, Sardellen weißen (von Kalbfleisch und mit Sauce); Klopps von Hühnerbrust; klopps. In 393: Kallops oder C nach dem schwedischen Kalops. E collop. Bei Hupel Klops, bei Ber (210) Klopps.

Zu der Eigentümlichkeit dieser F speise gehört, dass sie aus gekl Fleisch besteht, woher die Ableitun klopfen nahe liegt. In manche ziehung kann man für Klopps fleisch gebrauchen. Die Speise und die Benennung ist in Deut selten, und einige Deutsche Koch geben dafür ein französisches esca (vgl. Damenkleidermagazin 1858. mit „Fleischschnitten" wird der schlecht wiedergegeben. Ebenso selte in Deutschland ist die Speise in land, — wo sie mir nie vorgeko und ersetzt ist durch „Coteletten". Speise kann für unsere Provinze eine allgemein verbreitete, überal wönliche und eigentümliche ang werden. Die Ausdrücke: geschabte stiger, preußischer, Bauern-, S Flicker- u. Schnellklopps bedeuten selbe.

Kloppsfleisch, das, ist Rindfleisch zu Klopps benutzt werden kann.

Kloster, wurde (wird noch jetzt der Raum benannt, welcher von (jetzt verschwundnen) Diakonat (S gebäude des zweiten oder Nachmi

digers) der Jakobikirche Rigas hinter Alexeikirche durchführt und ehe- ls Grund des Marienmagdalenen- sters war, Wendt in 174. 1844. Von n dort ehemals stehenden Kloster hat Klostergasse an derselben Stelle ihren men.

In Grimms Wtb. Sp. 1235 wird be- rkt, dass das Wort begreiflicher Weise europäisches geworden. — Richtiger , dass es so weit in Europa reicht, als s katholische Glaubensbekenntniss sich sbreitete. Es fehlt daher vollständig i den Russen, die es durch das griech. nastyr wiedergeben.

Klosterkeller, in Riga, eine seit einigen hren bestehende Speisewirtschaft und einkeller unter dem großen Gildehause, genannt, weil man auf der Stelle ses das Vorhandensein eines ehemali- n Klosters annahm.

Kloß, der. Die Kocken oder Klösse am t, Stender I. 326. Ein in Livland elleicht unbekannter Ausdruck, über n Grimms Wtb. Kloß, Sp. 1247. 8. u. d nachgesehn werden kann.

Klößchen, das, (-), Klümpchen, nament- h von Fleisch. Sehr gew. dafür: Fri- dille.

Klotban, die. In der Geschichte der chwarzenhäupter Rigas wird eine Klot- n erwänt, welche im Hofe ihres Hau- s sich befand, und auf der man mit ugeln, Kloten genannt, durch Bogen arf, Napiersky in 194. IV. 69. Spiele f der Klot- oder Trendelbahn, Tiele- ann in 349. VI. 1. Klot- oder Bosel- hn, Kegelban, in der Ordenszeit, Tiele- ann in 410. 85. In einer Schafferei- dnung von 1640 wird untersagt, um eld auf der Klottbahn u. Pielkentafel spielen, ebda. vgl. Grimms Wtb. loß, Sp. 1247. 4. 6 und Klotzbahn, p. 1253.

Klote, die, nd. für Kloß. 1) Kloten rden ehemals die Kugeln genannt, t denen man auf der Klotban spielte. Klotban. — 2) jetzt der gew. Aus- uck für Hode, Ei. Niemals: der oder s Klot; Vz. immer: Kloten. Daher ch Klotensack, und nicht Klot- oder ötensack. Von Menschen und Thie- n. vgl. Grimms Wtb. Sp. 1247. 6.

Klotensack, Eier- oder Hodensack, der enschen und Thiere.

Klotwachs, Wachs in Klumpen, 179. 212. vgl. Grimms Wtb. Kloß 1).

Klotzabend. Mit diesem Worte gibt umgärtel (445. 17) das lett. blukku wakkars wieder, ein altes gegen Weih- nachten gefeiertes Jahresfest, an welchem ein Klotz, als Bild gehabter Mühsal, herumgetragen und verbrannt wurde. vgl. Magazin d. lett. lit. G. VI. 150.

Klotzgesell, der, bei Knochenhauern, Gesell, welcher das Rindfleisch auf dem Klotze zerhaut.

Klotzjunge, der, derjenige Arbeiter oder Kerl, welcher den Flachs von der Fuhre auf den Klotz (der Wraker) legt, von wo ihn, nachdem der Wraker den Schnitt ge- than, die Ligger entgegennehmen. In Riga.

Klotzpfeife. In Wachs gesetzte Kloz- pfeife, 172. 1811. N. 8; Klotzpfeife, 172. 1796. 299.

Klotzring, sehr gewönlich für Sigel- ring, wahrscheinlich wegen der Dicke und Plumpheit.

Klube, die, Scheidentheil der Weiber, portio vaginalis. vgl. Klefs.

Klubmarke, die, länglich viereckig ge- schnittenes Lederstückchen, welches mit einer Wertanzeige versehen, als Geld- anweisung, für das fehlende Kleingeld, lange Zeit in Livland Geltung hatte. vgl. 401. I. 50. Die Aussprache: Klubb'marke.

Klucke, die. Eine alberne Klucke, al- berne Mutter, ihren Kindern gegenüber. Gew.

klucken, zl., wie eine Klucke thun, wie sie auf den Hühnchen oder im Nest sitzen. Bildlich. immer zu Hause hocken, sich nicht von Hause rühren.

kluckſen, 1) von Flüssigkeiten, welche durch die enge Öffnung eines Gefäßes gurgeln. Gew. vgl. Grimms Wtb. kluk- ken 2) und kluckzen 2). — 2) von einem ähnlichen Geräusch in den Gedärmen, Kollern im Leibe. Namentlich bei Cho- lerakranken. Haben Sie Kluckſen (im Leibe)? — In der Bed. von schluckſen u. a. hier unbekannt. Doch hat Sten- der es im Sinne von schnucken, den Schnuck haben.

Kluckwa, bei Bergmann, s. Klukwa.

Kluen, das, Knaul. Das Kneul oder Kluen, 353. 93. nd. und nl. Kluwen, Kluen. vgl. Grimms Wtb. 1032. 3. a—c. Jetzt wol unbekannt.

[**Kluft**, Stück. Man schneide weißen Kohl in Klüften, 397. 314; nimm weiße Kohlköpfe und schneide sie in kleine Klus- ten, ebenda 563. Zu Grimms Wtb. Kluft 8).]

[**Kluft**, Kleid. vgl. Grimms Wtb. 1367. Wird als aus dem Rothwälschen entstanden angesehn. Ist es aber nicht eins mit nd. Kuft?]

Klustholz, nennt man in Riga dicke

kurze Stöcke von Eichenstammholz, welches Böttcher benutzen.

klüftig. 1) Grimms Wtb. Sp. 1269 sagt: in Livland ein klüftiger Kopf, witzig, sinnreich; so brauche es auch der Königsberger Hamann (der bekanntlich längere Zeit in unseren Provinzen weilte). Zuerst aufgeführt von Gadebusch (325). Er bemerkt: „ist soviel als geistreich, erfinderisch." Frank meint, es komme vom wendischen Klowa, d. i. ein Geist her. Wie aber, wenn es von dem alten deutschen Worte Claune, Glaune oder Klauue herkäme? Ich habe in Niedersachsen in dem Verstande das Zw. uthklauen gehört, welches nichts anderes ist als ergründen, erforschen oder gar erfinden. S. Frisch im Worte klug. — Statt des wendischen Klowa, ein Geist, könnte das russ. und slav. Glawa, Golowa angeführt werden und statt des nd. uthklauen ausklauben und klauben, mhd. klüben, nd. klüven, nl. kluiven, und nw. klyftig. 2) theilig, gespalten. Man beschloß, die Bauersprache dreiklüftig zu machen. vgl. dreiklüftig und Grimms Wtb. 1268. 2.

Kluftstück. 1) bei Holzhändlern. 2) bei Knochenhauern, gewisses Stück Fleisch vom Rinde. Von Kluft, dickes Fleisch an der Bauchhöle. So auch im brem. Wtb. erklärt; in Schambach: Fleischballen, Stück in der Keule des geschlachteten Rindes. vgl. Grimms Wtb. 9. 6.

klug. Oft hört man: werde draus klug, oder: werde draus klug wer da kann. z. B. die Sache wird verschieden besprochen, werde draus klug! d. h. man kann daraus nicht klug werden. — Das ist nicht doll nicht klug, d. h. ganz unverständlich. Man kann nicht doll nicht klug daraus werden, d. h. man kann es nicht begreifen, verstehen. vgl. Grimms Wtb. 1280. 11. c.

kluge Frau, oft st. Hebamme. Namentlich im Munde der Frauen. Es ist die sage-femme der Franzosen.

Kluke, die. Der Drujaner Rakitscher Flachskron hat seinen gewönlichen Band, der aus 4, 5 auch 6 Klucken besteht, 316.

Klukwa, der, gesprochen Kluckwa, unrichtig Glukwa oder Gluckwa, der ausgepresste Saft der Kransberen, Kransberensaft. Diese gew., bei Hupel als „selten" bezeichnete, in Riga u. Livland aber gewönliche Benennung, ist aus einem Missverständniss erwachsen, indem das russ. Wort Kljukwa die Bezeichnung für Krans- oder Mosbere ist, niemals aber für den ausgepressten Saft, der Kljukwenni Morß heißt. Bei Bergm
richtig „Moosbeerwein" erklärt
vielmehr der rohe oder überkocht
saft aus Kransberen, oder der
disch sog. Kransberensaft, wie scho
bemerkt.

Der Klukwa dient ebenso zu
tung von kühlendem Getränk,
Säften und Klukwamalch.

Klümp, der, st. die Klümpe,
chen, Klos, Klöschen, hat Hupel.

Klump, der. 1) st. des gewö
Klumpen, selten; 2) oder Klu
Gärten, rundlich erhöhte Stelle
mit einer einzigen Gattung Blu
Rosen, Hyacinthen, Tulpen bes
3) darnach ein Haufen von solche
zen. Ein Klump Hyacinthen, engl
Im Klump kaufen, in ganzer
vgl. Klumpkauf.

Klumpchen, das, kleiner Klum
Allgemeinen streng unterschied
Klümpchen, Mehlklößchen. Ein
Durchrühren der Mäsche ist nö
mit nicht Klumpchen in dieselbe

Klümpchen, Klößchen. Scho
vgl. Klümpe. Was ist der Mens
Klümpchen Dreck, es kommt
und nimmt ihn weg!

Klümpchenteig, der. Dicker
2te A. 331. s. Klümpenteig.

Klümpe, die, Klößchen von M
Milch und Butter; aus Fleisch
werden selten Klümpen genannt,
Klößchen. Die Mz. lautet:
In der Aussprache lautet ü voll
wie i, gleich dem schwed. climp.

Die Klümpen sind hier eine
Speise. Man hat: Milch mit
Schwarzberen mit Klümpen,
mit brauner Butter, gebrühte
Klümpen aus zerriebenen K
Mehlklümpchen, Reibbrodklümpch
toffelklümpchen, Krebsklümpchen
Mark-, Reis-, Speckklümpchen;
mit Klümpchen; Klümpensup
Hupel. Stender führt an: Klin
Habermehl. Einige Wirtinnen
zugen die Kleinerung: Klümpch

Kleine Klümpchen mit einem
in den kochenden Bouillon stech
2te A. 29 und oft, d. h. mit de
vom Klümpchenteig nehmen un
Suppe thun. Man rührt zarte
chen ein, 155. 2te A. 34, d.
zarten Klümpenteig; man gi
Reibbrot zu, daß die Klümper
ebenda 255. vgl. Grimms Wtb
3), Klümpchen 3).

klümpen, sich. Von Schmand

Butter geschlagen, anfängt sich in Butter und Molken zu sondern, sagt man: er klümpt sich schon; von Mehl, welches mit Milch oder Wasser schlecht ausgerührt wird, es klümpt sich. vgl. Grimms Wtb. klumpen 2) und klümpern.

Klümpenteig, od. Klümpchenteig, Teig, wie er zu Klümpen angefertigt wird. Ein vortrefflicher Klümpenteig ist folgender —.

Klümperchen, das, Klümpchen, Klunkerchen. Ein Klümperchen im Mehl, im Brod, Stender. In Grimms Wtb.: Klumper.

Klumpsack, der, gew. gesproch. Klummsack. Bei Bergmann Klummsack, und erklärt Plumbsack; Klumsack von Hupel nach Bergmann aufgeführt, doch als pöbelhaft angezeigt. Es ist aber norddeutsch, gleich Plumpsack, welches wir nicht kennen. — 1) Das klumpig geknotete Taschentuch, mit dem man das Klumpsackspiel spielt. 2) das Spiel. Klumpsack spielen. Im Klumpsackspiel ruft der den Klumpsack haltende den übrigen im Kreise stehenden Mitspielenden zu: Klumpsack geht die Reih' herum, lieben Leute, seht euch nicht um! — Auch: Klumpsack geht die Reih' herum, wer —, der seh' sich um! — vgl. Schambach.

klümpig, statt klümperig. So zusammenrühren, daß der Teig nicht klümpig wird, 155. 2te A. 234.

Klungel, der, Eiersack, Pemmel, Gagel, Klächel.

Klunker, wird von Nesselmann in der preuß. Monatsschrift aus dem Lett. abgeleitet. In Grimms Wtb. nichts davon. Es ist auch gew. im nd. Sonst wird das Wort Klunker und klunkericht im Lett. wiedergegeben mit Pinkuls und pinkulains; ein im Gelaut dem deutschen Klunker entsprechendes Wort fehlt in unsern lett. Wörterbüchern.

Klunkermos, das, st. Klunkermus. In Grimms Wtb.: 1) ein klümperig gekochter Mehlbrei; 2) ein aus Rindsblut, Leber, Lunge und Äpfeln gekochter klümperiger Brei. Hier: eine dünne Milchspeise, in welcher sich Klunker eines hineingethanenen Mehlteiges befinden; eine Milchsuppe mit eingetröpfelten Teigstücken. Bei Bergmann (210) Klunkermoos; in Hupel fehlend. — In 397. 395: „Klackerklümpse in Milch" benannt. In manchen rig. Familien herrschte (oder herrscht?) der Gebrauch, daſs Neuvermälte am ersten Sonntag nach ihrer Verheiratung Klunkermos zum ersten, und Braten zum zweiten Essen speisen.

klunkern, 1) zl. u. sich, Klunker bilden, in Klunker zusammengehen. Von gerinnender Milch. 2) Stender I. 111 hat klunkern, lett. klungsteht, d. i. wenn es im Bauch hohl klingt, als wenn sich Wasser darin bewegte; Ulmann erklärt das lett. klungsteht mit: hohl tönen im Leibe, klunkern. Diese Bed. ist in Riga und Lettland ganz unbekannt, und ist die eines Schallworts.

Klunkfuß, nd. für Klumpfuß. Der Klunckfuß, 353. 143.

Klunks, der, Klunker, dicke Troddel.

Klunt, der, grober, plumper Mensch. So ein Klunt! Selten.

Klunte, die, dickes, plumpes, schwerfälliges Frauenzimmer. Von unseren Schriftstellern hat nur Stender I. 111 es, der es auf Männer zu beziehen scheint. Er sagt: Klunte, lett. klunzis, Mensch wie ein Klotz. Es ist nd. Im brem. Wtb. Kluntje ein dickes grobes Weibsbild. Die lett. Sprache hat klunzis, dicker Mensch.

kluntig, plump in der Gestalt. Kluntige Hände, kluntiges Gesicht, kluntige Person. Gew. — Davon: Kluntigkeit.

Kluppe, die, Schamspalte der Weiber.

klurks, (ŭ), zur Nachahmung des gurgelnden Geräusches in Unterleibsbrüchen. Stärker ist: klurksch (ŭ), und schlurks (ŭ). Auch hauptwörtlich. Man hörte einen Klurks, als man auf den Bruchsack drückte. vgl. klurksen.

klurksen, (ŭ), ein klurksendes Geräusch hören lassen. Es klurkst mir im Leibe; man hört ein Klurksen, wenn man einen Bruch zurückbringt.

Klüs, der, Hode; die Klüssen, Hoden. vgl. Klüssel.

Klüssel, der, der Hode, Kulle. vgl. Klüs und Klote.

Klüte, in d. Bz. Klüten, Mehlklößchen. Von Lindner (320) angef. Mir nicht begegnet. s. Klüzchen.

Klüte, die, 1) Scheideöffnung. 2) Hure, Offenbar das in Grimms Wtb. angeführte Klüse, Öffnung. Das schwed. Klysa bezeichnet Öffnung und Kunne. Die Entwickelung der ursprünglichen Bedeutung zu der unserigen wäre wie in Fotze zu Hure. s. klüten.

klüten, Hurerei treiben. Sie klütet.

klutzig und plutzig, klotzig, plump. Vielleicht dem lett. klutz, Klotz angelehnt, vielleicht auch st. kluszig, kloßig, klotzig.

Klüwersegel, s. Klüwer. Ein Klüversegel von Bramtuch, 172. 1812; ein fliegendes Klüversegel, 172. 1834. 47 u. oft.

Klüzchen, Klößchen, als Speise. Klütz-

chen, Klüten, in Hamburg auch so, anderswo in Deutschland und auch hier Klümpchen, in Preußen Keilchen, 320. Im brem. Wtb. Klütje, Mehlklößchen. vgl. Grimms Wtb. unter Kloß 3).

knabbern, 1) mit Geräusch nagen. Wie in Grimms Wtb. 2) mit den Fingern kleine Stückchen abbrechen. Namentlich: Brot knabbern oder am Brot knabbern. vgl. gnabbern.

Knabe. In der Bed. von Lehrling nur in der ältesten Zeit bei Gewerkern, Werkknabe, Lehrjunge. So im ältesten rig. Bäckerschragen (239). Verschieden von Knecht, welches Gesell bedeutet zu haben scheint. In späterer Zeit dafür: Junge. vgl. Grimms Wtb. 1321. 6. α u. β.

Knabe, Knäbchen, Knappe, in der Bed. von Knappkäse.

knaben, nagen, gew. gnaben. An einem Knochen knaben, 175. 1860. N. 15. Wird in Grimms Wtb. als selten bezeichnet. Hier nicht ungew.

Knabenkrautmännchen, orchis mascula, 434. 524.

Knabenkrautweibchen, orchis morio, 434. 524.

Knabitze, der, die zweite Sylbe betont, im Scherz für Knabe und Knappkäse. vgl. in Grimms Wtb. Knabatzen, dem das bei Stender aufgeführte lettisch-deutsche Knahpats, kleiner Junge, entspricht. vgl. 411. 115.

knacken, eine, ficken. Bei dieser gew. Bed. wird man an das lett. knakstiht, unzüchtige Griffe thun, erinnert und an das littauische knasyti, wülen. In Estland auch: lügen, nach 390a. 35, und soll studentisch sein.

Knackerbrod, auch, nach dem schwedischen, Knackerbre, oder Knackebrö, das, in Reval und Estland, eine Art dünnes, ganz hart gebacknes Brot, welches zwischen den Zänen knackert. Weil man es mittels eines in der Mitte befindlichen Loches zur längeren Aufbewarung an eine Stange stecken kann, wird es spottweise auch Stangenreiter genannt. Hup. In Livland ist es unbekannt. In Aachen hat man Krachekröttche. vgl. Kneckebrot.

Knackerchen, in Grimms Wtb. Kracherchen, in Butter geröstete Brotwürfel zu Hafersuppe, Erbsensuppe und dgl. In der Vz. oft: Knackerchens.

knacksch, st. knacks. vgl. knaksch.

knackschen, st. knacksen.

knacksen, knacken. Es knackste und der Ast brach. Nach den Belegen in Grimms Wtb. zu urteilen, dem Osten angehörend.

knaddern, gnaddern, übler Laune sein; kränkeln.

knaddrig, gnaddrig, übler Laune; kränkelnd.

Knaschen, das, Vz. Knaschen und Knaschens, Knöpfchen, im Sinn von Kopeken. Meinen letzten Knaschen. Betont i, chen ist Kleinerungssylbe. s. Kopichen.

Knagge, die, 1) wie in Norddeutschland, Pflock, Gegenstände daran zu hängen, Zarge, franz. patère, Hut- oder Kleiderknagge. Auch in Estland nach 390a. 16: Kleiderhalter. — 2) gabel- oder klobenähnlich geschnittenes, zweischenklichtes Stück Holz, um etwas fest zu klammern, namentlich Wäsche, Wäschknagge, Wäschklammer. Hiervon: an-auf-, ab-, losknaggen. — 3) In einer Beschreibung des bolderaaschen Patentslips heißt es: auf diesen Unterzügen sind große keilförmige Knaggen angebracht: durch diese Knaggen wird die Feststellung der Schiffe auf dem Wagen ermöglicht, rig. Ztg. 1865. 12. Dezbr.

Das Wort ist ein niederdeutsches, und nur vielleicht in der ersten Bedeutung mit dem lett. knaggis stimmend. Die Aussprache lässt theils zwei harte, theils zwei weiche g (wie im Lettischen) hören. Einige sprechen Knacke, wie auch in Deutschland vork., noch andere: Kragge.

Nie männlich! Die in Kurland allgemein bekannte Bed. von Handgriff an der Sense (auch lettisch knaggis) ist in Livland unbekannt.

Knaggenbrett, das, Brett, an dem sich hölzerne Pflöcke, oder eiserne und messingene Haken befinden, zum Dranhängen von Hüten und Kleidern. In fast allen Vorzimmern zu finden. In Grimms Wtb. aus Goltz angef.

Knaggenholz, Knagge, Pflock am Knaggenbrett. Ein Knaggenhölzchen ist abgebrochen.

Knaggenstock, 1) Kleiderstock: Gestell an dem Kleider gereinigt werden. 2) Kleiderstock: Gestell, an das Kleidungsstücke gehängt werden. Der obere Theil mit den Pflöcken ist häufig drehbar.

Knakenhauer, Knochenhauer. Der Metzger oder Knakenhauer, 353. 91. Veraltet.

knaksch, (-), in derselben Bed. wie knacksch, knacks, nur von gedehnterem Geräusch. Übereinstimmend mit dem letzt Wort, wie bei vielen andern Schallwörten. vgl. knacksch.

knall, 1) knallig, grell. Gew. Knallfarben; sie wälte stets die knallsten Far-

knalle Wangen: grell gefärbte, drote; knalle Augen: glänzende, ehende (Knallaugen). In demsel- nne wird krall gebraucht. Es wie krall, schwank u. wank, eine ung von knallend, krallend, schwan- ankend zu sein; fast ebenso schei- knersch und knirsch zu verhalten, man als knerschend u. knirschend errisch und knirrisch ansehen kann. verhält sich das in Grimms ufgef. krosp und krospel. vgl.). Davon knallgelb, knallcitro-, knallrot. — 2) schwer betrun- er ist knall! Auch: knall besoffen. , der, Schlag. Einen Knall vor f bekommen. Auch bildlich. Das r, als ich's hörte, wie ein Knall Kopf. Knalle bekommen oder , Schläge, Prügel. Gew. Die ses Wortes ist in Grimms Wtb. sisch unter knallen 3 a. beiläufig

. Der „Wyburgische Knall" war, debusch (180. I. 2. 253) bemerkt, lich durch eine Mine veranlasst, gegen die 1495 Wyburg belagern- ssen zur Explosion gelangte.

auge, das, s. Knall 1).

n. Ein sehr gew. Kraftwort, das en u. kacheln sehr übereinstimmt, ht ganz zusammenfällt. 1) stark , stoßen od. werfen. Einen knallen, agen od. prügeln; einem eins knal- en Schlag versetzen; einem eine e knallen, geben, was in Grimms a als sächsisch angeführt wird; etwas gegen oder an die Wand stoßen, namentlich aber werfen; ren knallen, mit Geräusch werfen meißen (zuwerfen); Holz in den um Heizen einlegen. Davon ein- = einheizen, einkacheln, und in „Knalli", der Calefactor der dor- Domschule, nach 390. 30; auf sknallen, losschlagen. In vielen mit ab, an, auf u. s. w. — 2) Schüler, aus einer Schule „aus- ', d. h. ausschließen. Er wurde . Wie kacheln. — 3) eine, ficken. vgl. Grimms Wtb. 3. d. — 4) fallen. Gegen die Wand knal- im Fallen aufs Straßenpflaster ; ein Stein knallte ins Fenster, achpfanne knallte vom Dach. — hfallen, wie kacheln. Er knallte, ch's Examen. — 6) es friert bit- daß es knallt, St. I., d. h. knackt cht. Wände, Zäune knallen bei Kälte, 444, knacken, krachen.

knallend. Knallende Farben, knalle, knallige, grelle. Gew.

Knaller, der, Vorwurf, Tadel, mündlich oder schriftlich. Der Censor bekam alle Augenblick' einen Knaller; die Oberbehörde gab dafür der Steuerverwaltung einen Knaller. Gew.

knallig, in Grimms Wtb. knallicht, grell, auffallend. Knallige Farben, knallige Wangen; knallig geputzt; knallige Blumen, von sehr greller Farbe.

knallknall. Die Antworten erfolgten knallknall, d. h. eine gleich auf die andre, sogleich, Schlag auf Schlag.

Knallsignal. Knallsignale, 414. J. 1864.

Knapkäse, s. Knappkäse.

knapp besponnen sein, wenig Kleider oder Wäsche haben. Gew.

knappen. 1) beißen. Nur in der Verb.: nichts zu knappen und zu beißen haben, oder: nichts zu beißen und zu knappen haben. Eigentlich, nichts zu beißen oder essen haben; dann, ganz arm sein, in Nahrungssorgen. Gew. vgl. Grimms Wtb. 1347. 8. c. — 2) knappern, knapp in seinen Ausgaben sein. Er knappt wo er kann. Gewönlicher ist knappern.

knappern, sparen, Ausgaben oder Verbrauch beschränken. Er knappert wo er kann, an Geld, Thee, Zucker, Ellenmaß u. s. w.; mit etwas knappern, sparsam damit sein; man kann hier und da etwas knappern. — In der Bed.: an etwas hartem nagen, hier unbekannt. Dafür knabbern oder gnabbern. In Verbindungen ganz ebenso. Abknappern, einen, sich etwas, abknappern, abknausern; begnabbern, benagen, beknibbern.

knapperig, sparsam, karg.

Knapperigkeit, Sparsamkeit, Knausrigkeit.

Knappkäse, Art gewönlichen Käses aus Kuhmilch, von 2—2½" Länge, spuntförmig oder walzig und sich zuspitzend. Von Bergmann erklärt Zwergkäse, vermutlich, bemerkt Hupel, weil er kaum fingerlang ist. — Magere Zwerg- oder Quarkkäse, die wir Knappkäse nennen, 170. 119. — Auch in Estland: Knappkäse, von nd. knappen, kurz zu beißen, nach Sallmann in 390. 16. — Das Wort kommt von knappen, beißen, essen her. Das nd. knapp bezeichnet harte, trockne Speisen. Es ist daher eigentlich ein harter Käse, ein Käse, an dem man knappen, beißen, muss. In ders. Weise entsteht die Bezeichnung Knappkuchen, Art harten Gebäcks, namentlich Pfefferkuchen, und Knappsack, d. h.

Schnappsack, Speisesack. — Eine andre Ableitung ist von Knap, Spitze, Hügel, also Spitzkäse. In Frankreich hat man ähnlich gestaltete Käse, die fromages de bondon, Spuntkäse, heißen. — Rühmlich bekannt sind die kur'schen Knappkäse, welche oft beträchtlich groß sind und eine richtige Spuntform haben.

Bergmann schreibt Knapkäs, ebenso Petersen in 321. 27; Hupel im Idiotikon Knapkäse, im estn. Wtbuch Knappkäse. vgl. Grimms Wtb. unter Knappkäse. Zu welcher Zeit das Wort Knappkäse zuerst auftritt, ist noch unbekannt; doch kommt diese Art Käse wol schon frühe vor. So schickte die Stadt Riga im J. 1470 dem Erzbischof nach Kokenhusen dwergkese, welches Wort in 174. 1817. 87 mit Zwergkäse wiedergegeben wird. Zwergkäse = Quarkkäse, nicht von Zwerg, klein!

Im Scherz nennt man die Knappkäse: Knaben, Knäbchen, Knappen, selbst Knabitze. Genießen Sie von diesem Knäbchen; dieser Knabe ist zu empfehlen. Knäbchen, wenn die Käse sehr klein sind.

Mit der Größe eines Knappkäses wird zuweilen die Größe eines Menschen verglichen. Er ist kaum ein paar Knappkäse hoch; er ist 3 Knappkäs' hoch. vgl. Käse.

knarren, 1) knirren, sauern, kränkeln, quarren, z. B. wenn ein Kind nicht mehr schreien kann, sondern nur knarren, Stender. Auch Grimms Wtb. 1354. 5. — 2) von Fröschen. Wenn die Frösche knarren, so magst du auf Regen harren. 328. 75.

knarrig, knarrend. Knarrige Stifeln. vgl. Grimms Wtb.

Knast, der, (ŏ), 1) Ast, nach Bergm.; Knorren, nach Grimms Wtb. Der Knast od. Knote, 353. 100; Knast, Gewächs am Baume, Stender; an einer andern Stelle erklärt: Höcker oder Knast, ausstehender Ast, ist eigentlich der Rumpf von einem abgebrochenen Ast oder Rute. Das Holz muß von sehr wenigen Knästen sein, 100; die Knasten, ebenda. — 2) ein alter Knast, alter Mann; alter Geizhals. vgl. Grimms Wtb.

Knasten- oder Knaststelle, die, an Hölzern. Schädliche und platte Knastenstellen eines Mastes, 99; durch Einborung der Knaststellen, ebda.

knastig und **knästig**, mit Knasten versehen. In Grimms Wtb. knorrig. Balken dürfen nicht krumm, splintig, knastig oder rissig sein, sonst sind sie Wrack; alle Eichenhölzer müssen ohne Hauptfehler sein, sonst sind sie Wracken, d. h. sie [illegible] nicht krumm, nicht streifig, knastig rissig sein; Kronbotsmasten [illegible] schier, toppig, nicht zu knastig sei Maserartige und knästige Mah bretter, 172. 1788. 191.

knatterig, gnadderig, schlecht. geht's?" — Ach, knattrig!

knattern, gnaddern. Es knatter es knattert da, d. h. bald schmerzt bald jener Theil des Körpers, bal sich dies, bald jenes Leiden.

Knauf. Setzt sich dem Pferde a Knauf, Petersen in 326. I. 3. 93. telknauf?

Knauk, Knauks und Knaukſch heftiger Schlag od. Stoß. Einen an den Kopf bekommen.

knauks, Schallwort, auch kn nicht knucks oder knacks, sondern p vom Geräusch, wenn etwas mit G fällt, oder bei Schlagen oder bei S Knauks, fiel der Stein auf den knauks, stürzte er aufs Eis. Stä knaukſch. Im Lettischen knaukſch ches, nach Bergmann (202) ge wird, wenn etwas durchgehauen nach Ulmann (411) den Schall de zweibrechens abbildet. Die lett. S kennt nur knaukſch, nicht knauks. sind in deutschen Familien zu hö welche kein lettischer Einfluß dra mögten auf hierortigem deutschen erwachsen sein, ganz in derselben wie die im Lettischen nicht vorko den kripps, kricks, krickſch, kriks, quitſch, ritſch, kiks, klurks, kl knuckſch u. v. a.

Knauks, der, u. Knaukſch, der, S Ein K. auf den Tisch.

knaukſchen, mit polterndem G fallen oder stoßen. Der Ast kna herunter gegen die Bank. Wie: schen. Das lett. knaukſcheht wird erklärt: knacken, puffen, knallen.

Knaul, der. Ausnahmslos mä Ein Knaul Zwirn, 172. 1801. 334 der Vz.: Knäule, was nach G Wtb. als landschaftlich gelten muß Dativ ist: Knaul oder Knaule. Grimms Wtb. 1. h. — Als hochd. führt Grimms Wtb. Knäuel an, w wir nur in: Menschenknäuel k Früher auch: das Kneul, 353. 93 gewönlich dürfte sein: die Kneule. Kneule Garn, 172. 1794. 60.

Knawel, der, st. Knauel, scler annuus, Lange.

Knebelschnur, Schnur mit einem

n Zusammenhalten von aus ein-
espaltenen Baumstämmen, Dräle.
t. Ehemals 1) Knabe. Welch
dem Werke geboren wird, Knecht
ungfrau, die soll das Werk frei
243. vgl. Grimms Wtb. 1. a.
— 2) ehemals ein Handwerks-
347. I. 2. 160. vgl. die Krey-
lrk. von 1390. Ein Knecht, bei
rkern, war im J. 1553 ein Ge-
otze in 350. XV. Wäre, daß ein
Geld ausnehme bei seinem Mei-
s soll er ihn (ihm) abverdienen,
3) Knecht, schlechter Gesell, ge-
Diener, sollen im Landtagsbe-
on 1545 nach Willigerod (367.
gleichbedeutende Ausdrücke sein.
agelöner auf dem Lande, in den
virtschaften. Seit den vierziger
nfziger Jahren.

tchen, das, Lichtknecht.

isch. Einen knechtschen Degen,
gen eines Knechts.

tshaus, Haus eines Knechts 4).
n Knechtshäusern, 175. 1856.

tsjunge, unerwachsener Knecht
nge, der einem Knecht beigegeben
n anderem Sinn: Knecht- oder
zungen, 328. I. 9.

tskammer, Zimmer eines Haus-
172. 1777. 412.

tsrige, die, Rige eines Bauer-
176. 1825. 88.

tsweib, Weib eines Knechts 4).
nechtsweiber, 175. 1856. № 25.

tswirtschaft. In Livland aufge-
, seitdem die Gutsbesitzer zur
ng der Landarbeiten nicht mehr
Bauern, sondern freie Arbeiter
hte — benutzen.

brot, st. Knäckebrot, Knackerbrot,
455.

n. In Riga und Livland durch-
t kneipen. Für uns ist die Be-
in Grimms Wtb. V. 1402, dass
mehr der Schriftsprache als der
nen angehöre, nicht gültig; auf-
auch, dass es bei uns allein
während es den Mundarten in
and nicht angehören soll.

s (es) kneift gut, ist sehr kalt;
e kneift; eine kneifende Kälte.

eifen, studentisch, weichen, 324.
st. Der Hase kniff, kniff aus.
lang gekniffenes Mädchen, ein
niffenes Gesicht, schlank, zusam-
esst; ein gekniffener Mund, zu-
edrückt. vgl. Grimms Wtb.
d.

Kneifmesser, Messer, das man zusam-
menschlagen kann, Stender I. 176. In
Grimms Wtb. Kneipmesser.

Kneifzange, niemals Kneipzange.

Kneipe, die. Bei uns noch nicht so
eingedrungen, wie nach Grimms Wtb.
in Deutschland; die Bezeichnung ist theils
eine studentische, theils wäre sie eine be-
leidigende oder geringschätzende für
Wirts- oder Weinhaus; scheint haupt-
sächlich ein Wirtshaus, in dem man trinkt,
demnach Schenke gleichbedeutend. Im
Scherz nicht selten: Kneube.

kneipen, zechen. Davon: kneipte und
gekneipt. Wir bilden eine Menge Zu-
sammensetzungen, die in Grimms Wtb.
fehlen und daher in Deutschland nicht
sehr gewönlich sein mögen: an-, aus-,
be-, durch-, ein-, verkneipen.

Kneiperei, die, Kneipgelage. Die dörpt-
schen Studenten unterscheiden Kneiperei
von Commersch; es ist ein Kneipgelage
ohne Landesvater.

Kneiplust, die, Begierde zu kneipen.

kneiplustig, gern kneipend.

kneipselig. Der kneipselige Kellermei-
ster in Lorzings Undine, 361. 1871. 270.

Kneller, der, schlechter Tabak. Wol
sogenannt nach einem Fabrikanten Knel-
ler. vgl. Grimms Wtb.

Knep, die, nach Bergmann Taille oder
Ebenmaß der Glieder. Hupel vermutete
eine Abstammung aus dem Lettischen.
Es ist aber nd. für Kniff, nl. kneep, die,
scharfer Einschnitt, nd. knēp, der und
knēpe, die, Taille. vgl. Grimms Wtb.
1434 Kniff 2). Bergmann führt auf:
kurze Kneep, kurze Taille, langkneepig,
eine lange Taille habend. Stender hat
Kneep, Talje, lett. knehpe.

Ein jetzt wol kaum zu hörendes, aber
der Wiederaufnahme wertes Wort.

knepig. Nur in lang- und kurzknepig,
mit langer, kurzer Taille. Ein lang-
knepiges Frauenzimmer, wie man noch
jetzt bei uns spricht: ein langgekniffenes.

knerig. Knerige und knappe Zeiten,
in 174. 1871. S. 21. Falsch und Lese-
fehler für karrig.

knersch, (o), auch knörsch gesprochen.
1) von Gebäck, knesperig, rösch, unter
den Zänen knirschend. 2) fest verhärtet,
von Kittungen. Klempner sprechen: der
Kitt ist knersch. Kann hier ein knirschend-
hart angenommen werden? s. knirsch.

knesperig, **knisperig**, **knusperig**, von
Gebäck, rösch, unter den Zänen knus-
pernd oder knisternd.

knibbeln, mit dem Schnabel, picken.
Lange und Stender. nd. für knabbern.

knibben, st. knäufeln, bei Hupel nach Bergmann. Bei Stender knibben und knibbeln = knibbern, picken.

knibberig, 1) klein, unbedeutend. Ein knibberiges Gesicht, vermiggert, krankhaft aussehend; eine knibberige Wirtschaft, armselig, knickerig. Bei ihm geht es sehr knibberig her. 2) pinkerig. Eine knibberige Arbeit.

knibbern. 1) in kleinen Stücken abbrechen, knaupeln. Brot oder an Brot knibbern, mit den Fingern; an einem Hautschorf knibbern, mit den Fingern an ihm arbeiten, um ihn zu lösen. Die Maus hat an dem Buch geknibbert. Verstärkt durch knabbern. Die Maus knibbert und knabbert; dies beständige Knibbern und Knabbern der Mäuse. vgl. be-, aus-, an-, ver-, zerknibbern. In Grimms Wtb. nach Hupel. — 2) vom Geflügel, sich mausen oder flöhen. Bergmann und Hupel. — 3) nuscheln, nicht recht arbeiten, Stender. — 4) bei einem Frauenzimmer, Zärtlichkeiten bei ihr versuchen; eine, ficken.

Knichel, st. Knöchel, Bergmann. vgl. in Grimms Wtb. Knickel 2).

knickbeinen. Die Schwachheit, in alles Alte zurück knickbeinen zu wollen, Sonntag in 174. 1825. S. 19.

knickbeinig. In Grimms Wtb. erst nach Campe, und nur von Menschen. Der Mensch hat einen knickbeinigten Gang, 172. 1802. 470; Pferd, das auf den Vorderbeinen knickbeinig war, 172. 1789. 29.

Knickelbere, die. v. Luce (362 175) führt als Abart der Erdbere die Knickelbeere auf, hier (auf Ösel) Maulbeere genannt, estn. mullakod. In Grimms Wtb. nach Campe: Knickel, Wachholderbere.

knicken. Die Schlächter knicken die Rippen eines Bratens, d. h. durchhauen sie, doch so, dass das Fleisch sie zusammenhält. In demselbn Sinne: einknicken, durchknicken, 155. 2. A. 285.

knickerig, knickend, zusammenknickend. Ich bin schon knickerig, sagt von sich mancher alte Mann.

knickern, 1) kränkeln, siechen. Er knikkerte fortwärend. Selten. Ähnlich ist: miggern, pinkern, pikschen. 2) Hupel in 444 hat knickern u. knackern st. knistern u. knastern.

knicksen. Außer d. gew. Bed.: aus Schwäche mit den Knieen einknicken, knicken, Hupel. Mir nicht begegnet.

Knie, 1) von Hölzern. Ein hier altes Wort, das Grimms Wtb. erst aus d. J. 1867 anführt. In 443. J. 1723. S. 27 u. 28: Ob man sich nicht des im Ux befindlichen Schiffholzes zu de Schiffsbauerei bedienen könnte; v solches Holz in Kleinigkeiten, als Knieen u. s. w. bestehen dürfte. des aus dem Urkelschen Walde ten Schiffsbauereiholzes, als u. s. w. Tausend Stück Stru 172. 1792. 287. — 2) Strebepfeil Mauern rund um die Kirche st und außer ihren dicken Kniee Pfeilern 5 Fuß dick. In 174 S. 23. Aus d. 2. Hälfte d. 17.

knieends, st. knieend, auf den Knieends einen um etwas bitten Schon Lge. u. St.: kniends.

Kniegalgen. Einen K. neu a 350. XXVIII. 1742. Ältere Ou in Grimms Wtb.

Kniegränzmal. Haupt- u. Kn mäler, 180. III. 2. 736.

knieshoch. Große steinerne knieshoch geworfen, 196. I. 47 Herausgeber erklärt: knieshoch, scheinlich ein Kunstausdruck, der die Richtung des Geschützes be Es ist vermutlich nur: kniehoch, Knie.

Kniesnack, eine Biergattu Grimms Wtb. Kniesenack. Unte Riga angebrachten Bieren (1687 finden sich: Rummel, Daus, K vgl. 174. 1812.

Knieübel, nicht, wie in Grim erklärt, Kniegicht, sondern: K überhaupt. An einem K. leiden

Kniewasser. Am K. leiden, Kni sucht, Erguss von Wasser ins Kn

Knif, der und das, einfaches messer. Ein Bauernknief, Lang ihm Stender. s. Knifstein. Es für kneip, Messer; in Schambach

Kniff, der. Außer d. gew. nach Hupel, Stachelrede, verstec weis. — 2) Studentenwohnun Wol zusammenhängend mit Kne kneip, eng oder klein.

kniffig, schlau, listig, mit alle chen vertraut, Hupel. vgl. Wtb.

Knifstein. Bremer Kniefstein 1826. 25.

Knipchen, meist Knippchen, d Bergmann erklärt mit: Schnipc Hupel mit: Schnipschen oder K Weiln er für dem Eltermann geschlagen, gestrafet mit 60 M XXI. 1. 1650/51; Knipchen a schlagen, ebda., J. 1649/51. Hoc Knippchen, Schnippchen, nd. Kni

Bauerarzt, der mit einem Knipchen
fein Eisen zur Ader lässt, Stender,
. mit einem schnellenden Druck.
ipen, nd. f. kneifen. Im Munde
r Leute. Glas, das man an das
e knipt, an die Augenlider kneift.
nipmesser, Lange; bei Stender:
ipmesser.
ippsen. Mein Knie knippste über,
ickste.
ippsig, zwerghaft von Wuchs. Ein
ppsiges Kerlchen. Gew. vgl. Grimms
. nach Stieler.
nippsigkeit, Zwerghaftigkeit.
irren, 1) wie kleine Kinder im Schlaf,
wie die Kälber, lett. dihkt, Lange:
knirschen mit den Zänen; eine gew.
ntheilserscheinung bei Säuglingen.
Grimms Wtb. knirren 2). Ist we-
r als knirschen. — 2) knarren, sau-
, kränkeln, z. B. wenn ein Kind nicht
r schreien kann, sondern nur knarren,
nder, lett. knerkt, was in 411 erklärt
d: quarren. Hupel in 444 erklärt
ren (von Kindern) mit schreien und
keln. Davon knirrig. — 3) knirren
quarren, klagen und brummen. Sie
rt und quarrt fortwärend. vgl.
imms Wtb. knirren 3): murren,
mmen.
nirrig, von Kindern, unruhig, Hupel
444.
nirsch, (ŏ), auch knürsch gesprochen,
sperig, rösch, unter den Zänen knir-
nd, von Backwerk. s. knersch.
nische, (ŏ), die, Bz. Knischen, nach
lett. knischi, Staubfliegen, verschie-
e Arten von simulia und ceratopo-
. Sie sind sehr lästig und kriechen
die Augen, Ohren, Nasen und wer-
auch auf der Haut empfindlich durch
Stechen vgl. 377.
nisperig, knusperig. Von Gebäck.
nissern. s. verknissern. Bei Stender
chbed. mit knittern.
nistern. Oft durch knastern verstärkt.
s Feuer knistert und knastert; der
nee knistert und knastert unter dem
itte bei strenger Kälte. vgl. Grimms
b. 1445. 1. 6.
nitten, stricken. Nach Grimms Wtb.
nd. Wort für knöten, knüpfen; man
e oft knitten geschrieben, woran das
l. knit schuld sein mag. (Das brem.
rterbuch hat knutten.) In unseren
ucksachen stets mit i; nur Lange schreibt
itten. Ein Frauens-Futterhemde, eins
n Plüsch, das andere geknit (geknit-
). Aus einem rigaer amtl. Schrift-
k v. 1722. Knitten, Bergmann, Sten-
der, Hupel. Das Geknittete aufreffeln, Stender I. Bei Stender auch abknitten, einknitten. —

Ein jetzt nur bei älteren Leuten bekanntes Wort.

Knitter, der, Stricker, Stender I.

Knittlis, das, Strickzeug, Bergmann und Hupel; Knittlis, das Gerät zum Knitten, Stender I. Neuerdings benützt von Bertram (382). — In Deutschland dafür: die Knütte, was hier unbekannt.

Knittnadel, die, Stricknadel, Bergmann, Hupel und Stender.

Knittspieß, der, Stricknadel, Bergmann u. Hupel.

Knittwerk, das, was man geknittet hat, Stender I. Schon in Gubert. Die Mägde kein Mal ohne Spinn- od. Knitwerk in die Huttunge schicken, 328. 44. J. 1649. Spinn- oder Knüttwerk, ebda. S. 38. J. 1688.

Knittzeug, das, Strickzeug.

Knittzwirn, der. Knitt- und Nähzwirn, 172. 1786. 360.

Knobber, der, st. Knobbe oder Knobben, nd. f. Knopper, Knorren. An einem Baume, knorriger Auswuchs. s. Knubber.

knobberig, knopperig, mit Knorren. Ein knobbriger Stamm oder Ast.

knobeln, einen, zwiebeln, quälen, ihm zusetzen. Von Knobel, Knöbel, d. h. Knöchel, Faust, also: fäusten, knuffen, kneten. vgl. Grimms Wtb. knöbeln 2), das wir nicht kennen.

Knoblauch. Das o gew. geschärft und ausgesprochen: Knobb'lauch.

Knoblauchfresser, Scherzwort für gemeine Russen, da sie Liebhaber von Knoblauch sind und oft genug nach Knoblauch dusten. Ähnlich: Zwiebelrusse.

Knochen. Das geht (einem, mir) auf die Knochen, d. h. ist einschneidend, durchdringend, angreifend, greift bis aufs Mark. Von Verlust, Unannehmlichkeiten u. dgl. Fauler Mensch, der seine Knochen nicht andrücken will, Stender, d. h. seine Knochen nicht brauchen will, nicht tüchtig arbeiten. — In der Bz. oft Knöcher st. Knochen, und Knöcherchen st. Knöchlein.

knochen, st. knöchern. Lanzette mit knochenen Schalen, 172. 1788. 319. Kann nach Grimms Wtb. als landschaftlich gelten.

Knochenarbeit, schwere, die auf die Knochen geht.

Knochenhauer, die gew. Benennung für Fleischer. Knochenhauerbuden, Scharren. Knochenhauergesell. Knochenhauermeister.

Die hochd. Gestalt des früher üblichen: Knakenhawer.

In dem rig. civiloq. von 1375: Knokenhouver, in d. rig. Burſprake v. 1412: Knakenhower und Knokenhower. Schragen der rig. Knochenhauer von 1688. vgl. 270.

Knochenkellung, die, hat Hupel in 444, J. 1780 und 1818 ſt. Knochenſchmerz, Gicht. vgl. Kellung.

Knochenmenſch. Ein dürrer Knochenmenſch, d. h. Gerippe, dürr wie ein Gerippe. Oft. vgl. Grimms Wtb.

Knochenruhe, die, Ausruhen des Körpers, auch Schläfchen. Etwas Knochenruhe halten.

knochern und knöchern, aus Knochen. Knocherne Perlen, 172. 1787. 319; Rock mit ſchwarzen knöchernen Knöpfen, 172. 1794. 8. vgl. Grimms Wtb. Des Alters wegen angef.

Knocke, die, von Flachs. Ein hier ſehr altes Wort. Einen Beleg aus d. J. 1488 liefert 166.² XVI. 499. Der drujaner Rakitzer Flachs kommt in Bündelchen von 16—20 ℔ auf verſchiedene Art gebunden vor, entweder oben mit 4 Köpfen oder Knocken, oder ohne Köpfe, blos in der Mitte mit 2 Bändern von gedrehtem Flachs zuſammengebunden, 142.

knocken, Flachs, knuken.

Knöfe, ſt. Knöpfe, führt Bergmann auf.

Knolle. Eine Ausgabe des Horaz mit Knollen, d. h. Erläuterungen, die als Eſelsbrücke dienen. Ein bei rig. Gymnaſiaſten ehemals gewönlicher Ausdruck; weil der bekannte Herausgeber ſolcher Ausgaben Knollius hieß? — Lange und Stender haben: Knolle Brot, derber Schnitt Brot, Brotende, Brotkante.

Knopf. 1) Kopf. Nur in der Ra.: etwas im Knopfe haben, etwas im Kopfe haben, d. h. betrunken oder mürriſch ſein, Hupel. vgl. Grimms Wtb.: l. c. dazu wol auch: etwas auf den Knopf treffen, genau, vollkommen; das paſſt auf den Knopf (oder auf den Tüppel), genau. — 2) Satkopf. Die (Lein)knöpfe durch eine Hechel abziehen oder abhecheln, 329. 31. vgl. Grimms Wtb. 1472. 4. — 3) den Knopf auf dem Beutel haben, d. i. ſich ſelbſt bezahlen können, oder leicht zu ſeinen Forderungen gelangen können, 325. vgl. Grimms Wtb. 1477. 12. 6. — 4) ein kleiner Knopf, ein kleines Knöpfchen, kleines Kerlchen. Wie bair. und ſchweiz. vgl. Grimms Wtb. 1477. 13. a. — 5) ſt. Knuppchen. Geſtoßene Mandeln in einem Tüchlein nehmen, laſſe es wie ein Knöpfchen in die Tonne, 329. 49. vgl. Grimms Wtb. 147
— 6) Er putzt ſich wie ein Bräu
ging auf den Ball und machte K
Peterſen in 321. 29, machte den
Ebenſo: Knöpfe drehen, den Hof m
324. Als Bz. führt Bergmann Kn

Knöpfchenmacher und Knöpfchen
Hofmacher.

knopficht. Eine weiße knoppichte
172. 1773. 261.

Knopfloch. Mit Knopfloch be
d. h. mit Knopflochnat oder Knop
beſäumung.

Knopfnadel ſt. Stecknadel, Berg
u. Hupel. Jetzt wol unbekannt,
in dem Sinn von längeren Nadel
größerem Kopf, zum Inſektenſ
u. dgl. vgl. Grimms Wtb. J
Knöpnadel (J. 1670).

Knopichen, Knapichen, ſt. Knöp
Knöpfe, Geld, 324. Unedel, im S
Auch in Riga; ein Übergang zu
pichen.

Knöppelbrücke, die, Knüppelbrück
Hupel für die ſonſt übliche Kn
brücke.

Knorrband, das, Gliederkrankhei
dagriſche Krankheit, Lge.; Schme
Gelenk, St.; Knorrband, d. i. we
am Gelenk des Arms weh thut, Ste

knorzäſtig, (ŏ), von Bäumen.
Kiefer iſt knorzäſtig, hat knorrige

knöſprich, (ŏ), **knöſpricht.** In Gr
Wtb. knusperich, doch als oſterl. u
garisch angef. unter knospern.
die Schwarte knöſprich wird, 155.
285; knöſpericht, ebda. S. 286.
knisperig.

Knot, der, ſelten Knote, nie K
1) Handwerker. Wird nur auf M
und Geſellen, nicht Lehrlinge bez
nie auf Kaufleute, welche Schweng
nannt werden. — 2) knotiger, un
deter Menſch. — Verſtärkt wird
Wort zu Doppelknot. Ein rechter,
ßer, gehöriger Knot, — in gleichem
Menſch, der Weſen u. Geſinnung
Knoten in tüchtigem Maße an ſi
Ein rigiſcher Doppelknot, Knot im
ſten Grade.

Man hält dies Wort für eins
Knoten. Es könnte aber auch G
nl. knoet, Genoſſe ſein, um ſo mel
Knot in ſeinem Begriff Zunftgenoſſ
ſpricht. Dem entſprechend: des K
und nicht Knotens, dem Knoten, ſe
Knot.

knöteln. Weiß geknötelte Knaben
172. 1815. 45. Geknötelte Kleide

Knoten, der. Erſchrecken — von

echten ſtarken Knoten, als Unglau- Gottesverachtung und Ungehorſam, XVI. 1. Irrtum? Krankhafter uchs?

otenball, Tanzgeſellſchaft von Kno- eranſtaltet und beſucht; Tanzgeſell- in der es knotig hergeht. — Eben- otengeſellſchaft.

otenkranz, ringähnliche Stellung ämorrhoidalknoten. Acht bis zwölf gel um den Knotenkranz, 372. I.

otenpack, das, Knotengeſindel.

otenpeitſche, knotige Peitſche, Knute. noſter der Wallboten, ſagt Brotze 0. XV. Bl. 213, iſt eine Knoten- e. — Bekannt iſt in der livl. Ge- e die vom rig. Hauscomtur Her- Hoyte den rig. Bürgern 1523 ge- große Knotenpeitſche, mit welcher ien rieth, die Mönche und Meſs- chen aus der Stadt zu treiben. knotpeitſche, wie in Grimms Wtb.

otenzeug, das, Knotenpack, plumpes werkerpack.

tig, dem Weſen u. der Geſinnung plumpen, ungebildeten Handwer- rs, eines Knoten, eigen. Ein kno- Menſch, knotiges Weſen, Handeln, n; knotige Geſellſchaft, unfeine.

otigkeit, ungebildetes, unfeines Weſen, Denken.

otin, die, gewönlicher Knotine, Frau Tochter eines Handwerkers. Auch ſſe.

otte, die, des Flachſes, ſt. Knoten. n. In 444: Flachsknoten oder en. vgl. Grimms Wtb. Knoten 7).

ubbchen, ſ. Knupfchen.

ubbel, der, ſt. Knubbe, der, rund- buckelartige Erhöhung oder Aus- . Der Stamm, Aſt hat einen bel; die Wange zeigt einen Knub- Ein Knubbelchen, kleiner Knubbel. achen auch Knubbel, nl. Knobbel. bei Bergmann, und erklärt Knol- benſo bei Hupel. In Eſtland, nach 16, Knubel. vgl. Grimms Wtb. Knübel und lett. knubbuls.

ubbelig, mit einem Knubbel ver- Knubbeliges Holz, mit Knubbeln; elige Naſe, dick und rund an ihrer ; knubbliger Menſch, plump.

ubbeln, einen, knobeln.

ubber, der, Knobber. nd. Knubbe.

ubbe, Knobben, Knobber, knorriger uchs.

ubberig, von Stämmen, Äſten, Holz, nubbern, knorrig.

Knucke, die, in eine Wulſt zuſammen- gedrehter, gehechelter Flachs, Knuke, Kaude, Knocke, Hupel.

Linum rigense et Czernoviense vulgo knucken, 349. XV. 3. In Deutſchland Knocke, nur in Hamburg Knuck. vgl. Flachsknucke und Knuke. — Flachs, Hil- ligen, Marjenburger, Knucken und Drei- band, 280. J. 1764, d. h. Knuckenflachs.

knucken, Flachs, knocken, ihn in Kauten drehen, Hupel. In Deutſchland knocken, nur in Hamburg knucken. Indem der Bauer ſchlecht oder ganz ungehechelten Flachs knucket, 182. II.

Knuckenflachs, gehechelter und zuſam- mengedrehter Flachs, Bergmann und Hupel. Der Handvoll- oder Knucken- flachs oder Hanf von jedem 8℔ unter dem Namen Jummel — ſind aufzuheben (als unerlaubte Abforderung), 149. §. 11. Der gehechelte Flachs wird zuſammen- gedreht und heißt Knuckenflachs. Sol- chen in der Stadt (Riga) feil zu bieten iſt verboten wegen des dabei möglichen Betruges, indem der Bauer ſchlecht oder ganz ungehechelten knucket, oder gar Schäwen, Hede zur Vermehrung des Ge- wichts hineindreht, 182. II.

knuckſch, in Grimms Wtb.: knuck und knucks. vgl d. folg.

Knuckſch, der, Stoß, Schlag. Über- gang zu Knuff.

knudderig, 1) in Falten, knütterig. Ein knuddriges Kleid. vgl. in Grimms Wtb. Knüder. 2) knurrig, mürriſch, gnuddrig.

knuddern, 1) knüttern, in ungehörige Falten bringen, Kleidungsſtücke. Ver- ſchieden von knutſchen, das mehr auf ein Zuſammendrücken geht. Davon ver- knuddern. — 2) knurren, gnuddern. Von Menſchen; von Hunden.

Knuffz, der, Vz. Knuffze, ſt. Knuff. Einem einen Knuffz, Knuffze geben. Gew.

knuffzen, einen, knuffen. Gew. vgl. Grimms Wtb. 1516. ff., wo als merk- würdig Knupps und knuppſen verzeich- net ſteht.

Knuke, die, Knucke. Alle Knuken und Handvollen müſſen bei der Abwrakung der Flachſen genau beſichtigt werden, 133. Kronflachs darf höchſtens in eini- gen Knuken oder Handvoll loſe Schäwen haben, 133; Knuken oder Handvollen, 142. Einige andere Belege vgl. unter Handvoll.

Knull, der, und Knulle, die, knollige Erhöhung. Vz. Knullen. In Grimms Wtb. der Knulle. An der Wange einen Knull haben; am Rock iſt ein Knull be-

merkbar, da die Rocktasche vollgestopft ist; Knullen im Leibe. von rundlichen fühlbaren Kotstücken.

knüll, berauscht, gespr. knill. Knill ist md., knüll nd.

Knüll, der, Knill, 1) Rausch. Gew. Sich einen K. anlegen. — 2) st. Knülle, Falte. Knülle bekommen, st. Knüllen.

knullen, knollen. 1) zb., in knulligen Zustand bringen. Namentlich zusammenknullen. 2) sich, in knulligen Zustand kommen, sich ballen, sich klumpen. Die Federn des Pfüls knullen sich (zusammen). vgl. krullen.

knüllen, 1) zl. berauschen. Der Wein knüllt. Gew. vgl. an-, beknüllen. 2) einen, quälen, ihm zusetzen. vgl. Grimms Wtb. 1. 6. — 3) Knülle oder Knüllen, (Falten) bekommen. Solches Zeug knüllt sehr.

knüllerig, 1) in Knüllen, Falten. Einen Hemdärmel knüllerig in die Höhe streifen. 2) etwas berauscht. Mir ist etwas knüllerig (zu Mut).

Knüllheit, Berauschtheit. Gew.

knullig, in knolligen Erhöhungen. Das Kleid sitzt knullig, die Tasche steht knullig hervor.

knüllig, knüllerig. Am Kleide war nichts knülliges oder knülleriges zu bemerken.

Knup, der, st. Knupp, schreibt Hupel, ist aber auch früher zu finden, z. B. 349. X. s. Knupp.

Knupf, der, (ü) und Knupfchen, das, selten für Knupp und Knuppchen. Es ist gleich dem in Grimms Wtb. Sp. 1518. 6 angef. Knüpfel, der, Bündel, welches Wort sich wie eine Kleinerung ausnimmt und daher sächlich sein sollte. — Stender unterscheidet Knupf, Knoten, Band, Schleife von Knupp od. Knuppen, Bündel.

knüpfig, knüpficht. Ein blau knüpfigt, lackenes Kamisölchen, 173. 1771. 140. Wahrscheinlich: mit blauen Knöpfen.

Knupp, der, seltener Knuppe, die und Knuppen, der, 1) Knupf, Knüpfel, Bündelchen. Gewönlich in der Bed. von: etwas in ein Tuch oder in ein Läppchen gebundenes. Ulmann (411) erklärt das lett. knupis: ein zusammengebundenes Tuch, in dem etwas getragen wird (ein Knupchen, provinziell), ein kleiner Packen; dann: Zulp für Säuglinge. Lange und Stender kennen das lett. Wort knupis nicht, das, allein und ohne weiteren Anhalt und vermutlich daher dem Deutschen entlehnt ist. — Der Gegenstand (Sachen, Eswaren, Obst und dgl.) wird auf ein Tuch oder Tüchelchen gelegt und die Zipfel zusammengeknüpft. In dem Begriff des Wortes liegt stets das Zu
mengeknüpfte, Eingeknüpfte. Ein Kn
chen machen; in einen Knupp
Lange und Stender erklären Knu
mit Bündel, Knuppchen mit Bündel
Bergmann Knupp oder Knuppchen
Bündel, Päckchen. Ist das Einge
dene größer, so heißt es Knupp,
klein, Knuppchen. Des Knuppes,
Knuppe und Knüppe in der Bz. —
Handvoll verbunden Hopfen oder
Knuppen von Hopfen, 329. 53, d.
ein Tüchelchen oder Läppchen gekno
Hopfen. vgl. Knopf 5). — Die
setzdiener sollen, laut ihrem Eide
1722 an Essen oder Confitüren von
zeiten keinen so genannten Knup
dergleichen Vorrat mit nach Hause
men, 349. X. — Hupeln war diese
unbekannt; er gibt sie mit einem
nach Bergmann. — 2) Eine gänzli
verwerfende Gewohnheit ist der Geb
des Knuppchens oder Schnulzers.
ses besteht zwar aus an sich un
lichen Dingen, allein es säuert sehr
es reizt das Kind zum beständigen
gen, wodurch es bald zu viel u
oft genießt, sich den Magen über
die Lippen und die Zunge wund
und Schwämmchen entstehen, 402.
In Zöckell-Sodofsky ebenda: Kinder
dem sog. Knuppchen ernähren, oder,
man sagt, „stille machen". Im
knuppis, Zulp, Saugebeutel, Lutschb
nouet à sucer. Das Knuppchen ist
in Gestalt eines Beutelchens zusam
geknüpftes Läppchen, dessen Inhalt
Brei ist von insbesondere Weißbrot
Zwieback, mit Milch od. Thee aufge
und mit Zucker gesüßt; die Enden
Läppchens sind gewönlich zusamm
dreht und durch einen Faden zu
mengeschnürt. Den Säuglingen in
Mund gesteckt, dient das Knupp
sie zu ernähren, sie zu beruhigen
zu beschäftigen, so lange sie nicht a
Mutterbrust sich befinden. — Aus
bei den ausgesetzten 2 Kindern ange
fenen Saugläppchen oder sog. Kn
chen, die beide aus demselben Zeug
fertigt sind, rig. Ztg. 1871. 233.
Knoten. Knup, der, st. Knoten, H
und nach ihm pöbelhaft. Gehört d
ein(en) Knupp einknoten, einen K
einschlagen, was Bergmann auf
Schling oder schlag einen Knupper
das stehende Graß, doch daß das
bestehen bleibe, 329. 70.

Knüppel. In der Bed. versch
von Knüttel. Das Wort bezieht sic

ktnnes Rundholz. Daher Knüppel-
, Knüppelbrücke, Knüppelweg. 2)
ere dicke Stöcke. Knüttel bezieht sich
ngsweise auf die letztere Bed. Hier
da wird nur Knüppel gebraucht, so
der Bed. von: starker, plumper
isch, wo man nicht Knüttel sprechen
d. vgl. Knüppel 4) in Grimms Wtb.
twas anderem Sinne. Dagegen wird
Schlagholz im Kurnispiel Knüttel,
t Knüppel genannt. Ebenso: knüp-
ick, Knüppelholz, Knüppelbrücke und
t oder selten knütteldick, Knüttelholz,
ttelbrücke.

nüppelbrücke. 1) ein von runden,
nen Balken gemachte Brücke; 2) ein
solchen dünnen Rundhölzern gebrück-
Weg, Knüppelweg. Hupel sagt: jetzt
man Knöppelbrücken nur in Wäl-
und auf tiefen Morästen; vormals
en sie, wie noch jetzt in Rußland,
Heerstraßen sehr gewönlich. Berg-
n (210) erklärt Knippelbrücke mit:
von Knüppelholz, ein mit Holz ge-
sterter (!) Weg durch einen Moraſt.

nüppeldick betrunken sein, ganz und
knüppeldicker Unsinn, überaus
er. —

nüppelherrlein, das. Ein Knupel
lein, in 192. III. 3. E. Pabst er-
t: Knüppelherrlein, Klotz, Knebel.

üppeln, Spitzen, klöppeln, Hupel.
nüppelte Spitzen, 87. J. 1679. Al-
r Beleg als in Grimms Wtb.

üppeln, Hunde, mit einem Knüppel
lagen. Die Gutsbesitzer sollten ge-
pelt werden (von den Bauern).

üppeltoll, gewönlicher knüppeldoll,
und gar toll oder verschroben.

nüppelwerk. Alles Knuppelwerk u.
chen (Zänchen, Kanten), Trauer-O.
1632. Von knüpfeln, klöppeln, ge-
pelte Arbeit.

nuppen, s. Knupp, Bündel, Lange
Stender.

uppen, nd. für knüpfen. In Verb.:
nuppen, zusammenknuppen. Sie
pte die Grütze in ein Tuch, d. h.
sie in ein Tuch, dessen Enden sie
mmenknüpfte. Sie knuppte sich die
tze über die Schulter, legte sie, in
n Knupp gebunden, über die Schulter.

nüppkülchen. Knüpkülichen, ein Kin-
piel, entsprechend dem noch jetzt ge-
chlichen Butterloch, von Knubbe,
ein länglich rundes Stück Holz und
, Erdloch. So erklärt von dem
usg. v. 195. II. Henning Chr. Die
le auf S. 255: also das ihrer etliche
nit ihrem jurament, Eid und Pflich-
ten nicht anders umbgegangen und ge-
spielet, gleichs den Kindern mit ihren
Knüpkülichen. Das dort angef. Spiel ist
aber wol Knippkäulchen oder Knippkügel-
chen, Schnellkügelchen, franz. chique.

Knurbel, der, knorpelähnliche Erhöh-
ung, Knubbel. Die Citrone ist voll Knur-
beln; der Stamm hat viele Knurbel.
vgl. in Grimms Wtb. Knürfel aus
Schwaben.

knurbelig, mit rundlichen, knorpelichen
Erhabenheiten. Eine sehr knurbelige
Citrone; knurbliches Scheit Holz.

Knurrbart, der, Knurrhahn, Brumm-
kater, Lange und Stender.

knurrig, mürrisch. Bei uns oft in
Verbindung mit murrig. Der Alte ist
heute knurrig und murrig.

knurrisch, knurrig. Er ist knurrsch u.
murrsch, führt Bergmann auf und er-
klärt: „wurmigt" sein; Hupel hat: knur-
risch oder knursch, d. i. mürrisch, und
führt, wie Bergmann, an: er ist knursch
und murrisch, d. h. übler Laune.

Knurz, der, (ŏ), Knurps, Knirps.

knurzig, knirpsig, 209.

Knust, der, (-), bei Hupel auch die,
Knaust. 1) Klampen, großes Stück oder
dicker Schnitt Brot, Hupel. 2) kurzer,
dicker Mensch. Ein Knust von Junge,
dicker, fetter Junge, Bergmann und jetzt.
— 3) großer Ast im Holze, Knast. vgl.
Grimms Wtb. und Knustchen.

Knustchen, das, (-), ein kleines Stück,
sonderlich von Brot, Hupel.

knustig, (-), dick, plump. Ein knusti-
ges Gesicht.

Knute, die, selten, nach dem russ.,
Knut. Hupel sagt, das Wort bedeute
zwar überhaupt eine Peitsche, man ver-
stehe aber darunter insbesondere eine
eigene zur Bestrafung großer Verbrecher
bestimmte Peitsche. — In der Bed.
Peitsche wol kaum mehr gebräuchlich.
Man unterschied eine Frag- oder Wip-
knut, eine Strafknut, 166 ². 1/2. 447.
vgl. Grimms Wtb.

knuten. Delinquent, der geknutet wor-
den, 172. 1768. 302. In Grimms Wtb.
erst aus Adelung.

Knuter, der, der Knutende. Bildlich:
ein Peitscher, Schinder (seiner Leute).

Knutmeister, Derjenige, der die Ver-
brecher peitscht und zwar besonders mit
der Knute, Hupel. In Grimms Wtb.
Knutenmeister, Kerkermeister, der die
Knute gibt, die Knutstrafe vollzieht.

Knutpeitsche, die. Auch schon in Kelch
(215. 171).

Knutsch, der, (ŭ), Quetsch, Quetschung.

Auch statt Knuff. Er gab ihm einen guten Knutsch. vgl. Grimms Wtb.

knutschen, meist mit geschärftem, oft auch gedehntem u. Nie mit Umlaut. Nur in der Bed. von: drückend quetschen. Ebenso in der Verb.: ein-, durch-, ver-, zerknutschen.

knutschig, (ŭ). Ein knutschiges Kleid, verknutscht, verknüllt.

Knüttel. Gilt für edler als Knüppel.

Knüttelbrücke, die, Lange; Knittelbrücke, Stender. Jetzt meist Knüppelbrücke.

knütteln, Hunde, mit einem Knüttel erschlagen; Gutsbesitzer, knüppeln.

knuttern, auch knüttern, knüllen, knillen, knittern, Hupel. Gewönlicher knuddern.

Knuz, der, ein derb und kleiner, untergesetzter Mensch. Das s. was Knust 2).

knuzig, derb und untergesetzt von Körper.

[**kobben**, bei den Grönlandsfahrern, heißt soviel als die Seehunde todtschlagen. Gadebusch (325).]

Kobel, der und die, Kabel. Die Zuchtböcke sollen in kleinen Kobeln von 5 Stück verkauft werden, 172. 1827. 18. Dieses Kobel s. Kabel findet nur in dem niederlauf. kobeln, losen, auslosen ein Ähnliches. vgl. Koppel.

Kober, der. Zu den in Grimms Wtb. 1544. 3. angezogenen anklingenden slav. Wörtern dürfte auch Kolübel' Wiege gehören.

Koberschanze, auf der Mitauschen Seite Rigas. Unrichtig für Kobronschanze. Nach einem schwed. Militär Kobron so benannt, nicht nach dem russ. Obersten Kober.

Kobesberg, ehemals eine kleine Sandhöhe bei Riga, gewönlicher Kubsberg genannt. Den Cobesberg in der Vorstadt bei Riga soll der Magistrat, laut königl. Befehl v. 1697, ab- und wegführen lassen, weil er der Stadt bei feindlichen Überfällen schädlich, 350. XI. 3. Auch: Kobsberg, Kobbesberg. Nach dem Landes-Ältesten Kobbe oder Kaupo, wie man annimmt. vgl. Köppelberg.

Kobold. In Riga sagt man von bösen, zänkischen Weibern, sie seien Kobolde. Entspräche dem Kobold, Poltergeist in Grimms Wtb. 3. c.

koboldiren, wild u. zänkisch im Hause sein, Lärm und Unruhe verursachen. Mein Weib koboldirt den ganzen Tag. In Riga gew.

Kochbutter, die, Küchenbutter. Kochbutter in Fasttagen, 172. 1813. 20.

Kocheln. In der Küche. Hühner Kocheln, 155. 2te A. S. 99; Hech Kocheln, ebda. 171.

kochen. Das Wort sieden hier bräuchlich. Nur etwa in: gesottene gel. Schon Hupel bemerkt: kochen hier gemeiniglich st. sieden gesagt. mann sagt: kochen braucht man in land immer da, wo eigentlich stehen sollte; kochen bedeutet eine ringen Grad der Aufwallung, aber den stärksten. — Oft mit sich. eingesäuerten Töpfen kocht sich Sa besser.

„Die Wand kocht recht!" sagt Mama. Dies ist der klassisch livlän Ausdruck, um das grauenvolle Wim dieser widerwärtigen Thiere (der zen) zu bezeichnen. Bertram in Skizzen.

Sonst (widrigenfalls) kocht die S rot, 158, d. h. wird im Kochen ro

kochend-heiß, siedend-heiß, brü heiß. Esst doch nicht gleich, ruf Mutter den Kindern zu, die Sup ja kochend heiß. Bertram in balt. zen. Kochendheiße Suppe, 397. das erste, theils das zweite Wort b

kochend-Wasser. Das zweite Wo tont. Ein Glas kochend-Wasser; h kochend-Wasser? Man gießt ko Wasser auf; die Einwohnerin bel (von der Wirtin) kochend-Wasser Thee. Statt: siedendes Wasser.

Kocherei, die, Kochen, das, Koch In der Wirthschaft und Kocherei ren, 172. 1804. 287; Frau, die die Wirthschaft als die Kocherei ve 172. 1812. 22. vgl. Grimms Wtb

Kochlifs, das, 1) was man a Mal kocht, Hupel im Idiotikon u. Wtb. — 2) was man kochen kann, zum Kochen taugt, Hupel in 444, Braulifs, Bäcklifs. s. Kochsel. Mi vorgekommen, aber auch aus Estla zeugt in 390 a. 12, ebenso wie Bra Feglifs, Mälzlifs, Speilifs, Stä in welchen Wörtern an die Stell niederdeutschen Endung els die ä lautende lettische lis getreten sei Gegen diese Annahme könnte scho gleichzeitige Auftreten der Endun in Liv- und Estland sprechen; noc aber widerstreitet, dass sie nur ech schen, keinen zweifelhaften oder wörtern angehört. Sonntag bilde gar Zusammentraglifs. Ich sehe di dung lifs in Braulifs, Kochlifs, Bä Feglifs u. s. w. an für eine ganz lettischen Einfluss, einzig und allei

drechtung oder Abartung der uns
men Endungssylben els und sel
en.
och, das, die runde Öffnung in
te einer engl. Küche oder auf
Sparherd, auf welche der Kessel
ird. Eine Sparküche von 2, 3
ern. In Grimms Wtb. anders.
udding, 158, gekochter.
l, das, nach Lange für Kochlis,
iel auf ein Mal zu kochen oder
ist. Dieselbe Erklärung gibt
. vgl. Grimms Wtb.
junge, der, nicht oder selten;
ge, welches in Grimms Wtb. sich
Weniger Lehrling in der Koch-
ls junger Mensch oder Knabe,
dem Koch zur Hülfe beigege-

die. Kocken oder Klösse am
unge und danach Stender I. 326,
es.
, in livl. Namen und Örtlich-
neist wie Koken gesprochen. Kok-
altes Gut im Ermes'schen;
Heuschlag im Dünamündischen,
sten Kocken so genannt; Kocken-
ch dem Flusse Kokna, der jetzigen

anz. Der Kocketanz auf rigischen
n wurde schon 1502 „um der
illen" verboten. War also wol
chtigt oder jeden Anstand ver-
Tielemann in 410. I. 60. In
Polizeiordnung von 1502. 350.
1. 24. steht: Item dat Kocke
vnd Kinder bringen umme der
llen ganslik aff tolatende, was
bersetzt: Item das Kocke tanzen
der bringen um der Zucht willen
uschaffen. Wol von kocken, gau-
d eine Art Cancan!
r, der, zuweilen, die. Wir spre-
s Kodder f. Koder, wenigstens
rtig; Bergmann hat indess Ko-
gekodert und verködert; ebenso
Kodder bezeichnet bei uns 1)
Fetzen, nicht gerade Lumpen,
nms Wtb. angibt. Hupel kennt
d. nicht und bemerkt, dass es
gmann einen Lappen bedeutet.
issenes Stück Zeug, Flick, Fetzen.
cherzweise oder geringschätzend:
odder annähen, Flick Zeug an
gl. Kanker. b) zerrissenes Zeug,
Der Rock, das Kleid ist ein Kod-
anz in Koddern, ist ein ganzer
vgl. Kanker. Davon: ab-, aus-,
koddern. Ebenso von Stifeln,
ern und dgl. Abgekoddert, wie
Koddern hängend. Wenn die Koddern herbei bummeln, Stender. Das Verkoddern bezieht sich nicht auf Zerreißen schlechtweg, sondern auf Vertragensein durch Alter und Gebrauch. Vor die Kodder kommen, [1]) vor die Säne, unter die Füße; [2]) ganz zerlumpen, ganz vergehen. — 2) abgerissener, zerlumpter Mensch. Hier oft: der Kodder, von Männern, die Kodder, von Weibern. vgl. Kodderlappen, Koddermichel und Kanker. — 3) der Bommel, Halslappen, Lappen oder Kropf äußerlich am Halse des Rindviehs; aber auch Gurgel, Schlund desselben. Oft weiblich. Früher auch: Kader. vgl. Grimms Wtb. 1569. Wiederkäusel im Koder des Rindviehs, Stender I; Koder, am Halse, st. Kropf, Lange und Stender; der Kodder (Unterkinn), der Kropf, 411. Sich die Koddern voll schlagen, sich vollfressen, den Magen mit Speise und Trank füllen, sich den Kodder (d. i. Leib, Magen) voll schlagen, sich satt essen, 324; einem die Koddern voll lügen, ihn sehr belügen; sich die Koddern halten vor Lachen, den Bauch. In diesen Redensarten hauptsächlich in der Vielzal gebräuchlich. — 4) am Halse des Menschen, kropfähnliches Unterkinn. Nach Bergmann und Lange: Kropf, nach Hupel: ein Fettklümpchen (!) unter dem Kinn; im estn. Wörterbuch (444) hat er: Koder oder Köggel unter dem Kinn. Gew. Sie hat so zugenommen, dass sie einen Kodder am Halse hat, Doppelkinn. Oft weiblich.

Die Bz. Kodder und Koddern. — Zusammengefasst sind hier 3 Koder des Grimmschen Wtb.: Koder = Kropf, Koder = Lumpen, und Koder der Schuster —, da sie offenbar zusammengehören. Das 4te Koder, Schleim, Auswurf, ist hier unbekannt. — Bergmann wie Hupel unterscheiden Kodder und Koder. Jenes, nach Hupel, ein Fettklümpchen unter dem Kinn, nach Bergmann ein Kropf; dieses nach Bergmann ein Lappen, daher verködert, ebensoviel als zerlumpt, abgekodert, abgerissen. Hupel bemerkt, dass man statt Kodder oft höre Koder. In seinem estn. Wtb. hat er nur Koder, nicht Kodder.

kodderig. 1) zerlumpt. Koddriger Rock, koddriger Mensch. 2) lumpig. Koddriger Mensch, Lump; koddriges Vergnügen, koddrige Theatervorstellung, koddriges Amt. Koddriges Kleidungsstück, unansehnliches, schlecht. Mit solch' koddrigem Kleide kann ich doch nicht auf den Ball! — 3) koddrig zu Mut. Mir ist koddrig

(zu Mut), schwach, schlecht, auch: übel. Dies koddrig erinnert an estn. kiddur u. pödderik, die „kränklich" bedeuten. — Grimms Wtb. führt kodderig unter Koder, 1570. 1. 6 an, doch in anderen hier unbekannten Bedeutungen. Man spricht z. B. hier nicht von einem koddrigen Gewissen; auch hat koddrig nie die Bed. von schmutzig.

Kodderlappen, der. 1) zerlumptes Stück Zeug, Fetzen, Lappen. Das Handtuch, Kleid ist ein K., d. h. in Koddern, zerkoddert. Die Verbindung von Lappen mit Kodder deutet darauf hin, daß der Lappen ein zerlumpter, zerkodderter ist. 2) lumpiges, schlechtes, unansehnliches Kleidungsstück. In solch' einem K. kann ich nicht die Hochzeit mitmachen. — 3) zerlumpter Mensch. Dieser Mensch ist ein K. — 4) erbärmlicher, schlaffer, schwacher Mensch, Wischlappen. Er ist ein rechter K. s. Koddermichel.

kodderlappig. Ein kodderlappiges Kleid; ein kodderlappiger Mensch, erbärmlicher oder auch etwas abgekodderter Mensch.

Koddermichel, der, Lump, namentlich wenn er zugleich dumm ist.

koddern, zl., zerlumpen. Wie in Ostpreußen.

Kode, der und die, Köte am Pferdefuß. Eine Wortgestalt, die wir nur in J. B. v. Fischer (447) begegnet ist. Das Schienbein, zwischen dem Knie und dem sogenannten Kohden, 447. 111; die Kohden, das Gleich, so das Schienbein und den Fessel scheidet, ebda.; der Fessel, der Raum von der Kohde bis zur Krone, ebda.; die Verrenkung der Kohden, ebda. 141.

Koffschiff, das, st. Kuffschiff, 172. 1802. 390.

Kogge, die, ehemals eine Art Schiff, nd. für Kocke, der, welches hier nicht begegnet. Das brem. Wörterbuch erklärt: Art Schiffe, die etwas breit, vorn und hinten etwas rund sind, und vormals im Kriege gebraucht worden. Isländisch Kugge, Trog oder Bot, so aus einem Baum ausgehölet ist. — Im lett. ist Kuggis oder Kugis, Schiff. Das Wort kommt nur in der ältesten Zeit Rigas vor; später erscheint dafür Galleie oder Gallee. s. Koggenlagge.

Köggel, der, Kodder unter dem Kinn, Hupel in 444. Mir nicht begegnet.

Koggenlagge, Schiffslager, Schiffshafen. Von Kogge, Schiff und Lagge, Lager. In der alten Geschichte Rigas 1) ein Holm am Ausfluss der jetzigen roten Düna. vgl. 166 ². 601 (Brotze), 174. 1871. 430 und die Urk. v. 30. 1330 und 26. Juli 1421: Cogel Koggenlage. — 2) ein Gewässer, die Düna fiel. vgl. Urk. v. 30. 1330 und 174. 1871. 430. Es jetzige rote Düna und namentli Ausmündungsstelle derselben. Hie ein Schiffshafen, Schiffslager. D fen Koggelagge lag nicht bei den maligen Kloster und Schloss Dünan wie Napiesky in 194. IV. (Abriß gibt.

Köie, die, st. Knie.

Köke, die, nd. s. Küche. Noc im Scherz, und gespr. Käke.

kökeln, in Grimms Wtb. köckel gleich dort langes ö als richtigere S weise angef. wird. Von unseren terbüchern hat nur Lange kökeln, kuckeln, überpurzeln, kopfüber fall klärt, ganz entsprechend dem, wie Ostpreußen belegt wird; Stende köckeln. Hupel hatte es nie gehö zweifelte selbst an diesem, wie an ren von Lange aufgezeichneten W In Livland mögte es nicht vorko In Aachen kökele, nd. kukeln; hie kuckeln. Kökelnder Weise, koklings,

Kokenhusen, früher ein Schlo Städtchen oberhalb Riga; jetzt e tergut. In der plattd. Zeit Kakenh Kakenhusen und Kockenhausen. Üb Namen vgl. 174. 1870. N. 28. das Beiwort: kokenhusisch oder g lich: kokenhusensch, wie ehemals: hausensch. Sophia, des erschl kockenhausenschen Königs Tochter die Frau eines Ritters Dietric Kockenmuisch, dem das zuvor brannte hölzerne und darnach aufzubauen angefangene Schloß husen verlehnt ward, 350. IV. kenhusensche Gutsverwaltung. Bischofschronik (350. IV) für Koke auch Kockenmusch, Musch s. lett. M Herrenhof, Landgut.

Wie sich so manche hierortige nung in Deutschland wiederfindet, Ronneburg in Thüringen, so auch husen. Auf dem Hunsrück bei hausen erhob sich ehemals eine Falkenstein. vgl. L. Mühlbach, Josef und sein Hof, Berlin 1859. I. 4. 113.

Kokkesaar, ein Holm ehemals bei der auch Lokkesaar genannt (oder ge wird. In 207. 136 Lockesaar, i II. 771 Tockesaar. vgl. hinsichtlich Namens 166 ². I./II. 490 und II 508.

der, Kohl. 1) als Kohl werden
u Bauern gegessen: Ackerdistel,
Bärenklau oder Saukraut und
Nessel, 182. vgl. Kümmelkol,
l, Naten. — Das Wort Kraut
brauchen wir nicht, wie schon
nzeigt. In den Kol spucken, das
verachten, bespötteln, was man
t oder später benutzen und ge-
kann. Sie spuckt in den Kol
ss ihn vielleicht selbst essen, be-
lt z. B. einen Mann, den sie
t später heiratet. Er spuckt in
igenen Kol, tadelt das, was ihm
nahe steht oder gehört. — 2)
loses Geschwätz, Durcheinander-
der zu besprechenden Gegen-
ein Durcheinander, verworrenes
asch. Die Sache ist ein schreck-
ol geworden; wer kann aus die-
klug werden; (einen) Kol ein-
dummen Wirrwarr, Kol machen,
Dummheit. s. einkolen und
s Wtb. Kohl 9).
uer, s. Kohlenbauer. Kolpäwren,
ler.
nhut. Brantweinskessel mit Kol-
hen, 172. 1773. 14.
nträger. Jeder Reigen wurde
Kolbenträgern eröffnet. Tiele-
349. VI. 1) fragt: „trugen diese
t die von den Liven erbeuteten
lben? Es werden wenigstens
t einige derselben, als Denkmale
egszüge der schwarzen Häupter,
fbewahrt." vgl. Grimms Wtb.
n oder koljen, (o), 1) kramen,
nen, in Ordnung bringen, Hupel.
seinen Habseligkeiten an einen
Ort ziehen, was auch weg-
heißt, Hupel. Vermutlich nur in
oder Estlivland. Nach dem estn.
Sallmann (390. 11) hat kol-
ziehen, umkramen. — In Lett-
d Riga in beiden Bed. unbekannt.
die. Das sind glühende Kolen
, d. h. Dinge, Worte, die sein
n unangenehm berühren, ihn wie
e Kolen brennen. vgl. Grimms
ohle 6. a.
sen, das, gestieltes, scharfschnei-
isen zum Zerstampfen des ein-
nden Koles.
1) Kol machen, d. h. eine
eit, Wirrwarr, Verbruddelung.
nverständig schwatzen. Er kolt
barmen; einen rechten Unsinn
ten)kolen. vgl. Grimms Wtb.
.
eisen, das, zu einem Kamin oder
Ofen. Mit dem K. die Kolen rühren, wegschieben und dgl.

Kolengrube, 1) als Grenzzeichen. Die Grenzen mit Grenzsteinen u. Kolengruben belegen, 193. II. 1234. Gränzzeichen, wo Kolen, Glas und Steine in die Erde gelegt sind, Hupel. Auch Kolgrube. 2) Loch neben dem Ofen in der Bauerstube, Hupel; nach Bergmann: Schürloch, Ofengrube; Kohlengrube, vor dem Ofen, Lge. u. St.; in 411 erklärt; Aschengrube am Backofen. — 3) große Grube, in der Kolen gebrannt werden, Hupel. Auch Kolgrube. vgl. Grimms Wtb. Kohlgrube.

kölern, zl., Köler sein, das Geschäft eines Kölers treiben.

Kolfeuer, st. **Kohlenfeuer**. Öfters in 227. Auf Kolfeuer, d. h. auf entzündeten Kolen, ebda. S. 263.

Kolgrube, s. Kolengrube.

kolicht. Asche, was (st. die) kohlicht ist, 197. 3. J. 1698, d. h. Kolenstücke enthaltend. vgl. Grimms Wtb.

koljen, s. **kolchen**.

Kolk, der, nach Bergmann die Kolke, ebenso in Stender I. 8, lett. atwars. In Grimms Wtb. nur männlich. Nach Bergmann: Wasserwirbel. Im brem. Wörterbuch Kolk, eine Tiefe durch überströmendes oder ausspülendes Wasser. — Von Hupel nach Bergmann aufgeführt. Man fischet auch bey hellem Sonnenschein in den Kolcken, die man mit der Wade umziehen kann, 328. 110; die (betäubenden) Körner — wirf in einen Kolck, oder an einen solchen Ort, da sie der Strom nicht wegtreibet, ebda. Schon in der Ausgabe v. 1649. Ulmann (411) hat auch die Kolke (eine Tiefe im Flusse), Wasserstrudel, Wirbel im Strom.

Kolk, der, 1) Erbrechen, Kotzen. Den Ärzten ist bekannt der Wasserkolk oder das Wassererbrechen. In Grimms Wtb. unrichtig unter Kolik gebracht. 2) gewönlicher: das Erbrochene, der Kotz. In dieser Bed. auch: die Kolke. Unedel.

kolken, sich erbrechen, kotzen. Unedel. Nicht = rülpsen, wie in Grimms Wtb.

kolkerig und **kolkig**, brecherig, übel. Mir ist kolkerig (zu Mut).

kolkern. Nur unpersönlich. Mich (mir) kolkert, ich habe Brechneigung.

Kolkwasser, Wasserstelle, die im Winter nicht zufriert, eine Wasserkolke, Lange.

Köll, Saturei, 402. In Grimms Wtb.: die Kölle, im brem. Wtb. Kolle und Kolln, Pfeffer- und Bonenkraut.

Kollake, die, Lake oder Flüssigkeit in eingemachtem, gesäuerten Kol. s. Kolsuppe.

Kollerbesen. Unter den sibirischen Edeltannen (Abies Pichta) bemerkte ich eine monströse, welche am Grunde zahlreiche, an einer Seite fast einen sogenannten „Kollerbesen" oder Hexenbusch bildende Stammsprossen entwickelt hatte, 388. I. 81.

Kollergang, in einer Ölmüle.

kollern, von dem Tauber und dem Puter. Wie eine Taube kollern, Stender I. In Grimms Wtb. 4. 6 nur von wilden Tauben. Jetzt meist: kullern.

Diese Bedeutung hat mit Koller, Wutkrankheit der Pferde, offenbar keinen Zusammenhang, obgleich Grimms Wtb. ihn als wahrscheinlich annimmt. Das Wort ist ohne Zweifel eine Lautnachahmung, ebenso wie Kollern im Leibe.

Kollertaube, gewönl. Kullertaube.

Kolmariechen und **Kolmarieen**, der Mariaverkündigungstag, weil man an diesem Tage Kolgewächse ins Mistbet sät. Man gibt an, dass wenn es an diesem Tage friert, es noch 40 Tage friert. — Kohl sät man häufig am Marieverkündigungstag, welcher daher auch Kohlmarien heißt, 182. II.

Kolpall und **Kolpallen**, der, gewönlich Kolpalle, die, Mistbet, in welches Kol und dgl. Gemüse gesät wird. Schon Hupel.

Kolschal, s. Kalteschale, führt Bergmann auf. Die Betonung vermutlich auf der zweiten Sylbe.

Kolstampfe, Stampfe zum Pressen des eingesäuerten Kols. In Deutschland: Krautstampfe.

kolsteinen, st. steinkolen. Schwarze kohlsteinene Knöpfe, 172. 1804. 220.

Kolsuppe. 1) Suppe aus oder mit Kol gekocht, und zwar a) aus frischem Kol, Kolsuppe schlechtweg; b) aus saurem Kol, Sauerkolsuppe. In Grimms Wtb.: Suppe aus Braunkol. — 3) Lake oder Flüssigkeit des Sauerkols. Auch Kollake genannt.

Kolwanne, die. Zwei Kohlwannen, 172. 1807.

Kolwasser. Kohlwasser, 158.

kolzen, st. kotzen, kolken, Lange.

Köm, der, Kümmel. Der Kümmel oder Köhm, 353. 50. Das brem. Wtb. hat dafür Kämen und Kömen.

kommen. Die Formen kommst und kommt gelten auch hier für besser als kömmst und kömmt. vgl. Grimms Wtb. 1629. 7. 6. Gadebusch brauchte durchweg kömmst und kömmt.

Zu Grimms Wtb. 11. g. kommen oft st. werden oder gemacht werden. Dies Zimmer kommt bei dem Umbau kl
d. h. wird kleiner oder kleiner gem
die Wohnung kommt leer oder fr
August, d. h. wird frei, miethfrei;
Bank muss grösser, breiter kommen
Kleider werden etwas enger, weiter
men (und dann passen); hier komm
was weggehauen, weggeschrägt,
geben und dgl.; das Brett muss g
kommen; die Wand kommt hüb
bunter u. dgl., wenn sie fertig sein
wenn Tapeten statt Malerei benutzt
den. In Grimms Wtb. nur in
schriften zum Ausmalen. — Aus
janer Reinhanf kommt kein Aus
sondern Paß, 142, fällt.

Nach einer kommen, um sie anh
sie heiraten. Wer wird denn na
kommen? Nach der sollte Jemand
men? Er könnte doch nach ihr
men! Gew.

kommen, und ebenso gehen, mit
folgendem Infinitiv wird von Sall
in 390. 63 für mundartlich ange
und soll französischem Einfluss
wachsen sein. Das ist, nach Gri
Wtb. 1638. 5. c., keineswegs der
Sie kamen (mit uns) baden!
Mittag essen!

Dahin kommen lassen und dazu
men lassen. Lass' es nicht dahin
dazu kommen, dass —, d. h. las
Sache nicht die Richtung, Wendung
men, treib' sie nicht bis dahin, las
Grimms Wtb. 1648. β?

Unter die Füße kommen. Von
schen und Dingen: in Verachtung
Mißachtung.

Es geschieht, wie es gerade ko
oder: wie es gerade kommt, so ges
es, d. h. es geschieht gleichviel wie.
bollern. — Wer zuerst kommt, mal
erst. Zu Grimms Wtb. 1632. 2.

Einem saumseligen Menschen sagt
kommst du mir nicht heute, so ko
du mir morgen, d. h. du verstehst
die Zeit zu benutzen. Ein komm
mir nicht heute, (so kommst du
morgen), saumseliger Mensch. Ge

Kommende Woche, kommenden M
kommendes Jahr, st. in der komme
Woche u. s. w. Kommende Woche
ich Sie besuchen; kommendes Jahr
50 Jahre verflossen.

komm! Als Zuruf für Hunde,
man sie herbeiruft, st. komm her.
st. komm hier (nordd. für hierher).
Grimms Wtb. 1636. 3. c. Gew.

komm-mit! Ein Eulenruf. Der
glauben hier meint, wenn die Uhu

n, so deute es an, dass sie einen der ohner auffordern, mitzukommen, d. h. Jenseit zu wandern.

ommmorgenwieder, der, Art gebacke- Speise, gefüllte Rollpfannkuchen. 155. 2. A. 227. — Die Benennung ubt manche Scherze. Mein Nach- t, sagt eine Hausfrau zu ihrem le, ist Kommmorgenwieder. Bildlich, land, der zum Überdruss immer das- : bespricht. Du bist ein Kommmor- vieder.

ommutt, das, Chomutt, Kummutt.

ompagnie. In dem Ausdruck: N. N. Comp. hat Compagnie stets den Ton der ersten Sylbe und lautet Kóm-. Eine Handelsgesellschaft aber t Kompagnie.

öne, die, Coquette. Aus Livland; in a mir nicht begegnet; vielleicht Über- ɔsel aus dem Schwedischen. vgl. in mms Wtb. Kone, Weib.

onel, der, nennt man eine im Ju- t rote Apfelsine, russ. Korelĕk, Kö- ein. vgl. König.

önelei, die, Coquetterie.

neln, coquetiren. Auf Kone, Weib, ckzuführen: weibisch thun, sich be- nen wie einem Weibe eigentümlich, zu gefallen.

önig. Kurische Könige, kurische Frei- ern oder Landfreie. Wie in Preußen ßische Könige erwänt werden (Voigt, hichte Preußens III. 443), so gab es ibt es noch gegenwärtig sog. kurische ige in der Gegend von Goldingen, nan vermutet nach dem lett. Kungi, ren. Dieser Ansicht ist von Richter . I. 2. 146) und von Rutenberg . I. 40 u. 366). Letzterer äußert folgendermaßen: „Aus dem deutschen te Könige war das lett. Kungi in Bedeutung von Herren entstanden; kurischen Landfreien hießen davon sche Kungi und aus diesem Kungi ist Laufe der Zeit wieder Könige gewor- sodaß die Bewohner jener 7 Dörfer allgemein kurische Könige (lett. inge) genannt werden." Indessen eint diese Vermutung zweifelhaft. noch 196. VIII. 302 u. f.

önig, der, Könel. Fischende Knaben nen rötlich aussehende Fischchen: ig. So hörte ich eine kleine Schleie nen, die sich unter Stachelfischchen nd und nicht als Schleie erkannt de.

loter König, das Monatliche der ber, Geblüt, Zeit. Den roten König haben. Ein Ausdruck der Freudenmädchen. In Grimms Wtb. 11. 6. anders.

Königbalk. s. Königsbalk.

Königin, die, ehemals: doppeltes Rundstück (Münze). Zwei Königinnen, C. Russwurm in 464. 1868. 40.

Königsader, die, Aagang, die tiefste Stelle im Flusse, 154. I. 212. Als gurgustium regis schon in einer livl. Urk. v. 23. Juli 1224.

Königsbalk, der, 180. III. 2. 730. vgl. Balk.

können. Ich könnte, st. konnte. Eine ältere Form, die in unedler Sprechweise gewönlich ist. Ich könnte nichts sehen. Schon in 209 bemerkt. Diese Umlautung auch aus Kurland (in 319) bezeugt, doch unrichtig aus dem nd. erklärt. vgl. hätte und müsste.

Konsistorialordnung. Die livländische Konsistorial- und Kirchenvisitationsordnung v. 1634, in 193. II. 2. 1719.

Kontór, das. Entsprechend der in Grimms Wtb. 3) angef. Bed.: geheimes Zimmer für Geld und Wertsachen, vertraulich zuweilen für Abtritt, heimliches Gemach.

Konvent, der, 1) Versammlung der Landräthe und Kreisdeputirten in Riga zur Berichtigung vorfallender Landesanlegenheiten außer dem Landtage. Der residirende Landrat oder Landmarschall, oder beide zugleich, berufen ihn. — 2) Versammlung der Eingepfarrten eines Kirchspiels auf dem Pastorate zur Entscheidung gewisser kirchlichen Angelegenheiten. — 3) den Konvent eines Ordenshauses bildeten in der Regel, nach der Zal der Apostel, 12 Ritterbrüder und der Komtur, als Vorgesetzter, dem der Hauskomtur für die innere Verwaltung des Hauses zur Seite stand. Willigerod in 367. 185; die Ritterbrüder hatten kein Eigentum; selbst Strohsack, Decke u. s. w. gehörte dem Konvent des Ordenshauses, ebda. 184; der Priesterbrüder waren in einem Konvente höchstens 6, oft nur 2, und in kleinen Ordenshäusern wol gar nur einer mit wenigen Schülern, ebda. 185. vgl. Convent.

Koor, der, s. Kor.

Kopeken, der, niemals: der Kopek, wie Hupel anführt, ebensowenig der Kopeke oder die Kopeke, russ. Kupfermünze, der 100ste Theil eines Rubels.

Kopekensicker, der, einer der auf den Kopeken sieht, sehr geizig ist. Wol das was Pfennigfuchserin. Gartenlaube 1865. 434. Nach 324: der sich ein billiges Vergnügen macht.

Kopenschaft, st. Kaufmannschaft. Eigen Kopenschaft halten, 241.

Köper, der, Keper. Wir sprechen gewönlich Köper, auch Kiper (Kiper). Ebenso köpern u. kipern.

Kopf. 1) einem an den Kopf gränzen, st. an den Kopf gehen, 180. III. 2. 608. vgl. Grimms Wtb. 1751. — Für meinen Kopf, mea sponte, meo ausu, Gadebusch (325). Er ist ein Mensch von Kopf, von Verstand; er hat einen guten Kopf, begreift leicht, hat ein gutes Gedächtniss. Er hat seinen Kopf für sich, handelt nach seinem eignen Gutdünken, nach seinen besonderen Ansichten. — Harter Kopf, nach Hupel, Mensch mit mangelndem Fassungs- und Erinnerungsvermögen; zuweilen ein Starrsinniger. — Sich den Kopf hoch oder niedrig machen, die Kopfkissen (das Kopfende im Bett) hoch oder niedrig legen. vgl. Grimms Wtb. 1752. k. — Ein Loch einem in den Kopf schlagen, seinen Kopf blutig verwunden. Einem ein Loch in den Kopf sprechen, soviel vorerzählen, dass der Hörende wie betäubt wird; mit einem Stein ein Loch in den Kopf geworfen, 349. XXVII. J. 1616. vgl. Loch. Den Kop wedder in de porte bringen, den Kopf wieder in die Pforte bringen, 335. 57, d. h. wieder in die Stadt zurückkommen. — Eins über den Kopf bekommen, einen Schlag über die ganze Längenausdehnung des Schädels; mit einem Peitschenstiel bekommt man einen Schlag auf den Kopf, mit der Peitsche selbst über den Kopf. Ein Schlag an den Kopf bezieht sich auf die Seiten-, Vorder- und Hinterfläche des Kopfs. — 2) kopfartiges Gestell für Hauben und Hüte bei Putzmacherinnen; der Kopf eines Damenhutes, entgegen dem Schirm. vgl. Grimms Wtb. 1769. 4. c. Kopfartiges Gestell der Harkünstler. — 3) zuweilen st. Ähre. z. B. Gerstenköpfe, Hupel. Die Köpfe von dem Langstroh abhauen. — 4) an einem Flachsbund, das runde gebundene Ende, entgegen dem Schwanz. Drujaner Rakitzer Flachs kommt in Bündelchen von 16—20 Pfund auf verschiedene Art gebunden vor, entweder oben mit 4 Köpfen oder Knocken, oder ohne Köpfe, blos in der Mitte mit 2 Bänden von gedrehtem Flachs zusammengebunden, 141; aller littauisch und curisch Rakitscher Flachs-Kroon hat seinen gewönlichen Band, welcher aus 4 Theilen, der Kopf mit 4 Rosen gebunden, besteht, 316. 44. Die Köpfe der Flachsbünde waren mit starken Schäben (Ageln) und Hede angefüllet, 180. IV. 2. 495; der Kopf einer Riste, 141. Auch bei Hanf, — 5) Kopfhar. Sich den Kopf m und machen lassen, das Haar in nung setzen. vgl. Grimms Wtb. B. 1. — 6) Schröpfkopf. Köpfe st. schröpfen. — 7) Kopf Zucker, st. Ein Kopf feiner Zucker à 3¾ ℔. einem rig. Küchenzettel von 166 174. 1811. 77. Noch jetzt russisch lowä.

Kopf, in der Bed. von Gefäß, jetzt hier unbekannt. Ihm (dem herrn) schickte ein Raht zur Vore einen goldenen Kopf, 379. I. 3. Trinkgeschirr. „Tielemann hat d Korb!" s. Kopfchen. — Unwahrschei ist, dass Pfeifenkopf auf Kopf, Gefä erklären ist, wie Grimms Wtb. Sp. 4. c. angibt; wol richtiger auf tête.

Kopfband. Die Kopfbänder an Fässern gehörig vernageln, 137. Grimms Wtb.

Kopfchen, das, (ö), Thee- oder Ko tasse. In Grimms Wtb. dafür Köp und als landschaftlich angef. Bei stets ohne Umlaut. Wird mehr u. durch Tasse verdrängt, da man ein f des Wort einem landschaftlichen vorz Im Munde alter u. einfacher Leute. Koppchen, nach plattd. Sprechweise, rig. Kochbuch (158): Kopchen. Im b Wtb.: Kopjen und Kopken; in Sc bach: Köpken. Diejenigen, die recht sprechen wollen, nennen, wie auch Deutschland sonderbarer Weise, die T Obertasse (!) und das französ. soucc (hier: Schälchen), Untertasse! In Ao Köppche, Tasse, holländisch Kopje.

kopfschenweise, oder Kopfchen nach K chen etwas zugießen; zu einem Kopf Mehl und Zucker zuschütten.

[**Kopffreiß** oder **Kopffraiß**, der. Gadebusch (125) in Östreich.]

Kopfgallert, der, Kopfkäse.

Kopfkäse, der, 1) Kopfgallert, ein würflich geschnittenem Schweinefleis Fett (meist von einem Schweinsk und fein gehacktem Rind- od. Kalbfl gekochter Gallert. Dies Wort, das erst Lindner (320), dann Bergmann zeichnete, war Hupel ganz unbekannt aber in Riga und Lettland noch das gewönlich zu hörende Wort, wel nur von denjenigen gemieden wird, chen es sonderbar oder ekelhaft ersch Lindner (320) erklärt: in Preußen Si von salzen. — Bergmann wirft K käse und Kopfsilze zusammen, und me

könne Kopfkäse am richtigsten Preß- nennen. Kopfsülze ist aber, nach gmann, ein gekochter, dann von den chen abgelöseter und in ein Tuch zu- mengepresster Schweinskopf, nach el: endlich in Salzwasser zu einer en Speise aufbewahrter (!) Rinds- Schweinskopf. — Der jetzige Kopf- ist demnach ganz verschieden von Bergmannschen oder seinem Preß- oder Kopfsült. Preßkopfkäse in rig. 1871 ist eine überflüssige Vermisch- der Wörter Preßkopf und Kopfkäse. 2) der feuchte, fettige Schelwer auf Kopfhaut des Menschen. vgl. Fuß- Schwanzkäse.

opfkol, der, eine gewönl. Benennung Weißkols. Schon Hupel.

opfkrampf. Sehr heftige, krampf- liche Kopfschmerzen werden von Vie- Kopfkrämpfe genannt.

opfnägel, kleine Nägel mit großem f zum Anschlagen von Segellein auf hern, von Borten an Möbeln u. dgl. Grimms Wtb.: Nagel mit einer pe.

opfnuss, die. Nicht gerade wie in mms Wtb. erklärt, ein Schlag auf Kopf, sondern ein leichter Stoß od. ut auf den Kopf mit den Gelenken gebogenen Mittelfinger, mit denen eine zugleich drückende und dre- e Bewegnng ausführt.

opfputz, der. Geschmackvolle Kopf- e, 172. 1793. 373.

opfrecht. Sie haben dennoch ihr frecht gehabt, daß sie etliche Zaube- gestraft haben, 194. Nyst. 11. In rm Sinn als in Grimms Wtb., der Stelle aus Luther anführt.

opfreißen, das, in der Vz. die Kopf- en, nicht: reißender Kopfschmerz, wie rimms Wtb. erklärt, sondern: rheu- ischer Kopfschmerz.

opfschen, nennt man Pferde, welche n Kopf nicht anfassen, ihre Zäne sehen, die Zügel nicht anlegen lassen. lich von Menschen: ängstlich durch Erfahrungen. In Grimms Wtb. s anderes.

öpfsetzer, der, Schröpfer. Nach dem- Koppsetter, Bader. Sich balbiren Köpfe setzen lassen; dem Köpfsetzer alt), 350. XV. 9. J. 1577. Der fsetzer Peter, in 174. 1810. 107, aus . 1594. Solche Köpfe nicht mit dem nichen ansaugen, wie die Bauer- fsetzer thun, 328. 169.

opfsült, st. Kopfsülze, Bergmann.

Kopf-Silze, 172. 1823. 1. Bergmann wirft Kopfsülze zusammen mit Kopfkäse.

Kopfstein. Rundsteine und Kopfsteine, zur Pflasterung, d. h. flach behauene, rig. Ztg. 1858. 198. Das Behauen von Granitsteinen zu Kopfsteinen. Daher: Kopfsteinpflaster, das theurer ist als Rundsteinpflaster. Nicht Eckstein, wie in Grimms Wtb.

Kopfsteuer. Ungewönlich in der Vz. Die Summe der Kopfsteuern, 386.

Kopfsteuerbefreiung, st. Befreiung von Kopfsteuer.

Kopfsteuergeld. Kopf-Steuergelder, 172. 1768. 105.

Kopfsteuerliste, die. Kopfsteuerlisten, 172. 1793. 367.

kopfsteuern, Kopfsteuer zalen. Kopf- steuernde, 172. 1806. 41; kopfsteuernde Bürger. Oft.

kopfsteuertragend. Kopfsteuertragende (Personen), 172. 1793. 367.

Kopfsteuerzettel, 172. 1823. 10.

Kopfstück. 1) an einem Zaune. Schon 349. XXII. 1. In Grimms Wtb. 2) erst nach Ludwig. 2) Canapé, mit Mu- scheln auf dem Kopfstücke, 273. Zu Grimms Wtb. 4).

Kopfweh, das, in d. Vz. Kopfwehe. Schreckliches Kopfweh, schreckliche Kopf- wehe haben. Kopfwehtage, welches Hu- pel in 444 anführt, ist jetzt wol ganz außer Gebrauch.

[**Kopfwurf**, der. Während Isabelle mit verächtlichem Kopfwurf das Gemach verließ. v. d. Velde, Eroberung von Mexiko. Dresden 1824. I. 23.]

Kopfzeug, das, Kopfputz, 172. 1772. 29. Kopfzeuge aufstecken, 172. 1776. 136. Machen oder mit Band bestecken? In Grimms Wtb. erst nach Adelung u. Campe. vgl. d. folg.

Kopfzeugmacher, ein, 172. 1772. 198.

Kopfzulagsgelder, 172. 1805. 319. Zu- lage zur gewönlichen Kopfsteuer.

Kopichen, spr. Kopi-chen, st. Kopeken. Es kostet mir einige Kopichens oder Ko- pichen. Unedel oder scherzhaft. Schon bei Stender. Das Wort ist dem russ. Kopeika nachgebildet, doch deutsch ange- mundet vielleicht ebenso dem Worte Kopf, (Kopfstück, Kopfmünze), wie Knaschen dem Worte Knopf, Knöpfe (Geld). Das russ. Kopeika wird mit Kopjé, Spieß zu- sammengebracht, weil sich auf den frühe- ren Kopeken das Bild eines Spießes befunden haben soll. Vielleicht hat die Herleitung von deutschem Kopf, d. h. Münze mit einem Kopfbilde, mehr für sich. Es gab sogar Münzen mit Namen

Kopken. vgl. Grimms Wtb. 1753. II. A. 2. f.

Koppel, die. In diesem Worte scheinen 2 Stämme sich zu offenbaren, 1) das franz. couple, Band u. s. w., und 2) deutsches Koppel. Kobbel, Kobel, Kabel, Land- oder Wiesenstück, und auf dieses deutsche Koppel das franz. couple in derj. Bed. zurückzuleiten zu sein.

Köppelberg, Richtstätte. Ob der Kubbesberg von Kubbe oder Kaupo den Namen führte, oder damit der Köppelberg — die Richtstatt — bezeichnet wurde, ist wol noch unermittelt, Wendt in 174. 1841. 186. vgl. Kobesberg. Im brem. Wtb. Koppelbarg, Rabenstein, Richtplatz, wo die Missethäter abgethan werden. Den Namen Kubbesberg mit Köppelberg zusammenzubringen, wie Wendt es that, ist ganz unrichtig. Die Richtstätte der Rigaer befand sich zudem auf dem sog. Galgenberg.

Koppelhölzer, Hölzer auf Strohdächern oder Korn- und Heuhaufen, um sie gegen den Wind zu schützen, lett. pahrkarras. In and. Sinn in Grimms Wtb.

Kopper. Pferde, welche allezeit das Maul wo aufsetzen müssen, um zu koppen, heißen Bahrenkopper; welche es können, ohne aufzusetzen, Luftkopper, 395. VI. 56: einige Kutschpferde setzen auf die Deichsel, statt auf die Krippe, ebda 57.

Kor, der, seidner oder wollner Besatz für Damenkleider, aus verschlungenen Fäden oder Schnüren bestehend. vgl. Litkor. Hupel sagt: Koor, der, hört man zuweilen st. Kameelgarn.

Korb. Eine Ragge (Schlitten) mit einem sog. Korbe oder Kabitte (l. Kibitke), 172. 1805. 751. Jetzt wol ungebräuchlich und dafür Verdeck?

Korbei. In Grimms Wtb. erklärt: ein fein abgekratztes Tuch (Leinwand)! Es ist aber Korpei, Charpie. vgl. Corpei. Korpei, Schablis, 444.

Korbhalbgesperr, das, 172. 1803. 279 und 287. s. Halbgesperr.

Korbherrenhut. Moderne Korb-Herrenhüte sind bei dem Korbmacher R. zu haben, 172. 1826. 21.

Korbmädchen, Marktmädchen, weil diese stets einen Korb am Arm haben, um als Trägerinnen benutzt werden zu können. In Riga gew. s. Korbweib.

Korbwagen, Art sehr beliebter Wagen, die indessen sehr den Droschken Platz gemacht haben. So benannt, weil die Wände des Korbes Sprossen in Art eines Flechtwerks zeigen. Ein Korbwagen, rig. Brückenzolltaxe von
Ein Korbwagen, 276. Korbwagen
Sprossen, 172. 1783. 175. Ein De
Sprossen-Korbwagen, rig. Ztg.
Korbwagen mit einer ledernen Sch
172. 1798. 208. Ein sog. Wende
Korbwagen auf Quetschfedern, rig.
1871. 50; ein rigischer Korbwagen,
1777. 127. — Ein- und zweispänn
fahren. Hupel bemerkt, Korbwag
ein kleines, oben offenes Fuhrwerk
etwas bequemer und besser aussieht
der gewönliche Bauerwagen; daher
deutsche Professionisten und dgl.
solchen bedienen. Bergmann sagt
Wagen, dessen Seiten von Ruthen
flochten sind; Itzt hat man viele
wagen nach seinerem Geschmacke ge

Korbweib. Ein polnisches Korb
172. 1791. 497. Marktweib?

Kord. Solche Ausbietung soll
dem alten durch corde Briefe gesch
192. II. 179, kurze?

Kord, die, statt Korde, Wechselge
in 444. J. 1780.

Kordarbeiter, bei Hupel in 44
1780 u. 1818, ein nach der Reihe
mender Frohnarbeiter, estn. Korro
Kördalinne. Kördalinne, ein Kor
beiter am Hofe, liefl., ebda.

Korde, die, 1) bestimmt abwechs
Dienst, Wechselgehorch, nach dem
schen Worte Kord oder Körd,
Ordnung, Mal. Lange hat dies
zuerst im lettisch-deutschen Theile
Wörterbuchs: Kahrtneekös eet, zu K
gehen. Dann steht das Wort ve
net bei Hupel in 444. J. 1780: K
zur Korde (gehen u. s. w.), und
on Korral, er ist auf dem Hof
Korde; Körrala tullema, zur Kord
men. Ebenso in der Ausgabe von
Stender hat: zur Korde gehen, d.
Abwechselung eines Anderen gehen
mann (411): zur Korde kommen,
zur Frohne eine Woche um die a
lett. Kahrta eet. — Auffallen muß
das estn. Wort Kord in Lett- und
land so Wurzel fasste, dass das
sprechende lett. Kahrta ins Deutsche
übergehen konnte. Auf vielen G
Livlands ist es übrigens nie rech
bräuchlich geworden und verschw
jetzt gleichzeitig mit der Frone. —
dem unverstandenen fremden Wort
wickelte sich sonderbarer Weise eine
Bedeutung: 2) im Wechselgehorch fr
der Arbeiter. Auch diese Bedeutun
erst bei Lange: Kahrtneeks, ein
wie man ihn in Liefland nennt.

m deutsch-estnischen Theil seines
uchs (444) Korde mit Kord-Ar-
Korralinne, und dieses estnische
ne wiederum im estnisch-deutsch.
nit: a) ein nach der Reihe kom-
Frohnarbeiter, und b) eine zum
ehe gelieferte Magd, liesl. Korde.
scheint das Wort Korde bei
ol männlichen als weiblichen
ts. Stender lässt das Geschlecht
hnet; Ullmann in 411 hat gerade-
und die Korde, zum Wechsel-
(Korde) beim Vieh Gekommene,
hrtneeks. Hupel im Idiotikon
Magd, welche von den Bauern
Reihe zur Besorgung des Hof-
auf gewisse Tage gestellt wird.
: die Korde leistet (an Hilfsge-
2 Tage im ganzen Jahr, — dem
den russischen Worte nach: Vieh-
- Auch in dieser Bed. ist das
Wort nicht ins hiesige Deutsch
ngen; aber selbst Korde ist in
Bed. auf vielen Gütern unge-
h gewesen, während die folgende,
edeutung sich sehr allgemein ein-
. 3) Bauermagd zu allerlei
sten, in der Stube, Küche, beim
, beim Vieh und dgl. Diese so
he Bed. fehlt bei Lange, Sten-
Ullmann.

dem Schragen der Revaler
egesellen von 1597 führt E. Pabst
I. 4. 374 u. f. folgende Stelle
em wert Jenich so kranck dat he
behouett, so sollen eme ersten
nd denen 2 de em negest wonen,
so mit der Korden umme so
tt ett mit deme seken den einen
er den andern kehrett, d. h.
rd Einer so krank, daß er Wache
so sollen ihm zuerst wachen und
wei, die ihm zunächst wohnen,
ter so der Reihe nach herum so
is es mit dem Siechen den einen
anderen Weg nimmt. — Von
ebda. S. 392) wird bemerkt:
" estnisch = Reihe, Ordnung.
endung: mit der Korden umme,
r Reihe herum, ist die einzige
gekommene und mögte vielleicht
ndischen Schriftstellern nicht be-

estnische Wort Kord oder Körd
it dem lettischen Kahrta und dem
hen ordo zusammen, aber auch
deutschen: die Kehr, vgl. Grimms
d. In dem deutschen Kehr (=
Kor, schwed. Köre, dän. Kjöre),
elzen die Bed. Gang, Zeit, Reihe,
Arbeit, ebenso wie im franz. tour, und wol auch in dem Worte Korde, das weder allein Reihe, Ordnung, noch Wechselgehorch bezeichnet.

Korde, die, Strick, sonderlich wenn junge Pferde abgerichtet und an einem Stricke im Laufen geübt werden. Vermutlich gleichen Ursprungs mit engl. cord. Hupel in 166.[2] 17/18. 229. Ein Pferd an der Korde laufen lassen. Gew.

Kordekerl. Fünf bis sechs Paar Cortekerl, 330. 10. Die Corte-Kerls, ebenda 17.

korden, einen Acker, wenden, kehren, zum zweiten Mal pflügen. Lange führt dies Wort zuerst auf; er erklärt das lett. kahrtaht, den Acker korden; dann Hupel im deutsch-estnischen Theil seines Wtb., sowol von 1780 als 1818: korden, liesl. f. pflügen, und unter kördama im estnisch-deutschen Theil: zum zweyten Male pflügen, liesl. korden. Bergmann und Stender kennen das Wort nicht. Auffallen muss daher, wie Lange ein Wort verzeichnen konnte, und zwar so einfach, ganz ohne Erklärung, als ob es allgemein in Livland bekannt wäre, da es doch zu seiner Zeit in Lett- und Kurland kaum oder gar nicht gebräuchlich oder bekannt war. Oder galt Lange'n, welcher die deutsche Sprache umfänglich kannte und keine est-deutschen Ausdrücke in seinem Wörterbuch gibt, der Ausdruck korden für deutsch? — Hupel leitet das Wort aus dem Estnischen, wo es kordama und kördama heißt; doch lässt es sich, in seiner deutschen Gestalt, nicht ganz auf estnischen Stamm zurückführen; es scheint sich ein deutsches karen und koren = wenden, kehren hineinzumischen, wie ja auch das estnische und das entsprechende lettische Wort kahrtaht und kahrtoht mit dem russ. skoróditj zusammenfällt. Übrigens scheint der Ausdruck aus Estland und dem estnischen Livland nach Lettland gekommen und das lettländische kartagen und karteien, welche im Estnischen ungebräuchlich sind, allmälig zu verdrängen; doch wird es von Vielen gemieden und durch zweiten Pflug, zweites Pflügen, Krümelpflug ersetzt. vgl. kartagen und karteien.

Das Feld im Frühjahr korden lassen, 201. I. 442; das Korden des im Herbste durch mehrfachen Pflug vorbereiteten Feldes, 224. 1825. 15; das Korden der Gerstenfelder darf im Frühjahr nicht zu früh geschehen, 168. 64; gewönlich kordet man die Gerstenfelder im Frühjahr nur ein Mal, in vielen Fällen muß es

auch zwei Mal geschehen, ebda.; das Korden des im Herbste gestürzten Neulandes, ebda. 239. Ist der Dünger trocken und lang, so wird das Eggen des Brachpfluges erst nach erfolgtem zweiten Pfluge, dem Korden, ausgeführt, ebda 28.

Kordenarbeit, die. Was und wieviel an Kordenarbeit der Pächter leisten soll, muß im Contracte ausdrücklich bestimmt sein, 416. 47.

Kordenpflug, gewönlicher: Kordpflug, der, der zweite Pflug, das zweite Pflügen. Für den Kordenpflug sind auf 168 Lofstellen Brache 70 Tage erforderlich, 175. 1856. N. 25; der Dünger im Herbst auf dem vorher gestürzten Brachfelde ausbreiten, wo er dann bis zum Kordpfluge liegen bleibt, 168. 16; da der Zwischenraum (l. Zwischenzeit) vom Brachpfluge bis zum nächsten Kordpfluge ein langer von 4—5 Wochen ist, so —, ebda 26; wir schreiten sodann zum zweiten Pfluge, dem sog. Kordpflug. Dieser ist tief und dicht auszuführen. Hat man ein gut bearbeitetes Feld vor sich, so ist ein Kordpflug hinlänglich, ist es aber verunkrautet und kommt nasses Wetter hinzu, so muß ein zweiter, ja zuweilen noch ein dritter Kordpflug folgen, ebda. 26 und 27; nach jedem Kordpfluge ist das Feld, etwa 8 Tage nachher, gründlich zu eggen, ebda. 27; ungefähr 8—10 Tage nach Beendigung des letzten Kordpfluges beginnt die Roggensaat, die Saat ist sofort unterzupflügen mit dem Saatpflug, ebda. 34; der Kordpflug der Gerstenfelder beginnt im Frühjahr, worauf das Eggen, Säen und der Saatpflug folgt, ebda 64; nach jedem Kordpfluge folgt immer das gründliche Eggen desselben, und dem Saatpfluge auch sogleich das Eggen, ebda. 67; die nöthigen Kordpflüge folgen auf das erste Stürzen, ebda. 254; vier Lofstellen Kordpflug werden gepflügt in sechs Mahlzeiten, 175. 1856. 396. — Alle vorstehende Belege stammen aus est-deutschen Schriften. Im Estnischen heißt der Kordpflug oder das Kordpflügen: Körd-aminne.

Kordenspinnerei, die, Spinnerei durch Korden (Bauermägde).

Kordevolk. Das Corte-Volk bei Nacht schlafender Zeit beschleichen, 330. 17.

Kordpflug, der, der zweite Pflug, das zweite Pflügen. s. Kordenpflug.

Korduaner, der, Korduanbereiter. Im rig. Schragen 262; in einem rig. Ratsprot. v. 1709. vgl. 174. 1825. 93.

Kordupel, der, nach Bergmann die schimpfliche Benennung eines kurzen, dicken, krüppeligen Menschen; Kord
der kurz und dick ist wie ein F
Stender und Lange. Korduppel,
dicke Person, Bertram in 382. L
bar: corps double.

koren, kören. Sind in den Rat
koren und von der Löwe abgerufen,
IX. 2; die neu erkorenen Rathsh
ebda. Der gekorene Ältermann, 2
1635. vgl. abgekoren, unter abk
— Das Kind kam ungekohren zur
unerwünscht. In einem älteren F
lienbuch. — O. M. Fürstenberg hat
Meisteramte abgedankt und hat sei
mach auf Fellin gekoren, 350. IV.
nicht (?) belegte Infinitiv findet s
148. Vormünder ihren Kindern k
und bescheiden. vgl. Körung.

Korénje, die, gespr. Korénn-je, ru
Hökerbude. s. Kurenne.

Korenjen-Wirtschaft, Hauswirts
bei der Alles in Kleinigkeiten aus
russischen Krambuden geholt wird
was bei solchen Leuten stattfindet
nicht im Stande sind, für größere
men anzukaufen.

Korf, der, nd. st. Korb. Die M
krebse in einen Korff thun, 328.
Noch jetzt in unedler Sprechweis
Giese sollte in einem eisernen Korb
gehängt werden. Ihn (Giese) mit
enden Zangen zerreißen und in ei
Körffe wie zum Munster andern zum
schen aufhenken, 349. VII. 4. J. 1
Korinte, die. Oft (wie: Rosine
der Redensart: große Korinten (im
haben, für: großen Mut und Selb
trauen haben, hoch hinaus sein,
mütig sein.

Korintenball, der, kleine, unbedeu
Tanzgesellschaft. Gew. Es war nu
Korintenball!

Kork, der, Korkrinde, aus der Ko
Schwimmgürtel u. dgl. gemacht we
Ein Schwimmgürtel aus Kork. K
die, dagegen: Flaschenstöpsel, in de
Korken, nicht Korke, seltner dafür
in Deutschland übliche: der Kork.
von Korkenfabrik, Korkenschneider,
kenzieher, und nicht Korkschneider u.
Die Slaven sollen dies Wort von
Deutschen erhalten haben; wenn es
aus quercus, sondern aus span. c
— cortex herkommen soll, so ist a
lend, daß es mit estn. korik u. russ. k
(Kleinerung von korá), Rinde und
zusammenfällt; russ. kórka vorzugs
für Birkenrinde, Birkenbork, wä
sonst allgemein für Baumrinde kor
nutzt wird.

kenzieher, der, nie: Korkzieher! Hupel. Jn 166.² 17/18. 229 : Einige sprechen Korkendrücker.

n, das, 1) der gewönl. Ausdruck etreide, nicht aber für Roggen Bergmann und Hupel. Ein Lof n Korns heißt: ein Lof Roggen, iel Hafer u. Gerste, Hupel. Vier über die Sat, das fünfte Korn). Die Letten reinigen häufiger e Esten das Korn mittelst Wurf- n von der Spreu, 190. 87; auf n oder Rähter ist am Besten das uszuschlagen, 329. 34. Abschur uer), daß man aufs wenigste eine orn unterführen könne, 328. 91. ür Getreide, schon in 349. XV. 1. 3. — 2) der Same verschiedener e, st. Kern. So: Apfelkorn, Birn- irschkorn, Johannis- u. Stachel- ; st. Pflaumenkorn gew. Pflau- n, dessen Jnneres Kern, ebenso i Kirschen, Abrikosen u. Pfirsichen. imms Wtb. 1. d. Wie wir Korn sprechen, heißt in Süddeutschland . Korn, Getraide. Oft der Korn st. rn (Samenkorn). — Jn der Bz.: rner, Kirschkörner. — 3) an den ähnen. Bei einem Krippenbeißer Korn an den Förderzähnen alle- geschlissen. Gadebusch (325). — branntwein. Jn Grimms Wtb. reytag (Soll und Haben). Hier gem gew. Jm Scherz auch: Kor- r. Körr-nuss). Cornus, gemeiner ein, 324; „Kornus", baltische humoristische Bezeichnung für wein, 370. II. 3. 130.

alp, der, (böser Geist) der das nem abnehmen und dem anderen n soll, Lange, oder im Mahlen schütten soll, St.

bauer, der. Den lett. u. littau- Flachsbauern war erlaubt, eine n Riga zu bleiben, den Korn- nicht, 347. II. 1. 261, d. h. der mit Getreide zur Stadt kam.

lau, gew. st. des hier unge- chen: kornblumenblau. Kornblau, 17. 40. vgl. Grimms Wtb.

blumen, mischt der Bauer unter Rauchtoback, 182.

boden. Gut (Landgut) mit gutem 1783. 219. Kornboden- oder d, auf dem Getreide gebaut wird, 1258. Des Alters wegen!

brantwein. Für denselben waren Wraker bestellt, die nach der tion und Taxe für den Stadts- Korn-Brandtweins-Wraker und Pägler" verfuhren.

Kornbulster, Getraidehülse, 444; Hülse vom Korn, liesl. Bulster, ebda.

Korndörrsel, das, das zum Dörren in Riga aufgestellte Getreide, Lange und Stender.

Korndrescherei. Die curländische K., d. h. die Art zu dreschen.

Korneinsat, die, Kornaussat. Bei der letzten Korn-Einsaat, 224. 1825. 5.

körneln, zl., granuliren. Von Wunden: die Fläche körnelt schön. Von Drüsen: Gekörnelte Leber, granulirte. vgl. Grimms Wtb.

Körnelung, Granulation, einer Wundfläche; der Leber u. a.

Körnerbau, st. Kornbau. Das Feld zu K. benutzen.

Körnerfütterung, st. Kornfütterung, Fütterung mit Korn.

Kornfutter, das. Den Schweinen K. geben, sie mit Getreide füttern.

Kornfütterung, Fütterung mit Getreide. Die K. bei Schweinen ist in Kurland üblich.

Korngerechtigkeit. Die K. der Prediger, d. h. die Abgabe des Hofes und der Bauerschaft an Korn für den Prediger, 182. II.

Korngewicht, das. 1) die Schwere des Getreides, dasjenige was ein Lof Getreide wiegt. Roggen 102—113 (℔ Korngewicht), 176. 1832. 198. — 2) Gewicht, mit welchem man wiegt. Ein K. von Meissing, 172. 1793. 246. Gehört zur Kornwage.

Korngubbe, die, Kornhaufe, Bergmann und Hupel. Gew.

Kornherrschaft, die. Die K. sieht drauf, dass das von den Stadtsgütern (Rigas) kommende Korn in den Stadtmagazinen sicher und wohl aufgeschüttet werde, von dem dazu bestellten Kornschreiber richtige Rechnung darüber geführt u. s. w. 350. XIV. 2 Setzt: Kornherr voraus.

Kornkammer, die, bei Rigen. Rige mit den beiden Darren und der Kornkammer, 176. 1831. 40.

Kornklete, die, Kornspeicher auf dem Lande, Hupel. vgl. Klete. Kornklete, Faland u. Rige, 172. 1771. 323. Eine Kornklete, 172. 1775. 237.

Kornmesser, der, in Riga, ein dem Korn- u. Salzmesseramte Angehörender, welcher das Aus- und Einmessen von Getreide zu besorgen hat. vgl. Messer. Jn Deutschland, wie es scheint, veraltet.

Kornperſele, die. Kornperſelen, 172. 1785. 453 und 193. II. 2. 1195.

Kornſchaufel, die, Schaufel mit der man das Korn in das Loſmaß wirft, Hupel. Bergmann ſchlägt dafür, unnützer Weiſe, Wurfſchaufel vor. Auch zum Umſtechen des Getreides, wie in Grimms Wtb. erklärt.

Kornſchnittreeſche, die, ſ. Reeſche.

Kornſchreiber. 1) Auf einem Gute. Schon in Engelken (1602), vgl. 195. II. 586. Der Kornſchreiber B., 349. XIV. 10. Oft nur der Kletenkerl oder Kletenſchreiber. — 2) ehemals in Riga. ſ. Kornherrſchaft. In 349. XIV. 10: Kalk-, Bau- und Kornſchreiber.

Kornus, der, ſ. Korn 4).

Kornwachs, der, und Kornwuchs, der, Wuchs des Getreides. Nach Proportion der Hofes-Ausſaat u. des Kornwachſes, 172. 1768. 50.

Kornwert, der. Soviel Tagesarbeit büßen, als ſelbigen Wert (von 5 Thaler Silbermünze) austragen kann, 193. II. 2. 1976. „Nach der livl. Bauervero. v. 1804 würden es, nach dem Kornwert berechnet, 12½ Tage zu Pferde ſein.“ Buddenbrock.

Kornzahlung. In Anſehung der Höfe, welche dem Prediger und Küſter jährliche Kornzahlung leiſten, 183. 254; Krüger und Müller zahlen dem Prediger ſtatt des Korns 25 Kop. jährlich, ebda. 255.

Kornzange, der Wundärzte. Jetzt wol die allein übliche Benennung ſt. des in Grimms Wtb. angef. Kornkluft.

Korſt und **Korſte**, die, zuweilen der Korſt, wie in Grimms Wtb. der Kruſt, 1) Rinde von Brot und Gebratenem, nd. Korſte, nl. Korſt. Schon Bergmann, Stender und Hupel, der es in 444 als liefländiſch bezeichnet; und jetzt gewönlich. Das Brot, der Braten hat eine harte Korſte; beiß mit deinen ſchwachen Zähnen nicht die Korſte; die Korſt des Schweinebraten (die röſch gebratene Schwarte deſſelben). Die Rinde oder Korſt am Brot, 353. 90; Korſt, auch aus Kurland bezeugt in 319. — In 397: Kürſte. — 2) Rinde des Erdbodens. Eine harte Korſt auf dem beſä'ten Acker (durch heiße Sonne nach Regen), 328. 134. J. 1649 und in ſpäteren Ausgaben S. 117; weiln unter den Waſen oder Korſt die Erde annoch gefroren, 329. 5.

Das Wort Korſte wird in Grimms Wtb. als durch ein Umſpringen der Buchſtaben von Kruſte entſtanden angeſehen. Es erinnert aber nicht bloß an cruſta, ſondern auch an das in Grimms Wtb. nicht herangezogene cortex, (é) corce, ferner an eſtniſch kor kórik, Rinde, Schale, Bork, an ruſſ Rinde, an ruſſ. koróſta, Grind, ſiger Ausſchlag, welche Wörter ſchwerlich auf cruſta zurückzuleiten Indeſſen erklärt man ſelbſt das korstá, Sarg, aus cruſta. Die wurde in ein Stück Zeug geleg demgemäß ſoll der Sarg korstá g worden ſein. vgl. Bulletin des N listes de Moscou. 1873. I. 39. erſcheint wie ein Mittelglied zw cruſta, cortex, écorce, kora und k

korſtig, mit einer Rinde ve Hart- und weichkorſtiges Brot.

Körung, die? Einen zur Kö fördern, in den Koren eſchen, 274

Körwandel, ſ. Kehrwandel.

Koſák, der, Poſtbote der Land Hier und da auch Käſack.

Koſekleinerungen (von Taufn vgl. Theil I. S. 168. Adi, Adolf; Dina, Alexandra, Alexandrine; Ali, Adelheid (und Adeline); Alla wine; Albi, Albert; Alli, Alide; Alére, Léxe, Atta, Alexander; Auguſt. — Barbchen, Barbara; Burchard. — Cilla, Cilli, Cäcilie; na, Conni, Conſtantin und Conſ Cordi, Concordia. — Deli, Ade Eda, Ede, Edi, Eduard; Ela, Gal Ella, Lena, Helene; Elli, Liſchen, chen, Liſa, Eliſe und Eliſabeth; Emmchen, Emma; Erna, Erni, ſtine; Fritzchen, Friederike; Gena gen; Geni, Eugenie; Ginna, Vir Gori, Georg; Gulla, Gottfried; Kunigunde; Guſte, Guſti, Guſtchen guſte; Heina, Heini, Heinrich und riette: Huze, Huzchen, Hugo; Juz lius; Joſi, Tine, Finchen, Joſe Iſa, Iſabella; Ix, Xaver. — Katta, Katze, Katzchen, Katharina; Kolla, chen, Kicki, Nikolai; Kaſe, Kaſi, K ra. — Lalli, Eulalie; Lilli, Eli Pauline; Locca, Leocadie; Lolla, Charlotte und Laura; Lonni, Leo Lulli, Luſſa, Luiſe; Lutti, Cha Lulu, Paul und Ludwig; Magda, dalena; Mala, Malli, Melli, A Malla, Malwine; Meta, Retha, Margarete; Mia, Mi-chen, Mimi, Marie; Mila, Milli, Mize, M Emilie; Miza, Wilhelmine. — Siſa, Anaſtaſia; Natta, Nattchen, lie; Nina, Ninna, Annette. — Otto und Ottilie; Paula, Polli, line; Reſa, Reschen, Thereſe; Röschen, Roſi, Roſalie; Runze,

Sina, Sisi, Senalde; Theda,
heodor; Tilla, Tilli, Mathilde;
illo, Kucka, Wilhelm; Tulla,
; Ullo, Ulrich; Walli, Valerie;
Willa, Wilhelm, Willibald. —
nd gibt es einige abweichende
erungen, welche in 390a. 59 u.
eleſen werden können.

ul u. Koskull, Familiennamen,
nit gedehntem o geſprochen.

die. Die Bünde zur Nachwrake
Koſſe ſtellen u. öffnen, 306. 34;
die Koſſe zu ſtellen, oder eigent-
Nachwraken und Umbinden auf
rige Kante zu legen, 305. Ver-
das unverſtandene ruſſ. Koss',
it, nakóss', quer, ſchräg; auf die
auf die Kante, wie aus letzter
erſehen.

In Koſt halten, beköſtigen. In
Wtb. Sp. 1847. a. β iſt die
telle aus d. J. 1500. Indeſſen
rig. Denkelbok, S. 236. J.
gl. 196. XI. 1. 171.): in Koſt

Koſte und Köſte, die, Aufwand,
ch aber 1) Schmauſerei der
ſſen. Dem Werke eine Koſte
3; eine Köſte thun, ebda. vgl.
Wtb. 3. a. 2) auf Hochzeiten,
zeit ſelbſt. Den Töchtern von
n Gelde die Köſte geben, 350.
Eine Köſte, Hochzeit, 351. XVI.
. vgl. Grimms Wtb. 3. c. Es
in Riga ein beſondrer Köſte-
h. Ratsherr, welcher auf die
ung der Köſteordnung zu ſehen
Die rig. Köſte- und Kleiderord-
n 1593 (vgl. 309) handelt ſo-
Mägde- u. Ammenkoſten. Von
und Ammenkoſten, ſo da ehr-
ent, ebda. II. 1; die Megde und
oſte ſollen den Abent anfangen,

öſte ſoll nicht, — 367. 164 aus
agsbeſchluſs v. 1545: Bewirtung,
s.

rkeit. Einige Schiffe konnten
aus abgeladen (beladen) werden,
it großen Beſchwer (lichkeiten)
ſtbarkeiten, 350. XXV. 3, Un-

iener, im alten Riga, waren zur
Kleider- und Hochzeitsordnun-
llt. vgl. 174. 1864. 159. Zwei
ter hatten jeder 240 Mark jähr-
J. 1626, nach 349. XXI. 1; ein
r jährlich 576 Mk. im J.
nach 349. XXI. 1.

err, ſ. Koſt oder Köſte.

koſten. Durchweg mit dem Gebefall in der Ausdrucksweiſe: es koſtet mir ſo und ſo viel, den Hals u. ſ. w. Nur bei richtig (!) ſprechen Wollenden: es koſtet mich. vgl. Grimms Wtb. 1867.

Koſt- u. Köſtordnung, Koſte- u. Köſteordnung, im alten Riga: Verordnung gegen den Aufwand bei Schmauſereien und auf Hochzeiten. So gibt es eine rig. Köſtordnung (Hochzeitsordnung) von 1574, vgl. 174. 1833. 15; eine rig. Köſt- und Kleiderordnung v. 1598, vgl. 174. 1816. 298 u. f.; eine rig. Koſt- und Kleiderordnung v. 1593, vgl. 309, in der geſagt wird: die hochnötige Koſtordnungk vortmehr fleißig fleißiger zu verbeſſern. — In Grimms Wtb. nur nach Logau: Koſtenordnung, Aufwandsgeſetz. — Die Strafzalungen für Zuwiderhandlungen gegen die Köſtordnung hießen: Köſtordnung Brüche. vgl. 349. XXI. 1.

[**Koſtgänger**. Nach Gadebuſch (325) nennt Hensler die Kriegsleute, die Richter, die Prediger und Ärzte Koſtgänger des Landes.]

Koſtherr, ſt. Köſteherr. Jung, welcher des Koſtherrn Diener Blut geſchlagen, 349. XXVII. 1. J. 1606/7. Des Koſtherrn Diener vielleicht: Köſtediener. Ohne der Koſtherrn Zulaß, 309. 4.

Köſtingsbier u. Köſtungsbier, brauen, zu Hochzeiten, 180. II. 2. 279. Köſting, nd. für Koſtung, Schmaus, beſonders Hochzeitsſchmaus. vgl. Grimms Wtb.

Kot, der, Feſſelgelenk des Pferdes. Wenn die Pferde über den Koht einſchießen, ſolch Land ſoll man nicht pflügen, 328. 15; wenn ein Pferd über den Koth geſchoſſen, ſo binde den geſunden Fuß auf, 328. 148; bei dem über den Koht ſchießen, 328. 149. Grimms Wtb. 1856. 4. 6 hat nur: überkot ſchießen. In Gubert (328) noch: wo ein Pferd unterköttig worden, muß man die Hufeiſen abreißen, S. 149. Wie erſichtlich, kommt in Gubert das Wort nur männlich vor und ohne Umlautung. Jetzt wol meiſt: die Köte, ſelten wol die Kote — welche beide Wortgeſtalten in Grimms Wtb. aufgef. ſind. vgl. Kode.

Kötel, auch **Köttel**, Kot der Schafe u. Hunde. Schafkötel, Stender. In der Vz. Kötteln, Stücke Kots, namentlich von Schafen und Hunden. vgl. Grimms Wtb.

Kotflügel, an Wagen und Schlitten, um das Anſpritzen des Straßenſchmutzes zu verhindern, Schmutzflügel. Eine Linie mit Kothflügeln, 172, 1779. 179.

Kotloch, das. 1) Örtlichkeit im Vieh-

stall, die durch kein Strohstreuen trocken zu halten. 2) schmutziger Ort überhaupt. Diese Stadt ist ein wahres Kotloch. Ebenso von Wohnungen. Wie Dreckloch, Schweineloch.

Kotstein. 1) versteinerter Unrat urweltlicher Thiere, Koprolith; 2) aus Kot des Menschen sich bildendes Concrement, 372. I. 650.

kowern, sich, sich einrichten, einnisten, gedeihen, Hupel. Namentlich: einkowern, welches vgl. s. in Grimms Wtb. koffern und einkuffern. Entspricht dem franz. encoffrer. Es fragt sich aber, ob die Ableitung von franz. coffre oder von deutschem Kober, Kover, Kofen anzunehmen. Wahrscheinlich ist das Letztere, wie auch franz. coffre auf Kober zurückzuleiten sein dürfte. vgl. bekowern.

Koyenholm, Name eines kleinen Stadtgutes innerhalb des Polizeibezirks der Stadt Riga. Führt die Benennung nach einem Andreas Koye. Ausgesprochen Ko-jenholm.

Kotz, der, das Erbrochene.

Kotze, die, das Erbrechen. Er leidet an (der) Kotze. — Kotze, Decke, wird in Österreich meist Koze gesprochen.

Kotzen, das, das Erbrechen.

Kotzmichel, der, der zu Erbrechen neigt. Auch: erbärmlicher Mensch.

Krabate, die. In Grimms Wtb. als männlich aufgef., bei uns immer weiblich, weil man die Abstammung von Kroat nicht kannte und an Krabbe, Krebs, dachte? Dieser Knabe ist eine rechte Krabate; ungezogene Krabaten sind diese Kinder; dies Mädchen ist eine große Krabate. (Groß, wie in: großer Schelm u. dgl.) Zu den in Grimms Wtb. angeführten fremden Wörtern, die auf Kroat zurückgeleitet werden, dürfte auch span. Garabato, Taugenichts, Spitzbube und ebenso garabatillo zu bemerken sein. Wenn franz. cravate, Halstuch auf Kroat zurückgeführt wird, so könnte auch russ. Krowátj, franz. grabat, Bett, zu demselben Stamm gehören. Ein solches Zusammenbringen scheint doch zu weit zu gehen!

Krabbe, die, Kind. Im Scherz, wie in Deutschland. Eine kleine, mutwillige, niedliche Krabbe. Gew. Ein Krabbchen, solches Kindchen.

Krabbelchen, kleines Kind, das noch auf Vieren kriecht oder krabbelt.

krabbern. Vermischung von krabbeln und knabbern. Was krabbert da? Oft.

krach. Er geht krach ins Vorhaus hinein, Bertram in 175. 1855. 520.

Krach, der. Der Verein geht m
und Krach zu Grunde, 361. 1872,
mit Jammer und Lärm, oder krach
ter Klagen zusammen. Ander
Grimms Wtb. 4). Bei dem gewa
„Krach" in Wien im J. 1873 (a
Börse.)

krachgerissen, angeschissen, wen
sachen und Wirkung schnell auf ein
folgen, 324.

Kracke oder **Krack?** Die Brett
den Kracken absagen (absägen) lassen
J. 1667. Dem Sinn nach: an de
den. Ob zu Krack in Grimms
1926 gehörend?

krackeln, derbe Kritzelstriche m
Stärker als kritzeln, mehr = krac
machen. Wir sprechen stets kr
krackelig, Krackelei, Krackelfüße, ni
keln, krakelig, Krakelei, Krakelfüße
Grimms Wtb. aufführt. Meist wo
in Verb. mit krickeln, ebenso wie
lich. Sein Krickeln und Krackeln i
setzlich; kricklich und krackelich schrei

krackeln, hat Stender im Sinn
sich würgen. Er gibt es lett. wied
krahkeleht, das aber im lettisch-den
Theil seines Wörterbuchs fehlt,
wie in Ulmann. Es ist offenb
krächeln, krocheln, kracheln.

Krackmandel, die. Der gewönliche
druck. Einige sprechen Krakmande
Bergmann (Kraakmandel) anführt
nige: Krachmandel (o), höchst
Knackmandel. Krackmandeln, 172.
3. Unbedorbene Krakmandeln, 172.
615. Mit Rosinen gemischt oder z
men bilden sie den „Studentenhab

kracks, s. krack. Kracks, da br
Ebenso kricks-kracks.

Kraft, die. Im Scherz: ein
von Kraft. Die Kraft Paul; K
wird Jemandem zugerufen; sieh
Kraft! d. h. siehe diesen Menschen.
Als Ergänzung zu Grimms Wtb. 13

Kraftbetrieb. Flachsbrechmaschin
K., 361. 1872. 134.

Kraftrede, die, st. Kraftausdruck,
334. vgl. Kernrede.

Kraftzeit. Heu, welches zur beste
u. vor Überwuchs des Grases gemac
172. 1815. 41. Ergänzend zu Grimms

Kragab. Mit den Knaben das K
spielen, 352. XVIII; mit Kragab st
ebda. Ergänzend zu Grimms Wtb

Kragen. Kragen, Art Umwur
Herren und Damen. In den 20er
ren kommen Kragen, meist von
auf und oft sog. Tirkelkragel, bei
denten und Gymnasiasten; sie re

ıs Knie und bildeten, wenn sie
ragen waren, ausgebreitet eine
ınde Fläche. Später, in den 30er
ı, kommen die Camelottkragen
ıamentlich auch wasserdichte. In
)er Jahren kommen sie ab; da-
erstanden die Kragen der Damen,
eils nur die Schulter bedeckten,
e sehr kurz waren, theils bis und
die Knie hinabreichten. Diese Da-
ıgen waren theils leichte (aus
ı Stoffe) oder schwere (aus Buck-
)er Doubleſtoff). —
Gefahr ist uns bis an den Kra-
ſtiegen, 334. IV, an den Hals.
: Kragen, nichts im Magen. Von
ren, wie sonst: Sammet am Kra-
Kleie im Magen. vgl. Grimms
1959. b. α.
Amt und Kragen kommen oder
ınd Kragen verlieren, oder: es
hm Amt u. Kragen. vgl. Grimms
959. b. γ. Hier: der Amtskragen,
Hals.
ist ihm in den Kragen gefahren?
imms Wtb. 1959. b. δ. Was hat
grilliſch, so störriſch gemacht, so
Laune.
ıenecker. Die Kragen-Eckern, glan-
353. 13; Kragen-Eckern, 87.
ıenſchnur, die. Die K. geht nicht
h. reicht nicht um den Hals. —
ıentaube. Eine Taubenart.
ıge, die, ſt. Knagge, Kleider- oder
en, u. Wäſchklammer. Im Munde
In Grimms Wtb. Krack, der.
ſem Wort, wie in dem folgenden,
Knagge ist gg allein gebräuchlich.
d. kennt in dieſen Wörtern nur kk.
ıge, die, ſchlechtes elendes Pferd.
Hupel, der „Kracke" aus dem
en kraggis entlehnt glaubte. Bei
r: Kragge, Schindmähr, eine
von Pferd. — In Grimms Wtb.
im brem. Wörterbuch Krakke.
n dort angef. Wörtern fremder
en iſt noch anzuführen, ruſſ.
ı, kleiner, untergeſetzter Menſch
Grimms Wtb. I. 4. a—c. und II.
ıer ruſſ. Skrjaga, Filz, Geizhals,
crag, mager, magrer Menſch.
ıig, von Pferden, ſchlecht, elend.
aggiges Pferd.
ıen, kräen. Das Blut krähet, da
t gehen kann, maßen indem man
Raths Blutsfreunden zu nahe
Sie ſich derer mit höchſtem Fleiß
ıen, 349. IV. 11.
ıen. Das Hänflingsmännchen hat
ehr hellen, flötenartigen Geſang,
der aus vielen Strophen beſteht, die
durch einige rauſchende Töne, welche
man ſein Krähen nennt, mit einander
verbunden ſind, 395. III. 73.]

Krähenaugen, Bz., die gew. Benen-
nung der Brechnuſs. ſ. Kransaugen.

Kraicht? Zehn Lot friſchen Kraicht,
227. 308, Kraftmehl.

Krake, der. Nicht blos ein Wort der
Wörterbücher und Dichter, wie Grimms
Wtb. angibt. — Auch: Mitglied der Kra-
kenbank in Riga. Seit 1870. Aufnahme
eines neuen Kraken, rig. Ztg. 1873. 191.

Krakeelſucht, die, Zankſucht. Davon:
krakeelſüchtig. Beide nicht ſelten. In
Grimms Wtb. aus dem nl.

Krakelhuhn, der, wol unrichtig ſ. Ra-
kelhuhn. Baſtardbirkhuhn (ſchwed. Kra
kelhuhn), 176. 1833. 75. Ob aber nicht
zuſammenhängend mit Krakel, dürrer
Baumaſt?

Krakenbank, die, in Riga, ſeit 1870
ein wohlthätiger Geſelligkeitsverein, deſ-
ſen Mitglieder Kraken heißen, — in
ſcherzhafter Verwendung von Krake, See-
ungeheuer.

Krakrá, der, Rabe oder Krähe. In
der Kinderſprache.

kraks, ſ. krack.

krakſch, (-), krach, krack, wenn etwas
bricht. Im Lett. ebenſo; wenn dieſem
entlehnt, ſo von dem deutſchen krack nur
durch die Endung ſch, abweichend, in
derſelben Art wie knackſch ſt. knack oder
knacks. Das End-ſch hier in verſchied-
nen Schallwörtern, die nicht gerade im-
mer auch im Lettiſchen ſich wiederfinden.
vgl. knaukſch.

kralen. 1) von Bruſtkindern: ihr
erſtes Sprechen oder Sprechverſuchen.
Die Kleine kralt ſchon. vgl. in Grimms
Wtb. krallen, Sp. 1984: kralen = lallen,
im brem. Wörterbuch. Davon: Gekrale.
— 2) von Kranichen, ſchreien, grulen.

krall, grell. vgl. krell und krallig.
Man ſpricht von krallen Farben, d. h.
grellen, von dem krallen Rot eines Stof-
fes, der Wangen, von krallen od. krall-
roten Wangen, von krallen Augen, d. h.
grell glänzenden, brennenden; von einem
krallen Geſicht, d. h. auffallend durch
Glanz oder Röte, Larvengeſicht. Auch
in Reval: kralle Augen, glänzende. Da-
von: ſich ankrallen, ſich grell anputzen.
Ähnlich dem in Koburg zu hörenden:
ſich aufkrallen. vgl. Grimms Wtb. und
knall. Es iſt ein Beiwort, das wie eine
Abkürzung von krallend, packend klingt,
ebenſo wie wank ſ. wankend, knall ſ.
knallend, brock ſ. bröcklich, naſch ſ. naſch-

haft. Im brem. Wörterbuch krall und grall.

Kralle, die. Im Scherz für Hand. Finger. An dem Geschreibsel erkennt man gleich seine Krallen, d. h. ihn als Verfasser. Wie Klaue.

Krallenklee, kleiner Vogelfuß, ornithopus perpusillus, 434. 437.

Krällhar, s. Krollhar.

Krallheit, grelle Beschaffenheit, der Wangen, einer Farbe und dgl.

krallig, grell, auffallend. Ein kralliges Gesicht, krallige Wangen, Farben; krallig geputzt. Wie knallig.

Kram, der, Kramhandel, Kleingeschäft. In den Kramen, Buden, 258; es soll kein Meister in die Crahme arbeiten, es sey Schuhe oder Tuffeln, 243, in oder für die Buden? Es wünscht Jemand auf ein(em) Contoir oder beim Kram engagirt zu werden, 172. 1781. 286. Ein jetzt wol kaum zu hörender Ausdruck, der aber wol auch früher hier am Orte selten begegnete.

Kramanzer. Das Zw. kramanzen ist mir nicht, das Hw. nur in der Wickenschen Chronik begegnet. vgl. Clamanten. Die Bed. dort mögte sein: Schönthuer, Scharwenzler, Schmeichler. Diese Erklärung mögte der in Grimms Wtb. (Cramanzer, nach Stieler) entsprechen. — Es ist wahrscheinlich, dass die Wurzel dieses Wortes eine verschiedene ist. So leitet sich Kramanzen in Grimms Wtb. 3. d offenbar auf agréments zurück; Kramanzer könnte auf charmants zurückgehen, und Clamanten, wenn nicht auf Schreier (clamare), so auf klemenzen, kleinmenzen, in demselben Sinn wie kramanzen.

Kramaus, das, gewönlich, doch unrichtig: der, Aufräumen und Ausräumen der Hausgegenstände. Das ist ein entsetzliches Kramaus; Kramaus machen, alle in einer Räumlichkeit befindliche Gegenstände wegräumen, mit allen davon ziehen. — In ähnlicher Weise gebraucht man: Kramein, das und Kramum, das. Ein beständiges Kramein und Kramaus, d. h. Ein- und Auskramen; die lästigen Kramaus und Kramum, d. h. Aus- und Umkramen.

Krambambuli. In dem Studentenliede lautet der erste Vers auch anders als in Grimms Wtb.

Kramboden, der, Bodenraum für allerlei älteren Kram oder für Kramwaren? Ein Kramboden, 172. 1785. 344; zwei Kramböden, 172. 1802. 231.

Krämbrot. Ein zuerst in 174. 1810. 86 versuchte Schreibart für das sog. Grän- oder Grämbrod, der A entsprechend, dass der erste Theil Wortes das franz. crême (lett. cr ist. Mit Schmand wird aber weni das jetzige Gränbrot nicht gebacken. rig. Rat schickte 1643 dem neuen ralgouverneur zum Willkommen: Körbe mit Gebackenem (Becklis), Korb mit Krémebrot und einen mit brot, 174. 1810. 86. Krehmbrodte, 19te u. 21ste. Die ältesten mir be ten Quellenbelege sind aus dem J. Gremenbrodt u. J. 1598: Gränen und Grenenbrodt. vgl. Grämbrot. jetzige Aussprache kennt nur G, ni

Kramein, s. Kramaus.

kramen. 1) sich kramen, im Umz (aus einer Wohnung in eine an begriffen sein. Sie kramen sich ziehen gerade um. Davon: sich kramen, ausziehen. 2) es kramt es rührt sich mir alles im Leibe wurmt, wogt.

Kramer, ehemals für Krämer, u. in nach jetzt erhalten in: Kramergasse, merstiftung, Kramercompagnie u. ä. Grimms Wtb. Der Nadelmacher N seine Nadeln öffentlich in seiner verkaufen können, soll jedoch den Kra keinen Einpaß zu thun bemächtiget 350. XVIII. 3. J. 1663.

Was waren die Kramer? Sc warenhändler?

Kramer-Ältermann. Die nicht kauften Waaren der Fremden sollen ter den Schlüsseln des Wettherren Kramer-Ältermanns gelagert bl 174. 1832. 209—210 aus d. J. 16

Kramercompagnie, die, in Riga. Bittschrift derselben vom J. 1681 in 1832. 383. — Sie beruft sich 157 ihren Schragen auf ihr vom Rath neuertes Privilegium. vgl. 174. 265. Neuere Anordnungen des Raths vom J. 1614 hinsichtlich der mercompagnie, ebda. 276 u. f.

Kramerdiener, der, 172. 1779. und 1812. N. 16. Was d. Folg.

Krämerdiener. Der Krämer- u. St diener N., 172. 1816. N. 37.

Kramerei und **Krämerei**, die, K ware. An Kramereien. vgl. rig. fuhrgegenstände von 1688 in 174. Krämereien, 91.

Kramerpackhaus, wol dasselbe, Kramerhaus in Grimms Wtb. Kra packhäuser (zur Niederlegung der K waren) sollen gebaut werden, laut delsordnung v. 1765. vgl. 149.

70. Daſelbſt auch: Krampack-
Auf dem Kramer-Packhauſe, 172.
39; das Krämerpackhaus, 172.
185; den hieſigen Zollſpeicher
nan Zoll-Packhaus, und den öf-
en Speicher der hieſigen Krämer:
-Packhaus, 174. 1819. 89.
Kramerpackhaus befand ſich zwi-
m Rathausplatze und der Wage.
Als mit der Bedeutung der
compagnie auch die Notwendig-
es Pack- oder Lagerhauſes ge-
den war, ward dieſes Gebäude
age-Comptoir und zur großen
gemacht. Seit Errichtung der
Flachswage zwiſchen Marien- u.
owbrücke wird es von der freiwil-
Feuerwehr und der Stadtgarde
vgl. 174. 1833. 322.
erpferd? Einen Jungen in der
i geſtaupt, ein Hausknecht auf
ramer-Pferde geſtaupt, 349.
3.
erſtiftung, in Riga, geſtiftet 1778:
aſchen Kramercompagnie Witt-
Waiſen- und Unterſtützungscaſſe.
faſs, das. Ein Krahmfaſs, 86 u.
ach Grimms Wtb.: ein Faſs mit
und im 16. Jahrh. üblich!
handel. Einen K. treiben.
kammer, die, Kammerchen zur
rung oder Ablegung häuslicher
ände. Kramkammer, 172. 1790.
n 210; in Grimms Wtb. nach
der erklärt: das Zimmer, in
man allerlei Sachen, z. B. Garn,
Wäſche und dgl. aus der Hand
und verwahrt. — Gew.
packhaus, ſ. Kramerpackhaus.
pandel, der, Kramkaſten. In
s Wtb. nach einer einzigen Quelle:
adel.
pe, die, in der Kleinerung:
hen, das. 1) kleiner Überfall zu
ſchlöſſern. Im Brandenburgiſchen
apel: Kramme, in Schleſien Au-
- 2) Anwurf, an Fenſtern, mit
an ein Fenſter ſchließt. — 3) ge-
, 2ſpitziges Eiſen, in welches das
geſchloſs geſteckt wird, in welchem
Fenſteranwürfe, und die unter 1)
n kleinen Überfälle befeſtigt be-
Überworf mit 2 Krampen, 349.
2; 4 Ringe und 4 Krampen in
lling gemacht, ebda. — 4) flaches
iges Eiſen, zum Zuſammenhalten
ſtklammern. vgl. Krampen.
der 2ten Bed.: ein Fenſter los-
krampen, auf- oder feſtkrampen.
pe, die, Krempe, bei Klempnern.
1) der aufgebogene Rand eines Bleches. Bei Dachdeckungen werden die Krempen zweier Bleche übereinander und zuſammengeſchlagen, was man krämpen, zuſammenkrämpen, falzen nennt. Darnach 2) die Falz, oder die zuſammengeſchlagene Krämpe zweier Bleche. Die Krämpen ſind ſchlecht gemacht. 3) Bei Hupel in 444. J. 1818 für Krümmung, Beugung. Ob Hupel das Wort in dieſer Bed. aus Deutſchland her kannte oder hier gehört hat? Grimms Wtb. Sp. 2007. 4) führt es als oberdeutſch und aus Kärnten an.

Krämpel, der, Plunder. Ein alter Krämpel, altes, ſchlechtes Gebäude; den Krämpel ſatt haben, die elende Angelegenheit. vgl. Grimms Wtb.

krämpeln, krempeln, ſich, 1) hadern, ſich zanken, ſich filzen. vgl. in Grimms Wtb. krämpeln 1) u. 2). Offenbar von Krämpel, die, Wollkamm. vgl. ſich durchkrämpeln. — Nicht ſelten, ebenſo wie kampeln. — 2) zerknittern.

Krämpelnagel. Krempel- od. Tapetennägel, ganz kleine Zwecken, Hupel in 444.

Krampen, der, nach Bergmann der Schließhaken mit einem Einſchnitt, worin die Klinke ſchnappt, der Klinkhaken. In demſ. Sinn alſo wie Krampe, die, in Grimms Wtb. nach Friſch.

krämpen, falzen, Blech. vgl. Krämpe, ankrämpen, einkrämpen, verkrämpen, zuſammenkrämpen.

Krampfe, die, oft, doch unedel ſt. Krampe. Ein Krampfchen, kleine Krampe. Vier neue Krampfen. Meiſt nur von Handwerkern gebraucht.

Krampfhöle, die, durch Krampf abgeſperrter Theil der Gebärmutterhöle, 372. I. 567.

Krampfring, der durch Krampf zuſammengeſchnürte Theil der Gebärmutter, 372 I. 567.

Krams, der u. das, geſpr. Kramms, ſt. Kram, namentlich: allerlei unnütze Dinge. Laſs all das Krams; allerlei Krams. Gew.

Kramtag, Tag, an dem man aufräumt. Kramtag haben, alles aufräumen oder aufkramen.

Kramum, das, ſ. Kramaus.

Kramzimmer. 166.[2] 9/10. 538.

Krangeld. Nach einer Kämmereirechnung von 1619/21 in 349. XXI. 3 trug in Riga das Krangeld ein von Michäli 1619 bis Johanni 1620 475 Mk., von Johanni 1620 bis Johanni 1621 349 Mk.

krängeln, ſich. 1) nach Lange und Stender: taumeln wie ein Pferd, lett.

...zündung, Rose, ...rhärtung (bei Frauen). In beiden Bedeutungen: eine kranke Brust haben.

kranker Hals, Halsweh, namentlich Bräune, böser Hals.

kranker Leib od. **kranker Magen**, Durchfall.

kranker Kopf, hinsichtlich des Geistes. Er ist ein kranker Kopf, gemütskrank, reizbar bis zur Krankheit.

schlecht krank, sehr oder gefährlich krank. Bergmann; auch: lustseuch.

krank befallen, erkranken. Gew. Schon in 209 angemerkt und auch in Estland, nach 390 a. 13. Nie dafür das in Grimms Wtb. 2. h. angef.: krank fallen.

krank essen, sich, durch vieles Essen krank werden. Das ist eine Speise zum krank essen, d. h. die so schmeckt, dass man zu viel essen und dadurch krank werden kann.

krank sagen, sich, melden, dass man krank ist. Der Lehrer ließ sich krank sagen. Ebenso: sich krank melden (bei einem Obern), wofür Militärs oft „sich krank rapportiren" sprechen.

krank sein, 1) in Wochen liegen. vgl. Grimms Wtb. 2. e. Ein gew. Ausdruck der Frauen. Sie ist jetzt krank. 2) das Monatliche haben. Gew. Ebenfalls ein Frauenausdruck.

kranken u. kränken, krank sein, krank werden, werden vermischt. Oft mit dem Unterschiede, dass kranken mehr krank sein, siechen, kränken mehr kränkeln ist. Menschen u. Thiere kranken; die Pflanze krankt. vgl. Grimms Wtb. 2. d. Sie kränkt schon lange, kränkelt; sie hat immer gekränkt. — Kranken, krank werden, kränkeln, findet sich zuerst in der livl. Reimchronik, wie auch Grimms Wtb. anf. Kränken wird

genannt, welche an den Eingängen
en rig. Kirchhöfen, aber auch schon
niger Entfernung von diesen, Kränze
hiedener Art zum Schmücken der
ber feilbieten. Da sie gewönlich sehr
ll laufen, um Fahrende einzuholen,
agt man: wie ein Kranzmädchen
en, d. h. eilends, schnell. — Sie sind
hwunden, (seitdem (1869) die Kranz-
n vor dem Eingang der Kirchhöfe
richtet sind, d. h. Buden, in welchen
Grabkränze verkauft werden.

räpel, die, auch der, in Grimms
. Kröpfel, nd. Kröpel, Kräpfel, Krapfe
Krapfen. Hupel nennt Kräpel, der,
räpfel, pöbelhaft, — was ganz irrig
Es ist, wenigstens in Riga u. Lett-
, das allein übliche und bekannte
t. Wird für Deutschland als Fest-
Fastnachtsgebäck angegeben. vgl.
pfe. Die Sitte dieser Fastenkräpeln
ier unbekannt, und erst neuerdings
sog. Berliner Pfannkuchen (dem
n nach unsere Kräpeln) in Auf-
ne gekommen zu Fastnachten. Sonst
en Kräpeln zu allen Jahreszeiten
ssen; sie haben eine kugliche Gestalt
sind theils gefüllt, theils ungefüllt.
u Kräpelpfanne, Kräpelteig u. a.
Pferdekräpel, Pferdsapfel.

räpelei, die, Plackerei. vgl. in
nms Wtb.: Kröpelei.

räpelich, mühsam, langsam. Es geht
ihm kräpelich.

räpelkuchen, st. Kräpel. Die Sehn-
sthränen fallen dick wie Krepelkuchen
Gesicht, Petersen (321. 85)

apeln, sich, selten f. sich kräpeln.
Grimms Wtb.

äpeln sich, sich mühen, sich quälen,
mühsam fortarbeiten, fortbewegen.
nach Hause kräpeln; sich sehr krä-
um durchzukommen; was hilft all
Kräpeln, Sich mühen? vgl. Grimms
kräpeln und kröpeln.

applich, allerlei Unbequemes habend.
pliche Böden, eines Speichers. Wol-
elig.

apps, Schallwort. Das geht krapps,
geht krapps krapps. Wie kripps
ps.

appsen, etwas hartes oder rösches
en, dass es krapps krapps geht. Er
ß't gut, kann gut beißen.

asaten. Nur in: Krasaten fahren,
en Gassen zum Vergnügen hin und
fahren. Bergmann und Hupel füh-
Krassatenfahren auf. Die Abstam-
g hat manche Mutmaßungen ver-
ßt. So erkärte Bergmann mit
Gassaten fahren, die eine Gasse auf, die andere nieder, was Hupel auch für wahrscheinlich ansieht. Sallmann (390 a. 14) hat: Grassaten (gassatim) fahren. vgl. gassatim, grassatim und grassatum. Das Wort ist aber wol nichts als croisades, Kreuzfahrten, Kreuz- und Querfahrten. Schambach hat kräsâten und kräsâtjen in einer anderen, doch ähnlichen Bedeutung, = kränewâken oder krämâken (von Kranich), die Nachtruhe nicht finden können, völlig schlaflos sein.

Krase, die, Wollkratze, Krämpel. Hup.

krasen, Wolle, krämpeln, kartätschen, kämmen. Hupel.

krass. Außer den Bed. des Grimmschen Wtb. namentlich noch: geizig, filzig. Krass sein; ein krasser Mensch. Ob wirklich von latein. od. franz. crassus u. crasse? Vielleicht nur grass mit K-Aussprache, wie krell f. grell, Kallosche f. Galloche.

Krassheit, die, Filzigkeit. Auch: Krassigkeit.

Kratz, der, Kratzfuß, Verbeugung. Einen K. machen.

Krassaten, s. Krasaten.

kratzbalgen, sich, sich katzbalgen, sich raufen, sich herumschlagen, Bergmann und Hupel.

Kratzblech, das, Kratzeisen, bei Malern und Maurern Schaber genannt, um Wände abzukratzen. Es besteht aus einem kleinen Stück Eisenblech, an einen etwa 4 Fuß langen Stock befestigt.

Kratzbürste, 349. XXII. 2. In Grimms Wtb. erst nach Stieler.

kratzbürstig, übelgelaunt, borstig.

Kratzeisen, was Kratzblech. — Auch: Fußkratzeisen.

kratzen. 1) zalen. Er musste kratzen. vgl. abkratzen, abzalen. Gew. — 2) sterben. Er musste kratzen (an einer Krankheit). Auskratzen, sich davon machen; abkratzen, sterben.

Krätzer, 1) nicht blos schlechter Wein, der gleichsam die Kehle kratzt, sondern auch solcher Brantwein. — 2) Gerät zum Putzen des Inneren eines Pfeifenrohrs, Drat mit Borsten. Da dies Geschäft oft von Juden besorgt wurde, so wol 3) Jude, oder als Spottname für einen solchen Juden.

kratzig, rauh, kratzend. Ein kratziges wollenes Kleid.

krätzig, von Kartoffeln, deren Schale rauh, mit schelfrigen Flecken oder Warzen versehen ist; von einem Ackerfelde, hier und da kahl.

krengelsht. Diese Bed. entspricht ganz dem engl. crangle u. dem norw. krangle. Ulmann (411) erklärt das lett. krengelsht dagegen: ein Pferd im Kreise rumweln. vgl. in Grimms Wtb. krangeln. 2) sich winden und krümmen. vgl. in Grimms Wtb. krängeln. Krengeln, lett. krengelsht, durch Verdrehung der Worte Ausflüchte suchen, Stender I. 117.

Krängler, lett. grihschitajs, Stender I. 80. vgl. Grimms Wtb. unter krängeln.

kranke Brust. 1) Husten; 2) Leiden der Brustdrüse, wie Entzündung, Rose, Verhärtung (bei Frauen). In beiden Bedeutungen: eine kranke Brust haben.

kranker Hals, Halsweh, namentlich Bräune, böser Hals.

kranker Leib od. **kranker Magen**, Durchfall.

kranker Kopf, hinsichtlich des Geistes. Er ist ein kranker Kopf, gemütskrank, reizbar bis zur Krankheit.

schlecht krank, sehr oder gefährlich krank. Bergmann; auch: lustseuch.

krank befallen, erkranken. Gew. Schon in 209 angemerkt und auch in Estland, nach 390 a. 13. Nie dafür das in Grimms Wtb. 2. h. angef.: krank fallen.

krank essen, sich, durch vieles Essen krank werden. Das ist eine Speise zum krank essen, d. h. die so schmeckt, dass man zu viel essen und dadurch krank werden kann.

krank sagen, sich, melden, dass man krank ist. Der Lehrer ließ sich krank sagen. Ebenso: sich krank melden (bei einem Obern), wofür Militärs oft „sich krank rapportiren" sprechen.

krank sein, 1) in Wochen liegen. vgl. Grimms Wtb. 2. e. Ein gew. Ausdruck der Frauen. Sie ist jetzt krank. 2) das Monatliche haben. Gew. Ebenfalls ein Frauenausdruck.

kranken u. kränken, krank sein, krank werden, werden vermischt. Oft mit dem Unterschiede, dass kranken mehr krank sein, siechen, kränken mehr kränkeln ist. Menschen u. Thiere kranken; die Pflanze krankt. vgl. Grimms Wtb. 2. d. Sie kränkt schon lange, kränkelt; sie hat immer gekränkt. — Kranken, krank werden, kränkeln, findet sich zuerst in der livl. Reimchronik, wie auch Grimms Wtb. anf. Kränken wird von älteren Schriftstellern vorgezogen. Weil viele Pferde gekrencket, 349. XXI. 4; die Fische kränken selten, darumb saget man: er ist gesund wie ein Fisch, 328. 111. Die Immen krancken, 328. 186. Im alten Mond (gesäet) krancket oder reyset der Habern und wächst nicht wohl, 329. 14. in Stender I.: kränken, krank sein

Krankheit. Sich eine K. holen, zuziehen. Wo hast du dir die [illegible] holt? Gew.

Krankheitsheuchelung, die, Be einer Krankheit, Vorgeben, krank z Krankheiten heucheln, simuliren.

Kransangen, (-), gew. f. K zugen, Brechruf. Schon Bergm Hupel. In 51. J. 1733: Krahns-K in 87: Kransangen.

Kransbere, (-), Kranichsbeere, bere (vaccinium oxycoccus. Schon mann und Hupel und 353. 49; i 237. J. 1649: Kranßbeeren. Nie: beere, wie in Grimms Wtb. K beeren, 328. 202. s. d. folg. An Oesel, nach 362; in Est- und Kurl

Kransbeersaft, auch Kransbeersa ausgepresste Saft der Mosbere. von Hupel als inländische Beer aufgeführt; oft, doch irrig, Klucks nannt. — Klarer Kransbeersaft durchgekochte und durchgelassene der Kransbeeren, mit Zucker zu g Theilen so lange gekocht, bis er g dicker ist der Rückstand der Kran im Saftbeutel („die dicken Kransbee mit Zucker eingekocht, 155. 402. sprechen oder schreiben: Kranzberr

Kranz, der, 1) an geblockten Hä Balkenkranz, Balkenschicht, Bausch 2) An einer Theemaschine, der durch ne Aufsatz, auf den die Theekanne wird. 3) Der kronenähnliche, von werk gemachte Aufsatz der Kletter namentlich zu Hungerkummern. A in dem Kranze befinden sich dies Gegenstände, welche dem Erkletter Theil werden. — In Estland a Guirlande, nach 390 a. 30. — unedler Sprechweise: die Kräns Kränze und bekränsen s. bekränzen. Schwanz.

Kranzbere, die. In Grimms Wachholder- oder Krammetsbere; Krans- oder Mosbere, vaccinium coccus. Schon 328. Wasser mit K beeren oder Strikbeerensaft als G in Fieberleiden, 402. 4. Ebenda auch Kransbeeren.

Kranzbude, s. Kranzmädchen.

Kränzchenkammer, die, im Munde ger die sog. Kronkammer auf de Kirchhöfen.

Kranzeisen, das, an Küchenb Eisenband, das die Herdfläche u die Herdfläche zusammenhalten sol

Kranzmädchen, werden die kleinen

ınt, welche an den Eingängen
. Kirchhöfen, aber auch schon
Entfernung von diesen, Kränze
er Art zum Schmücken der
lbieten. Da sie gewönlich sehr
sen, um Fahrende einzuholen,
nan: wie ein Kranzmädchen
h. eilends, schnell. — Sie sind
en, (seitdem (1869) die Kranz-
dem Eingang der Kirchhöfe
t sind, d. h. Buden, in welchen
änze verkauft werden.

die, auch der, in Grimms
fel, nd. Kröpel, Kräpfel, Krapfe
en. Hupel nennt Kräpel, der,
pöbelhaft, — was ganz irrig
, wenigstens in Riga u. Lett-
allein übliche und bekannte
ird für Deutschland als Fest-
nachtsgebäck angegeben. vgl.
Die Sitte dieser Fastenkräpeln
bekannt, und erst neuerdings
Berliner Pfannkuchen (dem
ch unsere Kräpeln) in Auf-
ommen zu Fastnachten. Sonst
räpeln zu allen Jahreszeiten
sie haben eine kugliche Gestalt
heils gefüllt, theils ungefüllt,
pelpfanne, Kräpelteig u. a.
ekräpel, Pferdsapfel.

, die, Plackerei. vgl. in
Wtb.: Kröpelei.

, mühsam, langsam. Es geht
räpelich.

chen, st. Kräpel. Die Sehn-
ien fallen dick wie Krepelkuchen
ht, Petersen (321. 85)

sich, selten f. sich kräpeln.
ms Wtb.

sich, sich mühen, sich quälen,
m fortarbeiten, fortbewegen.
Hause kräpeln; sich sehr krä-
durchzukommen; was hilft all
ln, Sich mühen? vgl. Grimms
eln und kröpeln.

, allerlei Unbequemes habend.
Böden, eines Speichers. Wol-

Schallwort. Das geht krapps,
krapps krapps. Wie kripps

, etwas hartes oder rösches
s es krapps krapps geht. Er
t, kann gut beißen.

. Nur in: Krasaten fahren,
ssen zum Vergnügen hin und
. Bergmann und Hupel füh-
atenfahren auf. Die Abstam-
manche Mutmaßungen ver-
So erkärte Bergmann mit
Gassaten fahren, die eine Gasse auf, die andere nieder, was Hupel auch für wahrscheinlich ansieht. Sallmann (390 a. 14) hat: Grassaten (gassatim) fahren. vgl. gassatim, grassatim und grassatum. Das Wort ist aber wol nichts als croisades, Kreuzfahrten, Kreuz- und Querfahrten. Schambach hat kräsäten und kräsätjen in einer anderen, doch ähnlichen Bedeutung, = kränewäken oder kräwäken (von Kranich), die Nachtruhe nicht finden können, völlig schlaflos sein.

Krase, die, Wollkratze, Krämpel. Hup.

krasen, Wolle, krämpeln, kartätschen, kämmen. Hupel.

krass. Außer den Bed. des Grimmschen Wtb. namentlich noch: geizig, filzig. Krass sein; ein krasser Mensch. Ob wirklich von latein. od. franz. crassus u. crasse? Vielleicht nur grass mit K-Aussprache, wie krell f. grell, Kallosche f. Gallosche.

Krassheit, die, Filzigkeit. Auch: Krassigkeit.

Kratz, der, Kratzfuß, Verbeugung. Einen K. machen.

Krassaten, s. Krasaten.

kratzbalgen, sich, sich katzbalgen, sich raufen, sich herumschlagen, Bergmann und Hupel.

Kratzblech, das, Kratzeisen, bei Malern und Maurern Schaber genannt, um Wände abzukratzen. Es besteht aus einem kleinen Stück Eisenblech, an einen etwa 4 Fuß langen Stock befestigt.

Kratzbürste, 349. XXII. 2. In Grimms Wtb. erst nach Stieler.

kratzbürstig, übelgelaunt, borstig.

Kratzeisen, was Kratzblech. — Auch: Fußkratzeisen.

kratzen. 1) zalen. Er musste kratzen. vgl. abkratzen, abzalen. Gew. — 2) sterben. Er musste kratzen (an einer Krankheit). Auskratzen, sich davon machen; abkratzen, sterben.

Krätzer, 1) nicht blos schlechter Wein, der gleichsam die Kehle kratzt, sondern auch solcher Brantwein. — 2) Gerät zum Putzen des Inneren eines Pfeifenrohrs, Drat mit Borsten. Da dies Geschäft oft von Juden besorgt wurde, so wol 3) Jude, oder als Spottname für einen solchen Juden.

kratzig, rauh, kratzend. Ein kratziges wollenes Kleid.

krätzig, von Kartoffeln, deren Schale rauh, mit schelfrigen Flecken oder Warzen versehen ist; von einem Ackerfelde, hier und da kahl.

Kratznadel? Eine Kratznadel mit einem Rubin, 172. 1788. 91.

krauchen, kriechen. Ecke kraucht durch das Rönnenfenster, 349. XI. 1. vgl. Grimms Wtb.

krauen, nicht = kratzen. Bezieht sich, wie schon Hupel angibt, auf ein weiches und sanftes Kratzen; auf ein Kratzen mit den Fingerkuppen statt Fingernägeln. Man kraut einem Hunde den Kopf, nicht kratzt, u. s. w. Man zerkratzt eine Fensterscheibe mit einem spitzen Stein, zerkraut sie aber nicht; die Katze kratzte das Kind, nicht: kraute.

kraufen, unedel f. kriechen. Schon bei Bergmann; nach Hupel selten u. pöbelhaft; in Riga gew. Auch aus Kurland bezeugt (in 319) und aus dem nd. erklärt. Obgleich unedel für kriechen, so doch zuweilen bevorzugt. Einem Handwerksgesellen gegenüber hat es nichts Anstößiges, ihm zu sagen: Kraufen Sie in den Schornstein! st. steigen Sie, wo: kriechen Sie! ungewönlich oder sogar beleidigend wäre. Krause, kraufst, kraust; kraufte und kroff; gekraust und gekrofen. Nicht nd., das krüpen hat, sondern md. vgl Grimms Wtb. unter kriechen. In Russow: krupen. Die Herausgeber sagen: „das provinzielle kraufen." —

Kraufzeug, das, kleine Kinder, die noch kriechen; dann: Kinder überhaupt. Die Mutter nahm all' ihr Kraufzeug mit. vgl. Kruppzeug.

Kraukelhühnchen, Hühnchen, wie von Kälte zusammengezogen. Wie ein K. zusammengezogen.

kraukelig, schüchtern.

Kraulbirne, die. In 155, wol st. Knaulbirne.

krause Milch, gejäsene Milch. Ein neuerlichst aufgekommener und ganz allgemein gewordner Ausdruck. Entgegen der „glatten" Milch, Glasmilch, ebenfalls einem neuen, allbekannten Wort.

krause Wäsche, wird in Estland abgelegte Leibwäsche genannt, nach 390a. 35.

krausen, krausmachen, Federn. Federn (als Putzgegenstand) werden gekrauset und gewaschen, 172. 1812. 47. Oft. Auch kräusen. Federn kräusen, 172. 1825. 12.

kräusig. Eine kräusige Backform, 155. 2te A. 234: krausicht?

Krausigkeit oder **Krausheit**, von ungeplätteter Leinwand.

krausiren, krausen. Das Kleid war krausirt, mit Krausirungen versehen.

Krausirung, an Frauenkleidern, gekraus'te An- oder Besätze, krausge Theile.

Krausleinen, das, Art grobe wand. rig. Ztg. 1871. ¾ breites leinen (Handgespinnst) 12 Ellen fü Rubel, ¾ breites 6 Ellen für ein bel, ebda. 1873.

Krausnäschen, das, 1) krause ge Nase. Sie machte oder zog ein näschen, rümpfte das Näschen. ges Mädchen, welches die Nase zu pfen liebt.

Kraut. 1) für Kohl. Hier unb Nur in der Na.: Kraut und Rüb 2) Gewürz. Erst seit Ende d Jahrh., vorher Krud, Krude. Für lei Kraut, so zum Brustkraut verb (ausgegeben) 169 Mark, 350. „Das alte Wort Krude, Krud, (Kraut), so man auch durch specie Spezereien, franz. épiceries, ausg findet, ist Gewürz, wozu man i maligen Zeiten nicht nur Ingwer fer, Nägelein, Muskatblumen, mom u. s. w., sondern auch Zucke sinen, Kapern u. s. w. rechnete. nennt man in vielen Gegenden d würzkrämer Krautkrämer. Die ri Frauen hatten in ihrer Wirtschaft büdel, Krautbeutel, darin das un sene Gewürz, und eine Krutlade würzkästchen, darin das gemalene d. i. zerstoßene Gewürz, verwahrt auch Krautlöffel und Krautgabel. hatte auch gebacken Krud, d. i. zucker, Confect, ehemals Brustkra nannt." Brotze in 174. 1817. vgl. Grimms Wtb. 2. d. und Brus In den Schragen d. rig. Kräm pagnie von 1570 sind Kräuter das man jetzt Materialwaren nennt. Confect. Diese Bed. ist in G Wtb. 5. d.: Latwerge, Kirschen Pflaumenmus, Kirschkreude, einge Kirschsaft nur angedeutet, und dur Stelle aus d. preußischen Landtaf 1595: Kreude und Wein, belegt uns ehemals die Bed. sehr ent Es war eine mit Zucker gebacken kost, welche beim Weine oder so Festlichkeiten herumgereicht wurde. nannte es auch Brustkraut; es wa Art Magenmorselle. Zur Aufbewa dieses Confects bediente man sich Büchse, welche Krutlade hieß. Brotze in 350. XXIV. 1. Man schied trocknes und eingelegtes wol: trockenes Confect und einge Früchte, 220. 114. J. 1510. A Ritterschaftsversammlungen auf

Wein und Kraut zu reichen ver- 347. I. 2. 386. vgl. Brustkraut krud.

utabend, der, nennt man in Riga beiten Vorabend vor Johanni, d. h. 2. Juni. An demselben findet der krautmarkt statt, der für die Käu- Verkäufer schon am Morgen des- Tages beginnt, aber erst gegen einen großen Theil der Einwoh- ast als Lustwandler hinzieht. Ein nntes Volks- und Vergnügungs- s. Krautmarkt.

utbank. Die an der Kaye befind- Krautbänke, 172. 1786. 470, Ge- ische.

utbeutel. Der Bräutigam soll (der Krautbeutel nicht höher geben, 10 Mark von Werth, 340. XXIV. l. Kraut 2). Von Tielemann in as Bl. S. 37 erklärt: Confect-

utbude, Gewürzbude, Kramladen. Mellin in 166.² 17/18. 133.

uterei, die, Gemüse. Ehemals. Grimms Wtb. 5).

ttern, Bier. In Grimms Wtb. er- „das Bier anmachen." Durchs tloch kräutert man Bier also, 328. – Aber auch Brantwein. Gekräu- Brantwein," 180. III. 3. 218 und gut gekräuterter Brantwein, 180. 200. Mit Kräutern würzen.

utgabel. Silberne Kraut-Gabel, Ä. L. R. 180. vgl. Kraut 2).

uthöfchen, Kohl- od. Gemüsegarten. n 349. XI. 1: Führten ihn auß'm , vorn in das Kraut-Höffchen. In en Abschriften: in den Krautgarten. Grimms Wtb. unter Krauthof.

utkramer, der, aromatorius, 353. Krautkrämer, ehemals Gewürz- r. So in 87. J. 1679. vgl. 2).

utlade, die, s. Kraut 3).

utlöffel. vgl. Kraut 2).

utmarkt. Die Entstehung desse- hreibt sich aus der Zeit, wo unsere hren von den Bauern ihren Be- n Kräutern einkauften. Dies ge- n sprünglich auf dem Kubsberg ohanniabend (Vorabend des Jo- ages). Die Verlegung dieses Ver- und Marktes an die Düna, auf ortigen Marktplatz, wurde, wie es veranlasst durch Frau Barbara bauer. Sie zuerst sandte dahin ränze und Körbchen aus Schilf- Kornblumen u. fetter Henne, und omit die Veranlasserin des jetzt sog. Krautabends. vgl. 174. 1864. 96. Die Hauptvertreter der auf dem Krautmarkt feilgebotenen Kräuter und Wurzeln, — die man, wie es scheint, als Johanniskräuter besonders schätzt, — sind vielleicht noch dieselben wie schon seit Langem: gemeine Kamille, Liebstock u. Kalmus, vorzugsweise Stuben- und Badekräuter. Unser Krautmarkt mit seinen Kräutern, Garten- u. Feldblumen, und Tändeleien aus Gräsern u. Schilfmark, 174. 1825. 201. Die hiesigen Gärtner zieren den Krautmarkt durch Aufstellung schöner Pflanzen. vgl. 174. 1854. 224 und 1858. 223. s. Krautabend.

Krautquäſtchen. Die lett. Weiber und Mädchen im Weichbilde Rigas pflegen, wenn sie während des Sommers zur Kirche gehen, einen Blumenstrauß, in der Hand tragend, zur Schau zu stellen. Dieser (lett. kruhtschken, früher verdeutscht: Krautquäſtchen) besteht gewöhnlich aus Sammet- und Ringelblumen, vermischt mit Salbei, Krausemünze und Haberraute, 174. 1828. 257. Das sind diejenigen Blumen und Pflanzen, welche in den Bauergärten vorzugsweise gezogen wurden. Ob als abergläubisches Mittel, wie in Deutschland Kräuterbüschel?

Krautweib, das, Weib, das auf dem Krautmarkt Kräuter und Kränze verkauft.

Krautweihe, die, der 15 August, Mariahimmelfahrtstag. Schon in 335. 87. J. 1554: Krutt wyghhynge. Auch Krautweihung. Das Land Geding auf Marien Krautweyhung halten, 192. II. 199.

Kravele, die. Ein Schock eichene Bolen oder Planken hält 60 Kravelen. vgl. Nelkenbrechers Taschenbuch, Berlin 1858; eine Kravele ist bei 2½ Zoll Dicke 24 Fuß lang, bei 3 Zoll Dicke 15, bei 3½ Zoll Dicke 12, bei 4 Zoll Dicke 10, bei 4½ Zoll 9 Fuß lang, ebda. In Grimms Wtb. bez. Kravel oder Krafeel eine Art großer Kauffarteischiffe.

Krawall, der. Auch hier gew., ob aber schon vor 1830? vgl. dazu russ. Kramol, gespr. Kramóll, und tyrol. Gragoll für Krakeel; auch franz. crévaille, Schmauserei, Fresserei. Vielleicht sogar eine Verdrehung von Karnevall.

[**Krebe**, die, Eingeweide, steht vielleicht zu Kröbs, Kernhaus, da dieses das Eingeweide des Apfels ist.]

Krebs. Krebse rein machen, ausmachen, wird nicht, wie Hupel anführt, von Bergmann getadelt, sondern nur so erklärt. Krebse aus den Schalen brechen,

155. 2te A. 271; aus den Schalen gebrochene Krebse, ebda.; Krebse aus den Schalen machen, ebda. S. 78. Danach: ausgemachte Krebse, ebda.

Krebsballen, eine Speise. vgl. 155.

Krebsgabel, Lange u. Stender, Holzgabel zum Krebsen, 411.

Krebsgeruch. Angebrannter Krebsgeruch, 328. 187, d. h. Gestank von angebrannten Krebsschalen.

Krebshähner, mit Krebsfülle versehene. vgl. 155. 2te A. 96.

krebsig, rückgängig. Es geht krebsig. vgl. in Grimms Wtb. krebsicht.

Krebsklümpchen, aus Krebsbutter, Franzbrot und Ei, 155. 2. 255.

Krebsmandeln. vgl. 155.

Krebsnest, das, an Ufern. Lett. paduppes. In 411. 181 ist padupes erklärt: Krebsnester, ausgehölte Ufer, ausgespülte Hölen.

Krebsnetz, Krebsreuse, lett. kreekis, dukums, bei Lange.

Krebsstein, Krebsauge, schon in Gubert. Pulver von Krebssteinen mit Wein eingenommen treibet den Nierenstein u. den Grand aus der Blasen, 328.

Krebswürste, vgl. 155. 2te A. 78.

kreiden, mit Kreide bestreichen. Die Fasbänder werden gekreidet, damit sie nicht gleiten. Bei Böttchern. Die Solen der Bereiter werden gekreidet. vgl. Grimms Wtb. 4).

Kreideproceſs, processus cridalis, Concurs od. vielmehr Subhastationsproceſs. Kommt her von kreyen, krähen, d. i. ausrufen. vgl. Frischens Wtb. Nach Gadebusch (325).

Kreier, der. Kreyers und Schuten, 335. 103: „Sind eigene Arten von Schiffen." In Grimms Wtb. nach Adelung: ein norddeutsches Lastschiff mit 3 Masten, ohne Mastkorb und Stenge. Ehemals auch Kreger. So in einer Urk. v. 1410. Im brem. Wtb. Kreger.

kreilen, kriechen, von Ungeziefer. Wol kräueln, engl. crawl.

Kreiscommiſſär, der. Gewönlich aus dem Adel. Hat die Führung der Regimenter durch den Kreis, die Besorgung der nötigen Quartiere und des Proviants auf dem Marsch, die Ein- u. Ausweisung der Arrendatoren in den Kronsgütern, die Beobachtung der Kronsinteressen bei der Grenzführung, allerlei Untersuchungen u. Besichtigungen u. s. w.

Kreiscommiſſariat, das, besteht in jedem Kreise aus einem Kreiscommissär und Notär, die beide von der Krone eingesetzt und besoldet werden. Hupel sagt: „K. ist in Livland eine Behörde, bey Kronsgütern eine Aufsicht auch die Immission der Krons-Arr toren verrichtet, wobei der Krei das Protokoll verfertiget. — Be musste es auch die Truppen auf Marsch durch den Kreis führen."

Kreisdeputirter, ein Gewälter Adel zur Betreibung gewisser Angel heiten, Hupel. Die Kreisdeputirte sammen mit den Landräten bilde Adelsconvent.

kreisen, gebären. Die nordd. sprechen und schreiben vielleicht nahmlos kreisen, nicht kreißen, w in Grimms Wtb. als das allein r angenommen wird; ebenso eine Kre und nicht Kreißende. Hier ebenfalls kreisen.

Kreiser, Einkreiser, der Wölfe u einzukreisen versteht oder es zu hat. Drei bis vier gute Kreiser, einer, der das Anheulen versteht, 84. vgl. Grimms Wtb., wo „Feld erklärt.

Kreisfiscal, der. vgl. Fiskal.

Kreisgericht, das, Gerichtsbehörd erste Instanz für im Kreise vorfa Rechtssachen, Hupel. In 416. 16 165: In jedem der 4 Kreise Liv ist je ein Kreisgericht niedergesetz Rechtspflege in Bauersachen. Es aus einem Vorsitzer oder Kreisr aus zwei adeligen Beisitzern, zwei sitzern aus dem Bauerstande und Secretär. Die Kirchspielsgerichte ren unter das Kreisgericht. Das gericht ist eine Civiljustizbehörde u gleich ein Obervormundschaftsam die Bauergemeinden.

Kreisgerichtshaus, 172. 1785. 2

Kreisgerichtsstube. In der K., 1785. 146.

Kreishauptmann, der. Aufsichte die Polizei im Kreise und Vorsitz Niederlandgericht. Hupel.

Kreismarschall, Adelsvorstand im 172. 1785. 147. Nach Hupel z auch Vorsitzer im adeligen Vor schaftsamt; in Liefland, aber ni Estland, auch der Oberkirchenvo

Kreisnotär. s. Kreiscommissari

Kreisrentmeister bestehen neben Gouvernementsrentmeister.

Kreisrevisor, der verordnete La ser des Kreises. Hupel.

Kreisrichter, s. Kreisgerichte.

Kreisscheere, die. Die Klempne nen Kreisscheren und Geradscheren Ztg. 1870.

dt, der Hauptort eines Kreises der niederen Gerichte und der ten. Jede Gouvernementsstadt des dazu gehörenden Kreises ine Kreisstadt. Hupel. tthalter, 347. II. 1. 15.

gt. Im J. 1694 wurden die gerichte aufgehoben und deren theils den Landgerichten, theils vögten überwiesen, 350. XI. 2. Polizeianstalten sollten durch ögte beobachtet werden, 180. 7; der Kreisvogt erhielt 1695 eisung, ebda 696.

, kräkelich, kräplich, mühsam, nd. Könnte zu Krack, der, hen, gewissermaßen: hakelig.

die. Kleine blaue Pflaumen, wenig, in Livland mehr verauch in den Bauergärten; sie icht immer reif, 190. 268; lette Pflaumen (Kreken), ebda Kreken, Bertram in 175. 489. Osel. Nach v. Luce (362): pruin. Es ist die Krieche, Habermenschlee, die man auch franz. unt, prune hative. Sallmann 23 führt dafür Greecke an. Im b. Kreken, Art kleiner, runder, r rother Pflaumen; im estnikipu.

aum, in der Bed. von Pflau-, führt Hupel in 444 an; ebda aum.

rell, krall. Von Farben, Wanen. Krelle Augen, krelle Far-. Davon: Krellheit, Krallheit. ell. Krelligkeit, einer Farbe.

die. Nach Bergmann bezeichmit Krellen blos Perlen; nach rlei kleinen, kugelstaltigen Halser Bäuerinnen, er bestehe aus Perlen od. Korallen; nach Sten7 heißen Krellen, lett. Krelles, allen aus Glas. Bei den auf Dagö heißen Perlen Krel1849. 78. Hupel (182. II) e Krellen (silberne Kugeln von estalt) hängen vom Hals (der Bäuerinnen) über die Brust Schnuren; dazwischen allerlei s Geld, sonderlich alte Thaler el. Der Vater (eine dünne atte, in deren durchbrochener te Kreuzigung dargestellt ist,) einer langen Schnur von sirellen, fast auf dem Bauche. pfeife, welche am Hals 3 kleine t, in welchen Krellen gesessen, 172. 1769. 144; Kranz mit bunten Krellen, 172. 1799. 238.

In Westfalen heißen Bernsteinperlen der Bäuerinnen Krallen. vgl. Gartenlaube 1864. 515.

Vor etwa 40—50 Jahren nannte man in Riga Perlen ganz gewönlich Krellen.

In Grimms Wtb. wird unter Koralle angeführt: Kralle, die; sonst nur von der Eifel her Krelle belegt. Mit Koralle, worauf das Wort zurückgeführt wird, nur ein lautlicher Zusammenhang, da die Krellen der Bäuerinnen von Glas, Silber und Bernstein gefertigt werden, und Korallen schwerlich zur Verwendung kommen. Die Zeit der Entstehung oder Einwanderung des Wortes Krellen und Krelles bei hiesigen Deutschen, Letten u. Esten ist unbekannt.

krengeln, s. krängeln und kringeln.

Krenper, der, Trinkgeschirr. Eine rig. Hochzeitsordnung von 1638 (350. XVIII. 4) gebietet: auf den kleinen Hochzeiten soll der Wein aus Krenper und nicht aus Römerchen getrunken werden. Ist das Schreibefehler f. Krewezepper?

Krenze, die? Porsch, ledum palustre, 434. 223.

Krepelspill, das. Auf Schiffen, 172. 1834. 47.

krepinski machen, sterben. Im Scherz.

krepiren. In neuester Zeit wiederum ein gew. Ausdruck der deutschen Militärs für bersten, springen, platzen, von Geschossen. Das Wort erscheint uns stets auffallend, unedel und selbst lächerlich. In der Geschichte Rigas wird berichtet, dass 1758 bei heitrem Himmel und Sonnenschein ein starker Schlag in der Luft ertönte, der dem Knalle von einem Kanonenschuss glich; dass nach dem Knalle man ein Gerassel hörte, „als wenn Granaten krepirten." — Von Menschen kann man es für sterben nur als rohes Kraftwort benutzen, und selbst auf Thiere angewandt ist es unfein, st. verenden. Das empfand schon Gadebusch (325): krepiren, von franz. crever, wird, ordentlicher Weise, nur von Thieren gebraucht und bedeutet soviel als verrecken. Von Menschen kann man es nicht ohne Verachtung sagen. vgl. crepiren.

Krepirling, der, Mensch, der immer dem Sterben nahe scheint oder ist, ganz siech und elend.

Krepost, die, gespr. Kréppost, gerichtliche Bestätigung, Verschreibung beim Gerichte; Rechtsurkunde. Durch das russ. Recht in vielfache Anwendung gekommen. Unrichtig zuweilen für Krepost-

abgabe, Krepostposchlin. Nach abgetragenen Krepoſten, 172. 1794. 94, ſ. Übertragungssteuer. Unpaſſend (nach dem ruſſ. krépostj) ſ. Krepoſtacte oder Krepoſturkunde, Kaufbrief. Die Krepoſten werden in ein beſonderes ſog. Krepoſtbuch wörtlich eingetragen, 154. I. 260. Ungewönlich auch ſ. gerichtliche Beſtätigung oder Verſchreibung. Gleich nach geſchloſſenem Handel die Krepoſten gegen Erlegung der Poſchlinen zu bewirken, 154. I. §. 126. n.

Krepoſtabgabe, Krepoſtposchlin, Übertragungsſteuer, bei Übertragung von Eigentum, beträgt 4 % vom Wert; zum Beſten der Krone.

Krepoſtacte, die, Rechtsurkunde über Kauf, Verkauf, Schenkung, Übertragung von Eigentumsrecht. ſ. Krepoſturkunde.

Krepoſtbuch. In dasſelbe werden Übertragungsurkunden, wie Kaufbriefe u. dgl. wörtlich eingetragen, 154. I. S. 260.

Krepoſt-Expedition, die, beim rig. Rat, hat die Beſitzübertragungen zu verſchreiben und die Übertragungsſteuer zu empfangen, 154. I. §. 121.

krepoſtiren, eine Vertragsurkunde vermerken, verzeichnen. Kann entſprechend dem ruſſ. skrepitj.

Krepoſtirung, gerichtliche Beſtätigung oder Corroboration, 154. I. §. 121.

Krepoſtposchlin, die, Krepoſtabgabe.

Krepoſtſtempelpapier, zu Krepoſturkunden, Rechtsverträgen jeder Art gebraucht, gewönlich Wertbogen od. Summenbogen genannt, 154. I. §. 208.

Krepoſtſteuer, Krepoſtabgabe.

Krepoſturkunde. vgl. 154. I. §. 208. i.

Krepoſtweſen, das, entſpricht der Inveſtitur des livl. Privatrechts, 154. I. §. 126.

Kreppe, die, der Pferde. ſ. Kröppe.

kreppen, von Pferden. ſ. kröppen.

kreppen, das Har, kräuſeln. Von Damen nicht ſelten ſt. d. franz. créper gebraucht.

kreppiſch, geſpr. kreppſch, wie krippſch. vgl. in Grimms Wtb. kröpfiſch.

Krésla, bei Hupel Kresla, die, aus dünnen Stäben gemachter langer Korb. Er wird auf einen gemeinen Holzſchlitten gelegt. Anfangs bedienten ſich nur einige Bauern eines ſolchen Fuhrwerks, in welchem man allerlei Sachen bequem verpacken und führen kann; jetzt ſieht man auch Deutſche, ſelbſt Landedelleute darin umherfahren. Hupel. In 444 ſagt er: Holzſchlitten mit einem Korbe. — In Riga, wie es ſcheint, nie gebräuchlich geweſen; in Lettland, wenn früher gebräuchlich geweſen, jetzt [illegible] ſcheinlich, ſelbſt der Name unbek Das ruſſ. krésla, Lehnſtul.

Kretſchkammer, Krätſchkammer, Rumpelkammer. Ob von Krätze, [illegible] ſche, Abgang, Abfall (von Metall)?

Kreuz. Das K. küſſen. Elert hat den Reuſſen geſchworen und Kreuz darauf geküſſet, 345. 8. ſ. K küſſen, das. —

Ein Kreuz ſchlagen, ſich be zigen; mehre Kreuze ſchlagen, ſich derholt bekreuzigen. In Grimms W das Kreuz ſchlagen, nach Olearius.

Du kannſt ein Kreuz hinter machen oder: da kannſt du ein K hinterher machen, d. h. die Sache verloren anſehen. Ein Kreuz im lender machen können, eine Sache loren geben. Gew. vgl. Grimms 5. c. δ. Ein Kreuz im Schorn machen, als beſonderes Ereigniſs merken. Entſprechend dem elſäßiſ e Krüz ins Kamin machen. vgl. Gri Wtb. 2183. 6. b. β. vgl. etwas im Sc ſtein anſchreiben.

Wer das Kreuz hat, kann ſich je d. h. wer die Mittel hat, kann Einfälle befriedigen, kann ſichs wohl laſſen. Gew.

Kreuz, als Merkzeichen, ſ. Kreuzi Ein Kreuz wird als Zeichen auf Weide oder einem Feld aufgeſtellt, man daſelbſt nicht weiden oder a ſoll, lett. krusts. — Ein Wort mit e Kreuzchen verſehen oder bezeichne In den Taufverzeichniſſen der rig. S blätter wurde früher bei den unehel Kindern, denen der Familienname f der Taufname mit einem oder Kreuzchen oder Sternchen verſehen: Auguſt **.

Ein Kreuz iſt in Riga bei Weid das Zeichen von Bullen (Aſche); Kreuz und WP bezeichnet in Pe die Wracken von Häringen, 172. 218.

Kreuz, im Notenſyſtem. Die Be nung mit Kreuzen oder Be's heißt zeichnung. „Was iſt für eine Vor nung?" — „Vier Kreuze!" vgl. Gri Wtb. 8. 6.

kreuzbeins, Hupel in 444, ſchreith z. B. kreuzbeins reiten. Scheint i Bed. verſchieden zu ſein von kreuzb

Kreuzbezeichneter. Kein Kreuzbe neter ſollte in einer hanſiſchen Stad duldet werden, 180. I. 1. 476. Im von Kreuzbruder. Gadebuſch be dabei: die deutſchen Ritter, die b

üder hießen, haben seit 1382 an-
n, sich Kreuzherren zu nennen.
blech, verzinntes Blech starker
. Verzinntes oder Creutz-Blech,
79. 355. Bekannt und geschätzt
sibirische Kreuzblech. — vgl.
Wtb.
brief, der, beschworene Urkunde.
alten Kreuzbriefen mit dem
ften, 194. Nyst. 40; die Grenzen
n alten Kreuzbriefen bestimmen,
183; Zins, den ihnen der Zar
alten Kreuzbriefen erwies, 180.
1. Kreuzbrief, weil die Urkunde
ne Küssung des Kreuzes beschwo-
rde. s. Kreuzküssung.
brüder. Und wollten nicht mehr
rüder, sondern Creutz-Herren hei-
amen aber bald darauf bei ihren
en den Nahmen Creutziger der
n, 215. 125. Sonderbar, fast
in preuß. Schriften, vgl. in
Wtb. Kreuzherr.
brunnen, z. B. in Marienbad.
dorn, nach Gadebusch (325) auch
nennung des Berberitzenstrauchs.
gang. Am Kreuzgange des
auf dem Friedhofe begraben,
. Der sog. Domsgang. Jetzt
hört.
hof, in einer Kirche. Erzbischof
Hildebrandus leith (liegt begra-
t Thum in Kreutzhoue bey dem
e nach der Schule in ein ge-
n Grabe. Aus d. kl. Bischofs-
in 192. V. 178.
gen, etwas Geschriebenes, Ge-
durchkreuzen, kreuzweise durch-
zum Beweise, dass es ungültig
n.
iger, werden 195 rot. Buch öfters
ensherren genannt. Die Herren
er, 195. rot. Buch 738 und 778,
der Stadt Riga soviel Übeles
. s. Kreuzbruder.
igung, Bekreuzigung, Bezeich-
nit einem Kreuze. Kam früher
Waren vor, und geschah von
egen. Diejenigen, welche eine
kreuzigung nicht achteten, die
unter dem Kreuz" wegführten,
bestraft von dem Vogteigericht,
XVII. 1. J. 1606/7.
knast, der. Ein Kronmast muss
viel Kreuz Knasten haben. 99.
kule, die, als Grenzzeichen. Die
der Stadt wurde mit Kreuzkuh-
Grenzbäumen bezeichnet, 348.
, nach einem plattd. Vertrag.
küssen, das. Die höchsten und
feierlichsten Eide geschehen bei der griech. Kirche oder den Russen durchs Kreuzküssen, welchem sich die Livländer, bei Abschluss von Verträgen mit Russland, bequemen mussten, 179. II. 178. Hiernach lässt sich wol auch die in Grimms Wtb. mit einem Fragezeichen bezeichnete Stelle aus Abele erklären. vgl. Kreuzküssung und bekreuzküssen. Dat cruſſe kussen, schon in einer livl. Urk. von 1409.

Kreuzküssung, die, 1) Küssen des Kreuzes zur Bekräftigung oder Beschwörung eines Vertrages. Diese richtige Erklärung schon in Gadebusch (325). Darauf die Kreuzküssung geschehen (zur Bekräftigung des Vertrages), 351. XVII. 54. J. 1559. Welcher Kreuzküssung und Loft (Gelübde) zuwider, ebda. — Übergehend in: Friedensschluss. In der plattd. Zeit: Kruceskussinge und Kruskussinge. In einer Urk. v. 1409: na der Krussinge, d. h. nach geschlossenem Vertrag; nach der crucecussinge, Urk. v. 1430, Abmachung, Vertrag. — 2) Die beschworene Urkunde, Kreuzbrief. Die Kreuzküssungen beweisen, Brotze in 350. XXVI. Gegen die alten Creutzküssunge u. Friedensbriefe, 194. Nyst. 39; alte Kreuzküssungen, 180. I. 2. 432; der Friedebrief oder Kreuzkussung, 350. XVIII. 1. J. 1554. Fast wie: Friedensvertrag (nach welchem die Livländer zur Ausrichtung des Tributs gezwungen waren). Im dörptschen Stadtarchive fand man zwei alte Urkunden oder Kreuzküssungen (die eine vom J. 1493), 347. I. 2. 321.

Ungewönlich: die Kreuzküssung eines neuen Kaufmannsfriedens, 179. II. 183.

Kreuzküssungsschrift, die, Vertragsschrift, bei der zur Bekräftigung das Kreuz geküsst wurde. Eine K. verlesen, 215. 518.

Kreuzrige, die, kreuzförmig gebaute Rige, mit 4 Flügeln, in deren jedem ein Rigenofen; die Mitte dient zum Dreschen.

Kreuzrubel, der. Die sog. Kreuzrubel, auf deren Kehrseite der kaiserliche aus den 4 Anfangsbuchstaben P ins Kreuz gebundene Name steht. Von Peter II. im J. 1727, 180. IV. 1. 237. Spätere rühren her von Kaiser Paul.

Kreuzschlagen, das. Das übliche Creutzschlagen bei den Russen, 215. 492. In Grimms Wtb. nach Olearius.

Kreuzschlagungsstelle. Bei Selburg in der Düna gibt es einen Ort, den man, ohne Zweifel wegen seiner großen Gefährlichkeit, die K. nennt, 176. 1831. 182.

Kreuzschlüssel, d. i. zwei gekreuzte

Schlüssel dienen zur Bezeichnung verschiedner Waren. Balken mit Kreuzschlüsseln bezeichnet, 172. 1796. 163.

Kreuzspinne, böse, zänkische, verklatschende Person.

Kreuzstangen, auf Schiffen. Hupel (182. II) sagt: Spieren sind Hölzer von 50—75 Fuß Länge und 7—16 Palmen. Sie werden zu Stengen, Raaen, Kreuzstangen, Flaggenstöcken und Masten kleiner Fahrzeuge gebraucht.

Kreuzstein, der, 1) wie ein Kreuz gehauener od. gestalteter Stein; 2) Gränzstein, weil ein solcher gemeiniglich oben mit einem Kreuz bezeichnet ist. Bergmann und Hupel. Wie in Grimms Wtb.

Kreuzthaler, Albertsthaler. Ehemals. 350. XVIII. 3. J. 1642. vgl. Brotze in 174. 1821. 180 u. f. vgl. Grimms Wtb.

Kreuztheologie, der Herrnhuter, 219. 1829. 79. vgl. Bluttheologie.

Kreuzzepter, s. Krewezepper.

Krewezepper, der, Trinkbecher. Wird erklärt als: Krewu-zeppure, Russenhut, ein Trinkbecher des 17. Jahrh. in Form eines russischen Hutes, sagt Brotze in 174. 1814. 205. Die Hüte der Russen in Weißrussland haben die Gestalt der Blumentöpfe oder Robinsons-Hüte.

Ihr Kreh-Zepters Brüder, ihr habet so lange gedaget, daß wir das Alte mit dem Neuen verloren, 349. XI. 1. In einigen Abschriften, wol abweichend von der Urschrift und erklärend: Saufbrüder. — Das Silbergeschirr, als Gießbecken und Krewzepter, sollen in unserer Brautkammer, wenn wir unsre Zusammenkunft haben, allewege gebraucht werden, 349. IV. 3; an anderen Stellen ebenda: Kreutzzepter, ein Mal: Krewe-zepüres! — Den P. auf der Gildstuben mit dem Kresepper geschlagen, 349. XXI. 1. J. 1620; hat ihn mit einem Kreuoceppen geworfen, ebda J. 1621; der Junge M., weil er den L. im Weinkeller mit einem Kreue-cepper geworfen und verwundet, ebda J. 1648/49; mit ein(em) Kreunzepp ein Loch in den Kop geschlagen, 349. XXVII, 1. J. 1614; mit einem Krewezepper eine Wunde schlagen, 349. XXI. 1. J. 1649; Knecht, daß er einen Krewescheper vom Gildestuben gestohlen, 349. XXV. 1. J. 1671/2. In einer Schafferei-Ordnung d. Schwarzhäupterhauses v. 1640 wird nicht erlaubt, dem Anderen seinen Krewes-Cepper zu überreichen, sondern geboten, ihn für sich zu behalten. Brotze in 174. 1814. 205 u. Tielemann in 349. VI. 1. Daselbst auch geschrieben: Krewesepper. vgl. Kr u. 174. 1864. 229/230.

Krezepterbrüder, in der Viecker Chronik, d. h. Saufbrüder, werde alten Bürger von den jungen ange weil sie aus „Russenhüten", Krew pures tranken. Andere Abschriften Crezepter-Brüder und Presepter-Br

Kribbel, der, 1) plötzlicher Einfall Grille, Anfall von Irrsein. Eine bekommen. Auch Grübbel. In Gri Wtb.: Kitzel. — 2) Kribbelchen, chen, das eben erst oder noch kra kriecht, noch nicht geht. Ich hab Kribbels oder Kribbelchen zu Hau lassen. vgl. Krabbelchen.

Kribbelkopf, der, Mensch, der al Einfälle und Grillen hat, oder auch allerlei grübelt (Grübbelkopf). In selben Sinn auch bei Lange und der I: wunderlicher Kribbelkopf. Hupel nach Bergmann: mürr Mensch. Derselbe meint: vielleic Grübelkopf. In Grimms Wtb.: barer Mensch; in 411: verdrieß Mensch. vgl. kribbeln 4). vgl. K kopf.

kribbelköpfisch, im Sinn des H worts, nd. kriwelköpsch.

Kribbelkrankheit. So haben, be Hupel, Einige neuerdings angefa die venerische Seuche zu nennen, durch einen erträglicheren Namen Ekelhafte jenes jetzt nicht ganz nen Übels zu verdecken. — Statt belkrankheit führt Grimms Wtb. Kr krankheit auf. Kribbeln ist aber hä als kriebeln, jucken. — Sonst ist belkrankheit nur das durch Mutte erzeugte Leiden.

kribbeln, bei Lange auch: krüb 1) wimmeln. Es kribbelt und w von Menschen, es ist kribbelnd und belnd voll, Hupel. vgl. Grimms 1. c. — Es kribbelt sich da (in de milie), d. h. es sind in der Familie Menge Kinder. — 2) kriechen, kra kratzen. Es kribbelt und krabbelt am Körper, oder auf dem Kopfe. Grimms Wtb. 2. a. — 3) Sch Brennen, Unruhe empfinden oder m Es kribbelt mir in der Haut, Gehört hierzu: Wenn's unter dem deldach kribbelt, trinket fleißig Petersen 321. 100. — 4) ein Nachd erregen. Diese Sache kribbelt ih Kopfe, Hupel. vgl. Grimms Wtb.

Kricken, Buchwaizen. Schon i Rechnungen d. rig. Landvögte v. bis 1479 ist gewönlich: 3 lopa K

ubert: Gricken. Wird abgeleitet
ett. Krili oder Grikki, Buchwaizen.
elkrackeln, f. krickeln und krackeln.
eißt nicht schreiben, sondern krickel-
n. Gew.
kelkrackler.
eln, spitzige, krickliche Krackelfüße
n. Von feinern, kritzlichern Zügen
ackeln.
kente, gew. f. Krikente. Aber auch:
te, z. B. Bergmann.
khänge. Krickhengen auf den Stall
Haberbine, 349. XXII. 2.
kler. Kricklerisch.
's, wenn etwas zerbricht. Kricks
es, kracks, und der Ast fiel her-
Kricks geht mehr auf den An-
des Brechens, kracks auf das voll-
ge Brechen. Kricks kracks. vgl.
und krikſch.
echständel, der, Goodyera, eine
ze, 434. 533.
gen. Ein gewönliches, etwas un-
Wort. In der plattd. Zeit kregen
ow) und krygen (335). Die Esten,
feste krichte, 215. 117; an anderen
n: kriegte. Wird der Mörder ge-
148, gefangen. An andern Stel-
148: kriegt ein Schiffer die La-
nicht ein; da einer den andern
achte, wird er gekriecht, ebda. Sie
en weg all ihr Geschütz, 194. Nyst.
haben weggenommen, erobert; hat
Feldstücke weggekriegt, B. Hintze's
lichelchen, in d. hochd. Wiedergabe
1835. N. 33), weggenommen, er-
Ein Liggersweib, daß es ihre
eterin beim Kopfe gekriegt, 349.
1.
Formen: kriegt und kricht, ge-
und gekricht, finden sich in ältern
dischen Schriften vermischt. Die
Aussprache kennt nur Schärfung
und den ch laut des g, sodaſs nie-
kriegst oder kriegt, sondern krichst
nd kricht (ŏ), niemals kriegte und
gt, sondern krichte (ŏ) und gekricht
sprochen wird.
gerisch, gerichtlich. Allen Weibs-
en soll ein kriegerischer Vormund
rdnet werden, 148
egsamtmann. Sammt seinen Mit-
ndten und Kriegsamptleuten, 196.
31.
egsbefestigung. Eine K. oder ge-
ches Geständniß, 148; von der
sbefestigung und Aufzügen, ebda.
egsgouverneur, die gew. Bezeich-
für Militärgouverneur. Ist der
algouverneur zugleich Kriegsgou-
verneur, so heißt er Kriegsgeneralgou-
verneur.
krikſch, (-), wenn etwas mit kreischen-
dem Ton stattfindet. Ähnlich: quitſch
(-). Krikſch öffnete sich die Thür.
krikſchen, (-), quietschen, von Thüren,
Fenstern, die beim Öffnen oder Schließen
einen krikſchenden Ton hören lassen. Die
Thür krikſcht. Vgl. Krischen.
Krillzange. Vorzügliche Locken- oder
Krillzangen, rig. Ztg. 1873. 174.
krimmeln. Es krimmelt und wimmelt,
Stender I. 170. vgl. Grimms Wtb.
Krimmen, im Leibe, hat Stender. vgl.
Grimms Wtb. Wir kennen jetzt nur:
Bauchgrimmen, Leibweh.
krimpen. 1) Tuch. Laken, welches ge-
krimpet werden muß, 159. 755; ein un-
gekrimpter Lakensrock, 172. 1801. 358.
Jetzt wol ungehört und dafür: krumpen.
vgl. Grimms Wtb. — 2) Russow Bl.
122. 2 hat: do ysydt mit der Büte unde
roue wat thor krumpe gegahn. Diese
Stelle führt Gadebusch (325) unter krim-
pen auf; er verweist auf grempen in
Frischens Wtb. Es ist nd.: to krimpe
gan, verloren gehn.
Krims, der, gespr. Krimms. 1) Kram,
Krams. All' seinen Krims mitnehmen.
Gew. — 2) Kleiner Rausch. Gew. Da-
von: bekrimßen, ankrimßen, krimßen.
Steht diese Bed. zusammen mit slav.
Krima, Wirtshaus? vgl. Leipzig ill. Ztg.
1865. 470.
krimßen, spr. krimmßen, räuschen,
einen leichten Rausch verursachen. Der
Wein krimßt.
Krimskram, der, und Krimskrams,
gesp. Krimmskram und Krimmskramm,
Krimmskramms. 1) unerhebliche Dinge.
insbesondere: kleiner Hausrat, Hupel.
Bei Bergmann geschrieben: Krimms-
kramms, allerlei unbedeutende Dinge.
Von einem Damenkleide den unnötigen
oder vielen Krimskram entfernen; ver-
kauf doch den Krimskram, d. h. den
(kleinen) Kram. — 2) unordentlich unter
einander geworfene Dinge. Hupel. —
Oft auch als Bz.: Krimskramse, gespr.
Krimmskrammße. — Nie in der Bed.
von Geschwätz. — Oft: Krimskrams,
gesp. Krimmskramms. Schon Hupel
und jetzt.
krimskramßig, unordentlich. Es sieht
bei dir sehr krimskramßig aus. Gew.
[Krimstecher, der, großes, nach Art der
Operngucker verfertigtes Doppelfern-
glas. Die Krimstecher haben ihren Na-
men davon, daſs sie zuerst im Krimkriege
statt der früher üblichen einfachen Fern-

rohre (Feldstecher) in Aufnahme kamen. vgl. Leipziger ill. Ztg. 1873. 250.]

Kringel, der. 1) nach Hupel zuweilen st. Ring, Ringel, Kreis. vgl. Grimms Wtb. 1). — 2) Durchweg st. des hier unbekannten Brezel. Schon Hupel. Man hat Butterkringel, aus buttrigem Teig; gelbe Kringel, Kringel größerer Art, mit Safran gelb gefärbt, namentlich zu Geburtstagen; Weggenkringel, im Bäckerschragen (260) dafür: gesottene, jetzt: Wasserkringel; Kaffekringel, statt der Milchkringel in den 20er u. 30er Jahren; und der Polkakringel in den 50er; Hamburger (Platen)kringel, Salzkringel, Zuckerkringel; Goldingensche, gew. Goldingsche Kringel; Wyburgsche Kringel; russische Kringel, ein feineres Gebäck in Ringform, jetzt verschwunden; Struſenkringel oder Rinzelchen, welche mit den Struſen herabkommen, doch auch im Waldaischen bekannt sind, aus Waizenmehl in Gestalt kleiner Ringe, russ. Baránki.

Sr. gräflichen Gnaden samt dero Gemalin zum Willkommen ein Ahm rheinscher Wein, 6 Grembroht, 6 gelbe Kringeln, 349. XXII. 4. Ebenda zuweilen schlechtweg Kringel genannt. — 3) von Dingen ähnlicher Gestalt. Hausenblase in kleinen Kringeln.

Kringelkrangel, der und das, etwas Geschlungenes, Geschlinge. Im Scherz für Blumengewinde. Entspricht dem (hier nicht gehörten) in Grimms Wtb. aufgef. Krangel und dem engl. cringlecrangle.

kringeln. 1) in einem Kreise herumlaufen oder treiben, taumelnd gehn, Hupel, und als selten bez. Lange meint, nach lett. krengeln, — welches aber auch deutsch ist. vgl. Grimms Wtb. 2). Mir nicht begegnet. — 2) sich, sich krümmen und winden, wie ein Ring. Namentlich: vor Lachen. vgl. Grimms Wtb. 4. a. und b. — Zu kringeln möchte auch franz. gringolé und dégringoler gehören. vgl. auskringeln.

[**Kripel**, Hausheimchen. 373. 2. 168.]

krippen, grillisch sein. Namentlich unpersönlich. Es krippt ihn, wurmt ihm, macht ihm heimliches Nachdenken; ihn krippt etwas, beschäftigt seine Gedanken in unangenehmer Weise. Was krippt Sie? vgl. Grimms Wtb. 5) und franz. gripper. Man hört fast noch öfter: grippen.

Krippenstrick. Dicke Krippen-Stricke, 17.

krippisch, grillisch, mürrisch, übler Laune. Gesprochen: krippsch. In Stender II: empfindlich, pipsch, kribsch in Bergmann: kribsch. In Wtb.: kribbisch. S. kreppisch.

Krippkopf, eigenwilliger, gr Mensch. Ähnlich: Kribbelkopf.

kripps, als Schallwort, wie beim Beißen von etwas röschem, Das geht kripps krapps.

krippsen, krappsen.

Krisdoren, d. i. Christdornen, beren, als hierortig angef. in 41 Darnach d. lett. Krisdole. Mi begegnet.

Krisch, der, (-), Aufschrei. vgl. Wtb.

krischen, (-), 1) kreischen, gell Schon Hupel. Krischte (-), gekri vgl. Grimms Wtb. Das Kriesch Strampfen des Thiers, 153. — mentlich noch von Thüren, deren nicht geschmiert sind und beim oder Schließen einen kreischende hören lassen. Die Thür krischt.

Krixodull, Schnörkel am Ende Abschnitts in älteren Schriften. tram, balt. Skizzen. vgl. Krused

Kritzlichkeit, der Schriftzüge.

Kröbsborer, der, Ausstecher des hauses von Obst.

krócheln, röcheln. Krócheln u. stark und häufig husten und aus Namentlich von Schwindsüchtigen, sie viel auswerfen. Hupel. D krocheln. vgl. Grimms Wtb.

Kröckscheit, am Bauerwagen, in 444.

krosen, niedrig s. kraufen, Davon: kroste, gekrost oder gekro

Krög, s. Krug. Nd. Ehema Im Kröge, 349. XXI. 1. F. 1620; vater, ebda. Daher der hier ge milienname Kröger.

Kroke, die, (kleine) Falte. Nach vielleicht lett. Es ist aber das n oder krokel, Runzel. vgl. in Wtb.: Krochel. Auch in Estland 390 a. 16.

kroken, in kleine Falten legen. Es ist das nl. und nd. kroken, einknicken. vgl. in Grimms Wtb. Danach wol das estn. krokima, 4

Krolle, die, Dralligkeit, des Ga Spinnen. Hupel nach Bergmann Stender I. 329. Anders in Wtb., daselbst aber krollen 1. 6.

Kroller. Aus der Königsberg 1765. S. 211 führt Gadebusch Haarkroller, Friseur, an.

Krollhar, das, gewönlich abe Krollhare, gekochtes Kuh- oder

zum Polstern von Möbeln und
gen gebraucht wird. Durch das
wird es nicht blos gereinigt, son-
amentlich gekräuselt und elastisch.
ne russ. Krollhaare, 172. 1780.
d oft. In Grimms Wtb.: gekräu-
Har. Seltener: Krullhar. Von
der krull, kraus, lockig. — In 172.
12: Krällhare st. Kröllhare, von
troll.

n, der, Krume. Ein Krohm, St.
männliche Hauptwort in Grimms
ur aus Hessen belegt. Ein Krom-
353. 90, St. u. Bg.

me, die, Krume. s. d. In Bz.:
ömer. Die Krome, medulla, 353.
h. das Weiche des Brotes. Die
wol kaum mehr zu hören; gew.
ie Bz. Krömer, welche 319. 333
us Kurland angibt. In Grimms
Krome und Krömer nach Hupel
ivland angeführt.

merchen, das, Krümchen. Bz.:
rchen und Krömerchens.

ierig. Russische Butter ist krome-
rümlich. Nicht: friabilis, wie in
ns Wtb.

iern, 1) zh. krumen, zerkrümeln;
krümeln. Davon: zerkrömern,
mern u. a. Hupel sieht krömern,
mern u. a. für Sprachfehler an.
er I. 48 hat brocken, krömern.

n, bei verschiedenen Waren, eine
zung von Krone, und zur Bezeich-
der vorzüglichsten Güte. Solche
heißen: Krónwaren. Von Pott-
gibt es 2 Hauptsorten; jede zer-
in 3 Unterarten, nämlich Prima-
n oder Kron, gestempelt mit einem
lschlüssel, enkelt Schlüssel, u. Wrack,
pelt Wr. — Von Weidasche gibt
on, Bullen, Wrack u. Wrackswrack.
rste wird mit einem Kreise (Zirkel)
net, die zweite mit einem Kreuz,
mit einem Strich, Wrackwrack wird
oden der Fässer mit einem Beil
auen, 182. II. Nach der Instruc-
(93) wird Kron gestempelt mit
Kreise, in dem die 2 gekreuzten
ssel; Bullen mit B und Wrack mit
stempelt. Für doppelt Schlüssel
Krohn erkennen, d. h. für Tonnen-
Spiegelasche, 109. — Von Talg
cheidet 143: Kron und Brack.

Häringen gilt Kron als die
vollkommen fehlerfreie Sorte. Als
wird der Hering erkannt, welcher
voll, gewichtig, weiß von Fleisch
s. w., 281. Der Häringswraker
ittelst seines Reißeisens die Tonne
Kronhäringe mit dem Zeichen ○ zu ver-
sehen, und außerdem als Wrakzeichen
eine Krone einzubrennen, 281. Schon
die Handelsordn. von 1765 (149. §. 38)
unterscheidet von Häringen: Kron-, Wrak-
und Wrakswraken. Die Preise von den
Kron-, Wrak- und Wrakswraken ver-
zeichnen, d. h. von den Kronen (Kron-
häringen) Wracken und Wrackswracken.
— Die Märken der Krongattungen von
Flachs heißen: Kron, hell Kron, weiß
Kron, puik Kron, Zins Kron u. s. w.
Der Ballen Flachs hell Kron bekommt
als Märke ein lateinisches H in schwar-
zer, und ein lateinisches K I in roter
Farbe; weiß fein puik Kron die Märke
W F P in schwarzer Farbe, K I in roter,
364. 82; Verkäufe von Kron u. Wracken,
rig. Ztg. 1861, d. h. von Krongattungen
und Wrackgattungen Flachs; die höheren
Märken von Kron und Wrack fanden
mehr Begehr als die niedrigen, rig. Ztg.
1863. Was bei der Wrake von Flachs
für Kron zu schlecht befunden wird, da-
von wird ein Band durchgeschnitten, da-
rum heißt es geschnitten, 133. Mit Aus-
nahme derjenigen Wrackflachsen, welche
durch Bearbeitung in Kron übergehen,
306. 6. Die Instruction für die Hanf-
und Flachswraker von 1794 unterscheidet
von Flachs: Kron, Wrack und Dreiband.
Die jüngsten Flachszufuhren haben auf
den Preis von Kron keinen Einfluß aus-
geübt, rig. Ztg. 1863. — Das Gewächs
(Lein) lieferte in diesem Jahre ungewön-
lich viel Kron, d. h. Krongattungen von
Flachs oder Leinsat. — Alle Hölzer
werden nach stattgehabter Wrake mit
dem Wrakzeichen gestempelt, und zwar
Kron durch das Zeichen einer über 2
kreuzweise zusammengelegten Schlüsseln
schwebenden Krone (d. sog. Kronzeichen),
134. §. 25. Die als Krohn befundenen
Hölzer als Krohnen bezeichnen, 99.

In der Bz.: Kronen. Kronen bedan-
gen 60 Rb. das Schiffpfund, d. h. Krón-
gattungen von Flachs. Drei Schock Faß-
holz Kronen, 172. 1778. 66. vgl. Krone.

Das Geschlecht von Kron richtet sich
nach dem verstandenen Hauptwort. So
ist der Kron = Kronflachs, die Kron =
Kronsat, das Kron = Kronholz.

Alle Zusammensetzungen mit Kron
haben den Ton auf Kron: Kronaschen,
Kronflachs, Krongattungen. Von dieser
Regel weichen die 3- oder 4fachen Zu-
sammensetzungen zuweilen ab, indem sie
den Ton auf das zweite Wort legen kön-
nen. Man hört demnach Krónbotmasten
und Kronbótmasten, Krónbachpfannen u.

Krondáchpfannen; Krondielenden, Kronkluftholz, Kronlichtentalg, Kronsäleinsat, Kronwagenschoss in ähnl. Weise. Die Zusammensetzungen mit Krons dagegen haben, der hiesigen Neigung folgend, dem zweiten oder Grundworte den Ton zu verleihen, den Ton auf diesem: Kronsábgaben, Kronsgélder, Kronsgüter u. s. w.

Kronasche, vorzüglichste Art Asche. Wenn von Aschen gesprochen wird, wie bei anderen Waren, schlechtweg Kron. Die Crohnen werden von den Böllen, diese von den Wracken, diese von den Wrackswracken, und letzte von den Wrackswrackswracken unterschieden, 109.

Kronbalken. Weiße od. gränene Kronbalken, sind die sog. russ. Balken, 143.

Kronbedienter, statt Kronsbeamter, brauchte Gadebusch oft in 180, z. B. IV. 1. 400. Nicht in dem Sinn, wie in Grimms Wtb.

Kronbere. Kronbeeren oder Lingon, öfter und allein in 397. 287. 288 und a. a. Stellen f. Kronsbere, Strick- oder Preißelbere. s. Kronsbere.

Kronbotsmasten, müssen schier, toppig, nicht zu knastig sein, 99.

Kronbrand. Matjes Heringe (Kronbrandt), rig. Ztg. 1860.

Kronbreite, eines Bandamms. 414. 1864. Statt: Kronenbreite.

Kronbretter, vorzüglichste, fehlerfreie Bretter, entgegen den Wrackbrettern. Kronbretter, 172. 1783; ebda 1786. 246. Weiße Kronbretter, 143, gränene.

Krönchen. Die Leuchtkolbe soll sein von Blech, die Stäbe gehauen — — und mit blechern Krönichen gezieret sein, 258.

Krondachpfannen. Entgegen den Wrackpfannen. rig. Ztg. 1859. 264.

Krondielenden, 172. 1824. 35.

Krone. 1) Stat, Statsverwaltung, Reichsschatz. In Zusammensetzungen stets Krons, nie Kron! Das letztere ist hier und da von einigen richtiger sprechen wollenden benutzt worden, obgleich Krons vollkommen berechtigt ist und bei uns zugleich eine etwaige Verwechselung mit Kron (von Waren) verhütet. Wir unterscheiden nämlich: Kronbalken und Kronsbalken; jene sind Balken vorzüglichster Gattung, diese der hohen Krone gehörige; Kronflachs und Kronsflachs, Krongut und Kronsgut, Kronasche und Kronsasche u. s. w. — Oft: hohe Krone. Ein der hohen Krone schuldiges Baudarlehn, 172. 1788. 194. Wir bezahlen an die Krone unsere Schuß- und Balkengelder in dieser eingebildeten
182. II. Die Krone darf nichts
ren, der Reichsschatz, russ. Kasn
einer Forderung gegen die Kro
treten. — 2) Das Zeichen einer
bezeichnet die Ware als vorzü
als Krone oder Kron. In Pern
zeichnet bei Häringen P und das
einer Krone: Kron; WP und ei
bezeichnet die Wracken; WW mi
fügtem P die Wrackswracken, 172
218. Als Wrakzeichen wird (in
auf den Tonnen der Kronherin
Krone eingebrannt. Daher 3)
lichste Ware, Kron oder Kronwar
Stück Holz für eine Crohne er
99. Drei Schock Faßholz Krone
1778. 66; Eichenholzstücke als K
wraacken, 100. Brussen Kron
Wracken, 172. 1794. 357. — Die
ge nach Crohnen, Wracken und
wracken sortiren, 106; Häringe, es
Kronen, Wracken u. Wrackswrack
276. Von Asche, für doppelt S
oder Crohne erkennen, 109. B
Pottaschen, die für Crohnen g
sind, 109. — 4) Die sog. Kro
dem Krautmarkt werden von h
Hauslaub gemacht, Wendt in 174
210. — 5) als Brautkrone bei d
testanten unbekannt; statt derselb
in Norddeutschland ein Brautkra
den Russen trägt die Braut einen
kranz mit Orangenblüten (nich
then!), und werden in der Ki
der Trauung 2 der Kirche ge
und dort aufbewahrte Kronen
Wenétz) benutzt, welche von der
schällen über den Häuptern der
leute gehalten, dann für einige
blicke aufgesetzt werden, — was de
putz der Braut aber niemals ei
gestattet. — 6) ehemals: Kronleuc
Kirchen. vgl. Lichtkrone u. Kro
In der Kirche fand sich eine Kro
Messing, 406; hiervon ist eine K
S. Johannis Kirchen gemachet
J. 1582; Tabor schenkte 1697 der
niskirche in Dorpat eine Krone,
Stockholm verfertiget worden, 1
2. 783. Im Inhaltsverzeichnisse
als Kirchenkrone aufgeführt. V
hilligen Crutze dar unse Krone
379. I. 4. 384. — 7) auf der Kr
Schweifes (von einem Hunde)
weißen Fleck haben, 172. 1785.
8) Einem eins auf die Krone ge
Kopf. Gew. Zu Grimms Wt
2378. 7).

kroneichen. Alle cron-eichenen

§. 36, ruſſ.: Eichenholz erſter Hand. gen dem wrack-eichenen, ruſſ.: holz zweiter Hand.

nen. 1) eine Braut bekränzen, lett. nagaht. Wann eine Dienſtmagd ratet wird, die ſoll man nicht krö- 394. IV. 5. 72. vgl. Grimms Wtb. 1. b. — 2) mit dem Zeichen einer verſehen. Behörig juſtirte und nte Löthe, 197. 2.

nenbuch, 193. II. 328.

nfaſsholz. Man unterſcheidet eng- nd holländiſch, 134. §. 23. Beſte ng des Faſsholzes.

nflachs, die vorzüglichſte, erſte des Flachſes, Flachskron. Von lachs wurden hohe Gattungen, wie h-weiß mit 74 Rb., hell mit 69 nnd hoher littaniſcher Zins-weiß mit 81 Rb. bezahlt, rig. Ztg. 1867. — Die Kronflachſen ſollten, nach nſtruction von 1835 (133), nach Brake den Eigentümern zu freier gung übergeben, die übrigen ge- ren Gattungen aber bis zur Ver- ng unter amtlichem Verſchluſs ge- n werden. vgl. 364. 179. — Kron- kann von allen Gegenden ange- werden, 133; Marienburger Kron-, ebda; Kronflachſen, ebda.

ngattungen Flachs. Die rigiſche e hat ſeit 1861 36 Märken, von en 17 Krongattungen ſind, 5 Wrack- ngen, 7 Hofsdreibandgattungen, 7 andgattungen. vgl. 364. 81 u. 82; ezflachs wurde 1861, wenn er gut eitet, den Krongattungen beigezält, 81; die Märken der Krongattungen n: Kron, hell Kron, weiß Kron, Kron u. ſ. w. Die amtliche Märke dieſer Krongattungen iſt K 1 (mit Farbe), die private fehlt bei Kron, (ſchwarze Farbe) bei hell Kron, weiß Kron, P bei puik Kron, 81. — Kron-Gattungen fanden Liebhaber, dagegen waren Sorten ofs geſucht, 393. 1862. 63.

ngeld, ein Geſchenk an die Braut. Wort, das Lange gebraucht, um lett. Bezeichnung wiederzugeben. ihm St. und Ulm.

ngießer. In Riga beſtand ein Amt upfer- u. Meſſerſchmiede, Schwert- und Krongießer, deren Schragen 1688 iſt. vgl. 256. Dem Krohn- die Sprützen anbetrauen, 90. J. Aus dieſer berechneten Weite und gefundenen Stücke Dicke hat der gießer herausgefunden, daß die en gewogen haben müſſen Schiff-

pfund . . ., 174. 1871. S. 29, aus der zweiten Hälfte des 17. Jahrh. Hat dem Kronengießer (dem Kronen getter) gegeben für de Kronne (Kronleuchter) zu gießen, die in S. Johannis Kirchen hänget, 20 Thaler, 406. K. 1583. Erklärung, daß ich nicht Glockengießer, ſondern „Kron- u. Glockengießermeiſter" bin; die Krongießerei ſchließt ſchon an ſich die Gürtlerei ein, rig. Ztg. 1873. 185.

Krongießerei, die, ſ. Krongießer und Krone 6).

Krongroßfeldherr, Oberbefehlshaber der polniſch-littauiſchen Truppen im ehemaligen Polen-Littauen. So war 1582 Zamoisky Krongroßfeldherr. In unſerer Geſchichte gew.

Krongut, das, Kronware, wie Kronaſche, Kronflachs, Kronſat. Ganz verſchieden von: Kronsgut, d. i. ein der hohen Krone gehörendes Landgut. Bretter, Latten u. ſ. w., alles Krongut, 172. 1799. 492.

Kronhammer, Hammer, durch welchen auf Bäumen das Zeichen einer Krone aufgeſchlagen wird, um anzudeuten, daß der damit von den Jagdbeamten bezeichnete Baum abgehauen werden darf, Buddenbrock in 193. II. 341. Solche Bäume mit dem Cronhammer marken, ebda 324.

Kronheringe. Die beſten oder Kronheringe, 172. 1778. 217.

Kronhöhe. Dieſer Baum hat eine K. von 6 Fuß, d. h. einen 6 Fuß hohen Stamm.

Kronholz. Als Kronholz iſt in der Wrake nur ſolches Holz zu erkennen, welches gut gearbeitet, ſchier, gerade, ohne faule Streifen iſt, das gehörige Maß hat, u. ſ. w., 134. §. 20. Wenn Kronhölzer durch langes Liegen an Güte verloren haben und daher das Kronzeichen eine nicht mehr gültige Bezeichnung ſein mögte, 134. §. 30. Kronholz, das beſte, mit einer Krone bezeichnete.

Kronkammer, auf Kirchhöfen, Gebäude, welches Glockenſtul für das Trauergeläute und Raum für verſchiedene Zwecke der Kirchhofsbenutzung enthält. So findet dort die Aufſtellung der Todtenbare, die Verſammlung der Leidtragenden, die Aufbewahrung von Sargplatten, Kränzen und Bändern ſtatt. Die Einrichtung ſteht mit der ſchwed. Kirchenordnung Karl XI. in Verbindung. vgl. Th. Beiſe in 174. 1864. 208. Von Kronen iſt dort nichts zu finden, und Krone vielleicht daher in dem Sinne von Kranz

zu nehmen, — eine Bedeutung übrigens, die hier unbekannt ist, — wie auch die Kronkammern oft genug: Kränzchenkammern genannt werden. Sie dienen ursprünglich als Kirchhofskapellen, d. h. Bestattungshallen. Woher die gewönliche Redeweise: aus der Kronkammer beerdigt werden. N. N. wird von der Kronkammer des Petrikirchhofs zu Grabe geleitet werden. Besser sprechen Wollende sagen: Kirchhofskapelle, Bestattungshalle, Friedhofshalle.

Kronklustholz, darf nicht unter 30 Zoll lang sein. Alle Hölzer werden nach stattgehabter Wrake mit dem Wrakzeichen gestempelt, und zwar Kron durch das Zeichen einer über 2 kreuzweiß zusammengelegten Schlüsseln schwebenden Krone, Wrack durch den Buchstaben W in einem Kreise, Wrackwrack mit 2 W in einem Viereck, 134. §. 25.

Kronkruken. Kronkrucken, Stoofkrucken, Quartierkrucken, 172. 1799. 355.

Kronlichtentalg.

Kronlohm. Ein Cron-Lohm (d. h. der Krone gehöriger L.) wird unter den Lohmen in 349. XVI. 5 erwähnt.

Kronmarke u. Kronmärke, die, Krongattung Flachs, weil die Ballen desselben als Kron (K) bezeichnet sind. Es gibt seit 1861 17 Kronmärken. vgl. Krongattung. Die Nachfrage nach Kronmarken, rig. Ztg. 1861; für Kron-Marken entwickelte sich stärkere Nachfrage, rig. Ztg. 1865.

Kronmast. Ein K. muss wenigstens 17 Palm dick und 80 Fuß lang sein; an dem dünnen oder Toppende muss er nur etwas mehr als $^1/_3$ von seiner größten Dicke verlieren; er muss toppig sein, sonst kann er nicht für Kron gelten.

Kronplanke, die. Kronplanken od. dicke Bolen und Dielen sind 2—6 Zoll dick, $10^1/_2$—12 Zoll breit, 30—40 Fuß lang.

Kronrappe, der. Zwei große Kronrappen aus dem N. N. Gestüte, rig. Ztg. 1863.

Krons. Zusammensetzungen mit Krons haben den Ton auf dem zweiten Worte: Kronshéu, Kronsárbeit, Kronsfeiertag, Kronsnutzungsstücke, Kronsschiffsmesser, Kronspackhaus, Kronsvorburg, Kronswackenbuch; auf dem ersten nur im Gegensatz zu privat oder Stadt. — In früheren Zeiten benutzte man für Krons die Wendung „der Krone". Der Krone Fischbauern, in einem königl. Entscheid von 1675; durch Unterschleif der Crone Zoll und Licenten verschnellen, 349. II. J. 1637.

Krons. Oft wie ein Beiwort. dieser Wald privat oder Krons? lich: Eigentum. vgl. Kron.

Kronsábgaben, Abgaben, welche die Krone zu leisten sind.

Kronsábgift, die, ehemals für Kr abgabe. Die jährlichen Kronsabg 172. 1767. 237.

Kronsäleinsaat, die, Säleinsat, Kron ist. Kronsäeleinsaat, rig. Ztg.

Kronsámt, Kronsanstellung. Dur verschieden von dem in Grimms aufgeführten Kronamt.

Kronsánschlag. Schatzbauer, „ei Kronsanschlag zu Abgaben ges Bauergesinde," 193. II. 342.

Kronsánstalt, oft st. Kronslehran In einer K. erzogen sein.

Kronsánstellung, Anstellung oder im Statsdienste.

Kronsárbeit. 1) Arbeit, welche S linge zu leisten haben. Versendung schwerer Kronsarbeit, 176. 1826. Kronsárbeit, 193. II. Register. — die für die Krone geleistete Arbeit ge lich schlecht ist, so bezeichnet man Kronsarbeit im Scherz auch: schl Arbeit. Das Haus, die Stifeln dgl. sind Kronsarbeit.

Kronsarrénde, die. 1) Nutznie eines Kronsgutes in Gestalt einer Ehemals ein Vorrecht des Adels. K. haben, ein Kronsgut in Arr (Pacht). vgl. 154. I. 219 u. 507. — statt des Kronsgutes eine Jahresza von Seiten der Statsregierung an diente Statsbeamte. Eine Kronsarr von 1200 Rb. auf 12 Jahre haben

Krónsat, die, Kronsäleinsat, Kron Leinsat, Kronware.

Kronsauctionátor. vgl. 193. II. Reg

Kronsbáuer, der Krone gehö Bauer, Domänenbauer. Ein Cr Bauer, 172. 1770. 162. Die Länder nunmehrigen Kronsbauern, d. h. Einziehung von $^5/_6$ aller Güter in land, 355. I. 15. Nie: Kronbauer, in Grimms Wtb.

Kronsbeámter, im Statsdienst st der Beamter, in Deutschland Sta amter. Durchaus nicht gleich de Grimms Wtb. aufgef. Kronbeamter mit einem Kronamt betrauter, Stats-Würdenträger. Hier ist der niedrigste, dem State dienende amte ein Kronsbeamter.

Kronsbehörde, von der Stats rung eingesetzte Behörde. Seit findet in den livländischen die Gesch führung in russ. Sprache statt.

bere, die, ein hier vorkommen-
) seltner Ausdruck für Strickbere,
m vitis idaea. Die Bezeichnung
ere ist ungebräuchlich.
berechnung. Der der K. wegen
mene Anschlag von 12 oder 7
, 172. 1793. 367.
besitzlichkeit, der Krone gehöriges
gentum, Statsbesitztum. Krons-
leiten = Domänen.
brennerei, 172. 1788. 364.
christ. Mit Kronschristen bezeich-
in Livland Protestanten, welche
iöses Gebahren nach den lauten
llen Anforderungen der hohen
inrichten. vgl. 370. II. 7. 651.
dieb, der die Statsregierung
Als ein Kronsdieb bestrafet
99.
diener, die deutsche hierortige
abe des russ. Denschtschik. Der
ener des Lieutenants P., rig.
3. 260: Militärdiener, Offi-
sche.
dienst, der, Statsdienst.
einkünfte, und nicht wie in
Wtb. nach Schiller: Kronein-

fáden, Faden (Klafter) von 7
olz in Kronsfaden gestapelt, 172.
14; Brennholz in Crons-Faden,
3. 294.
feiertag, Feiertag aus Anlass
eburts- oder Namenstages der
en Familie u. ä.
fest, 176. 1829. 6.
forstéi, Wohnstelle eines Krons-
auf Kronswäldern. Kronsfor-
75. 1859. N. 40.
géld, dem State gehöriges
it Kronsgeldern entlaufen, 174.
).
gemeinde, in Riga, die Kirchen-
e der Jakobikirche, weil sie als
che gilt.
geschäft. In Kronsgeschäften
uss. po kasennoi nadobnosti.
gesinde, das, Gesinde von Krons-
Ein K. von 100 Lofstellen.
gewältiger, 172. 1769. 74: Crons-
er.
gut, ein dem State gehöriges
, Bergmann u. Hupel. Krons-
publike Güter, 154. I. §. 79.
rongut. In 210 erklärt: Do-
it. Ist das ein Krónsgut?
-Gymnásium, früher Gymnasium
eg (gegründet 1804), so genannt
ehen des Real- oder Stadtgym-
, zum Unterschiede von diesem

und dem russ. od. Alexandergymnasium, das eigentlich ebenso ein Kronsgymnasium ist. Krons-Gymnastásten, Schüler des Kronsgymnasiums. In Riga.

Kronshaus, ein dem State gehöriges Haus. Abputzung des Kronshauses, 172. 1788. 535. Diesen Namen führte auch ehemals ein besonderes der Krone gehöriges Haus; aber welches? Im Kronshause zu Werro, 172. 1786. 231.

Kronsheu, der Krone gehöriges Heu. Hupel.

Kronshof. Kronshöfe, Gutshöfe, welche der Krone gehören, 193. II. 1228.

Krons-Immobiliensteuer, Steuer, welche in Städten von liegenden Gründen und Häusern an die Krone entrichtet wird. Seit 1863.

Kronsjungherr, der, Kronsbeamter. Im Scherz.

Kronskáje, in Riga, bis vor kurzem die Kaje beim Schloss und bei der Citadelle. Solange die Städt-Caye mit der Krons-Caye unterm Schloß in einer Linie nicht verbunden ist. Schrift des rig. Rats v. 1723. S. 22. Daß die Crons-Caje wegen des zu Frühling- u. Herbstzeiten immeablen Weges mit Steinen bebrücket werde, ebda S. 49. Crons-Caje, 300.

Kronskásse, dem State gehörige Kasse. Der K. 1000 Rb. entwenden. Ganz verschieden von Kronkasse in Grimms Wtb. — Portorienzoll, von welchem die Hälfte an die Kronskasse bezahlt wird, 149. §. 44.

Kronskirche, in Riga, die Jakobskirche, als Kirche der protestantischen Kronsbeamten. Oft auch: Krónskirche.

Kronskósten. Auf Kronskosten erzogen werden, auf K. studiren, d. h. auf Kosten der Krone, auf Statskosten.

Kronsländerei, nicht, wie in Grimms Wtb. angef., Kronländerei, der Krone gehörendes Land. Auf Kronsländereien ansiedeln, auf Domänenland.

Kronslieferung, Lieferung, welche an die Krone zu leisten ist. Kronslieferungen von Brantwein, 190. 113.

Kronsmännschaften, Bemannung eines Kronsbotes oder Kronsschiffes, rig. Ztg. 1873.

Kronsmediciner, Studirender der Medizin, welcher auf Kronskosten studirt.

Kronsnútzungsstücke, auf Kronsgütern.

Kronsrevisionswáckenbuch, oder Hakenschatzungsbuch, 193, II. 342; Kron-Revisions-Wakkenbücher, 147.

Kronsoldat. Ein gewesener Cron Soldat, 349. XXV. 1.

Kronsorten. Drujaner Rakitzer, Tiesenhausen, Littauisch Rakitzer und Rein Marienburger sind die Kronsorten von Flachs. Instr. f. d. Flachswraker von 1843. Eine jede Kronsorte hat Unterabtheilungen oder Wracken, ebda.

Kronspastorate, entgegen den Privatpastoraten, von der Krone gestiftete. vgl. 154. I. S. 156. — Kronspfarre.

Kronsschiedsrichter, für Streitigkeiten zwischen Krons- und Privatgütern.

Kronsschiffsmesser. Der hiesige Kronsschiffsmesser, 172. 1768. 55.

Kronsschuld, Geldschuld, welche man der Krone zu leisten hat. Auf dem Gute ruht eine K. von 10,000 Rb. An Kronsschulden ist er zu Grunde gegangen. Schulden der Krone sind dagegen Geldverbindlichkeiten, welche die Krone zu erfüllen hat.

Kronsschule, von der Statsregierung errichtete Schule. Zum Unterhalt der Kronsschulen soll eine gewisse Summe jährlich aus dem rig. Licent ausgezalt werden, 149. §. 97. Davon: Kronsschüler.

Kronsseife, die, Speichel, weil derselbe bei Soldaten und Kronsdienstboten sehr gewönlich dazu benutzt wird, um Flecken in Zeug, Tuch, Möbeln u. dgl. auszumachen.

Kronsstelle, die, Kronsanstellung.

Kronssteuer, die, Steuer, welche an die Krone zu entrichten ist. Kronssteuer von den Immobilien, sog. Krons-Immobiliensteuer.

Kronsstipendiat, der von der Statsregierung ein Stipendium erhält.

Kronsstockhaus, 172. 1786. 379.

Kronsstudent, der auf Kronskosten studirt.

Kronstrinkbude, der Krone gehörendes Trinkhaus.

Kronsverrichtung, Kronsgeschäft. Die Schlüssung der Couriere und anderer in Kronsverrichtungen Reisenden, 350. XI. 1. 110.

Kronsvorburg, die, s. Vorburg. Auf der Crons-Vorburg, 172. 1781. 356.

Kronswackenbuch. Nach den sog. Kronswackenbüchern, 355. I. 18. Kronswackenbücher wurden Wackenbücher genannt, die von den älteren Hakenrevisionscommissionen angefertigt waren, 154. S. 165. p.

Kronswagemeister, 172. 1791. 375. Auf dem Zollamt.

Kronswald, der Krone gehöriger Wald.

Kronszögling, der auf Kronskosten erzogen wird.

Krontaback. Der gute od. Krontabak wird, wenn er verpackt wird, m
Wrack-Zeichen K $\frac{18}{70}$ T bezeichnet,

Krönungsfeier, die, oft f. Krönun
Es ist dies die dritte Krönungsfei
ich beigewohnt habe. Das heiß
anderen Worten: ich habe meine
174. 1826. 285.

Krönungsreichstag, 180. II.
Ein anderer Reichstag hieß:
reichstag.

Krönungssteuer, ein Beitrag zur
zogenen Krönung der Königin
Schweden, 1681 gefordert, 180. I
258. Von den Städten und vom

Krontaxe, die. Die liefländische
und Landtaxe, nach welcher die
bezahlt werden, 447. 346. Na
wurde ein Lof Roggen mit ½
berechnet, Hafer mit ¼ Rthlr., ein
pfund Butter mit 1 Rthlr., drei H
1 Ferding, ein Schöps ½ Rthl
Lispfund Heu ¼ Rthlr. vgl. eb
Krontaxe st. der hier üblichen Sc
und Sprechart Kronstaxe.

Kronwagenschoß. Englisch Kro
genschoß muß wenigstens 8—
in der Höhe in jedem Wand-Ende
holländisch 7—8 Zoll, 134. §. 23.

Kronware, die, beste Ware.
Flachs: Umsätze nur in weißer u.
Kronware; Sorten bleiben vernach
rig. Ztg. 1865; Kronware blieb
Frage, rig. Ztg. 1863. — Von S
sat: Säeleinsamen sind bis jetzt
Tonnen zugeführt und in den
Tagen 3000 Tonnen gewönlicher
waare à 9 Rb. und hochpuiker
à 9¾ bis 9¾ Rb. verkauft worde
Ztg. 1873. 215. — Von Häringen

Kronwicke, coronilla varia, 434.

Kronzeichen, das, der mit der
versehene Stempel der Kronhölzer
Wenn Kronhölzer durch langes
an Güte verloren haben und dah
Kronzeichen eine nicht mehr gilti
nennung sein mögte, 134. §. 30.
Kron.

kröpelig, f. krüppelig. Die
werden, weil sie den Winden seh
gesetzt sind, windschief und kröplic
35. vgl. Grimms Wtb. Das
angef.: kröplige Arbeit gehört ab
zu kräpelich.

Kropf, der Pferde. Der Krop
auch die Drüse oder die Kehlsu
nannt. Es ist diese Krankheit e
gemeines Schicksal unserer Pferde
wahre Kehlsucht betrifft nur junge

. u. 6. Jahre, auch wol später.
e sich aber im 10. oder noch
n, so wird es der unächte Kropf
Der Kropf bestehet darin, daß
e überflüssige Feuchtigkeit an
Theile des Körpers zusammen-
ne Entzündung und Geschwulst
ie endlich zum Aufbruch kommt.
chen Beulen zwischen den Kinn-
d Zeichen eines Kropfes. Oft-
icht er am Rückgrad oder an
enkeln aus. Insgemein sucht
pf seinen Durchbruch in der
gl. 415. 78 und 79.
n, st. kröppen, die Kröppe haben,
Wenn die Schaafe kropfen, so
n sie eine dicke Geschwulst unter
s, 412. 48. Die Aufschrift des
ebda heißt: vom Kröppen oder
der Schaafe. — J. B. v. Fischer
130 sagt: manche Pferde kropfen
yten Mal. Er braucht in dem-
Sinne ein Zw. drüsen. vgl. d.

n, das, Kröpfen, Kröppe. Das
oder Drüsen kömmt gewönlich
en oder vierten Jahre, J. B. v.
in 447. 129; derselbe auch in
Die gewönliche Bezeichnung ist
ppe, die.
e, die, gespr. Kreppe, die allge-
liche Benennung der gewönlichen
ankheit, welche in Grimms Wtb.
5. 1. 6 Kropf, Sp. 2401. 6 das
genannt ist. Bei Lange und
nn: der Kropf, bei Fischer: das
Schon in 349. XXII. 2. J.
Kreppe. Die Kreppe oder
e, Stender; die Kreppe, Hupel.
pf.
ln, st. kröpeln, krüppeln. Kaum
end, vielleicht jedoch in Reval.
gsam nach Reval hin zu kröp-
78. I. 215. vgl. in Grimms
üppeln 3).
n, kröpfen, die Kröppe haben.
öppen oder Kadern der Schaafe,
Das Pferd kreppt oder kröpfet,
Kropf, Bergmann u. Hupel. —
. mit aus und durch auch gew.
die, Kerbe an einem Tonnen-
n welche der Fassboden hinein-
wird, Kimme. In Grimms
die Lautähnlichkeit mit franz.
nd die von creuser, krösen, die
e einkrösen, nicht angedeutet.
Die Aussprache in niedriger
eise: Kräte, welches Bergm. für
nführt. Hupel bemerkt, dass
Kräte st. Kröte sprechen, sonder-
lich wenn sie ein naseweises und dergl. Mädchen eine kleine Kröte nennen. Noch jetzt; das ä deutlich und gedehnt gesprochen. — Was die Kroten bepissen, das vergiften sie, 32. 8. 183. J. 1649.

Krötensimse, die, juncus bufonius, gemeines Krötengras, 434. 192.

krötisch, gesprochen krätisch u. krätsch. Ein krötisches (krätsches) Mädchen, naseweises, durchtriebenes, unangenehmes.

Krü, Laut, den Hähne beim Erblicken eines Raubvogels hören lassen. Man hörte ein langgezogenes Krü. Davon krüen. Gesprochen Krü und Kri.

Krübbe, die, nd. f. Krippe. Die Krippe oder Krübbe, 353. 75.

Krubbenwerk oder **Krubbewerk**, das. Mit dem Krubbewerke von der Bollwerks-Spitze bei dem Kalkofen bis an das große Bollwerk, 349. II. J. 1654; begehrte Erbauung der Krubbenwerke anstatt der Cajen, Befehl von 1658 in 349. XV. 1.

Krucke, die, früher oft geschrieben und wol auch noch hier und da gesprochen f. Kruke, und noch aus Estland bezeugt von Sallmann in 390 a. 16.

Krücke, die. Das abgewraakte Gut in den Gefäßen mit der sog. Krücke festdrücken, 111; die aufgepackten Heringe mit der Krücke fest eindrücken, 276; die, dem Importeur gegenüber, unbillige gewaltsame Füllung der Tonnen (Hering) mit dem dazu erfundenen ingenieusen Instrument — die Krücke genannt —, 364. 114.

Krud oder **Krude**, das, Bz. Krüder. Im brem. Wörterbuch Krund, Kraut, Würze und Pulver. Sehr gewönlich waren (bei Bewirtungen) verschiedene Arten von Krude. Die Meinungen, sagt A. S. P(rätorius) in 174. 1817. 87, sind getheilt, was eigentlich darunter zu verstehen sei; eine Spur des Wortes scheint sich in dem Ausdrucke Kirschkreide erhalten zu haben. — Ebenda (174. 1817. N. 13) sagt Brotze über „das alte Wort Krude": Krut, Krud, so man auch durch Species, d. i. Spezereien, franz. épiceries, ausgedrückt findet, ist Gewürz u. s. w. vgl. Kraut 2). — Nach der Köst-Ordnung von 1574 (vgl. 309) sollen zweierlei Krüder ausgetheilt werden. vgl. 174. 1838. 15, wo Wendt Krud mit Kraut, Eingemachtes, erklärt. — vgl. Kraut und Buddenbrock in 166 ². 6. S. 344. In Russow (195): Krudt. — Unrichtig rechnet Brotze in 166 ². 11/12. 442 zu den verschiedenen Arten des Krudes: Rötscher; ebenda glaubt er, ebenso

unrichtig, Basterde, neben Rynschen wyne unde Haueren (rheinisch Wein und Haber), als eine Art Krud ansehen zu können.

Krudbüdel, Krautbeutel, für unzerstoßenes Gewürz; im brem. Wörterbuch Krundbüdel. Krudlade, Gewürzkästchen, darin das gemalene Krud, d. i. das zerstoßene Gewürz verwahrt wurde. Nach Brotze in 174. 1817. 100 u. f., im brem. Wörterbuch Krudlade. — In 166 ². 11/12. 471 erklärt Brotze Krudbudelen für Pulversäcke: Selke, Hanschen, Zelen (d. i. Selen, Silen, Riemen) und Krudbüdelen. Aus d. J. 1453.

krüen, von Hähnen, den Krüruf ertönen lassen, wenn sie einen Raubvogel erblicken. vgl. Krü. Auch rü-en.

Krug, der, Gefäß. Wie es dem Nd. fehlt, so fehlt es auch uns; doch gebrauchen wir statt desselben nicht das nd. Kruke, sondern Krus. — Nach Hupel noch 1) was Kruke. Jetzt streng unterschieden; 2) ein Trinkgeschirr und gewisses Maß, russ. kruschka. Jetzt wol ungebräuchlich. Das russ. kruschka entspricht dem livl. Stof, und ist dem deutschen Wort Krug entlehnt und nachgebildet.

Krug, der, Wirtshaus u. Einkehrhof auf dem Lande und auch noch in kleinen Landstädten. Bei Hupel erklärt: Schenke, Trink- oder Wirtshaus; bei Bergmann: Schenke. — Die Krüge bestehen aus dem eigentlichen Krugshause, in welchem sich die Wirtschaft und das Gelass für Reisende befindet, und aus der Stadolle. In dem Krugshause unterscheidet man die sog. Krugstube von der sog. Gaststube und der sog. Schenkstube. Letztere steht durch den Schenktisch in Verbindung mit der Krugstube.

In Livland dürfen nur diejenigen einen Krug bauen, deren Krugstellen im schwed. Wackenbuch ausdrücklich angezeigt stehen, oder die nachher ein solches Recht erlangt haben, 182. I. — Außer den Krügen an Straßen und Wegen gibt es noch Dorfs-, Kirchen- und Winkelkrüge. — Adeliche Krüge, 180. III. 1. 80. — Bauerkrug, sagt Hupel, ist die Stube, wo Bauern trinken und herbergen; der deutsche Krug besteht gemeiniglich aus 1 oder 2 Zimmern, wo Deutsche einkehren; beide befinden sich neben einander unter einem Dach. In diesen Bemerkungen Hupels ist Bauerkrug dasselbe was Krugstube, deutscher Krug das was Gast- oder deutsche Stube heißt. — vgl. Winterkrug und Bauerkrug.

In Zusammensetzungen mit
Hauptwörtern bald Krug, bald
und zwar willkürlich und gleich
In Krugstelle, Krugstock, Krugstube,
tag, Krugvater meist ohne Bind
Ehemals 1) Wirtshaus in der
Riga und Vorstadt. Ein Brauer
er den — im Kruge geflucht, 349
1. J. 1649/50; mutwillige Bettle
che in den Krügen und Steinh
liegend mit Schwelgen und Gesö
gesammelte Almosen verprassen,
XVI. 2. J. 1694; wan dan in
Häusern (Krügen) gewönlich jung
dern sein, mit welchen sie (die K
ihr Bier desto besser ausschenken
349. XI. 1; keine Weinkeller,
Meht-, Brantweinkrüge nach 9 Uh
halten, 349. XX. 1. J. 1592. — 2)
haus als Versammlungsort der
werker, Gesellenherberge. War
fremder Gesell gewandert käme, d
in den Krug ziehen und nach dem
sten Meister schicken, 255; ein Ge
soll sich in den Krug verfügen un
dem jüngsten Meister schicken, 257
richtig ist in Grimms Wtb. Kru
2434. 1. c. die Erklärung: eine V
sellenverein, Bruderschaft, auf
Deutung das Wtb. unter 3. c
kommt. vgl. Krugvater. — 3) f
station? Es sollen aber Krüge
Landstraßen aufgerichtet werden,
die Reisende Schießpferde für Bez
haben können, 349. XV. 1. J.
die Freiheit, Krüge und Stadol
setzen, in einem Erlass v. 1670
349. XIX. 5. J. 1735.

Krugbier, **Krugsbier**, eine sch
Art Bier, wie sie für Krüge
wird, 172. 1794. 451; die in Ri
des Krugbiers stattgefundenen so
tonnen werden 1812 aufgehoben
1812. 35.

Krugdeutsch, das, schlechtes
wie es in Krügen vorkommt. D

Krug- oder Halbdeutsch, rig. Ztg

[**Krügelhahn**, Auerhahn, 395.
März. vgl. in Grimms Wtb.
= krächzen.]

krügen, Krügerei treiben, im
Wörterbuch krögen, im Grimmsche
terbuch nicht aufgeführt. Ein hi
Langem übliches Wort. Krügen,
und verkeuffen, 166. I. 479. J.
Bier schenken, verzapfen und
349. X. 1 und V. 2; freies
Zapfen und schnapfen, 192. II.
krügen und herbergiren, 185. 2

ıke verkaufen und Nachtlager ge-
nach Buddenbrocks Erklärung in
I. 588. — Krügen, Bier u. Brant-
ſchenken, Stender I. 119; Bauern
weder Bier brauen noch krügen,
I. 2. 476.
t Langem auch in der Verbindung:
gen.
ger, der, Krugwirt, Schenkwirt,
em. Wtb. Kröger. vgl. Grimms
Schon in 349. XI. 1. vgl. 174.
189. Die Krüger ſollen von der
t (armen Leuten) das Bier unter
ehmen, 349. V. 1.
gewönlicher Familienname, den
des einfachen Standes zu Kröger
dern, obgleich jetzt nirgends für
r (Krugwirt) Kröger geſprochen

gerei, die, Schenkerei, und zwar
allein der Ort, wo Getränk in
t Mengen und einzeln verkauft
nach Buddenbrocks Erklärung in
I. 587, ſondern auch das Gewerbe.
rem. Wtb. Krögerije, Gewerbe od.
ıng eines Krügers. Daß er ſeine
rei unter der Predigt gebraucht,
XXVII. 1. J. 1596/8; Vorkäuferei
rügerei, 329. 85. Von Krügen,
llen und Krügerei, 185. 28; die
che Bauerkrügerei, ebda; das Güt-
at gute Krügerei, 172. 1792. 361,
inträgliche; Gut, das gute Krüge-
hat, 172. 1795. 100. Krügerei
a, Schenkerei, auf dem Lande. —
Recht, Brantwein zu brennen, freie
rei und freies Müllrecht gehört zu
delichen Freiheiten der Privatgüter,
XI. 2. 214.
ggebäude, 172. 1781. 178, Krugs-
de.
ggeld. Mit Kruggelde entlaufen,
1786. 160.
ggerechtigkeit. Die ihm zukom-
K. darthun, 349. XIX. 5. ſ. Krugs-
tigung.
ghalter, der, Pächter eines Kruges.
gmeht, der. Wie Krugbier. Auf
näht nimmt man, 329. 52.
gsanlage, die. Eine noch im Bau
ſene Krugs-Anlage, 172. 1808.
.
gsberechtigung, die Freiheit, Krüge
ilten, 193. II. 588. Anders in
ms Wtb.
gsbuch, das der Amtmann oder
ſitzer hält für alle Verkäufe, die
m Krüger machen.
gshaus, derjenige Theil eines Kru-
dem die Stadollen angebaut ſind,
und in dem ſich die Wirtſchaft befindet, 193. II. 587.

Krugsküche, befindet ſich gewönlich in der Stadolle, 193. II. 587.

Krugsleute. Graf Mellin in 166⁷. 17/18. 158.

Krugsmagd, die, u. **Krugsmenſch**, das, in gleicher Bed. Bertram in 175. 1855. 102. Gew.

Krugsrige, die.

Krugsſitte, ungeſchliffene, bäueriſche.

Krugsſtadolle, die, Stadolle eines Kruges, 176. 1824 30.

Krugſtelle, die. In Livland darf Niemand einen Krug bauen, als diejenigen, deren Krugſtellen im ſchwed. Wackenbuch ausdrücklich angezeigt ſtehen, 182. I; Streitſache wegen einer Krugſtelle, 356; die Gelegenheit P. mit der Krugſtelle zu verkaufen, 172. 1774. 97.

Krugſtock. Riegen-, Malz-, Braun- und Krugſtöcke, 329. 84; die Rügen-Stöcke, Malz, Brau, Krüg, Arbeit, Saat-Stöcke müſſen alle genau überſchlagen werden, ob ſie mit des Hauswirts Aufſatz und Rechnungen übereinſtimmen, 330. 27.

Krugſtube, Krugsſtube. In Grimms Wtb. Schenkſtube erklärt. In unſeren Krügen unterſcheidet man die ſog. Krug(s)-ſtube von der ſog. Gaſtſtube und der ſog. Schenkſtube. Letztere ſteht durch den Schenktiſch in Verbindung mit der Krugsſtube, 175. 1860. — Es iſt die große Stube in einem Kruge für die Bauern und Fuhrleute; Krügersſtuben ſind die Wohnzimmer des Krügers.

Er ſchreit wie in einer Krugſtube; es ging da her wie in einer Krugſtube.

Krugsware oder Krugware. Die ſog. feinen Krugswaaren, wozu auch Heu u. Haber gehören, 327. 96.

Krugtag. Alle Handwerksgeſellſchaften ſollten, nach einem Belieben des dörptſchen Raths von 1760, ihren Krugtag von Sonntag auf Montag oder einen anderen beliebigen Werkeltag verlegen, 180. IV. 2. 653. vgl. Grimms Wtb.

Krugvater, Herbergsvater eines Geſellenkruges, nach Grimms Wtb. Die Schueknechte wegen Schlägerei mit dem Krugvater, 349. XXI. 1. J. 1623/26; nach Befragung des Krugvaters, 260; welcher Meiſter den Geſellen durch den Krugvater läßet um Arbeit anſprechen (d. h. bei ihm zu arbeiten), 240. J. 1582. Doch wol auch in dem Sinne von Krugwirt, Inhaber eines Kruges, nicht gerade in Beziehung auf Handwerker. Beſchwerden des Dörptſchen

Rats in Ansehung der Krugväter, 180. III. 2. 406, d. h Krugwirte innerhalb der Bannmeile, J. 1754.

In der plattd. Zeit auch Krog- und Krochvater. vgl. Grimms Wtb.

Kruke, die, zuweilen Krucke, im brem. Wtb. Kruke, Krug, irdener Topf; in Schambach Krüke, thönerner Krug, der mit Ausnahme des engen Halses überall gleich weit und mit einem Henkel versehen ist. — Schambachs Erklärung ist vollkommen zutreffend für die Kruken aus Westdeutschland, z. B. Selterskruken, welche gehenkelt sind; doch können die Kruken auch ungehenkelt sein, wie z. B. die mit Bitterwasser versendeten aus Böhmen, deren Gestalt auch mit denen aus Nassau nicht übereinstimmt. — Hupel erklärt: steinerne Flasche oder Büchse. Öl in Krucken, 87. J. 1670; Krucken, 172. 1781. 126.

krulen, von kranichen, schreien, engl. to crunk.

Krulle, die, krausfaltige Stelle in Zeugen. Eine K. glatt plätten.

krullen, nach Bg. von Haren, sich rollen, sich kräuseln, engl. curl. Hupel nach Bergmann. — Es ist gewönlicher als krollen. Bergmann scheint es als zl. aufzuführen; jetzt wol meist mit sich. vgl. Grimms Wtb.

krüllen, Erbsen, aushülsen. Selten. Grimms Wtb. hat es unter Kroll- und Krüllerbsen.

krullig, kraus, in Krullen. Von Zeugen.

Krum, der, Krume. Diese in Grimms Wtb. nicht angeführte Form ist bei uns nicht selten. Keinen Krum Butter zu Hause haben; darin (in dem Gesagten) ist kaum ein Krum Verstand. Auch in Reval. Für den kleinsten gebotenen Krum von Amüsement dankbar, 378. II. 211. vgl. Krumen.

Krümbde, die, (ŏ), f. Krümme, Krümmung. Schon Bg., Hup. und jetzt (doch nur im einfachen Mittelstande). vgl. Grimms Wtb. 1. c, das es aus Livland nach Hupel anführt, welcher Krümde schreibt. Bei Bergmann = Krümmung, krummer Weg, Bogen einer Straße. Die Aussprache ist: Krümmde.

Krume, die. Auffällig ist die Angabe in Grimms Wtb. 2. a., dass die Einzal, der Natur der Sache nach, anders kaum vorkomme, als in: nicht eine Krume. Hier hört man: eine Krume Brot liegt da.

In der Bedeutung: das weiche Innere des Brotes, ist das Wort ungewönlich, obgleich vorkommend, z. B. 155. 2te Aufl. S. 24. Gewönlicher ist Weiche des Brotes.

Für die Bed.: Ackerkrume ge den ältesten Beleg die Urkunde d Bischofs von 1341. vgl. Grimms

Krümelpflug, bei vielen livl. Lan ten statt Kord- oder zweiter Pflug

Krumen, der, st. Krume, die. Grimms Wtb. nur aus Hessen Hier gew. Ganz wie in Hessen man: keinen Krumen zu essen vgl. Grimms Wtb. Sp. 2439. d.

krumig. In Verb. mit flach und flachkrumiger, tiefkrumiger Acker. Flachkrumiger Feldboden, rig. Ztg.

krumm, von der Nase, gebogen. krumme Nase, gebogene, Adlernase. Grimms Wtb. II. 1. 6. γ: schief ge sen. Das Gegentheil von Stu vgl. Krummnäschen.

Ziegel ziehen sich krumm, krü sich, wenn sie in zu starker Hit brannt werden.

Krummfeder, CFeder an Wagen. gen auf Krummfedern, 172. 1803.

Krummholz, das, 1) beim Fim spann, russ. dugá. In Grimms nur aus Livland bezeugt und ohn läuterung. Bei Lange: Krumholz Stender: Krummholz. Hupel er starker, fast in einen halben Boge bogener Stock, welcher bei einspän Fuhrwerken durch seine Federkra Kummetriemen an die Ziehstangen klemmet. Gadebusch (325) sagt: Kr holz ist ein gekrümmtes Holz, der livl. Bauer sein Pferd an de merstangen befestigt. — Das Krumm wird in allen 3 halt. Provinzen braucht, ebenso in ganz Russland ist durchaus nicht immer ein jede Holz, wie Hupel angibt; und wird selten gemieden, oder ist unnötig mentlich bei nicht-russischem Anj bei russischem Anspann macht es die lung des Kummetholzes an der U Krümmung nötig. Chumuten mit Sch und Krummhölzern, 172. 1799. Krummhölzer, 172. 1803. 129. — Flitzbogen, Hupel in 444.

Krummholzgeld, hatte derjenige, cher kein Fuhrmann war, dem Am dörptschen Fuhrleute zu erlegen, er Waren aus Dorpat führte, 325.

Krummkreifen? Der Schlüssel Krum-Kreifen oder Pflitzpfeilen, 2

Krummnäschen, das, zierliches chen mit kleiner Adlernase.

Krummpeter, der, Mensch oder

ummem Rücken oder krummen
, Krummpuckel, Krummbein.
mpuckel, der, in Grimms Wtb.:
buckel, wie wir nie sprechen.
puckel, St. I. 71: gebückt; viel-
Mensch mit gekrümmtem Rücken.
mpucklig, von Menschen u. Thie-
it gekrümmtem Rücken.
mschwelle, die. Ein Krumm-
nwagen, rig. Ztg. 1869. 69. Aus
n.
mum (2. betont), kehrum, kehrt.
um machen, umkehren.
mum, das. 1) Umkehr. Ein
um machen, umkehren. — 2)
. Ein (gew. einen) Krummum
müssen. Gew. Auch als Vz.:
Krummum (Krummums) machen.
mummer, der, einer der umkehrt,
nnär. Im Scherz. Ähnlich dem
chen Zarucker (Zurücker).
mzirkel, der. Paßer od. Krumm-
der Mastenwraker, 99. vgl.
s Wtb.
pe, die. Tuch in die K. bringen,
Tuch ist in der K. — In Grimms
afür Krimpe, was hier unge-
ich; aber auch Krumpe, doch nach
; hier gew.
pen, allein üblich statt des hier
uchlich n krimpen (doch hat Berg-
rümpen!). 1) zh. wollenes Tuch
nd dadurch ein Zusammenziehen
ssen; 2) zl. von Tüchern, durch
z sich zusammenziehen. In dieser
wönlicher aber einkrumpen. In
s Wtb. ebenfalls nach Campe.
pel auch krumpfen.
pfen. Ungewönlich, doch in St.
e. vorkommend; ebenda einkrüm-
nd zusammenkrümpfen. In 411
zusammenschrumpfen.
kel, die, 1) größere, wulstähnliche
In Grimms Wtb.: Krünkel, was
nbekannt. vgl. lett. Krunke,
und Kunkuls. 3) Verfitzung, Ver-
t, in Wolle oder Seidenfäden.
eln, 1) wulstähnlich falten, wul-
ew. vgl. aufkrunkeln, zusammen-
n. Der Kragen hatte sich um die
hnur so gekrunkelt (sich wulstig
oder gewickelt), dass er kaum los-
men war. — Zuerst bei Sten-
es unter lett. kunkuls hat. Mehr
hend ist lett. krunkaht und krun-
411. — 2) sich knotig od. knullig
n. Die Seide krunkelt (sich)
lig, in wulstähnlichen Falten.
n, (-), st. kraufen. Selten. Schon
Russow. Die von krupen her-
zuleitenden Wörter: Kruphone, Krup-
erbse, Kruphuhn, Krupzeug lassen bei
uns stets geschärftes u hören. An das
deutsche krupen und kraufen erinnert die
lett. Benennung der Kröte: Kruppa,
Kruppis, Kraupis, in 411: Krups, und
Krupis oder Krups, Zwerg, ebda.

Krüppelholz, 1) allerlei knorriges, krüp-
pelig gewachsenes Holz, das als Brenn-
holz dient. Zwei Faden K., 172. 1787.
64. Gew. 2) krüppeliges Gehölz, krüpp-
lige kleine Waldbäume oder Gesträuch.

krüppeln, seltner als kräpeln; oft ver-
stärkt durch quälen. Sich krüppeln und
quälen.

Kruphone, die, Kriechbone, niedrig
wachsende Bone. Der hochd. Ausdruck
Kriechbone hier unbekannt.

Krupperbse, niedrig wachsende. Wie
der vorherige Ausdruck in Grimms Wtb.
fehlend, obgleich schon lange in hochd.
Gärtnerbüchern gewönlich.

Kruphuhn. In Grimms Wtb. er-
klärt: kurzbeiniges Huhn, und geschrie-
ben: Kruphuhn, (-), von krupen, krie-
chen. Bei uns stets gesprochen: Krupp-
huhn. Herbstkruppbühner, lett. wazziseki;
Herbst- oder Spätküchel, Krupphuhn,
St. I.

Kruppzeug, das, Pack, Ruffelzeug. In
Grimms Wtb. unter Krop, Kropzeug zu
vergleichen. Krop und Krup' in demf.
Sinn kennen wir nicht, wol aber Krop-
zeug. Zuerst bei Stender: Kruppzeug,
Gesindel. Im lett. kruppis, gebrechlich,
krüpplich.

Krus, der, (-), Krug. Kruses, Kruse,
Vz. Krüse, schlechter: Krüser; in der
Kleinerung: Kruschen, selt. Krüschen, Vz.
Krüschen u. Krüserchens; Krüßgen, St.
Nie: Kraus und Krause, die Grimms
Wtb. als hochd. angeführt. Im brem.
Wtb. Kroos, nl. kroes. engl. cruse.
Niemals „die Kruse", wie, nach lettisch
Kruhse, in Kurland allgemein gelten soll,
nach Baumgärtel in 445. 28.

Die allgemein übliche Bezeichnung
dessen, was in Deutschland Krug heißt,
doch hauptsächlich nur für Wasser-,
Milch- und Schmandkrus. Hupel, der
das Wort fälschlich als russisches oder
lett. ansieht, erklärt: Krug, Maß, Trink-
geschirr, steinerne Flasche, große steinerne
Büchse und dgl. Lett. Kruhse, irdener
Krug, 411.

Krus, st. Krug, 210; Kruhs, 319. 333;
ein Krus, 172. 1802. 15; Krüse mit und
ohne Deckel, 172. 1817. 26; Essig in
Krüsern aufstellen, 328. 238. J. 1649.

Krusche, (ŭ), mit weichem sch. Aller-

lei Krusche (oder Kruſches) an Kleidern, Krauſes, Gezogenes, Kruſchemuſche. Oft. vgl. d. folg.

Kruſchemuſche, geſpr. mit 2 weichen ſch, und 2 geſchärften u, unveränderlich: allerlei Krauſes an Kleidern u. a. — vgl. Grimms Wtb. unter Krauſe Mauſe, was wir nicht kennen. — Auch in Kleinerung: allerlei Kruſchemuſchchens. Im brem. Wtb. Kruſemuſi, Krauſe, in einander geſchlungene Arbeit. Friſch ſchreibt Krüſimüſi und erklärt: vermiſchte Sachen, da alles kraus und bunt durcheinander vermengt iſt.

Kruſchka, die, ruſſ., Krug oder Krus, als Maß. Entſpricht dem hieſigen Stof. Die Übernahme des Wortes durch die Ruſſen hat nicht erſt, wie Grimms Wtb. unter Krauſe I. c annimmt, mit der Kunſt des Biertrinkens ſtattgefunden.

Krüſchka, die, ruſſ., Deckel, mit Kruſchka unverwandt. Hier hauptſächlich in der Bed. von: Deckel im Windofen, um die Zugröhre zu verſchließen (Hupel), Ofenſpelt, Ofenröhrendeckel, Juſchka (ruſſ.). — Nach Hupel wird auch ſo das Leder genannt, welches das Chomutt oben bedeckt.

Kruſedulle, Schnörkel, Krauſes ſonderbarer Art. Was Krixodulle. Im brem. Wtb. Kruſedillen, Halskrauſen, Manſchetten, in Schambach Kruſedullen od. Kruſedolle, Hals- oder Handkrauſe. In Reval, nach Sallmann in 390. 16, Kruzedullen, Schnörkel.

Kruſekrum. Jannau (157. I. 427) erzält: der Magiſtrat traktirte Plettenberg (bei ſeinem Einzuge in Riga 1495) mit eingemachtem Ingwer, Confect u. Kruſekrum. — Die Bedeutnng dieſes plattd. Wortes, welches Jannau nicht erklären kann, bezieht ſich auf ein Naſchwerk od. einen Eisgegenſtand. Es kommt übrigens ſchon früher vor, ſo in einer rig. Kämmereirechnung v. 1459. Brotze in Sylloge diplom. erklärt Kruſegrum oder Kruſekrum mit: eine Art von Krud oder Spezerey. Vielleicht iſt aber Krus, kraus und Krum, Brotſtück, Kruſekrum demnach Krausbrot, eine Art Roll- oder Waffelkuchen. Worüber Grimms Wtb. unter Kraus, Sp. 2090. 4. c. zu vergleichen iſt.

Kruſemünte, die, Krauſemünze, 353. 43. Jetzt unbekannt.

Kruſeragg, der. Ehemals eine Gegend oberhalb Rigas. Wahrſcheinlich von nd. Kruſe, Kreuz und Ragg (wie in Skageragg). Im Lett. iſt Kruſte Kreug, Ragg aber Horn und Sandbank. „Davon (Sandbank) bei Riga der Kruſera der Kengeragg, und bei Jülland Schaggeragg", bemerkt Arndt (17 43). Nach 411 iſt lett. rags Horn Landſpitze, Vorgebirge. Statt au Kruſe, Kreuz, könnte das Wort entſtanden ſein aus lett. Krufis, Str ruſſe, Landſpitze od. Sandbank der ſenruſſen. — Ein ähnliche Wortbi wie Kengeragge, Poderagge. Den dienern für Bekreuzigung der auf dem Kruſeragge, 349. IV. 14 ſtanden auch die erſten ruſſiſchen kirchen, welche ſpäter in der Gegen Kaufhofes einer beſtändigen Kirche machten, 359 a.

Kruſte, die, in 397. 23 auch (von Brot). Dies uns fremdklin und wol nur durch die Bücherſ bekannt gewordene Wort verdräng mälig das hier ſeit Langem übliche, jetzt gewönliche Korſte. In Gr Wtb. wird Korſte nur beiläufig Kruſte als nd., durch Umſpringen Buchſtaben entſtandene Wortform a führt. Im Gebrauch gilt Kruſte die harte Rinde des Brotes und a bratenem. Doch iſt für Brot Korſte Rinde, an Gebratenem Korſte ge licher. Brotkruſte und Brotkrüſche Brotſtückchen iſt hier unbekannt und unnütze Nachahmerei des franzöſ croûte. 2) für Schorf oder Borke Wunden und Geſchwüren. Offenba durch Ärzte in Gebrauch gekommen, im gewönlichen Leben in keinem brauch, welches Schorf und Bork nutzt. Borkenausſchlag, Eiterborke, borke (Milchſchorf). 3) für Eis d. h. dünner Eisüberzug auf einer ſerfläche; auch an Bäumen und durch Gefrieren von ſich niederſchl den Dünſten.

Krutſchchen, (ʊ), das ruſſ. krjut Heimtückiſch, voller Winkelzüge, Krutſchchens zu machen weiß, Sten In Livland wol kaum; häufig d. folg.

Krutſchki, theils die erſte, theil zweite betont, meiſt blos ein Wor Kinder, und jetzt ſehr abgekommen. ruſſ. krjutschki, Ränke, Kniff, Betrügerei. Im Kartenſpiel Kru machen. Schon Bergmann u. Hu

Krutſchóck, ruſſ., Betrüger. Bo bis 30 Jahren häufig, jetzt ſelten. lizeikrutſchock, Polizeibeamter, nam Polizeiſoldat.

Kryſtall, das, geſchliffene Glasſ

lisch Gläser und Flaschen für den
isch. Gew. Schon 172. 1833. 45.
e, die, kleiner Heuhaufen. Das
ird in Windhaufen (Kubben in
, Saden in Estland genannt) zu
LW. gebracht und nachdem es
ollkommen trocken geworden ist,
ßere Feimen (Kujen) vereinigt.
8. — Die Aussprache in Lettland
durchgängig Gubbe.

bel, die, Seihtrog, s. Kübel, Berg-
Nach ihm Hupel, der das Wort
tisch ansah. Wol kaum mehr vor-
nd. Bergmann erklärt: Kufe, Bot-
ange und Stender erklären Kub-
t. Kubbuls mit Brauküwen.

besberg. Ehemals eine Sandhöhe
Riga, bei welcher Bischof Bertold
Tod fand (1198). Ob sie von
oder Kaupo den Namen führte,
amit der Köppelberg — die Richt-
— bezeichnet wurde, ist, meint
in 174. 1841. 186, wol noch un-
lt. Die letztere Annahme ist falsch.
weisen dafür Cobesberg. Den
erg in der Vorstadt bei Riga soll
agistrat, laut königl. Befehl von
ab- und wegführen lassen, weil er
adt bei feindlichen Überfällen schäd-
350. XI. 3. — Auch Kubsberg;
uch einige Zeit hindurch: Hunger-
rberg.

el, der. Hauptsächlich wol aus
chriftsprache bekannt, sonst dafür:
.

jas, der, bei Gadebusch Kubbjas,
teren Cubias und Cubiaß, gespr.
jaß, Baueraufseher nach Berg-
der Aufseher bei Fronarbeiten in
en Bezirken, nach Hupel. Der
oder Staroſt, 329. 87; ein Cu-
im Privileg. Fellins v. 1662 in
; ein Cubias, 185. 29; Kubiassen,
2, als Bz.

balt. Monatsschrift (396. I. 3.
agt: Wagger nennt man in Kur-
ie die Gutswirtschaft gemäß den
nungen des Gutsverwalters un-
ar leitenden Aufseher. Sie sind
ängig den Eingeborenen angehörig.
tt. Theile Livlands gebraucht man
die Bezeichnung: Stroſche (un-
haft das slav. Storosch, Wächter),
t (slav. Ältester), und Schilter;
nischen Theile Livlands, auf Ösel
Estland: „Kubjas." — Nach Gade-
ein estnisches in Livland sehr ge-
liches Wort, Bauernaufseher,
ächlich bei ihrer Feldarbeit. Je-
ird es auch in den Städten ge-
braucht, wo man Raths-Kubbjas, Brand-
kubbjas u. s. w. hat. — Nach Hupel
nennt man oft (im estnischen Gebiete)
jeden Beobachter oder Antreiber einen
Kubjas, z. B. ich habe keinen Kubjas
nöthig.

Küche. In älterer Zeit oft: Kuche.
vgl. Küchenbruder. Man unterscheidet
eine warme oder englische Küche von der
kalten oder russischen Küche.

Einem die Küche führen, für ihn
kochen, ihn bekochen.

Küchel, das, und Küchelchen, (-), jun-
ges Huhn. Gew. Gilt für feiner als
Keuchel.

küchelig, (-), was küchelköpfig.

Küchelkopf, (-), Kikelkopf und Kükel-
kopf.

küchelköpfig, (-), einfältig, vergesssam.

Kuchen. Gadebusch (325) führt an:
er ist mit ihm ein Kuchen, d. h. ist mit
ihm auf das Genaueste vereinigt. Daher
sagt Luther: Darum, daß Christus in mir
lebet, mit dem mein Gewissen ein Kuchen
ist. vgl. Grimms Wtb. d. β. vgl. Pfann-
kuchen.

Ja, Kuchen! als Ausruf, im Sinn
von: warum nicht gar?! Ich dachte
schon . . ., ja, Kuchen! — Oft.

Heidnische Kuchen, nach Gadebusch
(325) „libum ethnicum, weil man ihnen
allerlei Figuren nach Willkür gibt." vgl.
Frisch unter dem Worte Heide. Man
nennt sie sonst Schutzkuchen (?) (Schüpp-
kuchen?), Trichterkuchen, libum per in-
fundibulum confectum. vgl. heidnisch.

Küchenbruder, in älterer Gestalt: Ku-
chenbruder. Gabebusch (325) sagt: Kü-
cherbruder, ein Wort, das vielleicht nur
in Livland gebräuchlich ist; er verweis't
auf seine collectan. hist. jurid. VII.
512.

Wenn —, so treten die Brüder (Gil-
denbrüder) an die Docken, die Kuchen-
brüder aber in den Hof oder Kuchen,
die Elterleute und Elteſten in die Kam-
mer, 349. IV. 1; Küchenbrüder, 274.
195; der Kuchenbrüder Meinung abfür-
dern, ebda 205; kein Küchen-, sondern
rechter Dockenbruder kunnte den Älter-
manns Stand betreten, 349. IV. 11;
zum Unterschiede der anderen Küchen-
brüder, welche nicht bei der Docken, son-
dern in der Gildestuben Küchen und Ge-
höffte gehören, ebda; der Gildestuben
Schrage belehret, daß auf der großen
Gildestuben zweierlei, nemlich Docken-
und Küchenbürger und Brüder gewesen,
ebda. — Küchenbrüder waren Bürger

der großen Gilde, die nicht Brüder waren. Sie nahmen zwar an den Gildeversammlungen Theil, hatten aber bei Wahlen u. s. w. alle zusammen nur eine Stimme. Alljährlich wurden diejenigen Küchenbrüder, die schon 2 Jahre Bürger waren, aufgefordert, in die Gilde zu treten, bei Strafe eines halben Schiffpfundes Wachs. Bei fernerer Weigerung bis zur nächsten Fastnacht wurde die Strafe verdoppelt, und endlich bei der dritten dem Küchenbruder Gewicht und Wage verboten. Im Statuten der kleinen Gilde Rigas wird der Nichtbrüder keine Erwähnung gethan. vgl. 347. II. 2. 182.

Küchenbürger. Der Gildestuben Schragen belehret, daß auf der großen Gildestuben zweierlei, nemlich Docken- und Küchen-Bürger und Brüder gewesen, 349. IV. 11. Was Küchenbruder.

Küchenbutter, schlechtere Butter für Speisen, entgegen der Tischbutter.

Küchenfass, das, Maßfass in Brennereien, Vorlegefass. In Grimms Wtb. anders.

Küchenflügel, der, eines großen (landschen) Hauses, Flügel, in dem die Küche sich befindet. Auch in 405. III. 137.

Küchenhandtuch. Gew. In Grimms Wtb. nach Campe.

Küchenkammer, die, Kammer bei einer Küche, zu verschiedenem Gebrauch, nicht gerade Speisekammer, wie Grimms Wtb. angibt. Schon 172. 1770. 101.

Kuchenmehl, Mehl zu Kuchen. Feinstes St. Petersburger K., rig. Ztg. 1872.

Küchenplate, die, Lichtplate, die in der Küche gebraucht wird.

Küchenrohr, das. Küchenrohr nebst Zudreher, rig. Ztg. 1860.

Kuchenrolle, die, Welgerholz, Bg. und Hup. In Grimms Wtb. nach Hupel angeführt, und Welger erklärt. Hupel erklärt den Ausdruck Kuchenrolle für schicklicher als Welgerholz. Man treibt den Teig mit der Kuchenrolle einen Finger dick aus, 155. 2te Aufl. 211.

Küchensame, Gemüsesämerei. Küchensaamen, 172. 1802. 56.

Küchenschaft, die, nach Gadebusch (325) im Scherz soviel als Köchin oder Dienst einer Köchin. Nach Grimms Wtb.: Küchenwesen, „eine kühne Wendung."

Küchenschornstein, der aus einer Küche hinausführt, entgegen dem Ofen- oder Zugschornstein.

Kuchensporn, der, Kuchenrädchen, 397. 577.

Küchlein, (-), Hähnchen. Nach alter Wtb. mit gekürztem, hier stets ü dehntem ü.

Kuckeball, s. Kuckelball.

Kuckel, die. 1) Brod von, mit nahme der Unterfläche, runder, kug Gestalt, bei Stender erklärt Kuge bei Bergmann ebenso, mit dem Zu Tischbrot und Stopfkukel, rundes nachtsgebäck mit einer Fülle. Nach in 444 Brodkuckel; ein ganzes Brod, Kuckel. Nach ihm vielleicht, nach B gärtel (445. 35) bestimmt aus Lettischen. Im Lett. Kukkuls gebeutelt Brod, nach Lange; Kukulis ein Brot, Ulmann. In einer plattd. Rechnung 1557 in 350. XV: 1 Kuckel Brot; aus d. J. 1589: 2 Kuckel Brot. kann in diesen beiden Belegen K brot gelesen werden. — Das Wo Riga noch gew., namentlich für r Laib ungebeutelten Roggenbrotes; auch für kleine runde Laibe Weißb — 2) kugliches Gebäck überhaupt. her Brotkuckel, Brotkuckelchen, S kuckel, für welchen Ausdruck man fängt Stopfkuchen zu sprechen, ob die Stopfkuckeln nicht Kuchen, son Kuckeln sind, d. h. rundes Gebäck rundes Brot; endlich Schaumkuckel Schaumkuckelchen (méringues). — lich 3) mancherlei, was rund, dick, lich ist. Diese Frau ist eine Kuckel, Mädchen ist ein Kuckelchen.

Kuckel, die. Das Verpacken der Fl hede in sog. Kuckeln. In Riga. Kukel.

Kuckel? Kückel? Schnallen, Kü Chomutten, 172. 1784. 5. In d kanntmachung eines rig. Sattlers. f. Buckel?

Kuckelball, auch Kuckeball, der Spielball. Nach 209: Kuckelball Weimar Keikelkopf; in Estland, 390a. 16, Kuckerball, von nd. kukel gaukeln. Kuckelball mit einem sp Katzball spielen, ihn hin und her s oder werfen, mit ihm willkürlich springen, Schindluder mit ihm tre — Wie ein Kuckelball rollen. 2) Py baum, Sprung Kopfüber. In d Sinn hat Hupel (444): Kukkerdama über den Kopf wegstürzen, liefl. K ball schlagen, und Kukkerpal, Bu baum. Bei Hupel stimmt das vo angef. Kuckerball ganz mit estnisch kerball. Auf welcher Seite hat die lehnung stattgefunden?

Kuckelbrot, das, nach Bergmann

g: Tischbrot. Hupel verwechselt
und Kuckelbrot, und meint, Berg-
schränke die Bedeutung zu sehr
wenn er Kuckelbrot mit Tischbrot
, da man doch auch Stopfkuckeln
ie kein Tischbrot sind. Im lett.
net Kukkula maise, Brot aus ge-
em Mehle, feineres Brot, 411. 126.
man Kukkel Brodt gebacken, 328.
wenn man Kuckel-Brodt gebacken,
236. J. 1649. Ein weiß Kuckel-
von 3 ßl. hat gewogen 4 Lot 1
in, 350. XIV. 3. — Jetzt, wenig-
in Riga, ungebräuchlich.

kelchen, das, 1) kleines rundes
en. Auch in: Schaumkuckelchen,
guss. — 2) Bildlich: kleine runde
, Kugelchen.

elig, kugelig, rund wie eine Kuckel.

kelmännchen, Purzel- und Gaukel-
chen, in Aachen Kokelemännchen.

eln, 1) rund machen, kugeln, z. B.
in runde Gestalt bringen. 2) sich,
ugeln. Sich kuckeln vor Lachen,
einer Kugel krümmen, sich krin-

eln, überpurzeln, Lge. und gew.
chd. kokeln u. kökeln, nd. kuckeln,
wenigstens jetzt, hier unbekannt.
kuckeln bed.: kopfüber rollen oder
Ein Mensch kuckelt. Auch mit
ich kuckeln, sich kopfüber werfen.
h = purzeln, d. i. durchfallen in
Prüfung; oder auch: aus seiner
Stellung fallen. vgl. Kuckelball!

elsche, die, dicke, runde Person.
h: Kunkelsche.

eluren, im Scherz f. kucken, lauern.
em. Wörterbuch kukeluren, eigent-
erborgen lauern, dann lange und
lich warten, im Gefängniss sitzen.
achen kuckelure, holl. kockeloeren,
Zusammensetzung von kucken und
. Grimms Wtb. hat nl. kocke-
vom Krähen des Hahns, unter
(1).

en, blicken. Nie: gucken. Gew.

en, vom Rufen des Kuckucks. Da-
denn mancher fleißig acht drauf
und solch Kucken des Kuckuckes
eißig zehlet, 195. Einhorn 643.
Grimms Wtb. Sonst hier nicht
mend.

er, der, 1) neugieriger Beobachter.
Sternkucker. Gilt für edler
iker. 2) Fernglas, namentlich
glas, Opernkucker. Gilt für edler
er.

erball, s. Kuckelball 2), Purzel-

kuckern, vom Rufen des Kuckucks. In Grimms Wtb. vom Krähen des Hahns.

Kuckerucku, der, im Scherz, der Hahn. — Das letzte u betont.

Kuckfenster, kleines Fenster, aus dem man kucken kann.

Kuckloch, in einem Zaunfach, im Theatervorhang.

Kuckloge, die, hieß im ehemaligen Mussentheater Rigas eine kleine Loge an der Bühne, mit länglichrundem Ausguck.

Kuckrú, das, der Lach- oder Turteltauben.

kuckrúen, von dem Geschrei der Lach- oder Turteltauben.

[**Kuckse**, ist, sagt Lindner (320) in Preußen das was in Livland Gubbe. Falsch vielleicht für Kupse.]

Kuckthür, kleine Thür in einer Pforte.

Kuckuck. Die Aussprache stets: Kuck'kuck. — Wenn der Kuckuck ruft, soll man an seine (Geld)Tasche klopfen, um — das ganze Jahr Geld zu haben. — Man zält die Rufe des Kuckucks, und meint, man werde noch soviele Jahre leben, als er gerufen hat. vgl. kucken.

Gewönliche Ausrufe des Erstaunens sind: Hotz- oder Potz-Kuckuck!

Kufe und **Küfe**, die, für Gefäß, hier ungebräuchlich. Doch finde ich: eine Kuffe mit einem Henkel, 172. 1768. 75. Man benutzt: Küwen. s. Küfen.

Küfen, der, gewönlicher: das. Alsdann gieße man den Wehrt in den Küfen, 329. 48; stellet man aber den Wehrt bei Winters Zeit in dem (den) Küfen, ebda; das Brau-Küfen, 353. 92. Auch: Küffen. Das Küffen, 329 48; übergähret das Bier im Küffen, ebda 49. Wahrscheinlich ist f und ff die damalige Schreibart für w (Küwen).

Küfer, der, Fassbinder. Ungebräuchlich. Eher zu hören ist: Küfner.

Kuffchen, das, zuweilen f. Küffe, elendes Haus.

Kuffe, die, Kinnlade, der Pferde. Ein Wort, das mir nur in J. B. v. Fischer (447. 110 und ebda im Inhaltsverzeichniss vorgekommen ist: die Kuffen, oder zwo Beine an der Gurgel, die, wann sie breit sind, dem Pferde den Athem benehmen. vgl. in Grimms Wtb. Küfe, die, 3).

Küffe, die, elendes Haus, Kiffe. Gefährliche Küffen, 180. III. 2. 599. vgl. Grimms Wtb.

Kuffer, der, s. Koffer, haben Lange, Stender u. Bergmann u. Hupel. Auch in Grimms Wtb.

Kufft, das, gewönlicher Kuffitchen, das, Hausjacke der Frauenzimmer. Ein nessel-

tuchenes Kuft, 172. 1776. 396. Entspricht in dieser Bed. dem russ. Kóftа. Das brem. Wtb. erklärt: Kuft, grober zottiger Überrock, dergleichen vornehmlich die Matrosen tragen.

Kug, die. Jn 207. 66: ein Böſewicht hatte den Bürgern ihr Holz auf der Kug gelegen angezündet. Jn 195. II. 750 dafür: Den Bürgern ihr Holtz auf dem Kuy gelegen angesteckt. „Wahrscheinlich statt dessen zu lesen Kay, Kaye, Uferrand des Flusses." Die Urschrift, welche sich in der Bibliothek f. Gesch. u. A zu Riga befindet, hat deutlich Kay, wodurch diese Vermutung bestätigt wird.

Kugel. Jm nd. Kule. Dazu könnte russ. Pulja, Schießkugel, herangezogen, werden. — Die Kugel bedeutet das Regiment (Herrschaft), das wird mir zu käulen, 352. XXX. 3.

Kugelbrot, das. Mit diesem, sonst nicht zu hörenden Wort, erklärt Lange Kuckelbrot, Stender dagegen Kuckel. Ein Kugelbrot, Kukkuls, Stender I. 122.

Kugelchen, das, von zierlichen, dicken Personen weibl. Geschlechts. Sie ist ein ganzes Kugelchen.

kugeldick, dick oder rund wie eine Kugel. Von Personen.

kugeln. Nahmen große Bunden Henf und Torße und kugelten die vor sich sich her (als Schutzwehr, um hinter denselben mit Flinten zu stehen), 349. XI. Des Alters wegen.

kugelstaltig, kugelförmig.

Kuh. Wenn einer Kuhherde eine schwarze Kuh voran geht, so soll das auf nächstkommendes schlechtes Wetter deuten: wenn eine helle Kuh, auf gutes. Die schwarze Kuh hat ihn gedrückt, cum calamitatibus colluctatus est, Gadebusch (325). Die schwarze Kuh drückt ihn, er fühlt Mangel, ist in drückender Verlegenheit, Hupel. Die schwarze Kuh drückt sie, sie fühlt das Joch, Bergmann. vgl. Grimms Wtb. 6).

Stender hat: keine Kühe, keine Mühe. vgl. in Grimms Wtb. 3. a: wenig Kü wenig Müh, nach Frank. — Eine Kuh sein, von dummen Weibern, vgl. Grimms Wtb. 4. c. nach Mundarten; von starkbusigen Weibern sagt man, sie hätten Euter wie eine Kuh.

Was weiß die Kuh vom Sonntag? Davon soviel verstehen, wie die Kuh vom Sonntag. Gew. vgl. Grimms Wtb. 3. c.: so viel verstehen von etwas wie die Kuh vom Kalender. Aus Tyrol.

Kuh in Verbindung mit anderen Wörtern: Kuhsladen, Kuhdreck, Kuhmäd Kuhjunge, Kuhmensch, Kuhmist; mals: Kühsladen u. s. w. Mit alle Ausnahme des von Gubert gebi Kühemisterei und Kühepiss.

Kuhchen, das, nie: Kühchen.

Kühemisterei, die. Alchymistere fehlet, aber Kühemisterei bringet Geld, 328. 104. Kühemisterey, ebd J. 1649.

Kühepiss, der, Kuhpiss. Die Ke gen mit Kammerlauge (Menschen oder mit Kühepiss waschen, 328.

Kuhfenster. Jst er schon von a Örtern vertrieben und ihm rechtsch das Kuhfenster gezeiget worden, XVIII. J. 1596; einem das Kuhf weisen, ebda; ebensoviel Kuhfenste len, die einem jedem sein gezeiget den, ebda. vgl. Grimms Wtb.

Kuhfuß. Eine eiserne Brechstang Kuhfuß, 349. XXIV. 2. J. 1701. Alters wegen.

Kuhgras. Fettes Kuhgras, rig 1857. 127, das die Kühe gern fre

kuhhessig, von den Beinen eines schen, dessen Kniee gleich den H beinen einer Kuh zusammenneigen, sam ein X bilden. Man nennt solche Beine auch X-Beine, gesp. beine. — Gew. Kuhhessig sein; k sige Beine haben.

Kuhkranz, großer Kranz aus E laub, welcher den Kühen am Jo abend umgehängt wird. Dahe Scherz von einem übergroßen B kranz. Die Braut hatte einen r Kuhkranz auf.

Kuhl, bei Fischer (170) s. Kulle, Ba

Kühlgraben, s. Kielgraben.

Kuhpiss, der, Harn der Kühe, seiche. s. Kühepiss.

Kuhschwanz, als Schimpfwort Schwanz, Nicht als spöttische B nung eines ausgetretenen Handw lehrlings, wie in Grimms Wtb.

Kuhseiche, die, Kuhpiss.

Kuhstede, s. Kuienstelle.

Kuhsteler, Kuhdieb. Fleischhauer gestraft, daß er den Weidedienei einen Kuhstäler gescholten, 349 1. J. 1666/7.

Kuhvater, nennen Manche in den sog. Weidendiener oder Au der Stadtweide am Weidendamm. Bollen- oder Bullenvater.

Kuhzeichen, ein gebrennzeichnetes chen für Kühe, am Halse getrage welches zum Beweise dient, da Weidegebür für die Kuh bezal

1857, statt des früher üblichen
zeichens.
Was sehen Sie heute so hai und
aus, sitzen Sie in der Patsche?
am in 382. Kui wol das estn.
trocken, dürr, mager.
e, die, gespr. Kui-e, auch Kui-je,
eschrieben Kuje, großer Schober,
, von Bg. Wetterhaufen erklärt.
upel Kui oder Kuje, bei Bg. (am
!) Kuie. Namentlich von Heu.
gemähte Heu bringt man zuerst in
haufen (Gubben in Livland, Saden
tland) zum Trocknen. und nachdem
llkommen trocken geworden, macht
us mehren Windhaufen eine Feime,
großen Schober oder Kuje, 190.
- Lindner (320) sagt: eine Kuje ist
Haaß aufgestapelt Heu; kleinere
in Preußen Kuckfen, hier Gubben.
usch (325) sagt: Kuje, welches
schon Lindner S. 229 in seinem
ge zu Schulhandlungen anführt,
s estnische Wort Kuhhi, Haufen
Stroh oder ungedroschenen Getrei-
Eine Kuje ist ein ebensowenig be-
endes Wort, als in deutscher
he das Wort Haufen. Dennoch
man in Liefland nach Kujenstellen
uschläge oder Wiesen zu schätzen.
s Wort kommt in Estland, Liv-
urland vor, und findet sich eben-
bei den Esten als Letten, aber
ittauern (Kugis). Die lett. Schrei-
bei Stender und Ullmann ist Kuije:
oßer Korn- oder Heuhaufen.
e Koye Hoyes, 350. XV. J. 1553;
Heuw von 6, 8, 9, 12 Faden, den
um 4 Mk. gerechnet. 349. XXIII.
1587; 3 Kuyen Hews, 349. XXII.
n Roggen in Kujen werfen, 328.
1649; eine Kuye Heu, 329. 87.
in Schoppen oder Kuyen werfen,
38 und 101; das Korn nicht in
und Sturtten setzen, 330. 14. J.
eine Kuye Heu, 352. XXIX. 1;
, 193. II. 1265 J. 1688. vgl.
ie und Gubbe (kleiner Haufen Heu
Getreide).
en werfen oder aufsetzen, 210.
K. schlagen oder machen. Mit Ein-
des Einfahrens oder Kujenschla-
175. 1856. Hupel in 444 sagt:
Kuie machen, liefl. schlagen.
n bestimmt die Größe der Kuien
Faden. Daher: neunfadige Kujen
172. 1813. 5 und 16.
neuerer Zeit dringt statt dieses
s bei den Landwirten Feime ein.
enstelle oder **Kujenstelle**, die, von Hupel in 444 erklärt: die Einfassung oder das Nest der Kuie. — In Livland pflegt man die Heuschläge oder Wiesen nach Kujenstellen zu schätzen, 325. Daher steht in Walter von Plettenbergs offenem Briefe, Wenden 1508: solche Koppel von zwey Kuh-Stede, 325.

Heuschlag von 2 kleinen Kuyen-Stellen, 172. 1781. 195; Kuystellen, ebda 209; 2 Kuyenstellen Heuschlag, 172. 1791. 213.

Kujonade. Entsetzliche Kujonaden, 333. 24.

Küke, die, Küchelchen? Wo drei kleine Kinder und ein halb Dutzend Küken den Fußboden theilten, 378. I. 138.

Kukel, die, st. Kuckel, eine Art Brötchen, in 209 erklärt.

Kukel, die, Packen, Ballen, von Flachs u. dgl. Bei der in Kukeln gebundenen auher gebrachten Hede, 133. Jede Kukel darf nicht über 10 ℔ schwer sein, ebda. Die richtigere Schreibung ist Kuckel. Ausgesprochen immer: Kukkel.

küklich, gedankenlos, ohne Gedächtnis, einfältig. Er ist noch kükliger als sie. Was küchelig.

Kul, die, bei Hupel. s. Kulle.

Kulack, die, Kulácke, bei Hupel Kulake — was falsche Aussprache veranlassen könnte. 1) Faust. russ. kulak. Einem die K. zeigen, ihm die Faust drohend zeigen; einem mit der K. drohen, mit der Faust drohen. — 2) Faustschlag. Es geht da gleich auf Kulácken, Faustschläge, Prügelei; es kommt da gleich zu Kulacken, zur Prügelei. — Kulack, 210. Unedel. Richtiger wäre männliches Geschlecht.

kulácken, fäusten, mit der Faust schlagen; einen, mit Fäusten schlagen. Das deutsche fäusten im gew. Leben ungebräuchlich. Kulácken, 210. Unedel.

Kulácken, die, von Bergmann angeführt und erklärt: Faustschlacht (Schreibfehler f. Faustschlag!) Richtiger: Schlagen mit Fäusten.

Külbalge, die, Külbalje, Kül- od. Abkülfass, von Hupel Kühlfaß, Kühlkufe erklärt, von Bergmann: Kühlfaß, Abkühlfaß. In Brennereien. Kühlbalge, 172. 1793; Kühlbalgen, 172. 1793; Kühlballie, 172. 1771. 346.

Kulbars, der, st. Kaulbars. Bg., aber schon früher in 349. IX. 1: Kuhl-Bärse. J. 1728.

Kulbe, die, gewönlich: Gulbe. Eine Schneekulbe, rig. Ztg. 1871. 276. Lett. Kulba, Packwagen oder Packschlitten.

Külbrunnen. Bier in einen Kühlbrunnen hängen, 328. 194.

Kule, die, Grube, hochd. Kaule. 1)

Grube, überhaupt. Kuhle eines Bären, 333. 85; Wolfskule. Grabe einem Andern eine Kuhle, und falle selbst darein, 194. Nystdt. 34; in Kellern oder Sandkuhlen, 328 30. In der Kleinerung: Kulchen. Kulchen, in der Wange, Grübchen, 210. — 2) Gruft, für eine Leiche oder ein todtes Thier. Vier Kuhlen oder Gruben gegraben, da die todten Pferde eingeworfen, 349. XXI. 1. J. 1656/7. — 3) eine Grenz- oder Kolengrube. Hupel. — Gewönlich Kuhle geschrieben, von Bergmann am richtigsten: Kule. Hinzudeuten ist auf lett. Kulda, Ofengrube. Vgl. Küll.

Kule, die, Sack. s. Kulle.

kulen, sich, sich ein Loch wülen; sich in den Schnee kulen. vgl. einkulen, auskulen, verkulen (vergraben).

külen, Fleisch u. dgl., aus dem kochenden Wasser in kaltes werfen. Man kühlt und putzt die Kalbsmilch, 155. 2te A. 114, d. h. setzt sie mit kaltem Wasser aufs Feuer und wirft sie, wenn sie kocht, in kaltes Wasser. vgl. 155. 21 und abkülen.

Kulengräber, eigentlich Todtengräber, wie in Norddeutschland. In diesem Sinne auch bei Bgm.; bei Hupel nach Bergmann. In Riga meist in der Bed. von: Kirchhofsaufseher, dem die Todtengräber unterstehen; Kulergräberin, seine Frau oder Wittwe. Am 10. starb die Kulengräberin Schmidt, rig. Ztg. 1861; dieselbe in 174. 1861. 21 ist unter den Gestorbenen als Kirhofsaufseherin angeführt. — Jetzt in Schrift und höflicher Sprache gemieden und durch Kirchhofsaufseher verdrängt.

Kuler? Buttler Aschkuler, 349. XXI. 1. J. 1649/50.

külerig. Mir ist külerig, etwas kül.

Külgraben, oft unrichtig f. Kielgraben zu lesen.

Külken, das, hochd. Käulchen, Kügelchen. Die Schnellkugeln oder Külcken, globuli, 353. 58; die Marmel-Külcken, globuli marmorei, ebda. Es ist nd. und dasselbe was Kulken und Küliken. vgl. zu diesem Wort das lett. kilkeni und Knüpkülichen.

kull, kull, kull, wird Kalkunen zugerufen, theils um sie heranzulocken wenn man sie füttern will, theils um sie zu veranlassen zu kullern. Der Ton des Rufens ist verschieden, je nachdem man locken oder aufreizen will. Im russ. gulj, um Tauben zu locken. — Auch küll küll küll.

Küll, der. Nur in der Benennung Steinküll. Bei Wenden ist ein [illegible] Wasserfall, der Steinküll, d. i. [illegible] grube genannt wird, 350. XVIII. [illegible] Vielleicht aber ist Küll = Quell, vgl. Kille, Wasserlauf. vgl. Grimms unter Kiel Sp. 678/9.

Kulle, die, seltner Kull, der, 1) [illegible] ten- oder Bastsack, Sack aus M[illegible] In solchen Matten- oder Bastsäcken in Russland Mehl oder Getreide führt. Mehlkullen u. Kullen, 172. 387; 83 Kullen verwraakte Grütze, 1810; die Säcke oder Kullen (V 306. 78. — Wird Getraide in K verladen, 143; eine Kulle oder Sack, Jeder Bastsack hält 1 Tschetwer 3 Lof, an Gewicht 9 Pud. Daher: Kulle Mehl zu 9 Pud an Gewicht, 1804. 670; neunpudige Kulen Mehl, 1825. 89. Daher 2) das Maß Mehl Getreide, welches in solchem Sacke en ten ist, nämlich 1 Tschetwert od. Hup. — Dies russ. Wort scheint erst i zweiten Hälfte des vorigen Jahrh uns Aufnahme gefunden zu h Das stammlose russ. Wort findet wieder in lat. culeus, Sack, in colis, Ballen, in deutschem Keul Kuil, altn. Kyll u. a., Sack.

Kulle, der, scherzweise Benen eines Esten, welche Gelegenheit einem Ausländer vorzuspiegeln, da jeder mit Kulle angerufene Este au Anruf hört, jeder Este den Taufn Kulle führt. Denselben Scherz ha mit Letten sich durch das Wort (hör!) erlaubt.

kuller. Birkhühner locken mit kuller tschusch, 333. 42.

Kullerbuller, der, kleiner Hund Katze, die im Spielen hin und he lern oder sich so kullern lassen. kleiner Kullerbuller. s. kullern.

Kullerhahn, der, Kalkun; Kuller die Henne vom Kalkun.

kullern, 1) rollen, von einer oder etwas Rundem. Ungewönlich kollern. 2) sich, vor Lachen, gle sich rollen und wälzen, sich krü vor Lachen. Nie: kollern, das au Volkssprache in Deutschland w angehört, als kullern, worüber Grimms Wtb. unter kollern 1. 6. selten verstärkt durch bullern. Hündchen lässt sich kullern und b oder: kullert und bullert sich w Ball. vgl. bullern. — 3) im Sc kegeln, purzeln, bankrott werde wird kullern; ist gekullert.

kullern. 1) kollern. Der Bau

ir, es kullert mir im Leibe, nach
s Erklärung: es rumpelt oder
mir im Leibe. Kullern im Leibe
, Magenkullern. Das Geräusch
llerns ist ein hin- und herstichbe-
des, rollendes. Die Bed. streift
an kullern, rollen. — 2) von den
nen einzelner Vögel. a) von Birk-
i. Schon Bg., der es mit kollern
; und Hupel, der anzeigt: statt
. Birkhühner auf dem Kuller-
anlocken, welches mit nachgemach-
llern und Tschuschen geschieht,
2; das Geräusch, das die Birk-
beim Balzen machen (in Livland:
), rig. Ztg. 1861. 97. — b) von
nen. Fast durchweg statt des aus
n bekannten: kollern. Schon
; in Grimms Wtb. erst aus Heine.
n den männlichen Tauben. Die
Seelen (die Neuvermählten) quin-
kullern wie Tauben, äugeln sich
21. 75. Ungebräuchlich dafür:
, das sich in Stender I. (kollern
ne Taube) vorfindet. Nach Grimms
„vom Girren wilder Tauben".
aber ganz verschieden von girren
ommt nicht bloß bei wilden Tau-
or. — Auch diese Bed. (2) bezeich-
in Geräusch, das einem Rollen

lerplatz, der, der Birkhühner, 333.
telle, wo sie kullern oder balzen.
lertaube, die, Trommeltaube.
lit, der, kleiner Sack. Bei Hupel
Bergmann; Haberkullit, Futtersack,
nach Bergmann. Lett. Kulla,
a, 200. II. 202. Es mit russ.
zusammenzubringen, ist falsch.
nige, bemerkt Hupel, bedienen
eses Wortes im Scherz st. Tasche.
sack.
lm. Zu dem in Grimms Wtb.
ogenen slav. cholm ist das deutsche
zu stellen.]
met, Külmit, Külmitt, das, ein
naß von 1/3, 1/4, 1/6 Lof; gewönlich
und daher auch Sechstel genannt.
älteren Zeiten wechselt die Schrei-
Kulmet, Vz. Kulmete, im riga-
rgischen Stadtrechte von 1279:
)t, und Külmit (J. 1409), vgl.
in 166². 16. 496. Ungewönlich
Geschlechts: eine Külmet. 87.
stnischen: Külmet, Küllimit und
net.
ach dem Buchstaben, sagt Gade-
325), nichts anderes als Saatmaß;
t bedeutet das Drittheil, oder
eil, oder Sechstheil eines Loses
oder liefländischen Scheffels. — Arndt (179. II. 66) meint, es sei etwa 1279 entstanden oder komme dann zuerst vor; dasselbe äußert v. Richter (349. I. 1. 253). Gadebusch verweis't aber auf seine Dörpatsche Nebenst. B. 2. Hauptstück XI. §. 4. Ich finde das Wort zuerst in einer Urk. v. 1242: unum kulmet avenae. vgl. 399. I. 227.

Willigerod (367. 77) sagt: Der livl. Meister Ernst von Ratzeburg auferlegte (1279?) zuerst den estnischen Bauern als Abgabe: ein Külmet Getreide zu entrichten (welches in Estland noch übliche Maß seinen Ursprung wol von dem estnischen Worte küllima, säen, hat; es mussten nämlich die Esten ein solches Maß dem Hofe, d. i. Landgute, zu dem sie gehörten, gleichsam zur Aussaat entrichten. — Eine neuere und wol bessere Ableitung ist von estn. külli, Sat und mööt, Maß. Satmaß ist die Menge Sat, welche der Sämann zu gleicher Zeit um den Leib tragen kann (vgl. Kute), um sie auszusäen. Das Wort in seiner Anwendung entspricht dem Sester, franz. sétier (unserem Sechstel = Külmet) und der Metze (1/4 eines Scheffels). vgl. Külmetstelle und Halbkülmet.

1) als Maß. Hupel (182. II) sagt: „Ein Lof hat 3, 4 oder gar 6 Külmet. Am gewönlichsten rechnet man 3 gehäufte Külmet, welche 4 gestrichene ausmachen. Die kleinen, deren 6 auf einen Lof gehen, sind auf dem Lande selten im Gebrauch, in Riga dagegen fast durchgängig. Ein gehäuft Külmet rechnet man zu 20, ein gestrichenes zu 15 Stöfen." — In Riga ist das Külmet Getraide = 1/8 Lof oder 9 Stof. — Ein Bauer-Külmit, dero 4 auf einen Rigischen Loff gehen, 328. 209. — Lange unterscheidet Külmete von 1/3, 1/6 und 1/8 Lof; Ulmann (411) sagt: Külmit, 1/3 Lof in Livland, 1/4 Lof in Kurland, (wobei das 1/6 in Riga und Livland vergessen ist!); J. B. v. Fischer sagt richtig: ein Lof wird in Drittel, in Viertel und Sechstel getheilt und solche Theile Külmite genannt, deren letzte Art rigische heißen und 9 Stöfe halten (447. 344).

2) als Abgabe. Hupel (182. II) sagt: Jeder Wirt, der sich besonders abbaut, soll die Külmeten besonders bezalen. — Külmete an die Prediger werden nur von Roggen, Gerste und Hafer geliefert. Unter einem Külmet jeglichen Korns werden nur diese 3 Getreidearten ver-

standen. Der Bauer hat von seinem Lande eine bestimmte Zahl Külmete an die Prediger zu liefern. — In 350. XXII heißt es: der Küster hat keine Besoldung als die Külmite von den Bauern; der Küster hat ein Külmit von jedem Wirte. J. 1680; dem Schulmeister kommen von den Fischerbauern 4 Mk. zu, von den Buschbauern 1 Külmit Getreide. J. 1694. — In 180. III. 1. 121: das vierte Külmet, welches der Viertheiler entrichten muß. Ein Priesterkülmet ist das Drittheil eines Lofes, Gadebusch (325).

Külmetstätte, die. Eine Külmitstätte Flachs, 350. XVIII. Ungew. und veraltet. s. Külmetstelle.

Külmetstelle, die. Halbe und ganze Külmitstellen Landes mit Holzsamen besäen, 193. II. 2. 1202. Entspricht dem franz. sétier de terre, Feldstück von einem Sester (Sechstel) Aussat. — In Lettland jetzt wol ungebräuchlich.

Külpfeife. In Brennereien, 172. 1810. Nr. 4.

Külrinne, in Brennereien, 224. 1827. 5.

Kültrichter. Kühlbalgen nebst Kühltrichtern, 172. 1810. N. 4.

Kultur, des Ackers, bezeichnet, bemerkt Hupel, gemeiniglich blos die gehörige Düngung, doch zuweilen auch die ganze Bearbeitung.

kümen, st. kimen, kinen, keimen. Im Fall die Saat wohl kümet oder äuget, 329. 15.

Kumm, der, 1) selten für Kumme, die. Doch in Zusammensetzung gewönlich, z. B.: der Spülkumm, der Schmandkumm, immer aber seltener als Kumme, die. — 2) in Kummsack, kleiner Sack, in dem man dem Pferde den Hafer vorhängt, Futtersack. Von Lange angeführt, doch kaum hier gebräuchlich.

Kumme, die. Außer der auch in Norddeutschland üblichen Bed. von Napf — daher Milch-, Schmand- und Spülkumme — noch in der 1) eines kleineren oder größeren Behälters. So in a) Fischkumme, st. Fischkasten, Fischhalter, Hup. Eine Fisch-Kumme, 172. 1777. 324. vgl. Grimms Wtb. 1. d. Es entspricht dem lett. gumba, kumma u. kumbis, Fischhalter, Fischkumme (411), und dem estn. kum. Da es hier keine deutschen Fischer gibt und in Deutschland der Ausdruck unbekannt ist, so könnte eine Entnahme aus dem Lettischen und Estnischen wahrscheinlich sein Indessen kommt Kumme als Behälter für Lichte, Mehl, Häcksel auch in Norddeutschland vor, nd. Kumb und Kumbe. b) in Bed. von Balge, Trog vorzugsweise ter den ehemaligen Pumpen Die Kummen unter den Pumpen, 1769. 168; die Kumme unter der Pu 172. 1772. 180; mit Eisen beschla große Wasserkumme, 172. 1793. 157; Pumpenkumme, 172. 1825. 38. Kump. c) der große Wasserbehälte der ehemaligen Wasserkunst Rigas. Grimms Wtb. 1. c. — 2) ein Gew oder was dem ähnlich ist, Hupel. im estn. Kum. — 3) Verdeck e Bauerwagens; die Bedeckung über ei gemeinen Fuhrwerk, Hupel, wi meint nach dem Estnischen (Kum). Kummschlitten. — 4) Raum, wo Feuer beim Dreschen brennt. Ge vielleicht zu 2).

Kummel, das, Füllen, lett. Kumm 353. 76: Das Füllen oder Kummel

Kümmelbranntwein, ungew. und d Kümmelschnaps, Kümmelschälchen.

Kümmelkol, der, junges Kümmelk im Frühling gesammelt. Wird Kümmelkolsuppe benutzt. vgl. Neſſe

Kümmelkuchen, Art feineren bes melten Weizengebäckes, von runder der Mitte eingedrückter Gestalt.

kümmeln, schachern, handeln. S Hup. und jetzt. Oft auch: verkümm verhandeln.

Kümmeltürke. Nach Grimms W studentisch für Philister. K. Pete (321. 11): ein rechter Kümmeltürk. Philister? Die Kümmeltürken benut auch die kürzesten Ferien, um im Va hause zu erscheinen, Bertram in Asmuſs (324) erklärt: Student aus nächsten Umgegend von Dorpat. Riga spricht man: aussehen wie Kümmeltürke, wie ein Knot.

Kummer, die. Die aufgegebene n Kummer aufreißen, 99. Verdruck Nummer? — An den Kümmern, st. Kümmen, Kimmen?

Kümmerer, sagt Gadebusch (325), der Kläger im Arrestprocesse, worin Beklagte der Bekümmerte heißt. rig. Stadtrechte (148. B. 2. XIV. Der Kümmerer soll mit dem Bek merten zum Vogt gehen. — In Grim Wtb. turbator, tortor, bei Campe: ei der mit Kummer (Arrest) belegt Das Wort jetzt veraltet.

kummerig, kummervoll. Nicht sel Nach Grimms Wtb. in der Schweiz

Kümmet und **Kummétt**, das, die wältere Form für das im gew. L häufige: Chomútt, welches dem

uchſtäblich entſpricht. Das Kum-
er Firſel, helcium, 353. 101; ein
et, 349. XXIV. 2. J. 1701; Kum-
der Gommut, St. Bei Lange:
uth; bei Stender: Gommut. Oft:
utt. Der Chumut, 172. 1795.
Oft in: Chummutgeſchirr, 172.
66. — Ferner: Kummutt, 172.
218; Kummutsgeſchirre, 172.
580; Kutſchkummutten, ebda 571.
Kumpt, welches vgl.

umetpolſter, bei Lange Kommuth-
; ebda: Kommuthſchnur.

umetriemen, die Riemen am Kum-
elche um die Femern gelegt wer-
d in welche das Krummholz ge-
birb. Hupel. vgl. Guſe.

umſack, Kumſack in Hup. u. St.,
lange Futterſack, kleiner Sack, in
nan dem Pferde den Hafer vor-
Von Kumm, der, Futtertrog.
rimms Wtb. unter Kumme, 2. a.

umſchlitten, Schlitten mit Halb-
; nach Hupel: ein deutſcher, oben
rdeckter Schlitten. Im eſtn. kum-
ſaan, Schlitten mit einem Ver-
444. Nach Hupel halb eſtniſch,
umme 3). In Niederdeutſchland
n: Kummkarren u. Kumpwagen,
mit einem hölzernen Kumpe
Troge. vgl. Grimms Wtb. unter
1. b und Kumme 1. d, welches
edeutend iſt mit dem lett. gulbe.
ſcheinlich iſt auch hier, wie bei
umme, die Uebereinſtimmung des
en Wortes mit dem lettiſchen oder
en, da Halbverdeck, eſtn. Kumm(?),
geſtalt nach einem umgekehrten
(Kumme) entſpricht.

umt, ein Maß in Deutſchland.
olz nach Klaftern, ſo wird Torf
mmten von 2—4 Kubikmeter In-
emeſſen. Bazar 1872. 6. 50. Sp.
ffenbar Nebner von Kump.]

upanie, die, Genoſſenſchaft, na-
ch der ſchwarzen Häupter, der
ute u. and. in ehemaligen Zeiten
, und in vielen alten Schragen
den. Die Bedeutung geht oft über
erſammlung (der Genoſſen). Welck
in der Kumpanye unſturich is,
. 4. 380; auf S. 388 ſogar er-
im Kumpaniehauſe während der
mmlung. — So gewönlich Kum-
iſt, ſo ungewönlich oder richtiger,
finden iſt Kumpan od. Kompan.

umutt, das, gewönlich mit beton-
eiter Sylbe, Kummet, 172. 1786.
Bei Bergm. und Hupel Kummut.

upe, die, trogartiger Kaſten eines Laſtwagens oder Schlittens, lett. Gulbe.

Kumpt, das, ſ. Kummet. Ein Kumpt, 349. XXII. 2. J. 1650/51. Dies Wort (Kumpt) ſcheint erſt damals aufzukommen; es iſt noch ſelten und faſt immer durch Silen vertreten. Daher auch wol der Gebrauch des Kummets in Riga erſt ſeit damals.

kündbar. Nicht blos von Verträgen, wie in Grimms Wtb., ſondern namentlich auch von Pfandbriefen. Künd- und unkündbare livl. Pfandbriefe.

Kündbarkeit, nicht blos von Verträgen, ſondern namentlich auch von Pfandbriefen. Die livl. Pfandbriefe treten aus der Gebundenheit in die Kündbarkeit, rig. Ztg. 1866.

Kunde, die. Im Lemſalſchen Vertrag von 1542: ſeinen Erben männlicher Kunde. Gadebuſch (180. I. 2. 370) bemerkt, daſs er Kunde in der Bed. von Kunne, Geſchlecht, ſonſt nirgends gefunden. vgl. Grimms Wtb. unter Künde und Kunne.

Kunde, der. Ein feiner Kunde, Schlaukopf, pfiffiger Kerl. Gew. vgl. Grimms Wtb. 3. c.

kunden. Seinen Kunden, höre ich, verkauft er billiger. „Er wird ihnen was kunden," d. h. darauf keine Rückſicht nehmen. vgl. bekunden.

künden, ein Capital, eine Wohnung, kündigen, aufkündigen. Nicht ſelten. Ihm wurde (die Wohnung oder Geld) gekündet. In Deutſchland kaum bekannt, wol aber in der Schweiz. vgl. Grimms Wtb. künden 2. 6.

kündigbar, ſt. kündbar, ein Wort, das wie Grimms Wtb. unter kündbar anführt, die Sprache verſagt; hier gewönlich. Kündigbare Pfandbriefe.

kündigen, ankündigen, anſagen. Wann der Altermann eine Stuben (Verſammlung) kündiget, 243. Und öfter. vgl. Grimms Wtb.

Kündiger, Verkündiger. Lerchen, die Kündiger des Frühlings.

Kündigungsſchein, der Bauern, den ſie bei der Kündigung zu Martini erhalten.

Kunkel, die, unedel oder vertraulich Kunkelſche, die, rundes, dickes Frauenzimmer. Eine dicke Kunkel. Gew. Wird in Grimms Wtb. 4. c. nur aus Schwaben als „bemerkenswert" angeführt in der Bed. von: lange Perſon. — Auch für Weib überhaupt. Eine alte Kunkel.

kunkeln, ſich, ſich klunkern, ſich klümpen. vgl. Grimms Wtb. Im Lett. kunkulis, Klümpen, kunkuleht, ſich klunkern.

Kunne, die. vgl. Grimms Wtb. Das hier gew. Wort wird nur von den weiblichen Schamtheilen gebraucht, nicht von den männlichen. vgl. Punne und Kutte.

Kunnlefzen, Schamlefzen des Weibes. Im brem. Wtb. Kuntlippen, Schamlippen.

Kunold, der, Quendel, thymus serpyllum, 454. 316. Ob in Livland?

Kunſt, wurde sehr gew. die ehemalige Wasserkunſt Rigas genannt, welche im J. 1662 errichtet wurde. Das Waſſer wurde aus der Düna in den Kunſtbrunnen geleitet, aus dem es durch ein Pumpenwerk in den Waſſerkaſten oder Waſſertrog auf dem Kunſtboden hinaufgetrieben wurde. Das Kunſtrad trieb den Trilling der Waſſerkunſt. ſ. Abbildung und Beſchreibung in 394. II. 85 und f. — vgl. Grimms Wtb. 5. d.

Bröcker führt in 174. 1820. 149 unter Miſsverſtändniſſen, die Hieſigen leicht erklärbar wären, an: A. Wie ſteht es in Riga mit der Kunſt? — B. Sehr gut: die hat Waſſer vollauf. In 174. 1821. 23 erzählt er, daſs Kotzebue's langer Hans durch Riga reiſte. Er beſah unter anderm die Waſſerleitung und hörte, daſs man ſie die Kunſt nenne. Sogleich bemerkte er in ſeinem Tagebuche: allhier wird die Kunſt von Pferden getrieben.

Kunſt. Die Ausſtecher- oder erhabene Kunſt, coelatera, 353. 102.

Kunſt, ein, nach Kohl ein Endchen, oberſter Abſchnitt eines Brodes. Wol Druckf. f. Knuſt.

Kunſtboden, ſ. Kunſt.

Kunſtbrunnen, ſ. Kunſt.

kunſteifrig, eifrig in ſeiner Kunſt.

künſteln, Pfeifen. Pfeifen künſteln u. in Wachs ſetzen, ſchadhafte Pfeifen umkünſteln, 172. 1811. 4.

Kunſtmeiſter, in Riga, der Leiter der ehemaligen Waſſerkunſt. Der Waſſerkünſtler od. K., 353. 112. vgl. Grimms Wtb. — Vielleicht in einer anderen Bedeutung in folg. Stelle. Kunſtmeiſter Robert Bindeſchu hat aus der Rundung der Glockenſtücke die Weite der Glocke berechnet. Aus der 2ten Hälfte d. 17ten Jahrh. in 174. 1871. 29. Bindeſchu war der Baumeiſter (Zimmermann), welcher den Thurm der rig. Peterskirche zwiſchen 1685–89 erbaute.

Kunſtquelle, arteſiſcher Brunnen.

kunſtreich. Die Schlöſſer, Sporer, Büchſenmacher und Uhrmacher Rigas hießen in ihrem Schragen die reichen. vgl. 252.

Kunſtröre. Das Waſſer aus Kunſtröhren nicht vergeblich ab laſſen, 174. 1768. 295, aus den der Waſſerkunſt.

kunterbunt, 1) buntſcheckig, Bergr die noch jetzt gew. Bed. — 2) unor lich, verwirrt, Bergmann, und noc doch ſeltner als die erſte Bed. Es recht kunterbunt bei uns her, d. h. bunt, durch viel Beſuch und dgl. Hupel in denſ. Bed.

kunterdibunteri, alles durchein kunterbunt. Ton auf dem zweite

Küpe, die. Den Blättertaba den Küpen nehmen, 306. 62; f Taback vom letzten Gewächs muß Küpe gelegen haben, 119; friſche back vom letzten Gewächs muß, un Wraker mit Zuverläſſigkeit be werden zu können, zuvor eine Zeit in der Küpe gelegen haben, 380. richtige Schreibung iſt Kipe.

Küpe, die, ſt. Küppe. Alte ku Kiepe mit eiſernem Griff, amtlich Riga. J. 1722.

Küper, der, in Weinkellern, d Aufſicht über die Weine hat, ſie verſucht, verſchneidet u. dgl. Nic Sinn von Küfer, Faſsbinder. Hupel ſagt: Küper oder Kieper, f fer, doch iſt er hier kein Büttne Faßbinder, ſondern ein Kaufgeſelle cher die Aufſicht über den Wei führt. vgl. Grimms Wtb. unter

Küperei, die. Zur Küperey geh Geräthe, 172. 1800. 77.

Küpergeſell, 172. 1772. 368. Kiepergeſell.

Küperlohn. Küperlohn und trägerlohn, 349. XVII.

Kupfer. Ein kupferverſilbertes fäß, d. h. ein kupfernes verſilbert

Kupferausſchlag, im Geſicht, K roſe.

Kupferhalbbrand. Man unterſ Kupferhalbbrand und Silberhalb 176. 1829. 173; Kupferhalbbrand IV. 259.

Kupferhaut. Ein Schiff mit bekleidet, rig. Ztg. 1854 aus Rev

Kupferkeule, die, Rohrkolbe, 434. 570.

Kupferlachs, wird der männliche in der Laichzeit genannt, weil dieſer Zeit braune Flecken auf Schuppen bekommt, 395. Alte laichte Lächſe, ſog. Kupferlächſe,

171. 1857. N. 11. — Jn Grimms
nach Adelung abweichend erklärt.
fermüle. Die Kupfermühlen der
rschmiede, 256.
fermünze. Fünf Mark Silber-
e waren damals gleich 8 Mark
rmünze; ein Thaler betrug da-
an Silbergeld 15 Mark, an Kupfer-
24 Mark. Brotze in 350. XV. 215;
kupferthaler oder Thaler Kupfer-
e, d. h. 6 Mark, während der Tha-
amals 15 Mark betrug, ebda aus
1626–32.
fern, zl., Kupfer anziehen oder
span bilden. Gieße ein wenig
r auf den Boden eines metallenen
en oder unverzinnten meſſingenen
s, und mache, daß es gleich ins
n kommt, ſonſt kupfert es, 397.
wenn der abgeſiebte ſaure Stoff
goſſen wird (in meſſingene oder
rne Keſſel), alsdann lege ſtark Feuer
. Denn ſo lange der Grapen eben
, ſo kupfert es nicht; kommt es
aus dem Kochen, ſo kann es ſich
zutragen, ebda 291 und öfters.
pferör, die. Eine Kupferör galt
2 Fierken, eine Silberör 5 Fier-
20 Kupferör oder 40 Fierken galten
ſchwediſche Mark, eine ſchwediſche
t ¾ Thaler. vgl. 355. I. 31 u. f.
in Kupferöre, 180. III. 2 649.
pferplate, die, im Sinne von
erblatt 2) des Grimmſchen Wtb.
erplaten, 189. III. 2. 472; Kupfer-
n, 199. 385. Gew. Plate-Platte.
pferthaler. Daller in Vogteirech-
en der 20 und 30er Jahre des 17.
h. bezeichnet wol einen Kupfertha-
oder Thaler Kupfermünze, d. h.
ark, während der Thaler damals
Mark betrug. vgl. Brotze in 350.
215. — Acht Kupferthaler, 180.
2. 649.
pferzeug, das, Kupfergerät, nament-
Küchengerät aus Kupfer, wie Kaſſe-
n, Keſſel u. dgl. Gew.
pitze, die, Grenzhaufen, Gränzmal
eſtalt eines kleinen kegligen Hügels,
zhügel. Die Grenze mit Kupizzen
chnen, 172. 1804. 214. Bei Berg-
n, nicht bei Hupel, da das Wort
nicht im eſtniſchen Livland, ſondern
n Lett- und Kurland vorkommt.
ir haben das ſchon in Urkunden
Ende des 15. Jahrh. (vgl. 153.
. XXV. 194) vorkommende Wort
Lettiſchen entnommen, wo es Kup-
lautet, und nach neuerer, aber
hterer Schreibart Kupize geſchrieben
wird. Bei der Entlehnung iſt der Ton auf die undeutſche Wortendung itze geraten, ſo daſs unſer Wort zwiſchen lett. Kuppizze und poln. Kopiec, Hügel, zu ſtehen kommt. Verwandt iſt das Wort mit Kaupe, Kupſe, Kuppe, (Gubbe).

Küpp, der, ſt. Kipe. Ein Küpp weiß Leder 191; ein Kipp Leder zu ſchlagen, 86.

Küpp, das, Schöpfeimerchen von Holz oder Blech mit einem Handgriff. Gewönlicher iſt: die Küppe und das Küppchen.

Küppchen, das, kleines Schöpfgefäß von Holz oder Blech, franz. cuvette, an der ſächſiſchen Elbe Kiepe, Schöpfgelte. Blechküppchen, ein Küppchen aus Weißblech, Holzküppchen aus Holz. Grimms Wtb. bringt es unter Kiepe 5) Korb, während es doch wol zu Küpe, Kufe gehört. ſ. Küppe.

Kuppe, die, Haufen Heu od. Getreide. Den Roggen einärnten und in kleine Kuppen zum Trocknen legen, 351. XXI. 3. 27; drei Fuder haltende Kuppen, ebda. Ungewönlich und faſt wie ſächſiſche Ausſprache für Gubbe verratend. Doch bezeichnet Kupſe in Oſtpreußen einen Heuhaufen. vgl. Kubbe und ruſſ. kupa und lett. Kupa, Haufen.

Küppe, die. Eine Kippe Leder. 86. ſ. Kipe.

Küppe, die, Schöpfgefäß mit einem Griffe. Der Eimer, Spann oder Kippe, 353. 26; Kippe, Schöpfeimer, Bgm.; Kippe, womit man Waſſer ſchöpfet, in Preußen ein Stippel, 320; Küppe, lett. Kippe, Schöpfe, ein hölzernes Gefäß mit einem Griff, Stender; Kippe, die, nach Hupel lettiſch, und bez. ein kleines hölzernes Schöpfgefäß mit einem Handgriffe, ein Schöpfeimerchen. Jn Eſtland ſollen Einige nach dem Eſtniſchen Kap ſprechen, bemerkt Hupel. Nach Bertram in balt. Skizzen iſt Kippchen, eſtniſch Kibbo, das gewönliche hölzerne Trinkgefäß, an dem eines der Brettchen, aus denen es beſteht, zum Griffe verlängert in die Höhe ragt. Jn dieſer Weiſe ſind auch in Lettland die Holzküppchen angefertigt; es gibt aber auch Küppchen aus Blech.

Kuppel, die. Eine Kuppel Feigen, d. i. 150 Pfund, 349. IV. 5. 89. Jn Grimms Wtb. 2. c. anders.

Kuppel, die, Kuppelei. Nicht ſelten, ſo daſs anzunehmen, daſs das in Grimms Wtb. angeführte, als von Leſſing „neugebildete" Wort von ihm der Umgangsſprache entlehnt wurde.

Kuppelholz. Die oberen Kuppelhölzer auf Strohdächern, Stender I.

küppen, mit dem Küppchen schöpfen. Küpp den Eimer voll, füll ihn mit dem Küppchen.

Küppfass, das, Wasserfass aus dem Wasser mit dem Küppchen geschöpft wird.

Kupsche, die, (ŭ). Nur in Aufkupsche, Aufkäuferin.

Kupscherei (ŭ), die, wol nur in Verbindung. Bauerkupscherei und Schäumerei 193. II, Aufkäuferei bei Bauern.

[**Kupse**, die. Kupsen sind 2—15 Fuß hohe Sandhügel in Düuengegenden, die meist einem Gebüsch ihre Entstehung verdanken. Berendt, Geologie des Kur. Haffs. 1871. vgl. Grimms Wtb.]

Kur, die, Wal. Die Kur des Eltermannes, 344. 3; mit der Kühr und Wahl des Aeltermannes, 271. Nur in früheren Jahrhunderten und nur in der Bed. von Wal. vgl. Grimms Wtb. 6. a.

Küraſſiermaß. Pferd von Cüraſſiermaß, 172. 1784. 74.

Kure, der, Kurländer. Der Akademiker Köppen wollte dies Wort ganz getilgt wissen. In Riga heißen kurische Bauern noch ganz gewönlich Kuren. Davon kurisch.

Küren. In Grimms Wtb. Kuren, Küren, lustige Einfälle, Possen, Streiche; im brem. Wtb. Küren, wunderliche Einfälle. Kiren, sagt Hupel, der es allein hat — mir ist es nicht begegnet — hört man oft statt Grimassen, seltsame Geberden. Diese Wortgestalt und Bed. wird gestützet durch die in Deutschland vorkommenden: Kiremire, Kirremirre, wunderliches Gebaren. — Von dem nd. Küren kommt nd. kürig, seltsam, wunderlich; von Kuren das schweiz. kurlig und unser kurlos. Zu erinnern ist an russ. kurolessitj. Possen treiben, ein Wort, das erst nach Peter d. Gr. gebräuchlich geworden und entweder eine Zusammensetzung d. franz. cour, Hof (machen) mit russ. Zeitwortsendung lessitj oder essitj in der Bed. von machen, anrichten, oder eine Verschmelzung von cour u. caresser oder selbst courtiser ist. — Auf das deutsche Kuren oder Küren mögte vielleicht auch das franz. curieux in der Bed. von seltsam, sonderbar, unser curios zurückgehen, da diese Bed. von seltsam, sonderbar weder aus dem lat. cura noch aus dem franz. cure zu erklären ist. Sonderbarer Weise findet sich nur diese Bedeutung im deutschen curios wieder, entweder weil hier ein Anklang a heimische Kuren, Küren stattfand, weil sogar das franz. curieux Bedeutung von sonderbar, seltsam, schen Ursprungs ist.

Kurenne, die, russische Höke gewönlich gesprochen Korénn-je. Kurenne halten, 174, 1823; eine Cu 172. 1771. 362. — In der Vo Rigas war eine Curennengasse Kurennenstraße, 172. 1786. 404. 1787. 567. Russisch.

Kurentschik, der, Besitzer einer Ku Kurentschike. 172. 1780. 567.

kurisch, 1) eigentlich: die Eingeb Letten Kurlands betreffend und schieden von kurländisch, welche auch auf Kurland überhaupt b Ehemals oft churisch geschrieben. churische Fahne, 345. 77; curische, 78, statt kurländische; churische F böte, 349. II. J. 1660; der wache auf dem curischen Wege nie horchen wollen, 349. XXI. 1. J. die undeutsche churische Sprache, Hennig Ber. 293; das Churische Unt 195. Einh. reform. 617; ein Gu walter (Kurländer), welcher der deu russischen, littauisch. u. kurischen S mächtig ist, rig. Ztg. 1865. In cur Vertragshandlungen, 344. 2. 29 öfters ebda. 2) allgemein, statt ländisch. Der kurische Bach bei hof, 182. III, die mitausche od. k Aa; von dem kurischen Bach, 174. 14:. die Bolderaa oder sog. k Bäche, 172. 1824. 16.

Die kurische Schießung. dem russ. Heere (1758) den Pr nachzufahren, mussten alle livl. Vorspann od. Schießpferde stellen. kurische Schießung macht bei u Bauern Epoche, gleich dem brande gischen Marsche, den Hungerjahren sächsischen Belagerung von Riga un Pest, 180. IV. 2. 596. — In Bed. namentlich von Kurländern b und auch von Baumgärtel (445).

kurische Cichorien, rig. Ztg kurisches Confektmehl, ebda. 1860; sches Lagerbier, kurische Schinken Kurisches od. Kurländisches gilt bei chen Gegenständen als etwas Vorzüg

kurischer Jux, eine Speise.

Die kurischen Könige s. Köni

Der Sprachgebrauch des gewön Lebens bevorzugt kurisch oder kurs vor kurländisch und man spricht von kurscher Gerste, kurschem Mehl, schen Schweinen u. dgl., während

nein nur von livländischer
e, nicht lettischer spricht.
lexen, einen, ausschelten, ausfilzen.
er in 320 und nach ihm Bergmann
10, ohne Erklärung. Das Wort
noch jetzt, doch selten. In der ersten
e und in der Bedeutung zusammen-
nd mit kuranzen; als ganzes Wort,
nicht in der Bedeutung, erinnernd
uss. kuroleßitj. vgl. Küren.
rlos (⏑́⏑) und kurlosig. In Riga
erstere gewönlicher und als gewäl-
eltend, namentlich aber in Länge-
en vorgezogen, wie: ein kurloses
chen, kurlose Kuh, kurloser, am kur-
en, st. kurlosiges, kurlosige u. s. w.
mann und Hupel (im Idiolikon)
n nur kurlosig auf; letzterer im
Wtb. (444), ebenso wie Lange und
der, auch kurlos. Die Henne steht
rlos und läßt die Flügel hängen,
der. Ebenso sagt Hupel in 444:
Kuh frißt nicht und hängt den
. In der Bed. ganz dem nd. kur-
sk entsprechend. Hupel erklärt trau-
mutlos, kränklich aussehend; Berg-
n sagt auch: erstorben, (was mir
kannt ist). Das brem. Wörterbuch
rt: unlustig, nicht aufgeräumt, übel
man brauche es von Menschen und
, wenn sie bei Anwandlung einer
heit die Munterkeit verlieren. Die
utung, wenigstens gegenwärtig, be-
sich nie auf ein kränkliches Aus-
, sondern stets auf die Stimmung:
stig, nicht aufgeräumt, niederge-
t, ohne Lebhaftigkeit, niedergeschla-
un- oder übelgelaunt, übellaunig.
e hat: kuhrlos; das von ihm dazu
lett. Wort saduhzis wird in 411
rt: umwölkten Gemüths.
s livländische Wort trifft mit dem
cureless, unheilbar, ganz, mit dem
rlonsk in der ersten Hälfte zusam-
, in der zweiten weicht es so ab,
man veranlasst sein könnte, entwe-
n los (losig) oder in loonsk eine
ümmelung anzunehmen.
ber die Ableitung ist man in Zwei-
Das brem. Wörterbuch sagt, (in
mbach fehlt das Wort!) man könne
loonsk ableiten von kuur und
k, d. h. einer, der ein Uebel hat,
einer Kur verlohnet; oder von kuur
luunsk, d. h. einer der die Laune
nd. f. Laune) eines Menschen
welcher der Kur bedarf; oder als
oos erklären, d. h. bei dem die
nicht anschlägt oder der keine Pflege
wie man denn auch im Liefländi-
schen kurlosig spreche; oder endlich könne
kuurloonsk soviel sein als kuver luunsk
von kuvern, kränklich sein und luunsk,
der eine Laune hat, bei böser Laune ist.
— Diese verschiedenen Erläuterungen
sind offenbar gezwungen und beweisen
außerdem, dass die Erläuterer selbst nicht
zu einer festen Ueberzeugung gelangten.
Sallmann in 390. a. 16, meint, es
könnte vielleicht zusammenhängen mit
kören, plaudern. Das brem. Wörter-
buch hat auch küren, plaudern. — Will
man indessen kurlos durchaus mit Cur
zusammenbringen, so könnte es am be-
quemsten als entsprechend dem in Süd-
deutschland, doch selten vorkommenden
heillos, d. h. ohne Gesundheit, körperlich
gebrechlich, betrachtet werden.

Ungezwungen lässt sich das Wort zu-
rückführen auf Kur od. Kure, Lust, Frö-
lichkeit, also unlustig, nicht fröhlich, nicht
aufgeräumt. vgl. in Grimms Wtb.
Kuren, Küren, Possen, lustige Einfälle,
und unser Küren. Unser kurlos ist
demnach Gegensatz von schweizerisch kur-
lig, komisch, spaßhaft und von hochd.
kurrig, munter, lebhaft, lustig, drollig,
über welches kurrig das Grimmsche
Wtb. (vgl. kurrig 3) mit seiner Erläu-
terung in die Irre schweift. Es geht
wie unser kurlos und schweiz. kurlig auf
Kur, Lust, Fröhlichkeit zurück. Das
brem. kurloonsk od. kuurluunsk könnte
auf Kure, Laune, Posse und Lune, Laune
zurückgehn, und eine Verstärkung durch
Verdoppelung desselben Begriffs anzei-
gen. Die lettische Sprache besitzt in
kurlaufis, Tauber und kurlohps, ein-
fältiger Tropf, zwei im Gelaut ganz
ähnliche, in der Bedeutung sich nähernde
Wörter. Die Herleitung des letzteren
Wortes ist unsicher und das was in Ul-
manns Wtb. (411) versucht wird, er-
scheint mehr als gezwungen. Abgesehen
von der Deutung kur lohps? (wo ist
das Vieh), ein Zuruf an den Hühner-
hund, beim Vieh zu bleiben, könnte
nur in Betracht kommen die Zusam-
mensetzung aus kurls, taub, und lohps
Vieh. Die daraus sich ergebende Be-
deutung entspräche aber keineswegs der
bestehenden. Mir erscheint kurlohps
wie eine anlettelnde, dem lettischen Munde
anbequemte Entstellung der deutschen
Wörter kurlonsk und kurlos zu sein,
wenn wir nicht eine Urverwandtschaft
annehmen wollen, worauf die estnische
Sprache leiten könnte. Diese besitzt
eine ganze Reihe von Wörtern mit einem
Stamm, wie kurb, kurri, kurwa u. a.;

kurb und kurwa ist betrübt, kurri bös, gottlos, übel, schlimm, kurwaste traurig, kurblik traurig. Selbst das nd. loonsk findet etwas ähnliches im estn. lont, und londin käumat erklärt Hupel betrübt oder kurlos gehen.

Kurlosigkeit, die, Uebellaunigkeit, niedergedrückte Stimmung, Unmunterkeit. Gew.

Kurni, (Ton auf der ersten Sylbe), sind im Kurnispiel die kleinen runden Hölzchen, welche in einer Reihe aufgestellt werden und nach denen mit einem Knüttel geworfen wird. Das Kurnispiel ist ein estnisches Bauerspiel, welches einigermaßen dem Kegelspiel ähnelt und in Livland sehr verbreitet ist. — Hupel sagt im Idiotikon: Kurn oder Kurni-Spiel (aus dem Estnischen), eine Art von Kegelspiel mit kurzen Stöcken; in seinem estnisch-deutschen Wtb.: Kurn, Bauerkegelspiel, Kurni löma mit Stöcken als mit Kegeln spielen, kurnjas pu, zugespitztes Holz. Sallmann (390. 11) sagt: Kurni, ein Spiel mit Klötzchen und Wurfhölzern, eine Art von Kegelspiel mit kurzen Stöcken; Kurni spielen. Die Aussprache ist Kurr-ni.

Kürrecht, anders als in Grimms Wtb. Nach livl. Landrecht: das Recht des jüngeren Bruders innerhalb sechs Wochen einen der beiden Erbschaftstheile zu wälen. vgl. 154. II. 414.

Kurrei, was Kirrei, nach poln. Kureja, das aber wol selbst entstelltes Lehnwort ist.

kurren, von Birkhünern. Wenn die Berckhüner anfangen zu kurren, 328. 72. vgl. Grimms Wtb. unter Kurrhahn 1). Ob gleichbedeutend mit kullern?

Außerdem vom kurren oder gurren des Magens. Wenn den Hunden der Leib kurret, 328. 72. vgl. Grimms Wörterbuch.

kursch, (-), st. kurisch, in gewönlicher Sprechweise — dem kurisch vorgezogen. Zu diesem kursch gehört die in Grimms Wtb. unverstandene Stelle aus Hamann V. 259: eine Salve von Schnee, Hagel und kurschem Wetter, d. h. solches wie es in Kurland und überhaupt in unserem Himmelsstrich vorkommt, schlechtes. Man hat in Riga einen kurschen Markt, wo Wolle u. dgl. verkauft wird; kursche Gänse, die fetter, größer und vorzüglicher als die livländischen sind.

Der kursche Adel, 350. XI. J. 1689; der kursche Busiemann, s. Buschmann; Curscher Brodder, st. Kurländer, 324; die Kurschen, in Dorpat früher st. Kurländer, Mitglieder der Curonia.

Oft in dem Sinne von lettisch. spricht kursch, d. h. lettisch. — Zuw im Sinne von roh. Das ist recht ku (was Sprache und Benehmen betr

Kürschner, (ü). In unseren Schr kommt vor: Korsener, Korßner, Körß Kürßner, Körschner, Kürschner, Kürs

Kürste, die, statt Korste, Rinde Brotes. In 397. 2 u. öfters.

kurz. Ein kurz geschlossenes, sehr tes Pferd, 172. 1798. 604 und öf s. geschlossen.

kurzer Atem. In Grimms Wtb. 2833. 7. c. unvollständig und unri erklärt.

Man hat kürzere Weile, wenn weniger Langeweile, die Zeit ve schneller.

Kurzatmigkeit, bei Lungenemph und Lungenödem u. a. Lungenübel

Kurze, die. Er wollte die Kurze mir spielen, 335. 276. J. 1611. st.: des Kurzen spielen, keine Umst machen, kurz mit mir umspielen. ältere Stelle in 195. Russow 141: der nyen kunst der glöyden kugeln man balde in einem haluen Dag Körte darmit (mit der Festung) ges Nach der Erklärung d. Herausge bald damit fertig werden, kurzen P machen. vgl. Grimms Wtb. Sp. 5. d. u. 10. a. γ.

kürzen, 1) in Abzug bringen. gegen das Andere, die Ausgabe die Einnahme gekürzet restet aus Rechnung, 349. XXI. 1. J. 1621, die Ausgabe von dem Empfang ab gen bleibt nach; neun Mark zu viel geliefert, werde ich künftig kürzen, XXI. 2, d. h. in Abzug bringen; seiner Bezahlung umbgekürtzet (i. gekürzet) gelangen, 185. 402. — Bed. in Grimms Wtb. Sp. 2847. erst nach Dahlmann. — 2) den Sc eines Pferdes, stutzen, englisiren. 447; ebda. abkürzen und Kürzung.

Kurzholz, entgegen dem Lang kurzscheitiges Holz.

kurzknepig, eine kurze Knep (T habend, entgegen langknepig.

kurzlaubig. Kurzlaubigte Radies 172. 1806. Nr. 1.

kurzschnäblichte Pflüge, 328. 130 1649 u. später.

Kurzschuss, der, st. Zukurzschuss, cit, nach 390. a. 30.

Kurzstroh, ist nach Hupel Rauchf Futterstroh sonderlich von Gerste Haber, weil solches bei dem Dr durch Pferde ausgetreten und

der kurz wird. — Man nennt
ol überhaupt Kurzstroh das von
und Hafer, weil es kurz ist, im
ch zu dem Langstroh von Roggen.
ung. 1) Kürzung der Quoten,
XI, Verringerung der Zahlungs-
; den notwendigen Kürzungen
eugen, ebda. — 2) Stutzung, Ab-
des Schweifes der Pferde. Von
rzung des Schwanzes, 447. 145.
eilen, zl. Er kurzweilt unsere
it Späßen.
, (o) als Zuruf, bezeichnet: still!
Entspricht dem franz. chut, bei
n auch dem tout-beau! Im jetzi-
Sprachgebrauch vorzugsweise ein
gegenüber Kindern und einigen
ieren (namentlich Katzen und Hun-
Kindern wird zugerufen kusch!
sie lärmen od. weinen und man
ruhig zu sein gebieten will; Hun-
d Katzen, wenn sie lärmen, bellen
eulen. Doch können auch Erwach-
it kusch! einander zum Stille be-
en auffordern, beim Lauschen, am
nbette u. ä.
s sehr gewöhnliche Wort will man
m französischen couche (lieg) oder
-toi (leg dich) nachgebildet ansehen.
ezieht sich die hier (und wol auch
n Deutschland) übliche Bedeutung
uf das Ruhig sein! nicht auf ein
oder sich Legen; die Bed. ist:
ruhig! nicht: lieg oder leg dich!
wir einem Hunde zu: kusch! so
ruhig sein, keine Bewegungen
, nicht bellen od. heulen; soll er
so rufen wir ihm zu: lieg! oder
! — Dem Worte kusch die Bed.
eg oder leg dich zu geben, ist wie
int ein neuerer Misbrauch, wel-
us der Ansicht entsprang, das
entstamme dem Französischen. Der
Beleg in Grimms Wtb. ist aus Voß
: „Bello, was heulest du? kusch!"
st aber bemerkenswert, dass ein
lterer Beleg sich in dem 1773 zu
ahlen erschienenen lettisch-deut-
Theile des Lange'schen Wörter-
findet, wo es als lettisches Wort
hnet ist; als deutsches Wort kennt
ührt Lange es selbst noch nicht in
utsch-lettischen Theil, welcher 1777
kam, auf. Ebenso wird kusch von
er (1783) nur als lettisches, nicht
utsches Wort aufgeführt. Man
daher annehmen, dass das Wort
den Deutschen in Liv- und Cur
damals noch nicht bekannt oder
g war; denn Lange sowol wie
Stender, beide Kenner unsres mundart-
lichen Schatzes, hätten das Wort sonst
als deutsches nicht vergessen. Bezieht
sich der älteste Beleg in Grimms Wtb.
auf einen Hund (aber wol nicht in der
Bedeutung von „lieg", sondern von
„ruhig sein"!), so beziehen sich die älte-
sten Belege aus Livland, und die nur
wenig späteren aus Kurland, nur auf
Kinder. Muss es denn nicht auffallen,
dass ein Wort der lettischen Kinderstube
einem franz. Zuruf nachgebildet sein soll,
der damals (in den 70 u. 80er Jahren
des vor. Jahrh.) selbst den Deutschen in
Livland noch unbekannt oder ungeläufig
war, selbst in der Anwendung auf Hunde?

Kusch! ruft man (d. h. die Letten)
weinenden Kindern zu, um sie zu stillen,
sagt Lange, um sie still zu machen Sten-
der. Lettische Eltern, wie jetzt und schon
seit Langem auch Deutsche, rufen: kusch!
weinenden oder lärmenden Kindern zu,
wo an ein sich legen nicht gedacht wird.
Die Letten besitzen auch ein Zeitwort
kuschinaht u. kuschinaht behrnus, heißt
sowol bei Lange als Stender: Kinder in
Schlaf bringen, so dass auch nach dieser
letzten Erklärung in dem kuschinaht nicht
der Begriff des Liegens od. sich Legen,
sondern der des Stillseins od. Schwei-
gens enthalten ist. (vgl. kuschen). Die
Letten besitzen noch den Zuruf kluß in
vollkommen gleicher Bed. mit kusch, und
als Beiwort kluss, still, ruhig, friedlich,
und ein Zeitwort klussinaht, stille machen,
zum Schweigen bringen, besänftigen.
Zu diesen lett. Wörtern sind das litt.
kuszeti, leise reden, anzuführen, nament-
lich aber die verschiedenen ähnlichen Wör-
ter, welche in Deutschland, Holland,
England und Schweden vorkommen.
Schon Bergmann (164) deutet bei kusch
auf das hd. kauzen (bei Adelung) hin;
im nd. ist verbreitet dafür kuzen, wel-
ches im brem. Wtb. auf franz. coucher
zurückgeleitet wird! Schambach hat küsch
als Scheuchruf für Vögel, küschen, scheu-
chen, verjagen, aber auch zur Ruhe
bringen; „in dieser Bed. vielleicht von
dem kusch, welches man bellenden Hun-
den zuruft"; küschken, scheuchen, ver-
scheuchen. Im Englischen ist hush, in
Aachen heusch, oberd. hosch, gleichbeden-
tend mit kusch, als Zuruf um Ruhe zu
gebieten. — Kusch machen in der Bed.
von: sich legen, ist hier unbekannt und
klingt uns sonderbar.

kusch, als Beiwort. In Grimms Wtb.
ist aus dem nl. angeführt, dass sich dort,
— als ein wertvoller sprachgeschichtlicher

Beleg aus neuester Zeit, wie ein Nomen entstehen kann aus einem Rufe — aus dem Zurufe kusch! ein Beiwort gebildet hat: koes, still, zich koes houden, sich still halten. Das Beiwort kusch ist in Deutschland nach Grimms Wtb. zu urteilen, ganz unbekannt; in Liv- und Kurland gewönlich; es mögte dem franz. coi entsprechen. Kusch sein, sich kusch verhalten, sich still verhalten. N. hatte früher ein loses Maul, ist jetzt kuscher als sein Freund ꝛc., ist jetzt am kuschesten. Sei kusch! ruft man einem Kinde, Hunde zu. Sich kusch halten, Petersen in 326. I. 3. 94, sich ruhig, still verhalten.

Während der Zuruf kusch vorzugsweise für Kinder und einige Hausthiere benutzt wird, findet das Beiwort für jedes Alter Anwendung. — Der Gebrauch erleidet eine gewisse Einschränkung. Indem man Kindern oder Hausthieren zuruft: seid kusch! so bezeichnet man doch den erzielten Erfolg meist mit: still, ruhig, und man spricht demzufolge: die Kinder sind jetzt still, (nicht: kusch).

kuscheln, (ʊ) ausgesprochen meist mit weichem sch, ku'scheln, streichen u. streicheln. Entspricht franz. cajoler, und bildet eine Art Uebergang von kuschen zu cajoler.

kuscheln, (ʊ) meist ausgesprochen mit weichem sch, legen. Doch vielleicht nur in Verbindung: sich einkuscheln, sich zusammenkuscheln. vgl. einkuscheln. Es deutet das Wort stets ein behagliches Legen od. Einkowern an. vgl. in Grimms Wtb. kutscheln und (das erste) kutschen.

kuschen, (ʊ), 1) schweigen, Bergmann; schweigen, gehorsam sein, Hupel, der es pöbelhaft nennt. Mir nicht begegnet. — 2) still machen, zum Schlafen bringen, Kinder. Mir nicht begegnet. Entspricht dem lett. kuschinaht. — Ist es nicht auffallend, dass das Wort kuschen, wie auch nd. kuzen, wenn sie, wie angenommen wird, dem französischen coucher nachgebildet sind, nicht zu Zeitwörtern auf iren oder nd. eren geworden sind?

Kuse, die, st. Guse, Kummetriemen, führt Hupel an. Entstellt aus dem Russischen.

Küsel, der, Kreisel. Der Küsel, turbo, 353. 58; Küsel, in Rüssow (195). Gewönlich noch in Brummküsel.

Küssell, unrichtig f. Kißell.

küssig, küsslich, zum Küssen einladend, küssenswert. Ein küssiges Mädchen. Nicht selten. In Grimms Wtb. als selte bezeichnet.

Kussing, st. Küsschen. Gib' Kussin sagt die Wärterin dem Kindchen, st. g ein Küsschen. vgl. I. 168a.

Küster, 1) heißt in Lettland d Glockenläuter, sagt Hupel, in seiner G gend aber der Kirchner und in d Landkirchen der Vorsänger, auch größte theils zugleich der Kirchspielsschulmeist für die Bauerkinder. — 2) eine Art G backenes aus Schmand und Eiern, g wönlich Guster genannt. Man hat K ster, Küsterkuchen, Küsterpudding.

Küsterat, das, Küsterwohnung. W Pastorat.

Küstergelegenheit, Wohnung od. Woh stelle eines Küsters. Priesterhäuser, w auch Küstergelegenheiten, 185. 294.

Küstergerechtigkeit, Bauergemeindel für die Küster. Küstergerechtigkeit, we und wieviel der Küster von seiner G meinde an Korn und sonstigen klein Abgaben (Perseelen) zu erhalten h 183. 264; der gesetzlich festgestellte B trag der Küstergerechtigkeit, ebda 25 Priester- und Küstergerechtigkeit, 15 295. vgl. Gerechtigkeit.

Küstergesinde, das, Haus und H eines Küsters, 185. 286; Küstergesind ebda 294.

Küsterhof. Pfarr- und Küsterhö 193. III. 2. 1848 und 1653.

Küsterländerei, Land, das zu ein Küsterwohnstelle gehört. Die Küst und Schulmeisterländereien, 154. I. 17

Küsterschule. Die K., von der Li Ritterschaft bei Walk errichtet, hat d Zweck, gute Küster und Organisten f die lutherischen Landeskirchen u. Lehr der Kirchspielsschulen zu bilden, 41 136; die sog. K. bei Walk versorgt Li land mit den Lehrkräften für die Lan volksschulen, vgl. W. v. Bock in 37 II. 128; Küster- und Vorsängerschule 176. 1829. 37.

[**Kütchen**, das, Delle oder Nabel ein Pocke. In Schriften norddeutscher Ar über Blattern. Es ist das in Mitte deutschland gebräuchliche Kaute, Grub Loch, des nd. Kute, das nnd. Küte, z in Herzküte, Herzgrube.]

Kute, die, bei den rig. Repschläger diejenige Menge Hanf, welche sie, bei Garnausspinnen, um den Leib schlage Der Repschläger schlägt sich eine Ku um, d. h. so viel Hanf, als er auf ei Mal ausspinnen will. — Kute scheint ei bemerkenswerte Nebengestalt des hoch

Kaute, nd. Küe, mhd. Kute zu sein, und entspricht dem russ. kudelj und kudeljka, Werg, étoupe. Nahe liegen die Wörter Kutz, der, ordnungsloser Haufe, Menge und Kutze = Katze, wie etwa Geldkatze, die um den Leib geschnallt wird. — Entsprechend für Getreide ist Külmet.

kütebüten. Im brem. Wtb. kütjebüten statt küten un büten, auf eine unziemliche Art tauschen. Gadebusch (325) führt an: kütbüten, permutatione acquirere.

küten und büten, tauschen und handeln. vgl. büten. Zu dem Worte küten ist in Grimms Wtb. keden, reden, sagen zu vergleichen, und kauten, dazu auch russ. gadatj, raten, wahrsagen. vgl. kütebüten und küterbüten. Von Kaut od. Kut, Tausch.

Küter. „In Pommern Hausschlächter. Garbräter, der in die Garküchen schlachtet", bemerkt das Grimmsche Wtb. Hier in der Bed. von Schlächter seit Langem nicht mehr; erhalten aber in der Kütergasse Rigas, und bis vor Kurzem noch in der Küterwallstraße, jetzt anglikanischer.

Küterbüter, in Hupel, der es nie gehört, nach Bergmann (164) falsch geschrieben. Es ist kütebüten. Bergmann (210) selbst hat (verbessert): küterbüten, vertauschen; in 164 erklärt: tauschen u. verhandeln. vgl. küten.

Küterhof, Schlachthof. Ehemals in Riga. vgl. Küthaus. Die Knochenhauer sollen nicht in ihrem Hause, sondern auf dem Küterhofe schlachten, 174. 1823. 152 nach einer VO. v. 1510. Geschrieben daselbst Kütterhof, und ebda Kütter, Schlächter.

Küterjux, der, Katzendreck, Jux.

Küterpforte, ehemals ein Thor Rigas am Ausgange der Küterstraße. Desgl.: Küterthurm, Küterwall.

Küthaus. Das ehemalige Küt- oder Schlachthaus Rigas lag an der Düna vor der Küterpforte; es durfte nur da geschlachtet werden. vgl. Brotze in 174. 1812. 164. Von der Sünderpforte bis zum Kuthause, ebda; zwei Schlachter vom Kuithuse, 349. XXI. 1. J. 1623; Kuthaus, im Lemsal'schen Vertrag von 1542, bei Arndt (179. II. 200).

kutschäien, zum Vergnügen umherfahren, Bergmann; umherfahren, Hupel. Jetzt nur: umherfahren zum Vergnügen, herumjackern. Den ganzen Tag kutschaien. Es ist kutschen mit russ.-deutscher Endung wie in gulaien u. a.

Kutschboi, dickes grobes Zeug gewisser Art, Fries. Unter den rig. Einfuhrgegenständen v. 1688 befindet sich Kutz-Boy, vgl. 174. 1833. 49; ebendaselbst Futterboy. Nach Grimms Wtb. aus dem poln. kuczbai entlehnt (?). Kutschboyen, 172. 1772. 349.

kutschboien, aus Kutschboi. Ein kutschboyen Camisohl, 172. 1768. 170; ein kutschboyen Rock, ebda 1772. 333.

Kutsche und Kutscher kommen in den rig. Stallrechnungen des 17. Jahrh. noch nicht vor, sondern Karrete und Fuhrmann. Doch kommt das Wort Kutsche bei uns schon früher vor. In 272 wird das Wort Kutzsche geschrieben: Kutzschen Geschirr; ebenso in 195. Hennig Chr. (v. J. 1594) S. 244: mit seinen eigenen Kutzschen. Bemerkenswert ist, dass das russ. kutscher dem Deutschen entlehnt ist, dass die franz. Sprache nur cocher kennt, die deutsche aber Kutsche, kutschen und Kutscher. Russisch kareta für Kutsche, wie früher in Riga, ein Wort, das jetzt nur noch etwa in: eine alte Karrete, alter Wagen, ab und zu vorkommt.

Kutsche auf Schlitten, 172. 1787. 55, d. h. auf Schleifen oder Schlittensolen.

kutschen und **kutschiren** wird hier und da verschieden gebraucht. Man sagt eher: nach Petersburg kutschen, d. h. reisen, als: kutschiren. Ebenso öfter: den ganzen Tag kutschen (kutschaien) oder herumkutschen, d. h. fahren, im Wagen, als: kutschiren. Das Kutschiren geht mehr auf das Lenken der Pferde. Er kutschirt selbst, öfter als: kutscht selbst, lenkt die Pferde selbst vom Bock herab. In vertraulicher Weise heißt es von einem Frauenzimmer: sie läßt sich kutschen, d. h. fegeln. s. Kutschpferd.

Kutschentreiber. Kutzschentreiber und Fuhrleute, 195. Hennig Chr. 244. J. 1594.

Kutscherherberge, 172. 1792. 191.

Kutscherſprache. Zuppen (zurückziehen) ist ein Ausdruck unsrer Kutscherſprache, 351. XVI. 1. 18.

Kutschgeschirr, Kutschengeschirr. Kutschgeschirr nebst Zäumen, Leine und Wiederhaltern, 172. 1779. 37; neues Kutsch-, Chummut- und Postgeschirr, 172. 1803. 66.

Kutschpferd, das, Hure. Sehr bekanntes Wort. vgl. Grimms Wtb. unter Kutschenpferd und oben kutschen.

Kutschschlitten, der, vielleicht unterschieden von Schlittenkutsche. Kutsch-

Druck der F. priv. Hofbuchdruckerei in Rudolstadt.

Küttishaufen ſtehen ſollen, 168. 246; Anzahl der nöthigen Küttishaufen eine Loſſtelle, ebda 247; waren die ttishaufen ſämmtlich angezündet und gebrannt, ebda 248.

Küttisholz, 199. 515.

Küttisland. In neu gebranntes Küt-Land, 351. 3. 28.

üttiſſen. Sobald ſie die Anſtalten n Küttiſſen bemerken, Befehl v. 1769. Aug.

küttisſtrauch hauen, 182. II.

küwen, der, Kufe. Hupel ſagt: Kü-, auch zuweilen Küwel, der, (viel-ht aus dem Lettiſchen, ſoll wol eigent-Kübel heißen) ſt. Bottich, Kufe. — debuſch (325) bemerkt: Küwen, das, benſoviel als hochd. Kufe, lat. cupa. Livland ſaget der gemeine Mann Küwen, welches falſch iſt. — Berg-an ſagt: der Gährbottich, worin das r gähret, in Livland der Küwen ge-nt. — Ein Mädchen fiel in den Kü-, Sonntag in 176. 1826. 130; in Mitte des Küwens, ebda. — Das n. Wtb. hat Küwen, Kübel, Zuber, cupa, franz. cuve. Dem Lettiſchen das Wort nicht entnommen, und das Kubls oder Kubuls iſt das deutſche el.

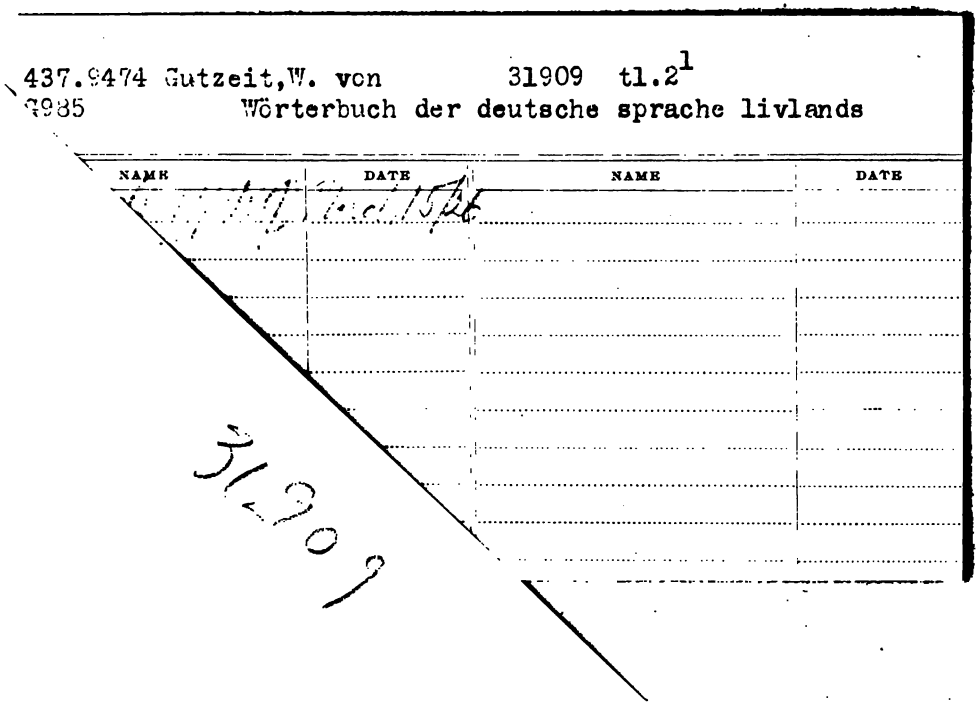
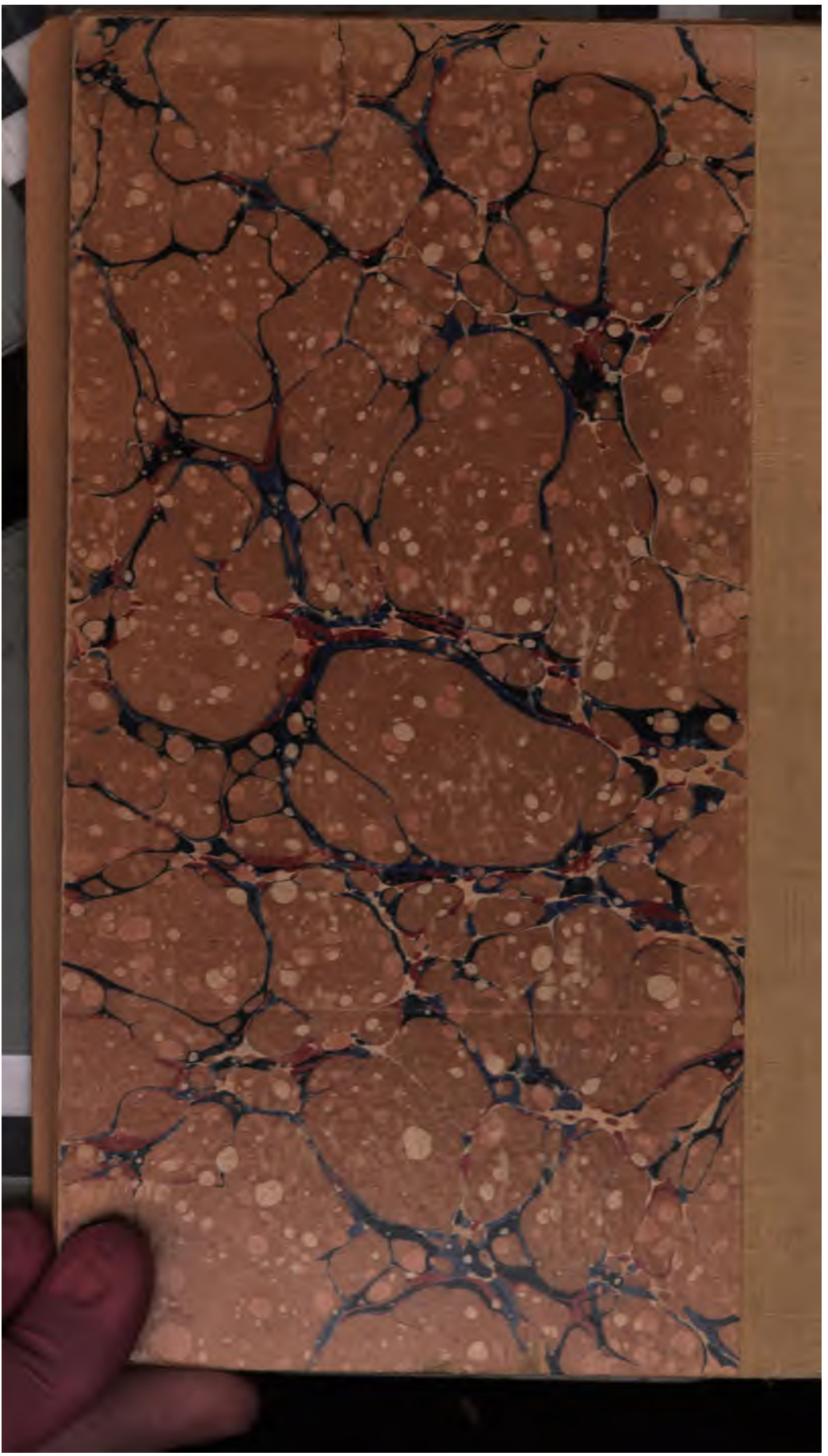
uven Seij und Wanne, 349. XXI. ſ. 1621; die Küwen, ſobald man brauet, ſoll man umſtülpen, ſo ver en die Küwen nicht leichtlich, 328. J. 1649, und ebenſo in den ſpäte-Ausgaben; in Küwen die Gerſt ein-hen, 328. 190; ins Küwen gießen, ebda 191; ein großer Küwen nebſt Saie, 172. 1771. 346.

Hupel führt an: Meeſch- od. Möſch-küwen, worin das Malz mit Waſſer vermiſcht wird (Bergmann hat dafür: Möſchbottich); Gährküwen, worin das Bier gähren muſs; Stellküwen, aus welchen die Würze (livl. Seihe) fließt; Branteweinküwen, welche aber lauter Mäſchküwen ſind.

Küzzing. Ein Wort, das ich zuerſt in Lange's lett. Wörterbuch gefunden habe. Lange erklärt das lett. Wort Kiddas mit Fiſchküzzing, und nach ihm Stender mit Fiſchküzing oder Eingeweide. Lange's Küzzing würde dem in Grimms Wtb. aufgef. Kitzing entſprechen und geſchärftes ü oder i andeuten; Stenders Küzing auf gedehntes. Ob Stender das Wort bekannt war oder er das Wort nur aus Lange's Wtb. abſchrieb? — vgl. Kißi.

Kwaſs, der. Kwas führt Hupel ſt. Dünnbier, Koſent auf; er bemerkt, daſs Gadebuſch Quaß ſchreibt und ihn für die allerſchwächſte Gattung des Biers erklärt. Der ruſſiſche Quaſs iſt aber ein gegohrenes, ſäuerliches Getränk aus Roggenmehl mit Zuſatz von Malz. vgl. Quaſs, — ein Getränk und Wort, das ſchon die Waräger Wladimirs d. Großen gebrauchten. — Bei dieſem Worte allein iſt ſtatt des ganz undeutſchen und höchſt ſonderbaren Qu das der deutſchen Ausſprache entſprechende Kw durchgedrungen, wie es auch in anderen deutſchen Wörtern, wie Quappe, qualſtern u. ſ. w. durchdringen ſollte.

Druck der F. priv. Hofbuchdruckerei in Rudolstadt.


437.9474 Gutzeit,W. von 31909 tl.2 1
9985 Wörterbuch der deutsche sprache livlands
NAME
DATE
NAME
DATE
31909